Senatsverwaltung
für Gesundheit, Pflege
und Gleichstellung

Berlin

Suchthilfestatistik 2017

Jahresbericht zur aktuellen Situation der Suchthilfe in Berlin

Addiction Treatment 2017

Annual report on the current situation of addiction treatment in Berlin

Herausgeber

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
Oranienstraße 106
10969 Berlin
http://www.berlin.de/lb/drogen-sucht/

Erarbeitet durch das IFT Institut für Therapieforschung, München
im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Stand: Januar 2019

Autoren

Sara Specht (MPH)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Mag. Hanna Dauber (Diplompsychologin)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Jutta Künzel (Dipl.-Psych.)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Dr. Barbara Braun (Dipl.-Psych.)	Leiterin der Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München

Dieser Bericht basiert auf den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS),

DSHS Deutsche Suchthilfestatistik

gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung
Leopoldstraße 175
80804 München
+49 (0) 89 360804 - 0

doku@ift.de
www.suchthilfestatistik.de

© IFT Institut für Therapieforschung, München

Inhalt

1 Zusammenfassung 5
1.1 Störungsbezogene Merkmale 5
Problembereiche 5
Hauptdiagnosen 5
Hauptsubstanzen 5
Substanzbezogene Komorbiditäten 6
1.2 Soziodemographische Merkmale 6
Alter 6
Partnersituation 6
Kinder 6
Wohnsituation 7
Migrationshintergrund 7
Schulabschluss 7
Erwerbsstatus 7
1.3 Merkmale der Betreuung/Behandlung 7
Erstbehandlung 7
Hauptmaßnahme 8
Anzahl der Maßnahmen 8
Weitervermittlung 8
Betreuungsdauer 8
Art der Beendigung 9
Entwicklung der Problembereiche 9
Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge 9
2 Methodik 11
2.1 Datenerfassung 11

2.2 Datenbasis 11
2.3 Auswertungen 11
3 Einrichtungsmerkmale 14
3.1 Strukturelle Merkmale 14
Trägerschaft 14
Maßnahmen-Portfolio 14
3.2 Betreuungsvolumina 16
4 Charakterisierung der Klientel 18
4.1 Störungsbezogene Merkmale 18
Problembereiche 18
Hauptdiagnosen 21
Hauptsubstanzen 24
Substanzbezogene Komorbiditäten 26
4.2 Soziodemographische Merkmale 29
Alter 29
Partnersituation 32
Kinder 35
Wohnsituation 39
Migrationshintergrund 43
Schulabschluss 46
Erwerbsstatus 50
5 Merkmale der Betreuung/Behandlung 54
5.1 Zugangsdaten: Erstbehandlung 54
5.2 Maßnahmen 56
Hauptmaßnahme 56
Anzahl der Maßnahmen 58
5.3 Abschlussdaten 60

Weitervermittlung 60
Betreuungsdauer 62
Art der Beendigung 64
Entwicklung der Problembereiche 66
Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge 69
6 Veränderungen der Hauptdiagnosen im zeitlichen Verlauf (2007-2017) 72
7 Sonderkapitel: Längsschnittliche Veränderungen der Maßnahmen und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen 75
Entwicklung der Maßnahmen 76
Entwicklung der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen 93
Zusammenfassung des Sonderkapitels 150
ANHANG 152
Literatur 152
Verzeichnisse 154
Tabellenverzeichnis 154
Tabellen im Anhang 154
Abbildungsverzeichnis 157
Tabellenanhang 161
Abkürzungsverzeichnis 218
Glossar 220
Anmerkungen 221

1 Zusammenfassung

In diesem Bericht werden jährlich die wichtigsten Ergebnisse der Berliner Suchthilfestatistik (BSHS) zusammengefasst. Primäres Ziel ist dabei eine breite Ergebnisdarstellung zu aktuellen Daten der Berliner Suchthilfe[1].

Die aktuell vorliegende Statistik basiert auf den Daten des Jahres 2017. Im Jahr 2017 wurden in 48 ambulanten und 8 stationären Einrichtungen, die sich an der BSHS beteiligt haben, 20.990 ambulante Betreuungen und 1.208 stationäre Behandlungen durchgeführt. Angesichts der großen Anzahl an Klienten/Patienten ist das Berliner Suchthilfesystem auf Länderebene eines der umfangreichsten in ganz Deutschland.

1.1 Störungsbezogene Merkmale

Problembereiche

Zu Beginn der Betreuung/Behandlung besteht der Bereich Suchtverhalten sowohl ambulant als auch stationär bei fast allen Hauptdiagnosegruppen zu fast 100% als Problembereich. Weitere Problembereiche sind stationär deutlich stärker vorzufinden. In Berlin liegen vor allem wesentlich häufiger Probleme mit der Wohnsituation vor, sowie stationär mit der rechtlichen Situation, anderen Gewalterfahrungen, Gewaltausübung, mit der finanziellen Situation und sexuellen Gewalterfahrungen.

Hauptdiagnosen

Die häufigsten Hauptdiagnosen betreffen Probleme mit den Substanzen Alkohol, Opioide und Cannabinoide, wobei im stationären Segment Störungen aufgrund von Stimulanzien sowie Kokain häufiger vorkommen. Die Hauptdiagnosen Kokain, Opioide, exzessive Mediennutzung, Halluzinogene und Sedativa/Hypnotika finden sich in Berlin häufiger als im Bundesdurchschnitt, wobei dieser Unterschied stationär meist noch ausgeprägter ist. Auch Hauptdiagnosen durch Stimulanzien-, Cannabinoid- und Tabakkonsum treten im stationären Bereich häufiger auf als im gesamten Bundesgebiet.

Hauptsubstanzen

Im ambulanten Bereich machen Alkohol und Cannabinoide den Großteil der Hauptsubstanzen aus. Stationär ist der Anteil an der Hauptsubstanz Alkohol noch deutlich höher.

[1] Hinweise zum gendergerechten Sprachgebrauch: Die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer.

Substanzbezogene Komorbiditäten

Die Daten aus ambulanten Berliner Einrichtungen weisen mehr substanzbezogene Zusatzdiagnosen auf als die Bundesdaten, vor allem Zusatzdiagnosen im Bereich von Kokain, Sedativa/Hypnotika, Opioide, Cannabinoide, Stimulanzien, Tabak und Alkohol. Dabei sind Personen mit der Hauptdiagnose (HD) Alkohol sowie pathologisches Glücksspielen im Vergleich zum Bund stärker durch substanzbezogene Komorbiditäten belastet.

1.2 Soziodemographische Merkmale

Alter

Hinsichtlich des Durchschnittsalters sind Cannabinoidkonsumenten die Jüngsten (ambulant: 28 Jahre; stationär: 30 Jahre). Die durchschnittlich ältesten Personen weist die Hauptdiagnose Alkohol (ambulant: 45 Jahre; stationär: 39 Jahre) auf.

Partnersituation

Die meisten betreuten bzw. behandelten Personen in der BSHS leben nicht in einer festen Partnerschaft (43-74 %). Die Berliner Klienten/Patienten weisen beinahe bei allen Hauptdiagnosen weniger Personen mit einer Partnerschaft auf als dies bundesweit der Fall ist. Stationär leben mehr Personen alleine als ambulant (ambulant: 47 %, stationär: 67 %). Am wenigsten trifft dies im ambulanten Bereich auf die Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen, exzessive Mediennutzung und Cannabinoide zu, stationär sind es die Hauptdiagnosen Stimulanzien und Cannabinoide.

Kinder

Im stationären Bereich hat knapp die Hälfte der Patienten mindestens ein Kind (44 %), ambulant ist der Anteil etwas geringer (37 %). Von allen Hauptdiagnosegruppen im ambulanten Bereich ist der Anteil an Personen mit Kindern bei den Alkoholabhängigen am höchsten (48 %), stationär ist der Anteil bei Personen mit einer Stimulanzienabhängigkeit am höchsten (51 %). Hierbei zeigt sich bei den Berliner ambulant betreuten Personen für Stimulanzien, Alkohol und Opioide ein höherer Anteil an Personen mit mindestens einem Kind als im Bundesvergleich. Stationär gilt das für Alkohol und Opioide. Die Durchschnittsanzahl eigener Kinder beträgt ambulant 1,7, stationär 1,9. Betrachtet man den Durchschnitt minderjähriger Kinder, die mit den betreuten bzw. behandelten Personen in einem Haushalt leben, gibt es durchschnittlich 1,8 in ambulanten und 1,7 in stationären Einrichtungen.

Wohnsituation

Die meisten Klienten/Patienten wohnen selbstständig, wenn auch Alkoholkonsumenten und pathologische Glücksspieler häufiger als andere Störungsgruppen.

Die Wohnselbstständigkeit fällt in allen Hauptdiagnosegruppen, außer bei Cannabinoiden und exzessiver Mediennutzung im ambulanten Setting, für Berlin niedriger aus als im Bundesgebiet. Obdachlosigkeit kommt im ambulanten Setting mit Ausnahme von exzessiver Mediennutzung wesentlich öfter vor als bundesweit, stationär betrifft dies die Störungsgruppen Alkohol und Cannabinoide.

Migrationshintergrund

Die Störungsgruppen mit dem größten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im ambulanten Segment sind Opioide (44 %) und pathologisches Glücksspielen (32 %). Stationär ist bei den Hauptdiagnosegruppen Opioide (28 %), Cannabinoide (22 %) und Alkohol (24 %) der höchste Migrantenanteil zu verzeichnen.

Schulabschluss

Personen mit Störungen im Bereich der illegalen Substanzen (vor allem Cannabinoid) haben einen geringeren Bildungsgrad als jene mit den Hauptdiagnosen Alkohol und pathologisches Glücksspielen. Personen mit der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung nehmen eine Sonderstellung ein, da sie einerseits den höchsten Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife, andererseits aber auch einen hohen Anteil an Personen ohne Schulabschluss haben. Im Verhältnis zum Bund gibt es in Berlin mehr Personen ohne Schulabschluss, jedoch auch mehr mit (Fach-) Hochschulreife oder Abitur.

Erwerbsstatus

Der Anteil an Arbeitslosen ist relativ hoch. Dabei übertrifft der Anteil an Arbeitslosen im stationären Bereich den im ambulanten Segment. Der höchste Anteil an Arbeitslosen findet sich bei den Hauptdiagnosegruppen Opioide, Stimulanzien und Cannabinoiden. Deutlich geringer ist der Anteil an Arbeitslosen nur bei pathologischen Glücksspielern und exzessiver Mediennutzung. Vergleicht man den Arbeitslosenanteil mit den Bundesdaten, zeigt sich in Berlin fast über alle Hauptdiagnosegruppen hinweg eine höhere Rate.

1.3 Merkmale der Betreuung/Behandlung

Erstbehandlung

31 % aller Klienten im ambulanten Bereich sind Erstbehandelte, lediglich 15 % aller Patienten in den stationären Einrichtungen. Die Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung hat dabei den größten Anteil an Erstbehandelten (ambulant: 73 %). In Berlin finden stationär

sich mehr Erstbehandelte als im Bundesvergleich, ambulant gilt das für die Hauptdiagnosen Opioide und Stimulanzien.

Hauptmaßnahme

Die mit Abstand häufigste Hauptmaßnahme im ambulanten Setting sind die Beratung und Betreuung (92 %). Darunter entfällt der Großteil auf die Einzelmaßnahmen Sucht- und Drogenberatung (91 %). Im stationären Bereich sind Suchtbehandlungen (87 %), gefolgt von Akutbehandlungen (9 %), die wichtigsten Maßnahmen. Der Großteil der Maßnahmen im Bereich der Suchtbehandlung entfällt auf die Einzelmaßnahme stationäre Rehabilitation (61 %). In Berlin werden ambulant weniger Hauptmaßnahmen aus dem Bereich Suchtbehandlung durchgeführt als im Bundesdurchschnitt. Im stationären Bereich erhalten die Patienten wesentlich häufiger Hauptmaßnahmen aus dem Bereich der Akutbehandlungen.

Anzahl der Maßnahmen

90 % aller ambulanten Betreuungen erhalten eine Maßnahme, nur 9 % zwei oder drei. Opioide, Stimulanzien und exzessive Mediennutzung erhalten häufiger zwei oder mehr Maßnahmen. Im stationären Setting gibt es größere Unterschiede zwischen den Hauptdiagnosen, wobei 65 % aller Behandlungen mit einer Maßnahme durchgeführt werden. Vergleicht man die ambulanten Berliner Einrichtungen mit den bundesweiten Angaben, so zeigen sich in Berlin seltener zwei oder drei Maßnahmen und eine sowie drei und mehr Maßnahmen häufiger. Genau anders herum ist es in den stationären Berliner Einrichtungen.

Weitervermittlung

38 % der Klienten aus ambulanten Einrichtungen werden nach Betreuungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt. Am häufigsten findet eine Weitervermittlung in die Suchtbehandlung statt (55 %). In stationären Rehabilitationseinrichtungen werden 60 % nach Behandlungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt. Am häufigsten ist hierbei eine Vermittlung in die Suchtbehandlung (50 %) und Beratung und Betreuung (44 %). Mit Ausnahme der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung sind Weitervermittlungen im ambulanten Berliner Bereich häufiger als im Bundesdurchschnitt (+27 %). Ein gegenläufiges Bild ergibt sich stationär. Hier werden Personen seltener am Ende der Behandlung weitervermittelt (-9 %).

Betreuungsdauer

Die mittlere Betreuungsdauer im ambulanten Bereich unterscheidet sich nach Hauptdiagnose. Opioidkonsumenten werden durchschnittlich mit Abstand am längsten betreut (201 Tage). Personen mit Hauptdiagnose pathologisches Glücksspielen haben die geringste

mittlere Betreuungsdauer (87 Tage). Die Behandlungsdauer im stationären Segment ist kürzer. Am längsten werden Patienten mit Hauptdiagnose Stimulanzien behandelt (120 Tage), am kürzesten Patienten mit Hauptdiagnose Alkohol (91 Tage). Die mittlere Betreuungsdauer im ambulanten Berliner Bereich ist für alle Störungsgruppen kürzer als im Bund, hingegen weisen die Behandlungen im stationären Setting störungsübergreifend eine längere Behandlungsdauer auf.

Art der Beendigung

Mindestens 63 % aller Hauptdiagnosen beenden die ambulante Betreuung planmäßig, mit Ausnahme von pathologischem Glücksspielen (55 %). Stationär ist der Anteil an planmäßigen Beendigungen ähnlich hoch, wobei primär Opioidabhängige den geringsten Anteil und Cannabinoid- sowie Stimulanzienabhängige die höchsten Planmäßigkeitsraten aufweisen. In Berlin zeigt sich im ambulanten Setting im Verhältnis zum Bund ein stärkerer Anteil an planmäßig beendeten Betreuungen bei den Hauptdiagnosen Opioide und Stimulanzien. Stationär betrifft dies alle Hauptdiagnosegruppen bis auf Alkohol und Opioide.

Entwicklung der Problembereiche

In ambulanten Einrichtungen sind das Suchtverhalten (57 %), Gesundheit (50 %) und Psyche (50 %) die drei am stärksten verbesserten Problembereiche. Im stationären Bereich haben sich am meisten die Problembereiche Suchtverhalten (68 %) und die Gewaltausübung (68 %) zum Ende der Behandlung gebessert. Weniger positive Veränderungen wurden am häufigsten in den ambulanten Berliner Einrichtungen beim Anteil der Verbesserungen in den Problembereichen Fahreignung, sexuelle und andere Gewalterfahrungen sowie in der rechtlichen Situation festgestellt. Die Bereiche Gewaltausübung, Finanzen, Tagesstruktur und Arbeitssituation haben sich hingegen deutlich öfter positiv entwickelt. Stationär gibt es teilweise deutlichere Unterschiede. Gewaltausübung, andere Gewalterfahrungen, Fahreignung, rechtliche Situation, Wohnsituation, Finanzen sowie Arbeitssituation verbesserten sich in Berlin häufiger zum Behandlungsende. Bei den Problembereichen sexuelle Gewalterfahrungen, Gesundheit und Psyche wurden seltener Verbesserungen dokumentiert.

Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge

Im ambulanten Bereich hat sich die Anzahl der Konsum-/Spiel-/Nutzungstage über alle Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten hinweg zu Betreuungsende reduziert. Das positivste Ergebnis weisen zu Betreuungsende Personen mit der Hauptsubstanz Methamphetamine auf, das negativste Personen mit einer Problematik im Bereich Gamen. Auch in den stationären Einrichtungen zeigt sich über alle Hauptsubstanzen eine deutliche Reduktion der Konsummenge zu Behandlungsende (mindestens 84% keinen Konsum). Für

alle Substanzgruppen, Spielformen und Tätigkeiten zeigt sich in Berlin im Vergleich zu den bundesweiten Daten ein niedrigerer Anteil an Personen ohne Konsum zum Ende der Betreuung. Lediglich das Gamen im ambulanten Setting hat einen höheren Anteil an Personen ohne Konsum.

2 Methodik

2.1 Datenerfassung

Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe, die ihre Arbeit entsprechend der Vorgaben des Deutschen Kerndatensatzes zur Dokumentation im Bereich der Suchthilfe (KDS) (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2018) dokumentieren und in aggregierter Form für die bundesweite Auswertung zur Verfügung stellen, können an der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) teilnehmen. Diese wird jährlich vom IFT Institut für Therapieforschung (IFT) veröffentlicht. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme ist die Verwendung einer zertifizierten Dokumentationssoftware mittels der die notwendigen Daten in standardisierter Form für die Auswertung aufbereitet werden. Gegenwärtig (Stand: Oktober 2018) verfügen 9 Softwareanbieter über ein entsprechendes Zertifikat für den KDS 3.0 (für den alten KDS waren zuletzt 16 Softwaresysteme zertifiziert). Das IFT sammelt die bereits in den Einrichtungen aggregierten und damit anonymisierten Daten und erstellt Bundes-, Landes- und Verbandsauswertungen in Form von Tabellenbänden und Jahresberichten. Neben den Daten der Vorjahre sind auch die aktuellen (unkommentierten) Tabellenbände des Berichtsjahres 2017 (Braun, Dauber, Künzel & Specht, 2018) unter www.suchthilfestatistik.de frei verfügbar. Eine ausführliche Darstellung der Erhebungsmethodik der DSHS in Publikationsform ist aktuell in Vorbereitung; sie stellt ein Update der Arbeit von Bauer, Sonntag, Hildebrand, Bühringer und Kraus (2009) dar. Für weitere methodische Aspekte siehe den aktuellen Jahresbericht der DSHS (Dauber, Specht, Künzel & Braun, 2018).

2.2 Datenbasis

Die vorliegenden Daten bilden eine umfangreiche, aber nicht vollständige Darstellung des Suchthilfesystems in Berlin. Obwohl die Anzahl der teilnehmenden Einrichtungen in den vergangenen zehn Jahren stetig anstieg, ist die absolute Anzahl im Jahr 2017 im Vergleich zu den Vorjahren nicht mehr interpretierbar. Denn im Zuge der Einführung des KDS 3.0 wurde die Systematik der Einrichtungstypen verändert (vgl. Braun & Lesehr, 2017), womit sich auch die Anzahl der teilnehmenden Einrichtungen verändert hat. Im ambulanten Bereich beteiligten sich im Jahr 2017 48 Einrichtungen (2016: 40). Im stationären Bereich haben sich 2017 8 Einrichtungen beteiligt (2016: 13).

2.3 Auswertungen

Für die jährlichen Analysen der BSHS werden, vergleichbar zu den Vorjahren, die Auswertungen für die ambulanten Einrichtungen (Typ 1; einen Überblick über die Einteilung der Einrichtungstypen gibt Tabelle 1) sowie die stationären Rehabilitationseinrichtungen (Typ

2) herangezogen. Entsprechend dieser Definitionen haben sich 2017 an der Berliner Suchthilfestatistik 48 ambulante und 8 stationäre Einrichtungen der Suchthilfe beteiligt (siehe auch Datenbasis).

Tabelle 1. Exkurs: "Alte und neue" Einrichtungstypen

Exkurs: „Alte und neue“ Einrichtungstypen	
"Alter" KDS	**KDS 3.0**
Nach der früheren Systematik waren die Einrichtungen der Suchthilfe in Deutschland je nach Art der Einrichtung bzw. der angebotenen Dienste in insgesamt 16 Typen kategorisiert.	Im KDS 3.0 werden 7 Einrichtungstypen unterschieden
Im ambulanten Bereich wurden die Einrichtungstypen 3 (Beratungs- und/oder Behandlungsstellen bzw. Fachambulanzen) und 4 (Institutsambulanzen) zusammen ausgewertet; im stationären Bereich die Typen 8, 9 und 10 (teil-stationäre Rehabilitationseinrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen, Adaptionseinrichtungen).	Der ambulante Bereich umfasst nun zudem niedrigschwellige Einrichtungen; der stationäre Bereich umfasst im Wesentlichen die gleichen Einrichtungen.
Im alten KDS gab es eine gewisse "Vermischung" der Art der Einrichtung mit der Art der angebotenen Dienste	Im KDS 3.0 werden Art der Einrichtung (7 Typen) und Art der Maßnahmen/Dienste (11 Oberkategorien mit insgesamt 51 Maßnahmen) differenziert erfasst.

Für den ambulanten Bereich basieren die hier dargestellten Analysen auf der Bezugsgruppe der „Zugänge/Beender“, d.h. es werden Daten zu jenen Personen berichtet, die 2017 eine Betreuung begonnen bzw. beendet haben. Dieses Verfahren ermöglicht es am besten, aktuelle Entwicklungen darzustellen, da die Schwankungen der Zahl jener Klienten, die sich bereits seit Jahren in Betreuung befinden, die Datengrundlage nicht verzerren. Diese Praxis steht (mit gewissen Einschränkungen) auch in Übereinstimmung mit internationalen Standards in diesem Bereich wie dem Treatment Demand Indicator (TDI) des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA).

Für den stationären Bereich basieren die Analysen auf der Bezugsgruppe der „Beender“, d.h. es werden Daten zu jenen Patienten berichtet, die 2017 eine Behandlung beendet haben. Im Gegensatz zum ambulanten Bereich werden für die Auswertung im stationären Bereich nur Daten der Beender herangezogen, da der Bezug auf Entlassjahrgänge im stationären Bereich für Leistungserbringer und Leistungsträger die übliche Bezugsgröße darstellt. Die Stichproben der Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen und exzessive Mediennutzung sind im stationären Bereich sehr gering bzw. nicht vorhanden (n=1 bzw. 0) und werden daher nicht berichtet.

Ergänzend zu den ambulanten und stationären Typ-Auswertungen („Art der Einrichtung“) werden seit diesem Jahr Auswertungen auch anhand der Hauptmaßnahmen („Art der

Dienste/Maßnahmen“) erstellt. Bei diesen wird zur besseren Vergleichbarkeit ebenfalls die Bezugsgruppe „Zugänge/Beender“ zugrunde gelegt. Einige wesentliche nachfolgend dargestellte Merkmale werden also sowohl für ambulant und stationär als auch für die ausgewählten Hauptmaßnahmen niedrigschwellige Hilfen (NIH) (N=1 teilnehmende Einrichtungen), ambulante medizinische Rehabilitation (ARS) (N=9), (Reha-) Nachsorge (NAS) (N=5), Adaption (ADA) (N=3) und ambulant betreutes Wohnen (ABW) (N=9) dargestellt.

Die nachfolgenden Ergebnisse beruhen jeweils auf dem 33 %-Lauf ohne Einmalkontakte. Dies bedeutet, dass nur Daten von Personen in die Auswertung eingehen, die mehr als einen Kontakt hatten. Daten, bei denen in einer Einrichtung >33 % der Angaben fehlen, werden von der Auswertung ausgenommen. Dies soll verhindern, dass die Datenqualität durch Einrichtungen mit einer hohen Missingquote überproportional beeinträchtigt wird.

3 Einrichtungsmerkmale

3.1 Strukturelle Merkmale

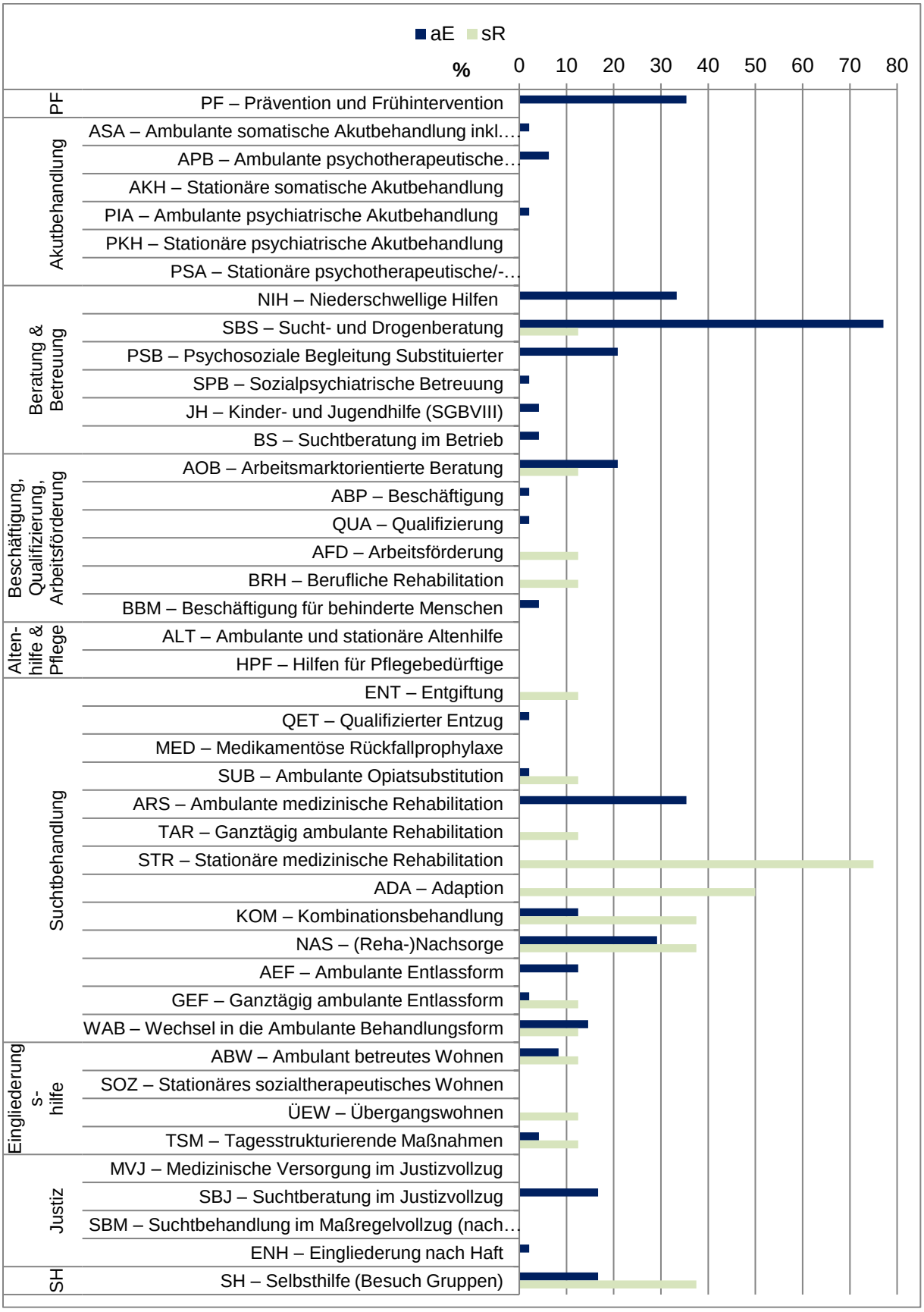
Trägerschaft

Mit einem Anteil von 94 % (ambulant) bzw. 88 % (stationär) befindet sich – unverändert seit 2007 – der überwiegende Teil der teilnehmenden Einrichtungen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege oder anderer gemeinnütziger Träger. Die anderen Einrichtungen haben einen öffentlich-rechtlichen (ambulant: 4 %, stationär: 0 %) oder sonstigen Träger (ambulant: 2 %, stationär: 13 %).

Maßnahmen-Portfolio

In Abbildung 1 ist die Art der Angebote in ambulanten und stationären Einrichtungen nach der Häufigkeit der angebotenen/durchgeführten Maßnahmen dargestellt. In ambulanten Einrichtungen werden im Bereich „Beratung & Betreuung“ am häufigsten die Maßnahmen Sucht- und Drogenberatung (SBS), niedrigschwellige Hilfen (NIH) und psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution (PSB) durchgeführt. Im Bereich der „Suchtbehandlung“ werden am häufigsten die ambulante medizinische Rehabilitation (ARS), die (Reha-) Nachsorge (NAS), der Wechsel in die ambulante Behandlungsform (WAB), die Kombinationsbehandlung (KOM) und die ambulante Entlassform (AEF) wahrgenommen. Im Bereich der Eingliederungshilfe wird am häufigsten die Maßnahme ambulant betreutes Wohnen (ABW) in Anspruch genommen und im Bereich Justiz die Suchtberatung im Justizvollzug (SBJ). Weitere häufige Maßnahmen stellen im ambulanten Bereich Prävention und Frühförderung (PF) und Selbsthilfe (SH) dar.

In stationären Einrichtungen werden im Bereich der „Suchtbehandlung“ am häufigsten die Maßnahmen stationäre medizinische Rehabilitation (STR), Adaption (ADA), Kombinationsbehandlung (KOM), (Reha-) Nachsorge (NAS), Entgiftung (ENT), ambulante Opiatsubstitution (SUB), ganztägig ambulante Rehabilitation (TAR), ganztägig ambulante Entlassform (GEF) und Wechsel in die ambulante Behandlungsform (WAB) in Anspruch genommen. Eine weitere häufig durchgeführte Maßnahme im stationären Bereich ist die Selbsthilfe (SH) und seltener Maßnahmen im Bereich der „Beschäftigung, Qualifizierung und Arbeitsförderung“ sowie der „Eingliederungshilfe“ (siehe Abbildung 1).

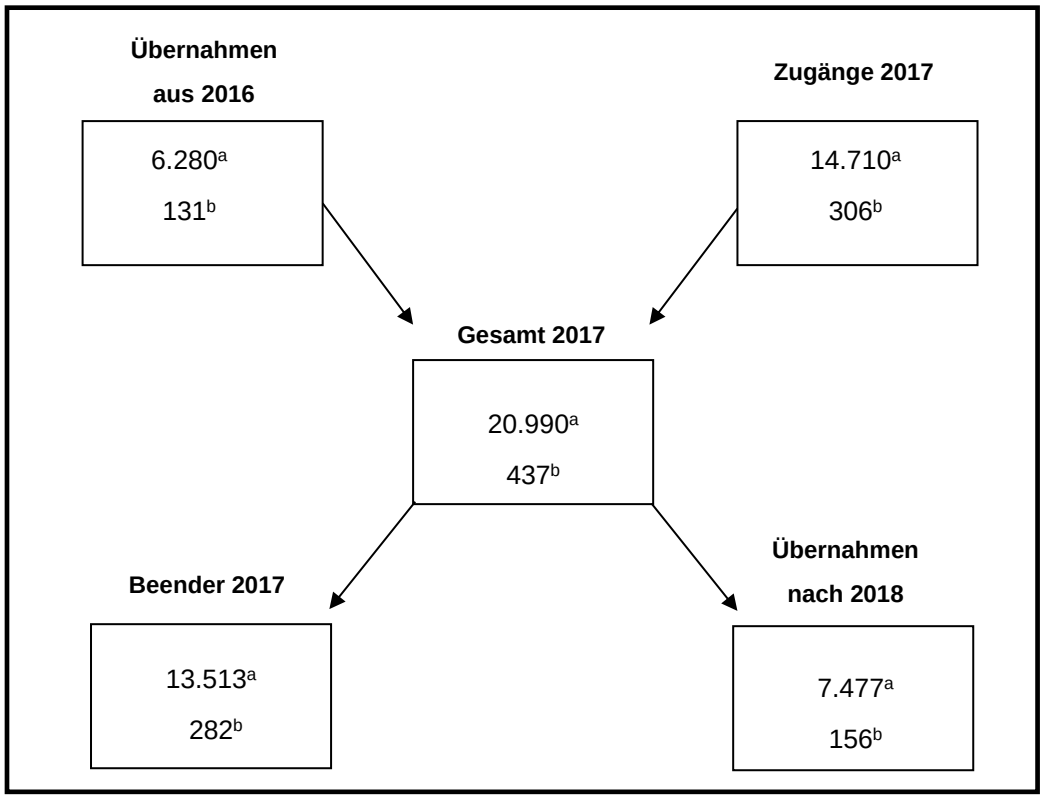


aE=ambulante Einrichtung, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtung

Abbildung 1. Art und Häufigkeit der Maßnahmen in ambulanten und stationären Einrichtungen

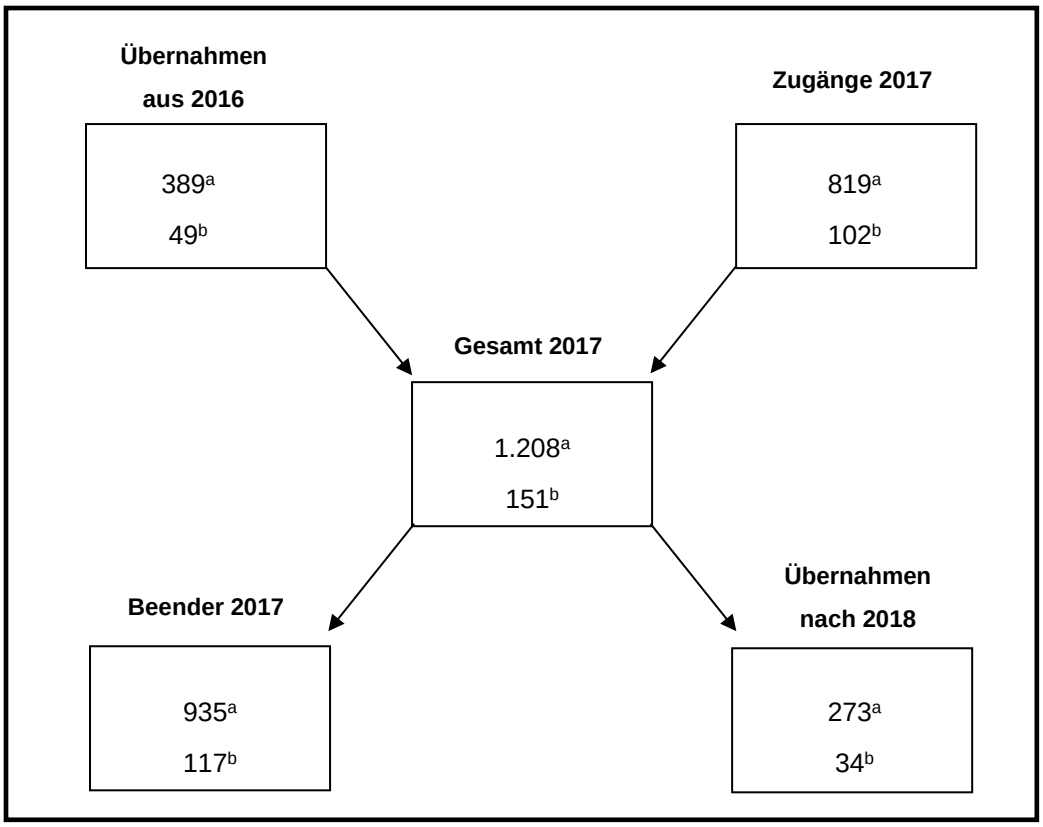
3.2 Betreuungsvolumina

Insgesamt wurden im Jahr 2017 im Rahmen der Berliner Suchthilfestatistik 20.990 Betreuungen in ambulanten Einrichtungen (aE) und 1.208 Behandlungen in stationären Rehabilitationseinrichtungen (sR) dokumentiert. Während im stationären Bereich alle Behandlungen (100 %) aufgrund einer eigenen Problematik erfolgten, wurden in den ambulanten Einrichtungen 6,4 % der Betreuungen mit Angehörigen und anderen Bezugspersonen durchgeführt. Der Klienten-/Patientenfluss ist in Abbildung 2 und Abbildung 3 dargestellt. Dabei setzt sich die Gesamtzahl der Betreuungen/Behandlungen zusammen aus Übernahmen aus dem Jahr 2016, Neuzugängen des Jahres 2017 sowie im Jahr 2017 beendete Betreuungen/Behandlungen und Übernahmen in das Jahr 2018. Im Gegensatz zu allen nachfolgenden Analysen sind in diesen Angaben wie beschrieben auch noch jene Betreuungsepisoden enthalten, die nicht aufgrund einer eigenen Problematik, sondern aufgrund der Suchtproblematik eines Angehörigen oder anderer Bezugspersonen durchgeführt wurden. Zudem beinhalten diese Zahlen das gesamte Betreuungsvolumen, während in die weiteren Auswertungen nur die Daten von Zugängen und Beendern im ambulanten und von Beendern im stationären Bereich eingehen (eine detaillierte Beschreibung dieser Vorgehensweise findet sich im Kapitel Methodik).



[a] Gesamtzahl der Betreuungen in ambulanten Einrichtungen (n=48).
[b] Durchschnittliche Zahl der Betreuungen pro Einrichtung.

Abbildung 2. Gesamtzahl der Behandlungen 2017 in ambulanten Einrichtungen



[a] Gesamtzahl der Behandlungen in stationären Einrichtungen (n=8).
[b] Durchschnittliche Zahl der Behandlungen pro Einrichtung.

Abbildung 3. Gesamtzahl der Behandlungen 2017 in stationären Einrichtungen

Die Betreuungsvolumina nach Hauptmaßnahmen sind in Tabelle 2 dargestellt. Demnach entfallen hier die meisten Betreuungen auf die Hauptmaßnahme ambulante medizinische Rehabilitation (ARS), gefolgt von den Hauptmaßnahmen ambulant betreutes Wohnen (ABW). Die Hauptmaßnahmen (Reha-) Nachsorge (NAS) und Adaption (ADA) weisen das geringste Betreuungsvolumen auf. Im Datenjahr 2017 wurden nur in einer Einrichtung niedrigschwellige Hilfen als Hauptmaßnahme dokumentiert. Da diese zur Verwendung der Daten keine Einwilligung erteilt hat, können die Daten zu den niedrigschwelligen Hilfen nicht berichtet werden.

Tabelle 2. Gesamtzahl der Betreuungen nach Hauptmaßnahme

Hauptmaßnahme	N	Übernahmen aus 2016	Zugänge 2017	Betreuungen gesamt	Beender 2017	Übernahmen nach 2018
NIH	*Daten nicht verwendbar*					
ARS	9	209	271	480	258	222
NAS	5	91	125	216	117	99
ADA	3	47	151	198	190	8
ABW	9	197	162	359	226	133

NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4 Charakterisierung der Klientel

4.1 Störungsbezogene Merkmale

Problembereiche

In Abbildung 4 (und Tabelle E im Anhang) sind die Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen für ambulante Einrichtungen dargestellt. Über alle Hauptdiagnosen hinweg besteht zu Betreuungsbeginn ein Problem im Bereich Suchtverhalten (98-99 %). Etwa die Hälfte der Klientel gibt auch ein Problem im Bereich der psychischen Gesundheit an (47 %). Die familiäre Situation wird von etwas mehr als einem Drittel als problematisch beurteilt (34 %), ebenso wie die Gesundheit (33 %) und die Arbeitssituation (30 %). Probleme im Bereich der sexuellen Gewalt wurden am seltensten berichtet (2 %). Insgesamt zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Hauptdiagnosegruppen, am deutlichsten unterscheidet sich die Hauptdiagnose pathologisches Glücksspielen (PG), welche in den Bereichen Psyche, familiäre Situation, Freizeit und Finanzen deutlich häufiger belastet ist. Aber auch bei exzessiver Mediennutzung zeigt sich in den Bereichen Arbeit, Freizeit und Tagesstruktur häufig eine Problematik. Die Hauptdiagnosegruppe Opioide zeigt im Vergleich zu anderen HD die häufigste Belastung im Bereich der Wohnsituation. Im Hinblick auf die rechtliche Situation sind insbesondere die Hauptdiagnosen aufgrund illegaler Substanzen häufiger belastet.

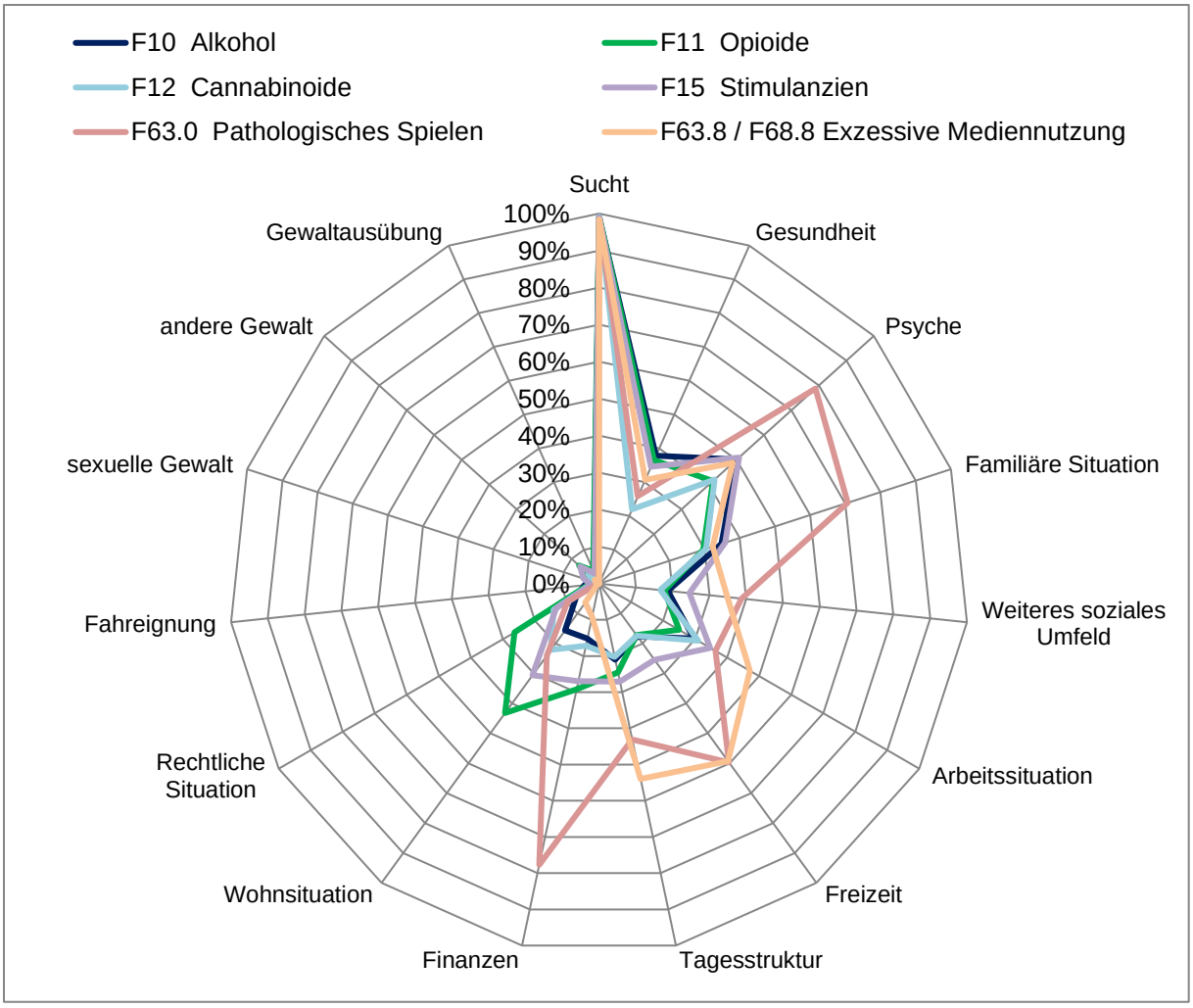


Abbildung 4. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

In stationären Einrichtungen (Abbildung 5 und Tabelle F im Anhang) sind die Problembereiche bei Betreuungsbeginn in allen Bereichen deutlich stärker ausgeprägt als im ambulanten Bereich. Auch hier besteht zu Beginn über alle Hauptdiagnosen eine Problematik im Bereich Suchtverhalten (98-100 %). Jedoch besteht hier auch bei bis zu zwei Dritteln eine Problematik im Bereich Psyche (79 %), Arbeitssituation (78 %), Freizeit (71 %), Tagesstruktur (69%), familiäre Situation (67 %), weiteres soziales Umfeld (64 %), Wohnsituation (63 %), Finanzen (62 %) und teilweise auch im Bereich Gesundheit (58 %). Auch der Bereich Gewaltausübung wird hier von 21 % als problematisch angegeben und weitere 36 % berichten über andere Gewalterfahrungen als sexuelle. Am stärksten belastet sind hier über fast alle Problembereiche hinweg Personen mit der Hauptdiagnose Opioide.

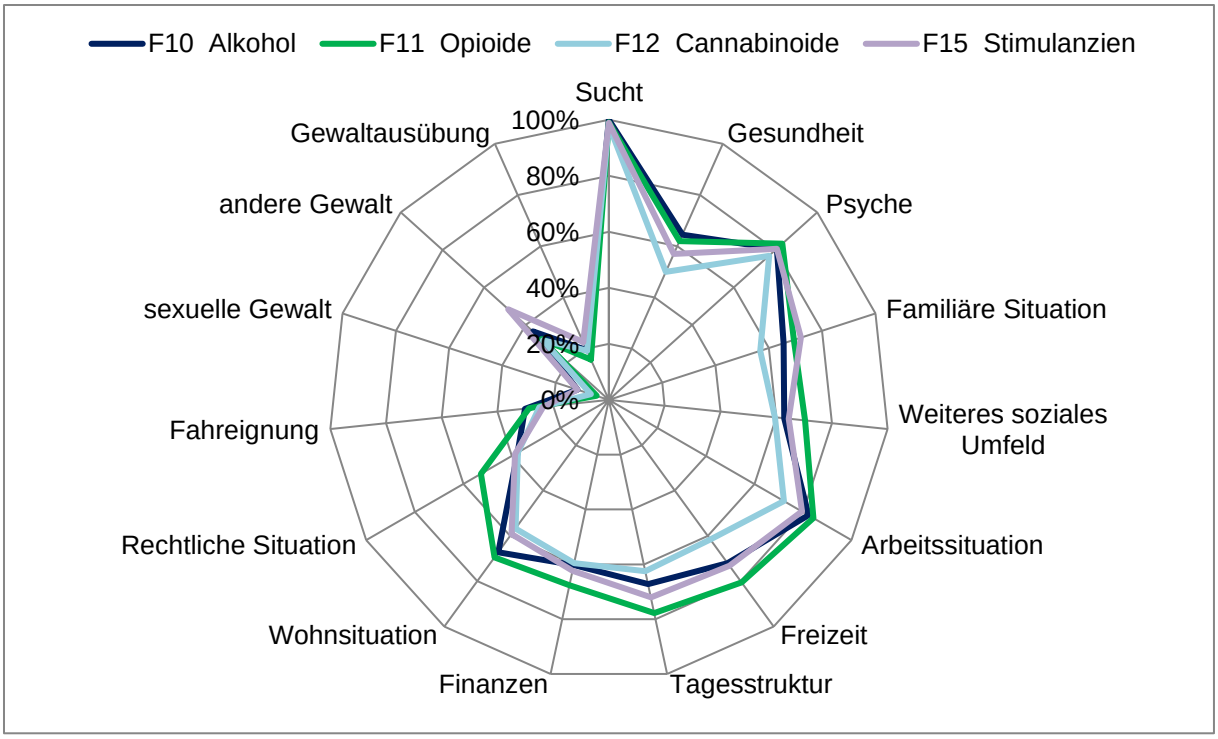


Abbildung 5. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Im Vergleich zum Bund (Dauber et al., 2018) gibt es weder ambulant noch stationär Unterschiede in Bezug auf das Vorliegen von „Sucht“ als Problematik bei Betreuungsbeginn. Die ambulante Berliner Stichprobe hat allerdings einerseits deutlich häufiger Probleme mit der Wohnsituation (+41 %) und andererseits seltener mit der Fahreignung (-76 %), Freizeit (-26 %), Gewaltausübung (-22 %), dem weiteren sozialen Umfeld (-21 %), der rechtlichen Situation (-20 %) sowie der familiären und Arbeitssituation (-19 %). Stationär ergeben sich noch stärkere Unterschiede, sodass in Berlin öfter als im Bund zu Betreuungsbeginn Probleme mit der rechtlichen Situation (+ 140 %), anderen Gewalterfahrungen (+117 %), Gewaltausübung (+101 %), Wohnsituation (+98 %), finanzielle Situation (+59 %), sexuelle Gewalterfahrungen (+40 %), Arbeitssituation (+34 %), Fahreignung (+ 33 %) und weiteres soziales Umfeld (+32 %) bestehen.

In Abbildung 6 (und Tabelle G im Anhang) sind die Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahmen dargestellt. Auch hier besteht über alle Hauptmaßnahmen hinweg zu Beginn der Betreuung eine Problematik im Bereich Suchtverhalten. Klienten in der Hauptmaßnahme (Reha-) Nachsorge zeigen über fast alle Problembereiche hinweg die geringste Belastung. Klienten in der Hauptmaßnahme ambulante medizinische Rehabilitation zeigen sich in den Bereichen Gesundheit, Psyche, familiäre Situation, weiteres soziales Umfeld, Freizeit, Tagesstruktur und Finanzen am stärksten belastet. Klienten in der Adaption zeigen eine hohe Belastung in den Bereichen Psyche, Arbeits- und Wohnsituation. Eine

hohe Belastung im Bereich Wohnen trifft auch auf Klienten im ambulant betreuten Wohnen zu.

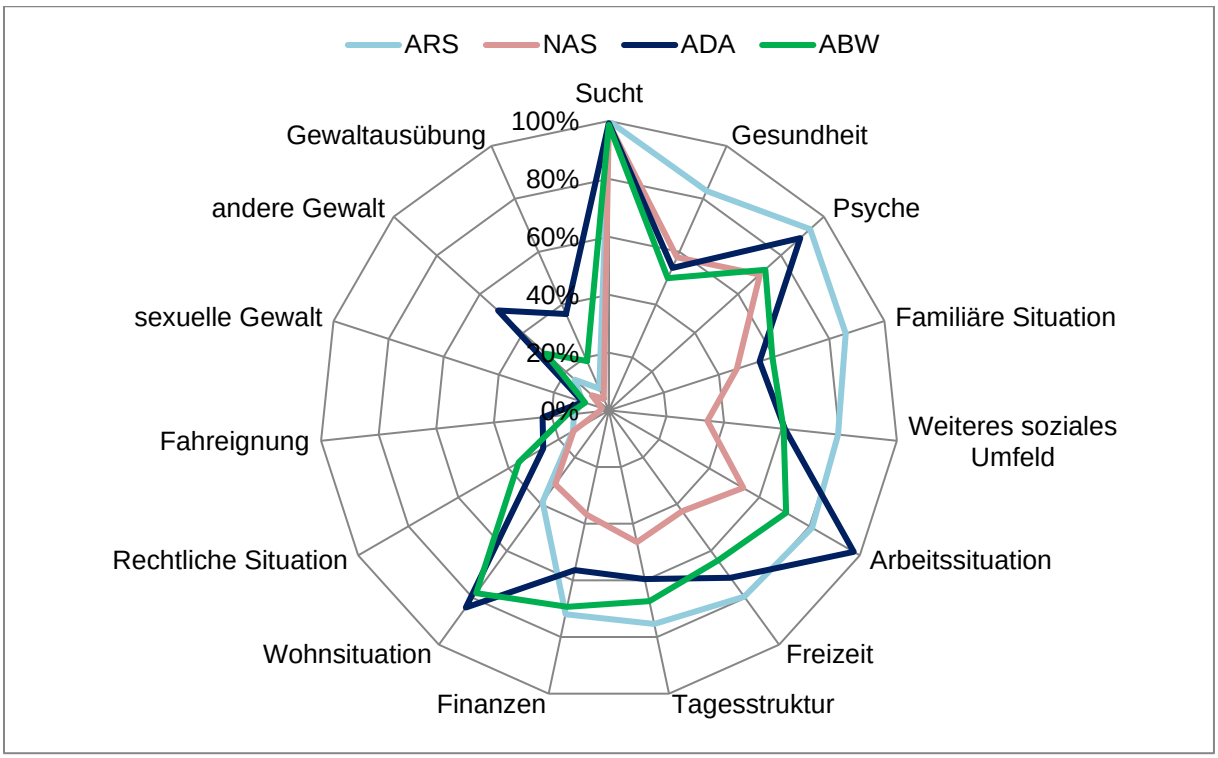


Abbildung 6. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahmen

ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Hauptdiagnosen

Die diagnostischen Informationen zu den in den Einrichtungen betreuten/behandelten Personen beruhen auf der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10) der WHO (Weltgesundheitsorganisation; Dilling, Mombour & Schmidt, 2013). Die Hauptdiagnose orientiert sich an dem für den jeweiligen Klienten/Patienten und dem für den jeweiligen Betreuungs-/Behandlungsfall primären Problem. Darüber hinaus erlaubt der KDS die Vergabe weiterer Diagnosen, um Komorbiditäten oder polyvalente Konsummuster abzubilden. Die Verteilungen der Hauptdiagnosen unter den Klienten/Patienten in ambulanten und stationären Einrichtungen sind in Abbildung 7 (für den ambulanten Bereich) und Abbildung 8 (für den stationären Bereich) sowie in Tabelle A und Tabelle B im Anhang dargestellt.

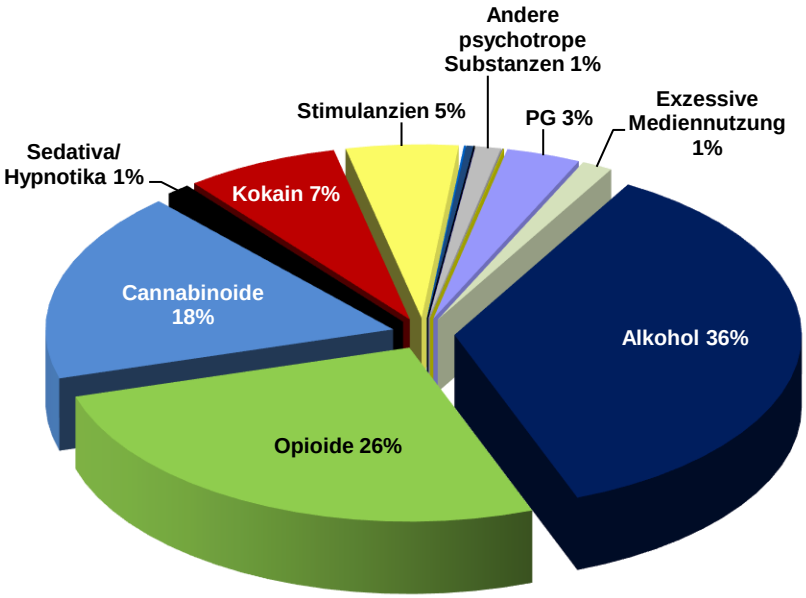


Abbildung 7. Verteilung der Hauptdiagnosen (Ambulante Einrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel

Ähnlich wie in den Vorjahren stellen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Alkohol, Cannabinoiden und Opioiden die drei größten Hauptdiagnosegruppen dar (Specht, Künzel & Braun, 2018). Dabei sind alkoholbezogene Störungen die häufigste Hauptdiagnose (ambulant: 36 %, stationär: 27 %), gefolgt von Störungen im Zusammenhang mit Opioiden (ambulant: 26 %, stationär: 17 %) und Cannabinoiden (ambulant: 18 %, stationär: 17 %). Weitere häufige Hauptdiagnosen sind Probleme aufgrund des Konsums von Kokain (ambulant: 7 %, stationär: 15 %) und Stimulanzien (MDMA und verwandte Substanzen, Amphetamine, Ephedrin, Ritalin etc.; ambulant: 5 %, stationär: 14 %), Behandlungen aufgrund anderer psychotroper Substanzen kommen vor allem stationär häufig vor (ambulant: 1 %, stationär: 8 %). Pathologisches Glücksspielen (ambulant: 3 %, stationär: 0 %) und exzessive Mediennutzung kommen nur in geringem Maße vor (ambulant: 1 %, stationär: 0 %). Letztere wird erst seit dem Jahr 2017 als Hauptdiagnose erfasst.

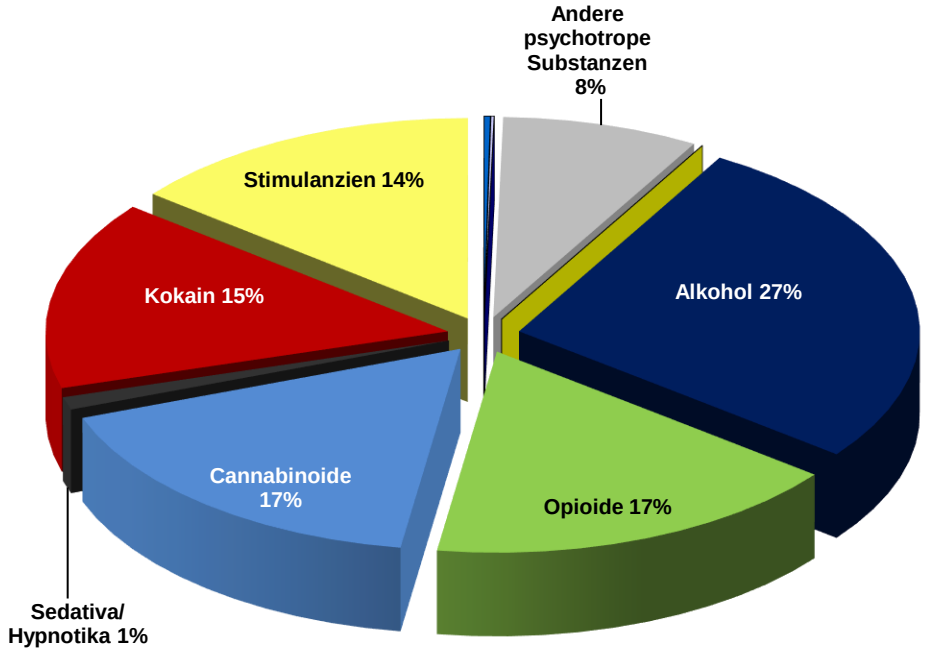


Abbildung 8. Verteilung der Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Insgesamt weisen Männer, wie auch in den Vorjahren, wesentlich höhere Anteile bei allen Hauptdiagnosen auf. Die Rangreihe der Geschlechterverhältnisse reicht im ambulanten Bereich von einem Verhältnis von 12:1 bei exzessiver Mediennutzung, 8:1 bei pathologischem Glücksspielen, 4:1 bei Cannabinoiden und Opioiden, 3:1 bei Stimulanzien bis zu 2:1 bei Alkohol. Im stationären Bereich liegt das Verhältnis von Männern zu Frauen bei 4:1 für die Hauptdiagnosen Alkohol, Opioide und Cannabinoide. Personen mit primären Problemen aufgrund von Stimulanzien haben ein Verhältnis von 3:1.

Im Vergleich zum Bund zeigt sich, dass in Berliner ambulanten Suchthilfeeinrichtungen die Hauptdiagnosen Kokain (+148 %), Opioide (+102 %), exzessive Mediennutzung (+76 %), Halluzinogene (+56 %) und Sedativa/Hypnotika (+43 %) deutlich höhere Anteile ausmachen, während die Hauptdiagnosen Essstörungen (-95 %), Tabak (-63 %), flüchtige Lösungsmittel (-57 %), pathologisches Glücksspielen (-42 %), andere psychotrope Substanzen (-36 %), Missbrauch von nicht abhängigkeitserzeugenden Substanzen (-31%) und Alkohol (-26 %) in Berlin seltener vorkommen. Im stationären Bereich ist diese Berliner Sonderstellung noch stärker ausgeprägt. Hier ist der Anteil an behandelten Personen der Störungsgruppen Halluzinogene (+707 %), Kokain (+668 %), Opioide (+255 %), Stimulanzien (+118 %), Cannabinoide (+86 %) und Tabak (+83 %) deutlich größer als auf Bundesebene. Die Anteile von Essstörungen (-100 %), flüchtige Lösungsmittel (-100 %), Missbrauch von nicht abhängigkeitserzeugenden Substanzen (-100 %) und alkoholbezogene Störungen (-59 %) sind dagegen im Vergleich zur Bundesstatistik deutlich reduziert.

Die Verteilung der Hauptdiagnosen in den verschiedenen Hauptmaßnahmen ist in Abbildung 9 und Tabelle C im Anhang dargestellt. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede entlang der verschiedenen Hauptmaßnahmen. Während in der Hauptmaßnahme (Reha-) Nachsorge Personen mit HD Alkohol den Großteil ausmachen (82 %) werden in der Hauptmaßnahme Adaption etwa die Hälfte aufgrund einer HD Alkohol betreut, die anderen Anteile entfallen auf Opioide, Cannabinoide, Stimulanzien und andere. In den Hauptmaßnahmen ambulant betreutes Wohnen und ambulante medizinische Rehabilitation ist der Anteil an der HD Alkohol noch deutlich geringer, hier entfallen größere Anteile auf die HD Opioide und Cannabinoide (ambulant betreutes Wohnen) bzw. auf Stimulanzien und andere (ambulante medizinische Rehabilitation).

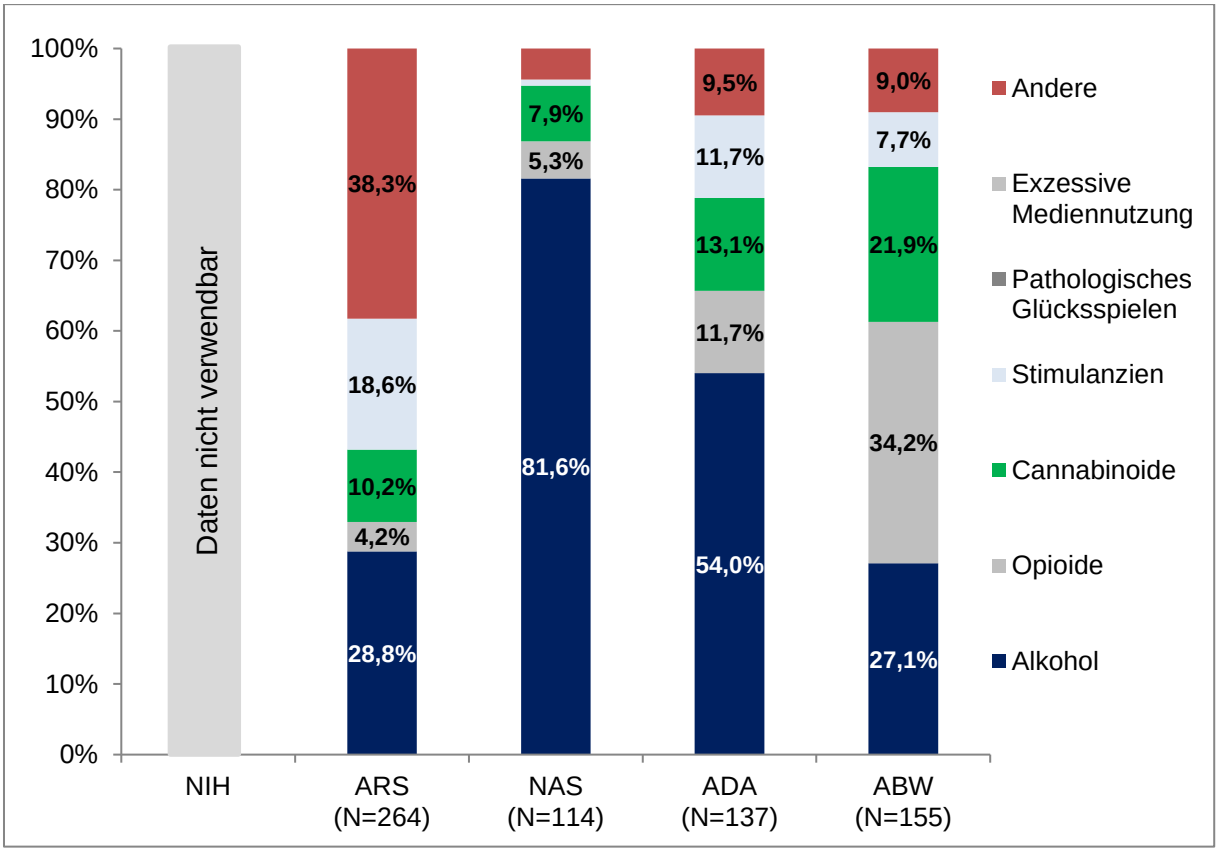


Abbildung 9. Verteilung der Hauptdiagnosen (Hauptmaßnahmen)

NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Hauptsubstanzen

Die Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen ist in Abbildung 10 (und Tabelle D im Anhang) dargestellt. Im ambulanten Bereich machen Alkohol und Cannabinoide den Großteil der Hauptsubstanzen aus. Stationär ist der Anteil an der Hauptsubstanz Alkohol noch deutlich höher Bei den Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation, (Reha-) Nachsorge und Adaption zeigt sich eine ähnliche Verteilung wie im stationären Bereich,

während die Hauptmaßnahme ambulant betreutes Wohnen ähnlich zum ambulanten Bereich ist, jedoch spielen Opioide hier eine größere Rolle.

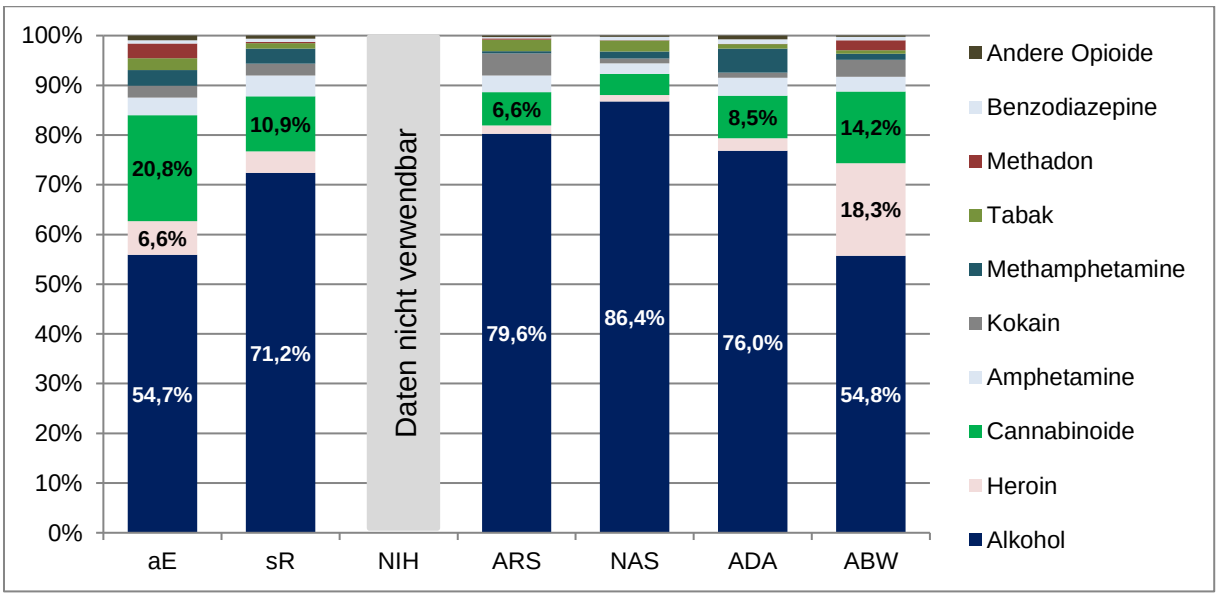


Abbildung 10. Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen

aE=ambulante Einrichtung, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtung; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Die Verteilung der Hauptsubstanzen stellt sich im ambulanten Berlin im Vergleich zu den Bundesdaten anders dar. Hierbei wurden als Hauptsubstanzen in Berlin in deutlich häufigerem Umfang Ketamine (+472 %), GHB/GBL (+409 %), Crack (+374 %), andere Opioide (+237 %), Kokain (+220 %), Heroin (+192 %), synthetische Cathinone (+119 %), andere Sedative/Hypnotika (+97 %), Methadon (+88 %) sowie Buprenorphin (+62 %) dokumentiert. Wesentlich weniger häufig kamen die Hauptsubstanzen Mescalin (-100 %), flüchtige Lösungsmittel (-100 %), andere psychotrope Substanzen (-100 %), Cannabinoide (-91 %), Tabak (-80 %), Methamphetamine (-61 %), neue psychoaktive Substanzen (-49 %), LSD (-48 %), andere/synthetische Barbiturate (-45 %), andere Stimulanzien (-37 %) und Alkohol (-34 %) vor.

Stationär ist der Anteil von Crack (+601 %), Kokain (+431 %), GHB/GBL (+211 %), Methamphetaminen (+194 %), Heroin (+189 %), Fentanyl (+180 %), MDMA und anderen verwandten Substanzen (103 %) Cannabinoiden (+75 %), Methadon (+68 %), anderen Opioiden (+58 %) und Amphetaminen (+56 %) als Hauptsubstanz im Vergleich zum Bund erhöht.

Gleichzeitig treten Barbiturate (-100 %), andere Sedativa/Hypnotika (-100 %), synthetische Cathinone (-100 %), LSD (-100 %), Ketamin (-100 %), andere Halluzinogene (-100 %), flüchtige Lösungsmittel (-100 %), neue psychoaktive Substanzen (-100 %), Alkohol (-49 %),

andere psychotrope Substanzen (-46 %), Tabak (-38 %), Burpenorphin (-32 %) und andere/synthetische Cannabinoide (-26 %) als Hauptsubstanzen in Berlin wesentlich seltener auf.

Substanzbezogene Komorbiditäten

In Tabelle 3 und Tabelle 4 sowie in Abbildung 11 und Abbildung 12 sind die substanzbezogenen Komorbiditäten für den ambulanten und stationären Bereich dargestellt. Bei 23 % der ambulant betreuten Klienten mit einer primären Störung aufgrund des Konsums von Alkohol wurde zusätzlich eine tabakbezogene Störung diagnostiziert, im stationären Setting wurde diese zusätzliche Einzeldiagnose mit 44 % deutlich häufiger vergeben. Darüber hinaus konsumieren Personen mit einer primären Alkoholproblematik auch Cannabinoide (ambulant: 13 %, stationär: 28 %), Stimulanzien (ambulant: 5 %, stationär: 18 %), Kokain (ambulant: 6 %, stationär: 13 %) und Opioide (ambulant: 3 %, stationär: 5 %) in missbräuchlicher oder abhängiger Weise.

Bei der Hauptdiagnose Opioide zeigt sich sowohl in ambulanten als auch in stationären Einrichtungen die größte Zahl komorbider substanzbezogener Störungen. Hier liegen häufig noch Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 40 %, stationär: 56 %), Cannabinoiden (ambulant: 30 %, stationär: 49 %), Alkohol (ambulant: 26 %, stationär: 42 %), Kokain (ambulant: 29 %, stationär: 41 %), Stimulanzien (ambulant: 10 %, stationär: 29 %) und Sedativa (ambulant: 13 %, stationär: 21 %) vor. Dies verdeutlicht die erhebliche Mehrfachbelastung, die diese Personengruppe allein aufgrund des Konsums verschiedener Substanzen aufweist.

Tabelle 3. Substanzbezogene Komorbiditäten (ambulante Einrichtungen)

Zusätzliche Einzeldiagnose		Hauptdiagnose F 10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F15 Stimulanzien	F63.0 PG	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung
		3.871	**3.310**	**2.139**	**647**	**411**	**181**
F10 Alkohol	**6.125**	99,7%	25,7%	27,9%	29,7%	26,0%	3,3%
F11 Opioide	**3.736**	2,7%	99,6%	4,0%	6,3%	1,0%	0,0%
F12 Cannabinoide	**4.423**	13,3%	30,0%	99,8%	37,2%	14,6%	2,8%
F13 Sedativa/Hypnotika	**757**	1,5%	12,9%	1,6%	4,3%	0,5%	0,0%
F14 Kokain	**2.620**	6,4%	28,9%	14,2%	17,3%	9,0%	1,1%
F15 Stimulanzien	**1.778**	5,0%	9,5%	17,1%	99,5%	7,3%	0,0%
F17 Tabak	**4.156**	22,9%	40,0%	43,4%	34,2%	62,0%	4,4%
F63.0 Pathologisches Spielen	**532**	0,7%	0,6%	0,9%	1,5%	99,8%	1,1%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	**222**	0,1%	0,2%	0,7%	0,6%	2,2%	99,4%

Angaben in Prozent; n= 43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,0 %), PG=Pathologisches Glücksspielen.

Die Hauptdiagnose Cannabinoide zeigt eine mittlere Belastung durch den Konsum weiterer Substanzen. Hier sind vor allem ergänzende Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 43 %, stationär: 59 %), Alkohol (ambulant: 28 %, stationär: 52 %), Stimulanzien (ambulant: 17 %, stationär: 43 %) und Kokain (ambulant: 14 %, stationär: 29 %) häufig.

Tabelle 4. Substanzbezogene Komorbiditäten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Zusätzliche Einzeldiagnose		Hauptdiagnose F 10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F15 Stimulanzien	F63.0 PG	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung
		212	**132**	**133**	**111**	**1**	**0**
F10 Alkohol	**507**	100,0%	42,4%	51,9%	43,2%	0,0%	
F11 Opioide	**195**	5,2%	99,2%	9,0%	7,2%	0,0%	
F12 Cannabinoide	**436**	27,8%	49,2%	94,0%	51,4%	0,0%	
F13 Sedativa/Hypnotika	**71**	2,8%	20,5%	6,0%	3,6%	0,0%	
F14 Kokain	**298**	12,7%	40,9%	28,6%	29,7%	0,0%	
F15 Stimulanzien	**341**	17,5%	28,8%	42,9%	100,0%	0,0%	
F17 Tabak	**450**	43,9%	56,1%	59,4%	54,1%	0,0%	
F63.0 Pathologisches Spielen	**35**	2,8%	2,3%	6,0%	4,5%	100,0%	
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	**10**	0,5%	0,8%	1,5%	5,4%	0,0%	

Angaben in Prozent; n= 7 stationäre Einrichtungen, unbekannt: 4,6 %, PG=Pathologisches Glücksspielen.

Bei Störungen aufgrund des Konsums von Stimulanzien sind zusätzliche Konsummuster zu erkennen, die denen bei cannabinoidbezogenen Störungen im Wesentlichen ähneln. Dabei sind vor allem die zusätzlichen Einzeldiagnosen Cannabinoide (ambulant: 37 %, stationär: 51 %), Tabak (ambulant: 34 %, stationär: 54 %), Alkohol (ambulant: 30 %, stationär: 43 %) und Kokain (ambulant: 17 %, stationär: 30 %) zu nennen.

Pathologische Glücksspieler sind insgesamt seltener durch substanzbezogene Komorbiditäten belastet. Hier liegen vor allem zusätzliche Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 62 %) und Alkohol (ambulant: 26 %) vor. In geringerem Ausmaß werden zusätzlich auch Cannabinoide (ambulant: 15 %), Kokain (ambulant: 9 %) und Stimulanzien (ambulant: 7 %) missbräuchlich oder abhängig konsumiert.

Die Klientel mit einer exzessiven Mediennutzung hat das geringste Ausmaß an substanzbezogener Komorbidität. Zusätzliche Einzeldiagnosen liegen hier insbesondere aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 4 %), Alkohol (ambulant: 3 %) und Cannabinoiden (ambulant: 3 %) und vor.

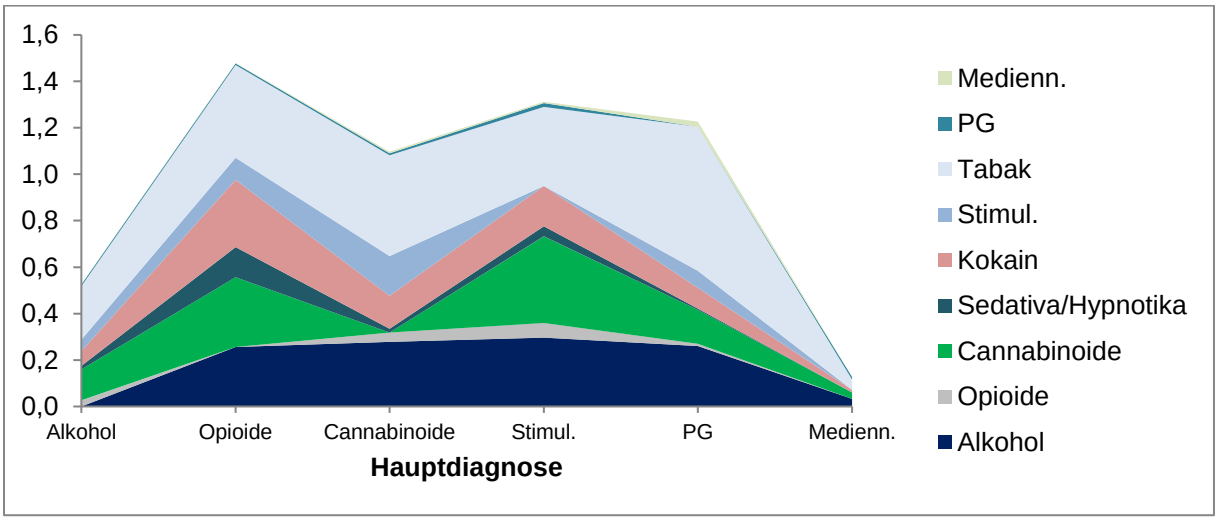


Abbildung 11. Substanzbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel; Medienn. = exzessive Mediennutzung; Stimul. = Stimulanzien

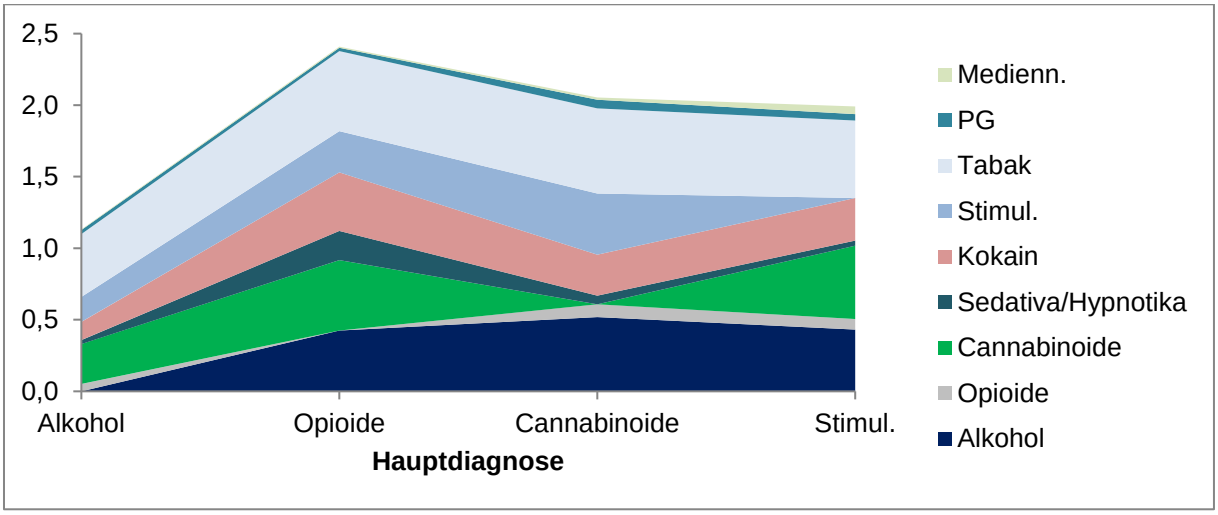


Abbildung 12. Substanzbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel; Medienn. = exzessive Mediennutzung; Stimul. = Stimulanzien

Ein Vergleich der substanzbezogenen Komorbiditäten in Berlin mit den Bundesdaten kann Aufschluss über ortstypische Konsummuster geben. Im ambulanten Bereich zeigt sich eine deutlich häufigere Vergabe weiterer Einzeldiagnosen als im Bund, insbesondere der Zusatzdiagnosen Kokain, Sedativa/Hypnotika, Opioide, Cannabinoide, Stimulanzien, Tabak und Alkohol. Im stationären Bereich wurden in Berlin weniger zusätzliche Einzeldiagnosen aufgrund von Tabak vergeben. Zusatzdiagnosen aufgrund von Opioiden sowie Kokain wurden dagegen im Vergleich zu Gesamtdeutschland häufiger vergeben.

Besonders auffällig ist ambulanten Bereich in Berlin die deutlich höhere Zusatzbelastung bei Personen mit alkoholbezogenen Störungen und pathologischem Glücksspielen. Diese weisen wesentlich höhere substanzbezogene Komorbiditäten auf als dies auf Bundesebene der Fall ist.

Die genauen Zahlen zu den Bundesdaten finden sich im Online-Bericht der Deutschen Suchthilfestatistik (Dauber et al., 2018).

4.2 Soziodemographische Merkmale

Alter

Das Durchschnittsalter aller Personen mit einer Hauptdiagnose liegt ambulant bei 38 Jahren und stationär bei 34 Jahren. Zwischen den Substanzgruppen zeigt sich eine erhebliche Variation des durchschnittlichen Alters. So sind Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Cannabinoiden die durchschnittlich jüngsten (ambulant: 28 Jahre; stationär: 30 Jahre). Insgesamt sind ca. 62 % (ambulant) bzw. 53 % (stationär) von ihnen jünger als 30 Jahre. An zweiter Stelle folgen Personen mit exzessiver Mediennutzung (ambulant: 28 Jahre). Personen mit einer Hauptdiagnose Stimulanzien gehören ebenfalls zu den Jüngeren (ambulant: 32 Jahre, stationär: 30 Jahre). Bei Personen mit einer opioidbezogenen Störung liegt der Altersdurchschnitt bei 38 Jahren (ambulant) bzw. 36 Jahren (stationär), bei pathologischen Glücksspielern bei 38 Jahren (ambulant). Die durchschnittlich älteste Gruppe ist die der Personen mit einer Alkoholabhängigkeit (ambulant: 45 Jahre, stationär: 39 Jahre). Die Altersstruktur wird für den ambulanten Bereich in Abbildung 13 und für den stationären Bereich in Abbildung 14 dargestellt. Eine tabellarische Darstellung findet sich außerdem in Tabelle H und Tabelle I im Anhang.

Im Vergleich zur DSHS liegen in Berlin im ambulanten Bereich Klienten mit den Hauptdiagnosen Cannabinoide (+2,8 Jahre), Stimulanzien (+1,6 Jahre), pathologisches Glücksspielen (+1,4 Jahre) und exzessive Mediennutzung (+1,2 Jahre) hinsichtlich ihres Durchschnittsalters über den Vergleichsdaten für den Bund. Dagegen sind Klienten mit Störungen aufgrund von Opioiden (-1,5 Jahre) und Alkohol (-0,5 Jahre) durchschnittlich etwas jünger. Im stationären Bereich liegen die wegen Alkohol (-7,8 Jahre) und Opioiden (-

0,5 Jahre) behandelten Patienten unter dem Durchschnittsalter der Bundesdaten. Patienten mit der Hauptdiagnose Cannabinoide (+1,3 Jahre) liegen leicht über dem Bundesdurchschnitt.

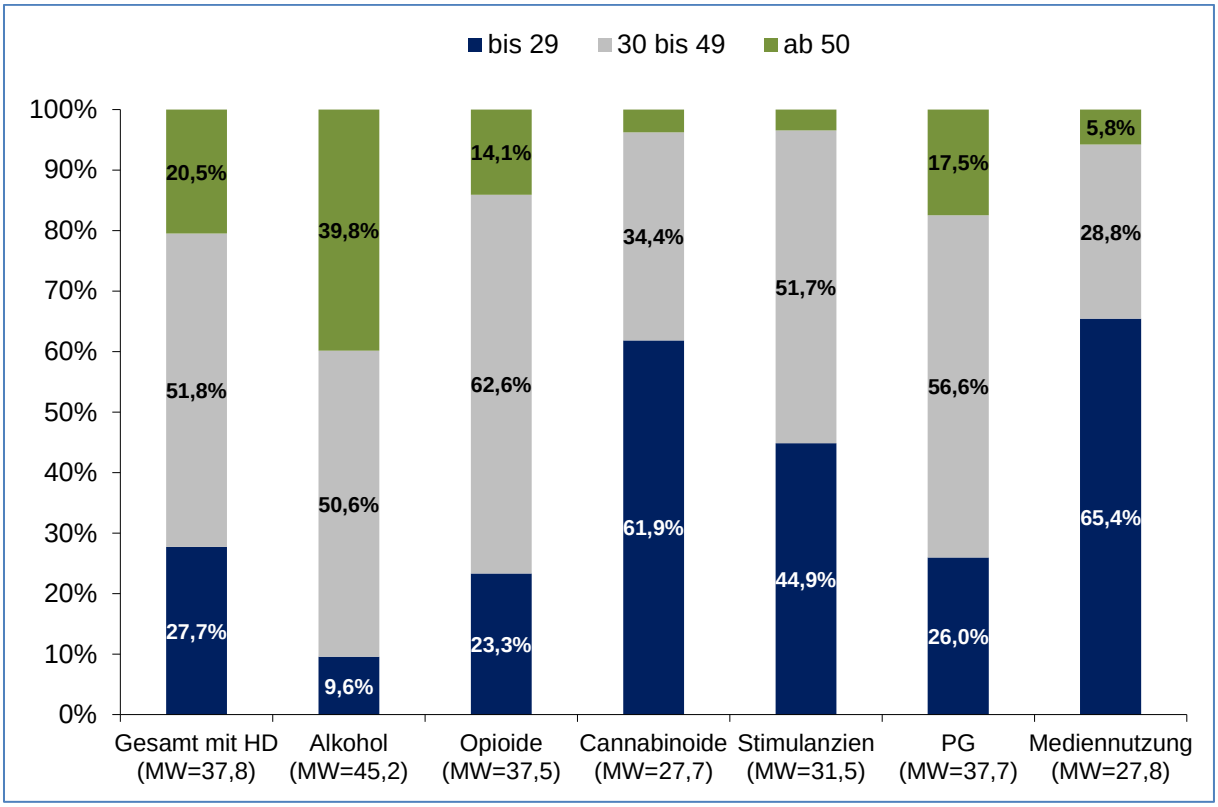


Abbildung 13. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulante Einrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel

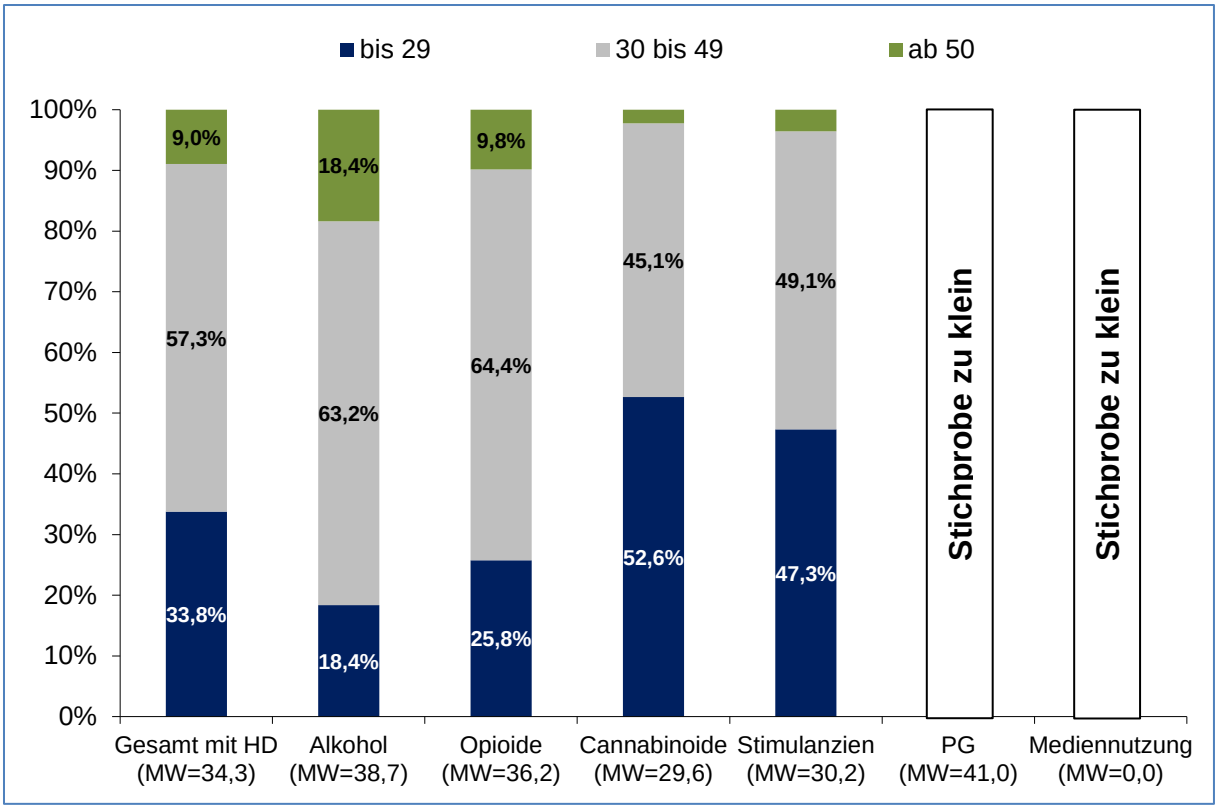


Abbildung 14. Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel

Abbildung 15 (und Tabelle J im Anhang) zeigt die Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen. Das durchschnittlich jüngste Klientel zeigt sich hier in der Hauptmaßnahmen ambulant betreutes Wohnen (35 Jahre). Ein dazu vergleichsweise höheres durchschnittliches Alter weisen Klienten in den Hauptmaßnahmen Adaption (37 Jahre) und ambulante medizinische Rehabilitation (38 Jahre) auf. Am durchschnittlich ältesten sind Personen in der Hauptmaßnahme (Reha-) Nachsorge (46 Jahre). Etwas über die Hälfte der Klienten ist hier älter als 50 Jahre.

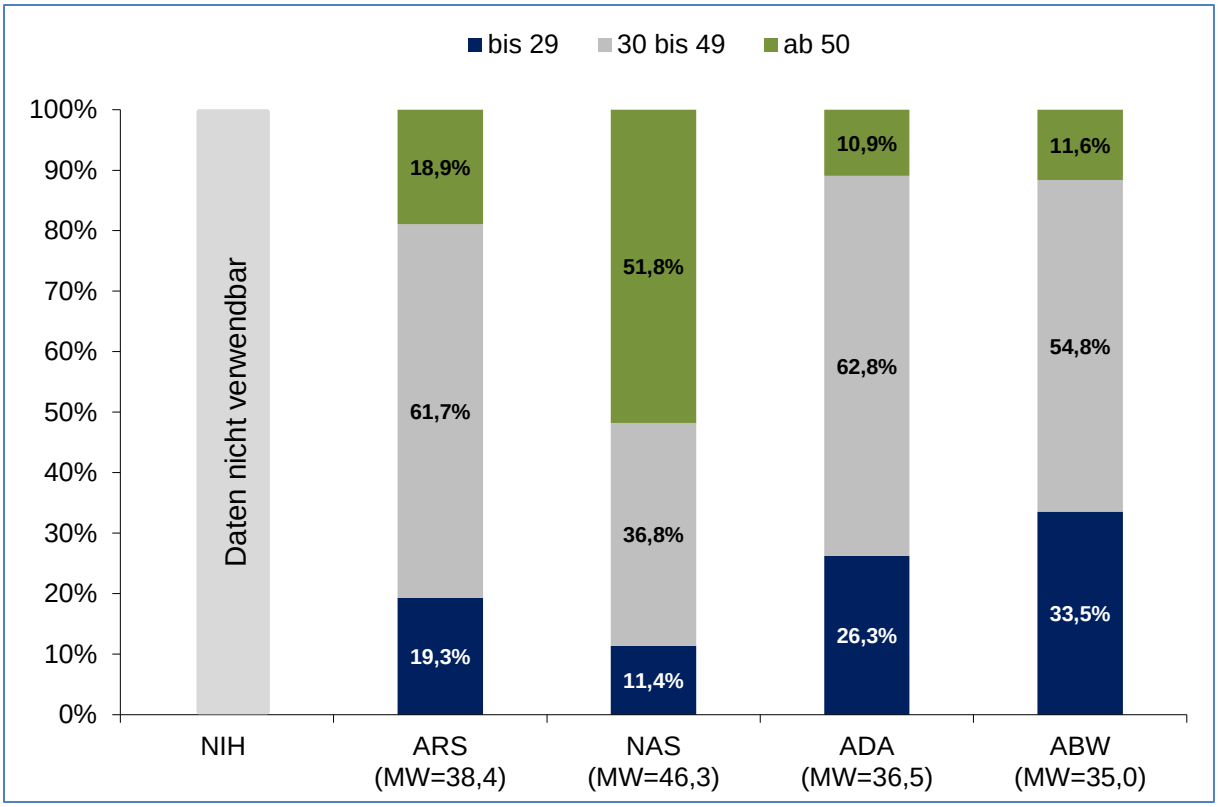


Abbildung 15. Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen

NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Partnersituation

Ein erheblicher Teil der Betroffenen nahezu aller Hauptdiagnosegruppen lebt nicht in einer festen Partnerschaft (siehe Abbildung 16 und Tabelle K, Tabelle L und Tabelle M im Anhang). Unter den ambulanten Klienten mit einer primären Glückspiel- und Alkoholproblematik trifft dies auf etwa jeden zweiten Betreuten zu. Unter den Klienten mit einer Hauptdiagnose Opioide, Stimulanzien, Cannabinoide und exzessive Mediennutzung lebt nur etwa ein Drittel bis ein Viertel in einer festen Partnerschaft. Unter den stationär Behandelten sind die Anteile der Alleinstehenden störungsübergreifend noch höher als im ambulanten Bereich.

Am geringsten ist der Anteil der in festen Partnerschaften lebenden Personen bei exzessiver Mediennutzung (ambulant: 27 %) und cannabinoidbezogenen Störungen (ambulant: 28 %, stationär: 26 %). Aufgrund des teilweise sehr jungen Alters der Personen dieser Hauptdiagnosen ist davon auszugehen, dass zumindest ein Teil dieser Personen zwar nicht in fester Partnerschaft, zumindest aber in festen sozialen Bezügen (Familie) lebt.

Im Hinblick auf die Hauptmaßnahmen zeigt sich der größte Anteil von Klienten in fester Partnerschaft in der (Reha-) Nachsorge (48 %) und ambulanten medizinischen Rehabilitation

(45 %). Von den Klienten in den Hauptmaßnahmen Adaption (29 %) und ambulant betreutes Wohnen (25 %) befinden sich deutlich weniger in einer festen Partnerschaft.

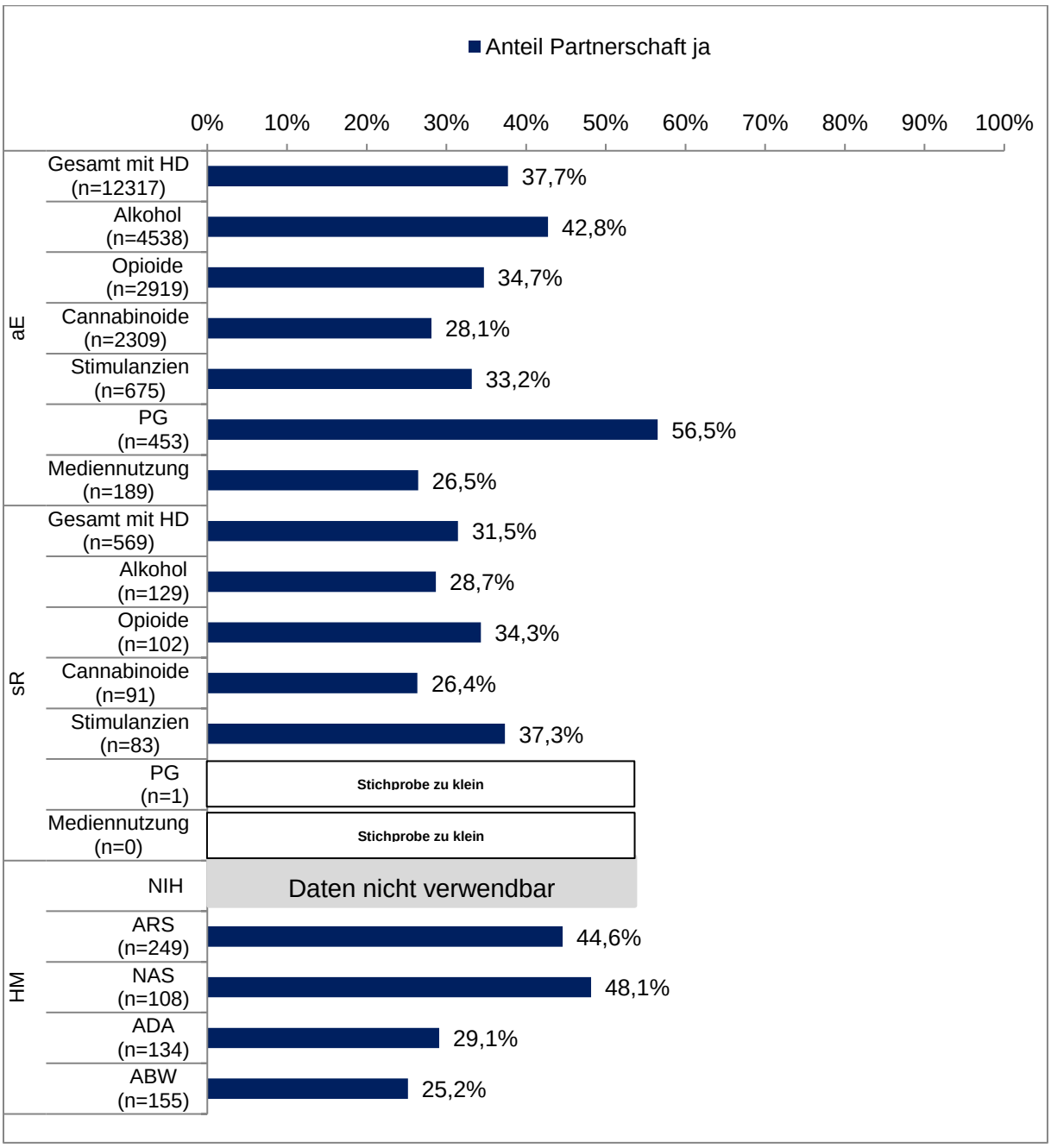


Abbildung 16. Partnersituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel

Im Vergleich zur bundesdeutschen Suchthilfestatistik zeigen sich für Berlin Unterschiede hinsichtlich der Partnersituation. In Berlin ist der Anteil von Personen mit einer Partnerschaft gegenüber den Bundesdaten sowohl ambulant als auch stationär beinahe bei allen substanzbezogenen Hauptdiagnosegruppen reduziert: Alkohol: ambulant: -16 %, stationär: -

39 %; Opioide: ambulant: -12 %, stationär: -10 %; Cannabinoide: ambulant: -14 %, stationär: -20 %; Stimulanzien: ambulant: -19 %, stationär: +9 %, pathologisches Glücksspielen: ambulant: +1 % und exzessive Mediennutzung: ambulant: +15 %.

In Abbildung 17 (und Tabelle N, Tabelle O und Tabelle P im Anhang) ist die Lebenssituation der Personen in ambulanten Einrichtungen und stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen dargestellt. Im ambulanten Bereich lebt etwas mehr als die Hälfte nicht alleine (53 %). Am seltensten allein leben Klienten im ambulanten Bereich mit den Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen (66 %) exzessive Mediennutzung (63 %) und Cannabinoide (62 %), welche vermutlich häufig noch gemeinsam mit der Familie leben. Im stationären Bereich leben über alle Hauptdiagnosen hinweg deutlich mehr Patienten allein. Hier sind Patienten mit den Hauptdiagnosen Stimulanzien (42 %) und Cannabinoide (31 %) am seltensten alleinlebend. Am häufigsten allein leben ambulant (54 %) und stationär (85 %) Personen mit einer alkoholbezogenen Störung.

Im Hinblick auf die Hauptmaßnahmen leben Personen in der (Reha-) Nachsorge am seltensten allein (35 %). In der Hauptmaßnahme ambulante medizinische Rehabilitation lebt etwa die Hälfte allein (49 %) und noch etwas mehr Alleinlebende finden sich im ambulant betreuten Wohnen (61 %). In der Hauptmaßnahme Adaption lebt der Großteil aller Personen allein (87 %).

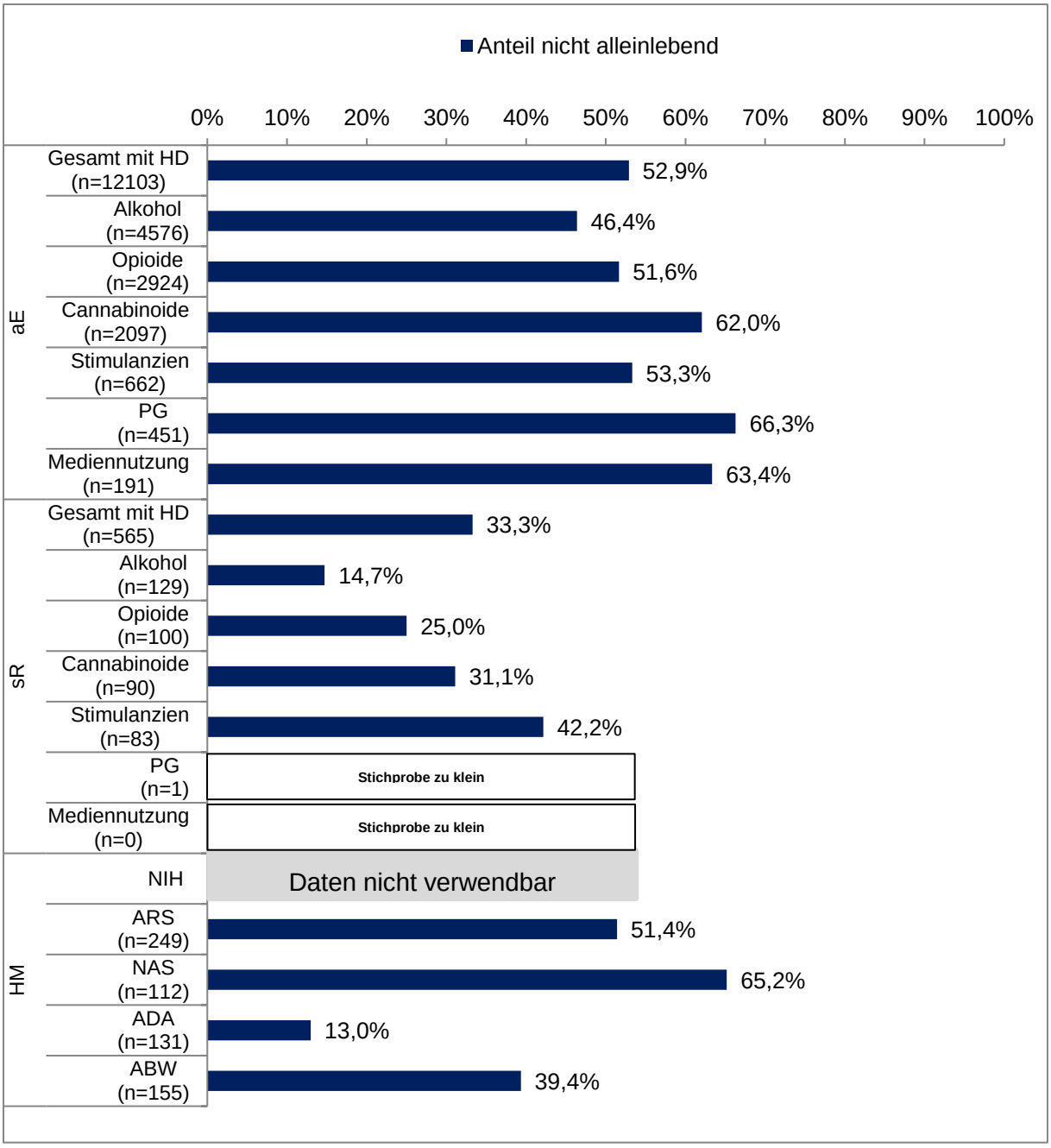


Abbildung 17. Lebenssituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel

Kinder

Der Anteil an Personen mit mindestens einem Kind ist für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahmen in Abbildung 18 (und Tabelle Q, Tabelle R und Tabelle S im Anhang) dargestellt. Im stationären Bereich hat knapp die Hälfte der Patienten mindestens ein Kind (44 %), ambulant ist der Anteil etwas geringer (37 %). Von allen Hauptdiagnosegruppen im ambulanten Bereich ist der Anteil an Klienten

mit Kindern bei den Alkoholabhängigen am höchsten (48 %), stationär ist der Anteil bei einer Stimulanzienabhängigkeit am höchsten (51 %). Am seltensten hat die Klientel mit einer cannabinoidbezogenen Störung (ambulant: 19 %, stationär: 36 %) und der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (ambulant: 12 %) Kinder, gefolgt von den Hauptdiagnosen Stimulanzien (ambulant), Opioiden und pathologischem Glückspielen (ambulant).

Entlang der Hauptmaßnahmen, ist der Anteil an Personen mit Kindern in der Hauptmaßnahme (Reha-) Nachsorge (61 %) am höchsten. Deutlich geringer ist der Anteil an Personen mit mindestens einem Kind in den Hauptmaßnahmen Adaption (44 %), ambulante medizinische Rehabilitation (33 %) und ambulant betreutes Wohnen (30 %).

In Berlin gibt es ambulant mehr Klienten mit mindestens einem Kind im Vergleich zum Bund, wenn man die Hauptdiagnosen Stimulanzien (+22 %), Alkohol (+13 %) und Opioide (+6 %) betrachtet. Für das stationäre Setting ergibt sich ein höherer Anteil an Patienten mit Kindern für alkohol- (+23 %) und opioidbezogenen Störungen (+10 %), während bei Cannabinoiden (-15 %) und Stimulanzien (-23 %) seltener mindestens ein Kind angegeben wird.

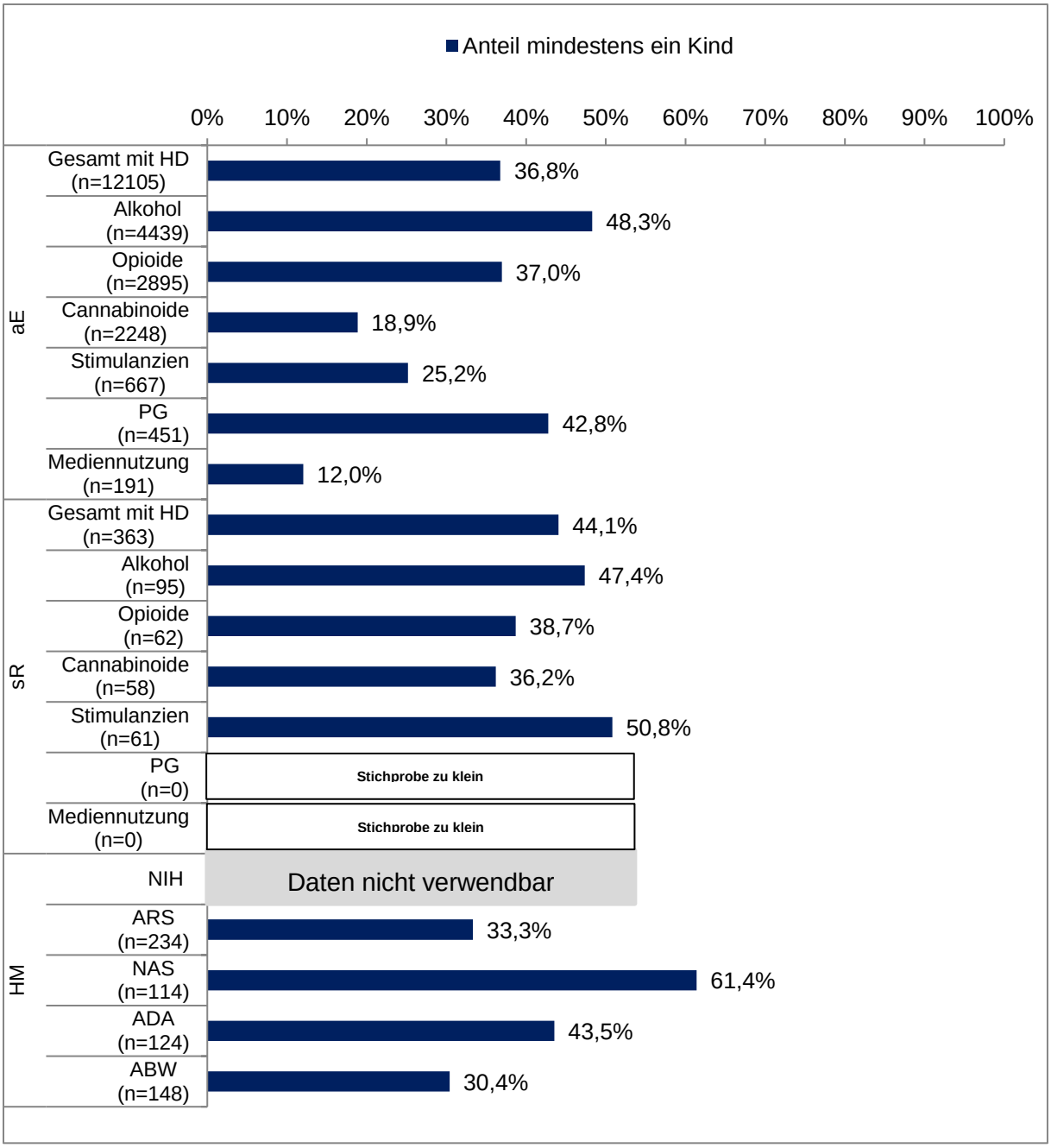


Abbildung 18. Familiensituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel

Die mittlere Anzahl an Kindern (wenn mindestens ein Kind) ist für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahmen in Abbildung 19 sowie in Tabelle T, Tabelle U und Tabelle V im Anhang dargestellt. Im Durchschnitt haben Klienten in ambulanten Einrichtungen 1,7 eigene Kinder und leben mit 1,8 minderjährigen Kindern in einem Haushalt. Die Anzahl der Kinder unterscheidet sich zwischen den Hauptdiagnosen nicht wesentlich, die geringste Anzahl eigener Kinder findet sich bei der Hauptdiagnose

Cannabinoide (1,6), die höchste bei Opioiden und exzessiver Mediennutzung (1,8). Klienten mit HD Opioide (2,3) und pathologisches Glücksspielen (2,4) haben die höchste Anzahl an Kindern die gemeinsam mit ihnen in einem Haushalt leben.

Im stationären Bereich ist die Anzahl eigener Kinder (1,9) und minderjähriger im Haushalt lebender Kinder (1,7) in den Hauptdiagnosegruppen ähnlich hoch, wobei die Zahlen bei der Hauptdiagnose Stimulanzien am höchsten ist (2,1).

Für die durchschnittliche Anzahl eigener Kinder sind in Berlin im Vergleich zu den Bundesdaten bei pathologischem Glücksspielen (-0,2 Kinder), exzessiver Mediennutzung (-0,2 Kinder) und alkoholbezogenen Störungen (-0,1 Kinder) geringe Unterschiede festzustellen. In Relation dazu größere Unterschiede finden sich bei der Anzahl minderjähriger Kinder im Haushalt: Pathologisches Glückspielen: +0,6 Kinder, Opioide: +0,4 Kinder, Stimulanzien und exzessive Mediennutzung: -0,2 Kinder, Alkohol und Cannabinoide: -0,1 Kinder. Im stationären Bereich zeigen sich bei der Anzahl der eigenen Kinder teilweise größere Unterschiede in Berlin im Vergleich zum Bund. Stimulanzien- (+0,4 Kinder), cannabinoid- (+0,3 Kinder) sowie alkoholbezogene Störungen (-0,1 Kinder) weichen hier vom bundesweiten Durchschnitt ab. Der Berliner Durchschnitt an minderjährigen Kindern im Haushalt der Klienten unterscheidet sich bei der Hauptdiagnose Opioide (+0,3 Kinder) und Cannabinoide (-0,2 Kinder) vom Bund.

In den verschiedenen Hauptmaßnahmen liegen die Werte ähnlich hoch, mit der geringsten Anzahl an Kindern im ambulant betreuten Wohnen. Hier haben Personen im Schnitt 1,5 eigene Kinder. Die meisten eigenen Kinder haben Personen in der ambulanten medizinischen Rehabilitation (1,9). Stärkere Unterschiede zeigen sich in der Zahl der im Haushalt lebenden minderjährigen Kinder. Hier haben Personen in der Hauptmaßnahme Adaption (2,2) eine deutlich höhere Anzahl als Personen in den Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation, (Reha-) Nachsorge und ambulant betreutes Wohnen.

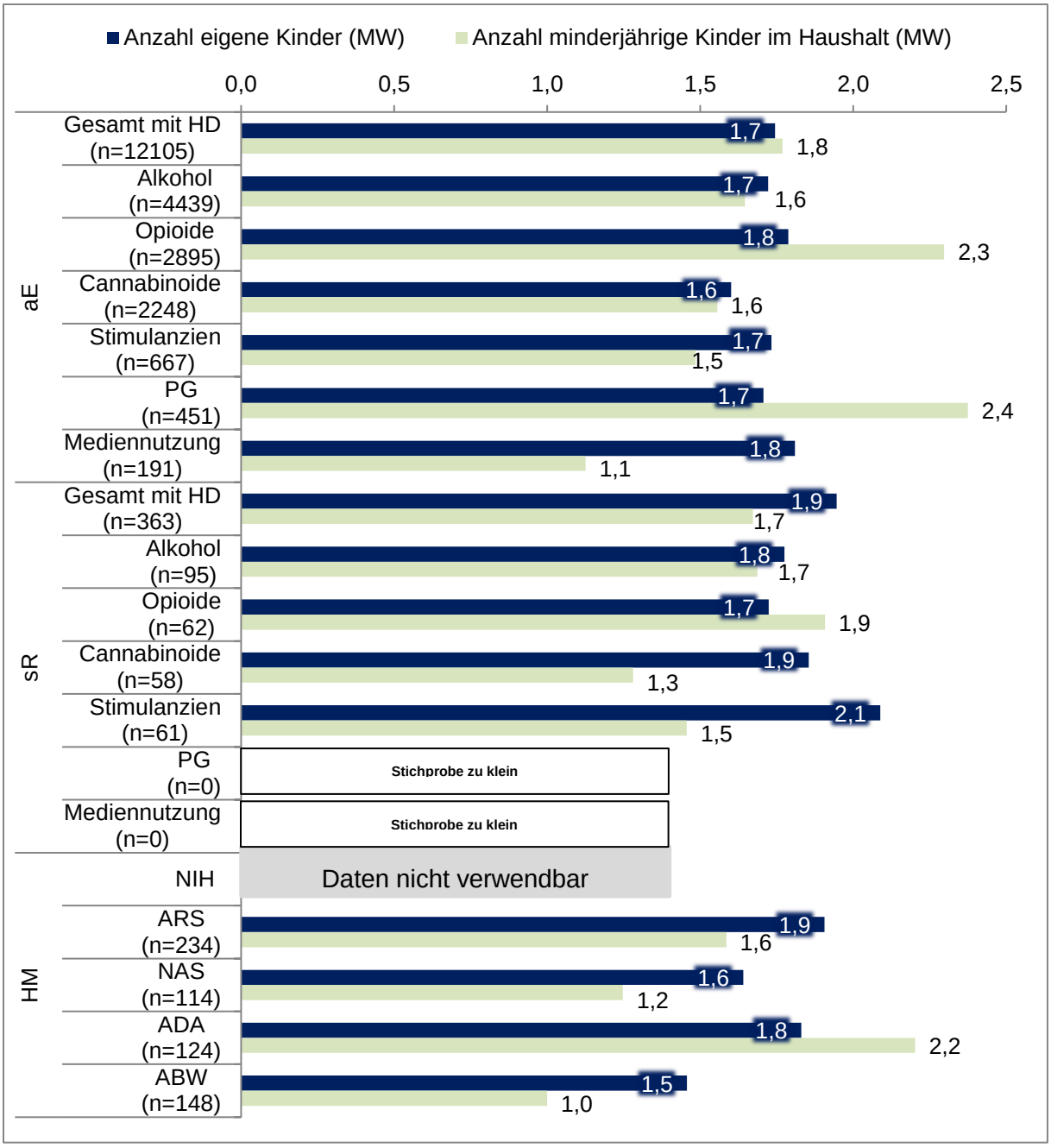


Abbildung 19. Anzahl Kinder nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel

Wohnsituation

Unabhängig von der Hauptdiagnose zeigt eine Analyse der Wohnsituation, dass der überwiegende Anteil der Personen vor Betreuungs-/Behandlungsbeginn selbständig (d.h. entweder zur Miete oder in einer eigenen Wohnung bzw. eigenem Haus) wohnt (ambulant: 61 %, stationär: 32 %). Ein weiterer substanzieller Anteil wohnt bei anderen Personen wie Familie oder Freunden (ambulant: 12 %, stationär: 20 %). Bei einigen Störungsgruppen, vor

allem bei den illegalen Substanzen, ist ein nicht unerheblicher Anteil an Personen in Justizvollzugsanstalten untergebracht (ambulant: 6 %, stationär: 10 %). Im stationären Bereich entfällt ein weiterer großer Anteil auf Fachkliniken/stationäre Rehabilitationseinrichtungen (stationär: 25 %, ambulant: 2 %). Auf alle weiteren Kategorien entfallen jeweils nur kleinere Prozentsätze (Abbildung 20 und sowie Tabelle Z und Tabelle AA im Anhang).

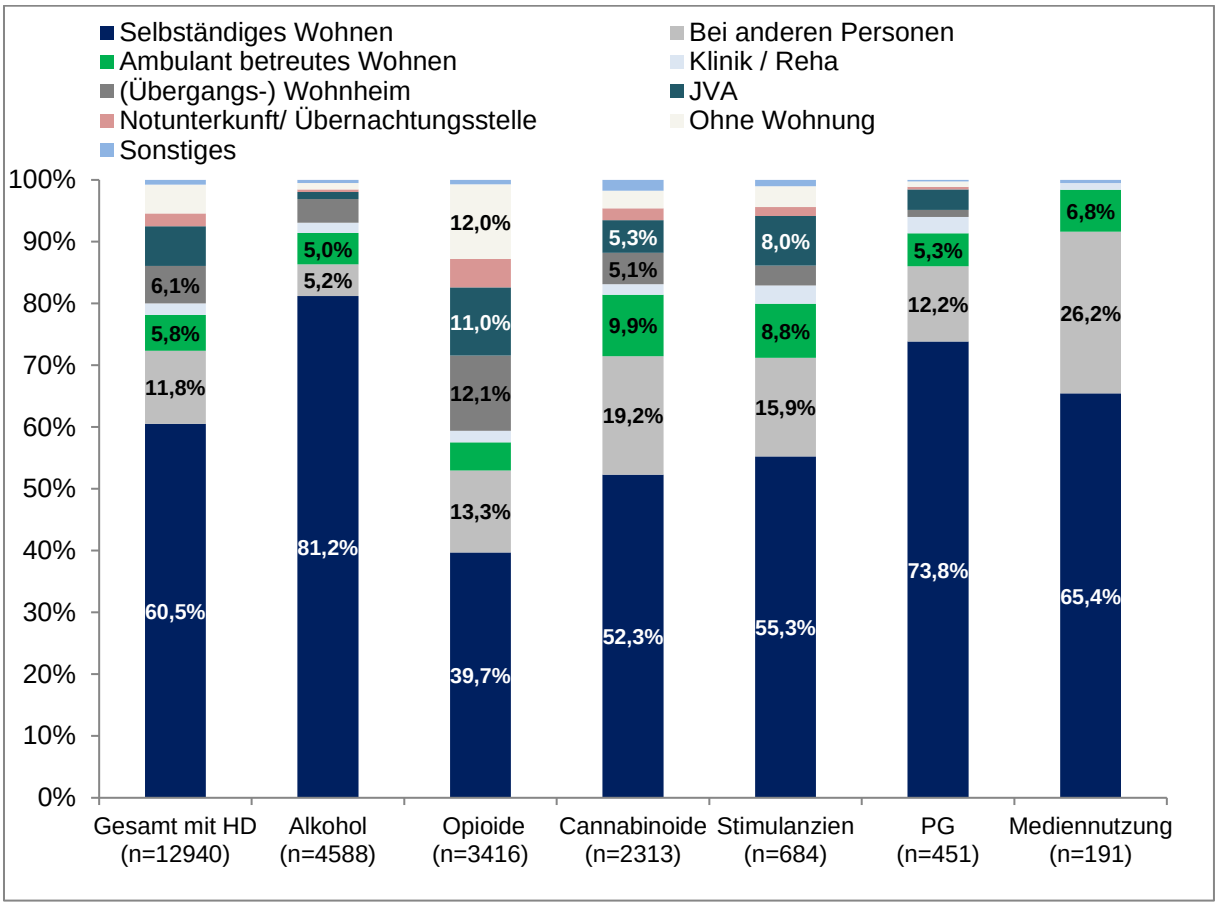


Abbildung 20. Wohnsituation (ambulante Einrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel

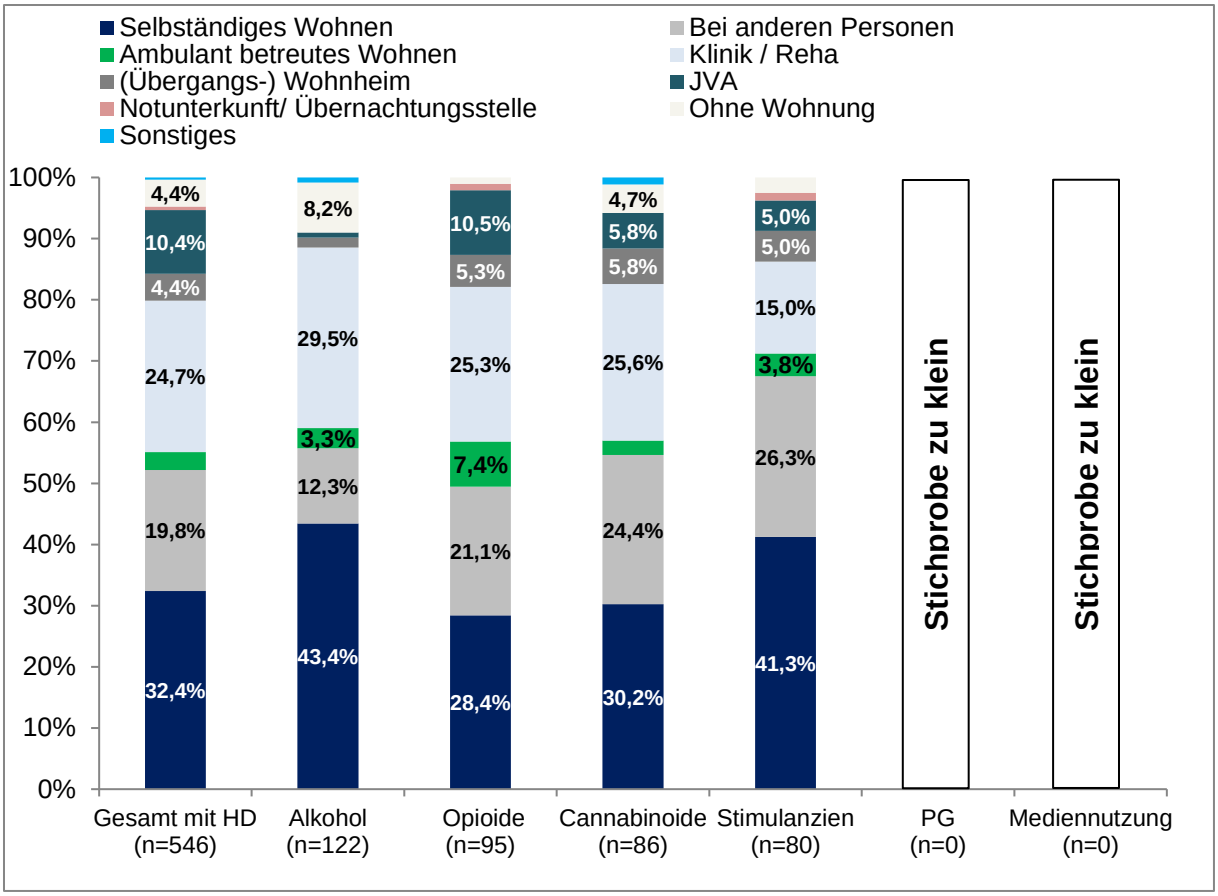


Abbildung 21. Wohnsituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel

Trotz des mehrheitlich selbständigen Wohnens gibt es zwischen den einzelnen Hauptdiagnosegruppen teils große Unterschiede in den Häufigkeiten der verschiedenen Wohnformen. Bei selbständigem Wohnen, der Unterbringung in einer Justizvollzugsanstalt und dem Aufenthalt in Fachkliniken zeigen sich Unterschiede insbesondere entlang der Achse legal-illegal: Die Klientel mit den Hauptdiagnosen Alkohol, pathologisches Glücksspielen und exzessive Mediennutzung wohnt häufiger selbstständig (Alkohol: ambulant: 81 %, stationär: 43 %; pathologisches Glücksspielen: ambulant: 74 %; exzessive Mediennutzung: ambulant: 65 %) als die mit den Hauptdiagnosen Opioide (ambulant: 40 %, stationär: 28 %), Stimulanzien (ambulant: 55 %, stationär: 41 %) und Cannabinoide (ambulant: 52 %, stationär: 30 %). Ebenso sind Personen mit Störungen aufgrund legaler Substanzen vor Betreuungs-/Behandlungsbeginn seltener in Justizvollzugsanstalten untergebracht (Alkohol: ambulant: 1 %, stationär: 1 %; pathologisches Glücksspielen: ambulant: 3 %; exzessive Mediennutzung: ambulant: 0 %) als Personen mit den Hauptdiagnosen Opioide (ambulant: 11 %, stationär: 11 %), Stimulanzien (ambulant: 8 %, stationär: 5 %) und Cannabinoiden (ambulant: 5 %, stationär: 6 %).

Bei Eltern, Freunden und Verwandten wohnen vor allem Personen mit den Hauptdiagnosen exzessive Mediennutzung (ambulant: 26 %), Cannabinoide (ambulant: 19 %, stationär:

24 %) und Stimulanzien (ambulant: 16 %, stationär: 26 %), vermutlich bedingt durch das im Durchschnitt jüngere Alter. Entsprechend wohnt die im Durchschnitt älteste Hauptdiagnosegruppe der alkoholbezogenen Störungen am seltensten „bei anderen Personen“ (ambulant: 5 %, stationär: 12 %). Eine Mittelposition nehmen die Hauptdiagnosegruppen Opioide (ambulant: 13 %, stationär: 21 %) und pathologisches Glücksspielen (ambulant: 12 %) ein.

Ambulant betreutes Wohnen trifft für alle Störungsgruppen etwa in gleicher Weise zu (ambulant: 5-10 %, stationär: 2-7 %). In Übergangswohnheimen leben ambulant 6 % der Klienten und stationär 4 % der Patienten.

Ein großer Teil der stationär behandelten Patienten befindet sich zudem in Fachkliniken bzw. stationären Rehabilitationseinrichtungen. Am häufigsten trifft dies auf Personen mit HD Alkohol (30 %), Cannabinoide (26 %) und Opioide (25 %) zu, gefolgt von Stimulanzien (15 %).

In sehr prekärer Wohnsituation, d.h. obdachlos (ohne Wohnung) oder in Notunterkünften lebend, befinden sich vor Betreuungs-/Behandlungsbeginn ambulant 7 % und stationär 5 %. Personen mit opioidbezogenen Störungen sind dabei von allen Störungsgruppen am häufigsten von Obdachlosigkeit betroffen (ambulant: 12 %, stationär: 1 %).

Im Vergleich zur DSHS zeigen sich einige Unterschiede bezüglich der Wohnsituation. In Berlin wohnen die Personen fast aller Hauptdiagnosegruppen (außer Cannabinoide und exzessive Mediennutzung im ambulanten Setting) seltener selbstständig (Opioide ambulant: -29 %, stationär: -33 %; Stimulanzien ambulant: -12 %, stationär: -12 %; pathologisches Glücksspielen ambulant: -5 %; Alkohol ambulant: -3 %, stationär: -45 %; Cannabinoide ambulant: +3 %, stationär: -29 %). Zudem liegt im ambulanten Bereich seltener Wohnen bei anderen Personen vor (Cannabinoide: -44 %, Alkohol: -28 %, Stimulanzien: -17 %, Opioide: -7 %, pathologisches Glücksspielen: -20 %, exzessive Mediennutzung: -26 %) als im Bundesvergleich. Stationär wohnen mit Ausnahme der Hauptdiagnose Cannabinoide mehr Patienten bei anderen Personen als im Bundesdurchschnitt. Dafür ist der Anteil von Personen ohne Wohnung in Berlin vor allem ambulant deutlich höher, insbesondere bei cannabinoid- (+202 %), opioid- (+121 %), stimulanzien- (+94 %) und alkoholbezogenen Störungen (+68 %) als auch beim pathologischen Glücksspielen (+138 %). Des Weiteren ist der Anteil an Personen, die in einem Übergangswohnheim oder in ambulant betreuten Wohneinrichtungen untergebracht sind, größer als auf Bundesebene.

Im Hinblick auf die Hauptmaßnahmen weisen die ambulante medizinische Rehabilitation (77 %) und (Reha-) Nachsorge (71 %) einen hohen Anteil an selbstständig lebenden Personen auf. In der ambulanten medizinischen Rehabilitation entfällt ein weiterer großer Anteil auf Personen im ambulant betreuten Wohnen (14 %). In der (Reha-) Nachsorge sind

18 % in Kliniken oder Rehabilitationseinrichtungen untergebracht. Deutlich geringer ist der Anteil selbstständig lebender Personen in der Hauptmaßnahme Adaption (36 %) Bei dieser ist ein Großteil der Personen vor Behandlungsbeginn in Kliniken oder Rehabilitationseinrichtungen (38 %) untergebracht und weitere 10 % sind obdachlos. In der Hauptmaßnahme ambulant betreutes Wohnen finden sich kaum selbstständig lebende Personen. Über die Hälfte waren vor Betreuungsbeginn in Kliniken oder Rehabilitationseinrichtungen (57 %) und 15 % lebten in prekären Wohnverhältnissen.

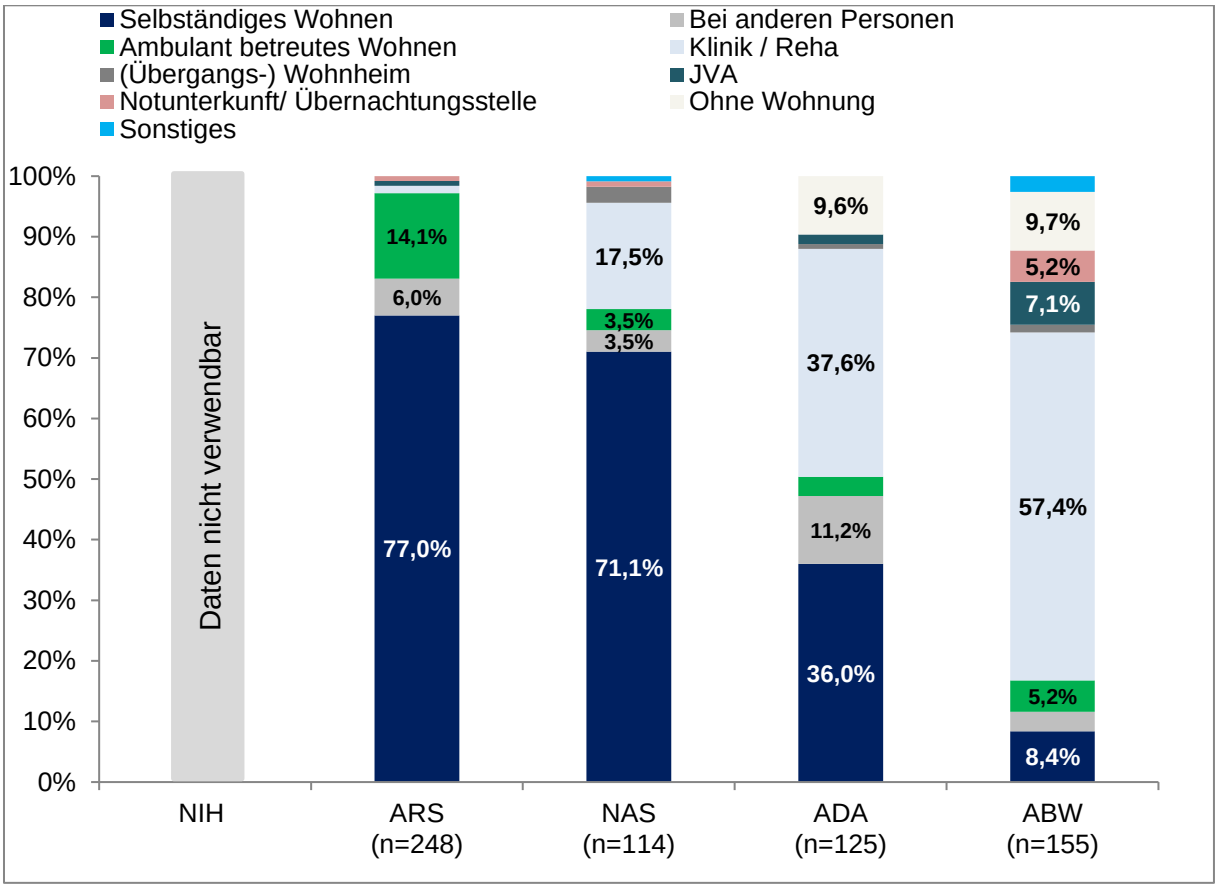


Abbildung 22. Wohnsituation nach Hauptmaßnahme

NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Migrationshintergrund

Abbildung 23 (Tabelle W, Tabelle X und Tabelle Y im Anhang) veranschaulicht den Migrationsstatus für ambulante und stationäre Einrichtungen nach Hauptdiagnosegruppen sowie nach den häufigsten Hauptmaßnahmen. Als Migrationshintergrund gilt, wenn jemand entweder selbst migriert oder als Kind von Migranten geboren wurde.

Insgesamt weisen von allen Personen mit einer Hauptdiagnose in ambulanten Einrichtungen 29 % einen Migrationshintergrund auf. Davon sind 21 % selbst migriert. Abbildung 23 zeigt, dass der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Hauptdiagnosegruppen variiert. Der höchste Anteil von Personen mit Migrationshintergrund

zeigt sich in der Klientel mit opioidbezogenen Störungen. Hier weisen 44 % einen Migrationshintergrund auf, 37 % davon sind selbst migriert. Ein ebenfalls hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund zeigt sich bei pathologischen Glücksspielern (32 %). Im Vergleich dazu ist unter Personen mit den Hauptdiagnosen Alkohol (15 %) und Stimulanzien (20 %) der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund deutlich geringer. Der geringste Anteil an Personen mit Migrationshintergrund zeigt sich bei Personen mit exzessiver Mediennutzung (6 %).

Im stationären Bereich zeigt sich eine ähnliche Verteilung. Insgesamt weisen hier 25 % aller Patienten mit einer Hauptdiagnose einen Migrationshintergrund auf, 14 % davon sind selbst migriert. Patienten mit den Hauptdiagnosen Opioide (28 %) weisen auch hier am häufigsten einen Migrationshintergrund auf. Patienten mit alkohol- (24 %), cannabinoid- (22 %), und stimulanzienbezogenen Störungen (7 %) weisen teilweise deutlich seltener einen Migrationshintergrund auf.

Hinsichtlich der Hauptmaßnahmen zeigt sich der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in der Hauptmaßnahme Adaption (23%) am höchsten. Etwas geringer fallen die Anteile an Personen mit Migrationshintergrund in den Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation und (Reha-) Nachsorge (20 %) sowie ambulant betreutes Wohnen (18 %) aus.

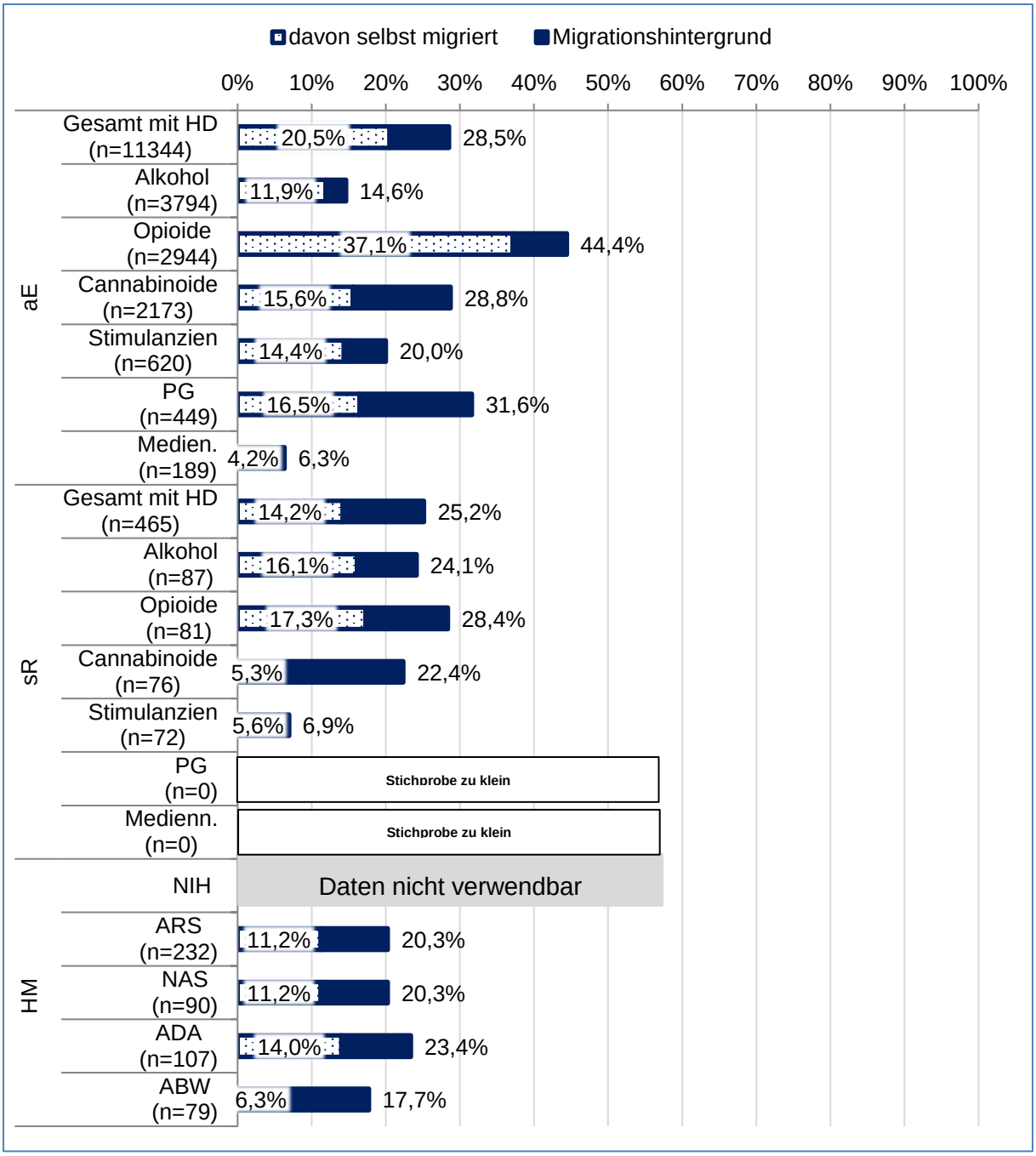


Abbildung 23. Migrationshintergrund nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel; Medienn.=Mediennutzung

Abbildung 24 zeigt den Vergleich der Migrationsquote Berlin versus Hamburg für die verschiedenen Hauptdiagnosen. Hier zeigt sich, dass der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in Berlin für die Hauptdiagnosegruppen Opioide, Stimulanzien und exzessive Mediennutzung höher ist als in Hamburg. Bei Alkohol, Cannabinoiden und pathologischem Glücksspielen ist es umgekehrt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (2018) ist der Migrantenanteil in der Allgemeinbevölkerung in Hamburg (2017:

31 %) und Berlin (2017: 29 %) vergleichbar. Dies deutet darauf hin, dass je nach Hauptdiagnose im Berliner Suchthilfesystem mehr bzw. weniger Migranten erreicht werden.

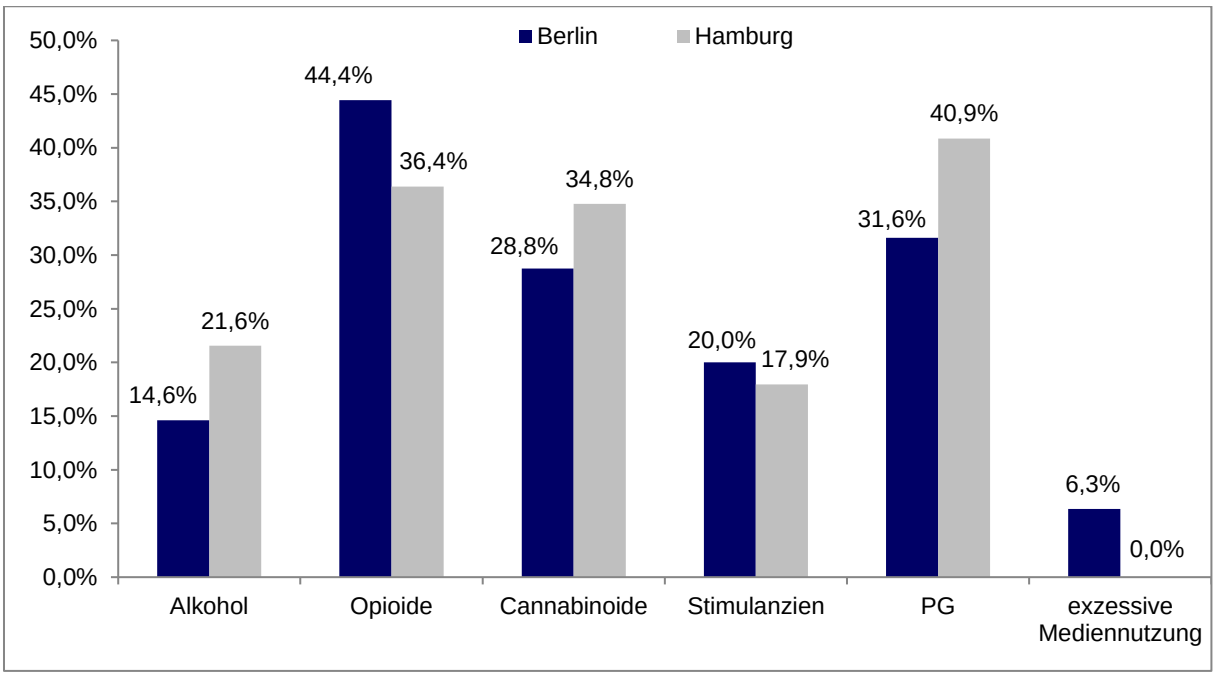


Abbildung 24. Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich Berlin-Hamburg, ambulant (Anzahl Einrichtungen: N Berlin=36, N Hamburg=59)

PG=Pathologisches Glücksspiel

Schulabschluss

Hinsichtlich der schulischen Ausbildung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Personen mit verschiedenen Hauptdiagnosen (siehe Abbildung 25 und Abbildung 26 bzw. Tabelle W und Tabelle X im Anhang). Als Indikator für den Anteil schulisch gut ausgebildeter Personen wird hier der Prozentsatz von Personen mit (Fach-) Hochschulreife bzw. Abitur verwendet. Als Indikator für den Anteil von Personen mit niedriger schulischer Ausbildung dient der Prozentsatz von Personen ohne Schulabschluss, wobei hierunter auch Personen fallen, die sich aktuell noch in Schulausbildung befinden. Beide Indikatoren für gute und schlechte schulische Ausbildung zeigen ein übereinstimmendes Bild hinsichtlich des Bildungsstands verschiedener Klienten-/Patientengruppen. Das heißt: Der Prozentsatz von Personen mit (Fach) Hochschulreife/Abitur ist bei jenen Störungen hoch, bei denen zugleich der Prozentsatz von Personen ohne Schulabschluss gering ist (mit Ausnahme von pathologischem Glücksspielen und exzessive Mediennutzung).

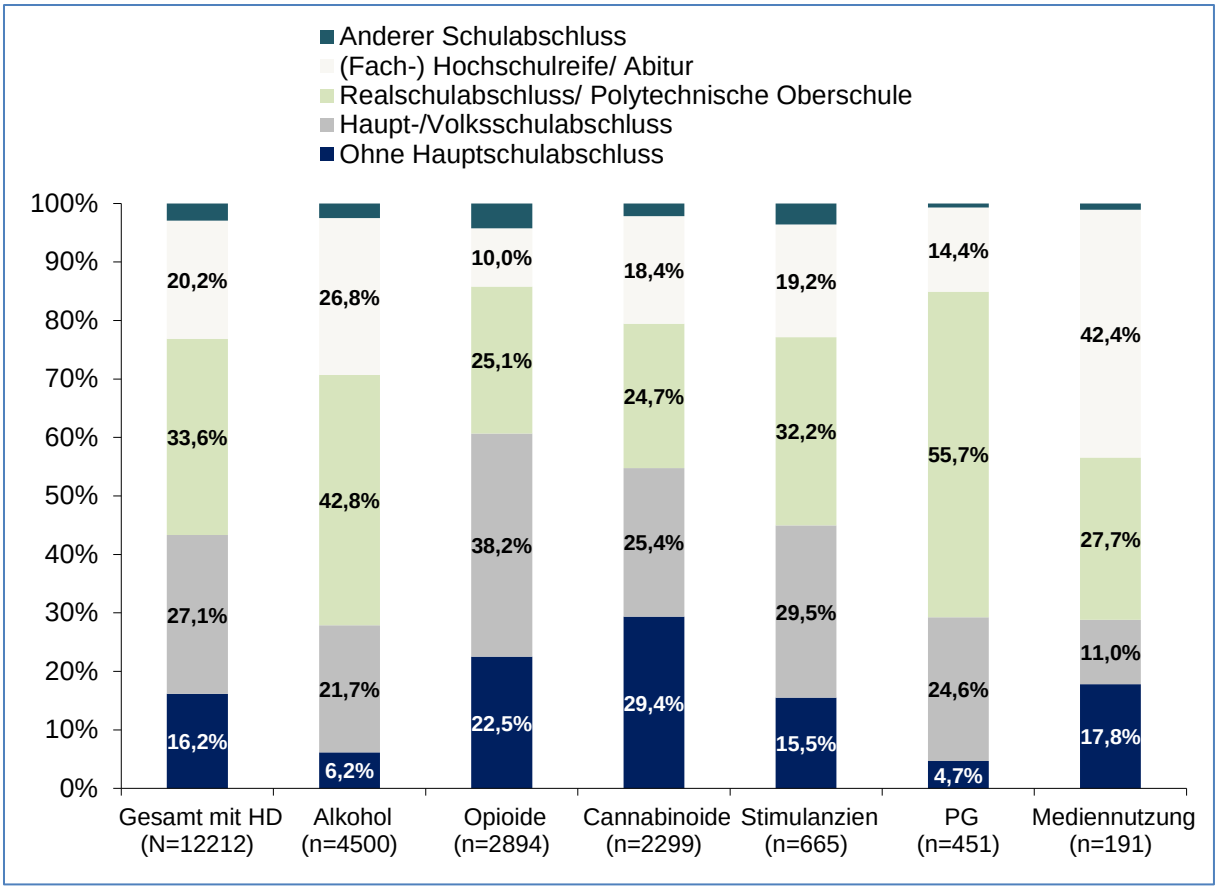


Abbildung 25. Schulabschluss (ambulante Einrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel

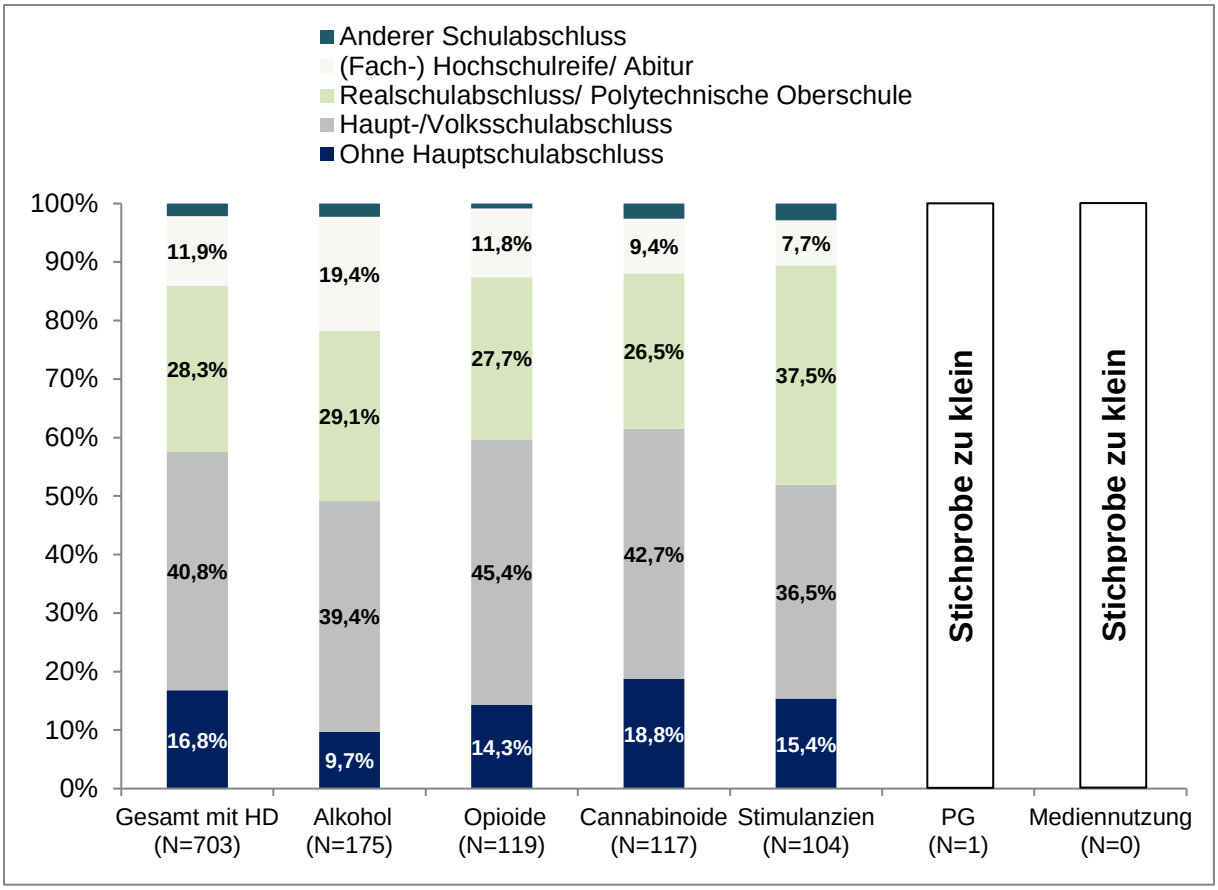


Abbildung 26. Schulabschluss (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel

Klienten und Patienten mit der Hauptdiagnose Alkohol (ambulant: 27 %, stationär: 19 %) weisen einerseits einen hohen Anteil von (Fach-) Hochschulreife/Abitur auf und andererseits einen sehr geringen Prozentsatz von Personen ohne Schulabschluss (ambulant: 6 %, stationär: 10 %). Die Klientel mit einer Störung aufgrund des Konsums der illegalen Substanzen Cannabinoide, Stimulanzien und Opioide weist wesentlich geringere Bildungsgrade auf, so dass auf der einen Seite der Anteil von Personen mit (Fach-) Hochschulreife/Abitur geringer (Cannabinoide: ambulant: 18 %, stationär: 9 %; Opioide: ambulant: 10 %, stationär: 12 %; Stimulanzien: ambulant: 19 %, stationär: 8 %) und auf der anderen Seite der Anteil an Personen ohne Schulabschluss höher ist (Cannabinoide: ambulant: 29 %, stationär: 19 %; Opioide: ambulant: 23 %, stationär: 14 %; Stimulanzien: ambulant: 16 %, stationär: 15 %). Personen mit der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung nehmen in dieser Aufzählung eine Sonderstellung ein, da sie einerseits den höchsten Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife (ambulant: 42 %), andererseits aber auch einen hohen Anteil an Personen ohne Schulabschluss (ambulant: 18 %) haben. Der Großteil der Personen ohne Schulabschluss geht jedoch auf diejenigen zurück, die sich derzeit noch in Schulausbildung befinden (ambulant: 15 %). Ein hoher Anteil an Personen, die ohne Abschluss von der Schule gegangen sind (ambulant: 14 %, stationär: 18 %) oder

sich in schulischer Ausbildung befinden (ambulant: 15 %, stationär: 0 %), zeigt sich auch bei cannabinoidbezogenen Störungen, was vermutlich durch das durchschnittlich niedrige Alter bedingt sein dürfte.

Im Vergleich zur bundesdeutschen Suchthilfestatistik zeigt sich ein zweigeteiltes Bild. Einerseits ist in Berlin der Anteil von Personen ohne Schulabschluss größer, andererseits ist aber auch das höhere Bildungssegment (z.B. (Fach-) Hochschulreife/Abitur) im Vergleich zu den Bundesdaten stärker vertreten. D.h. in Berlin ist im ambulanten Bereich sowohl der Anteil an Personen ohne Schulabschluss über fast alle Störungen hinweg erhöht: Alkohol +3 %, Opioide +31 %, Cannabinoide +7 %, Stimulanzien +1 %, PG -25 % und exzessive Mediennutzung -14 % als auch fast in allen Hauptdiagnosegruppen ein höherer Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife/Abitur zu finden (Alkohol: +66 %, Opioide: +36 %; Cannabinoide: +84 %; Stimulanzien: +143 %, PG: -8 %, exzessive Mediennutzung: +48 %). Ein vergleichbares Bild zeigt sich im stationären Bereich. Hier weisen die Hauptdiagnosegruppen Alkohol (+85 %), Opioide (+35 %) Cannabinoide (+25 %) und Stimulanzien (+5 %) in Berlin zum einen höhere Anteile von Personen ohne Schulabschluss und zum anderen einen höheren Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife/Abitur auf (Alkohol: +12 %; Opioide: +14 %; Stimulanzien: +21 %). Lediglich Personen mit primären cannabinoidbezogenen Problemen (-10%) weisen einen geringeren Prozentsatz an (Fach-) Hochschulreife oder Abitur auf. Dieses zweigeteilte Muster der Bildungsaffinität der Personen in Berliner Suchthilfeeinrichtungen im Vergleich zum Bund könnte darauf zurückzuführen sein, dass in die Bundesstatistik auch nicht-urbane Gebiete mit möglicherweise anderen Schulbildungsmustern einfließen. Zum anderen könnte es sein, dass in Berlin auch bildungsnahe Schichten mit einer Suchtproblematik in stärkerem Maße erreicht werden.

In Abbildung 27 (und Tabelle EE im Anhang) ist der Schulabschluss nach den häufigsten Hauptmaßnahmen dargestellt. In der Hauptmaßnahme ambulante medizinische Rehabilitation (40 %) zeigt sich der höchste Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife/Abitur. Deutlich geringer fällt der Anteil in den Hauptmaßnahmen (Reha-) Nachsorge (19 %), Adaption und ambulant betreutes Wohnen (10 %) aus. Der geringste Anteil an Personen ohne Schulabschluss findet sich in der (Reha-) Nachsorge (3 %), gefolgt von der ambulanten medizinischen Rehabilitation (6 %), Adaption (7 %) und ambulant betreutes Wohnen (18 %).

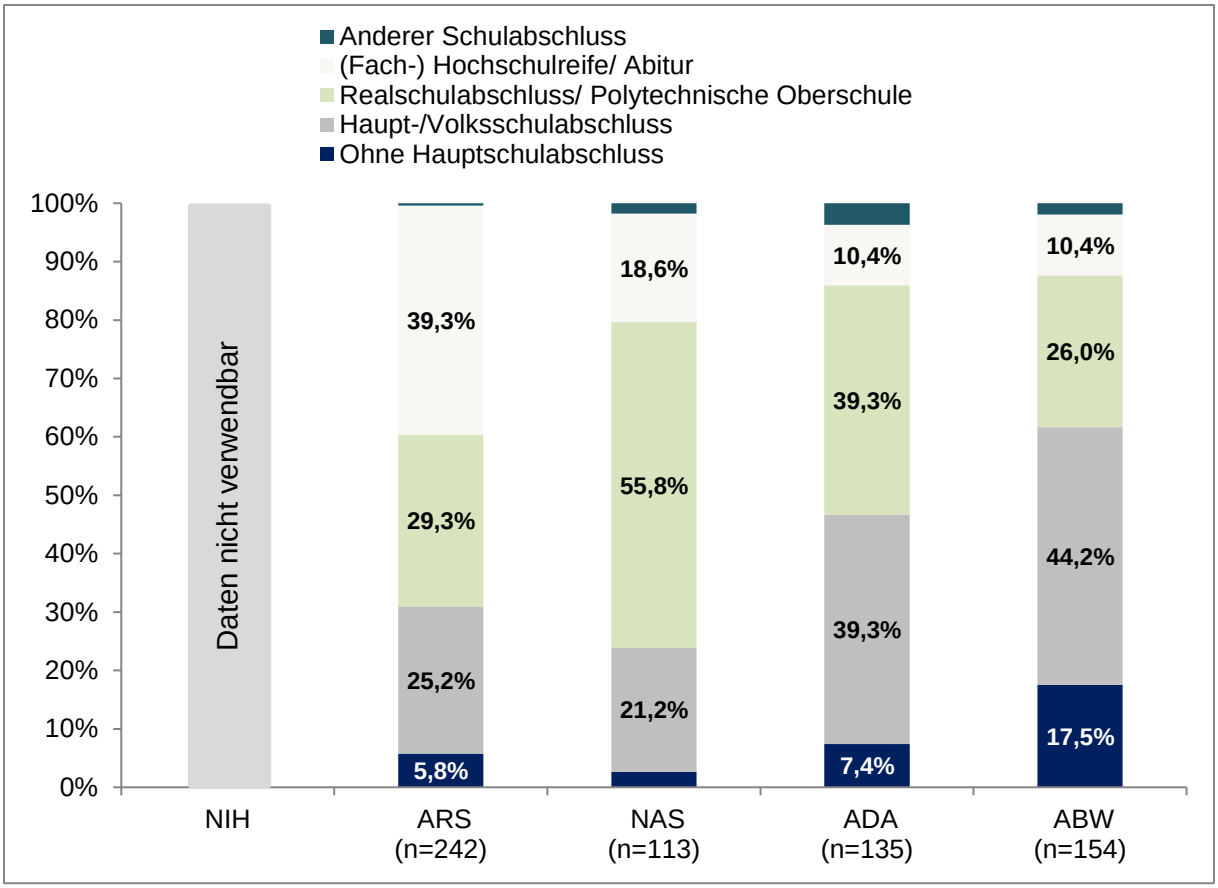


Abbildung 27. Schulabschluss nach Hauptmaßnahmen

NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Erwerbsstatus

In Verbindung mit anderen Indikatoren wie z.B. den Informationen zum Beziehungsstatus liefert die berufliche Integration ergänzende Hinweise zum Grad der sozialen Exklusion der betreuten/behandelten Personen (siehe Abbildung 28 und Abbildung 29 sowie Tabelle FF und Tabelle GG im Anhang).

Der höchste Anteil an Arbeitslosen findet sich unter Personen mit einer Opioidproblematik (ambulant: 57 %, stationär: 78 %), gefolgt von der Hauptdiagnosen Stimulanzien (ambulant: 46 %, stationär: 71 %), Cannabinoiden (ambulant: 41 %, stationär: 79 %) und Alkohol (ambulant: 41 %, stationär: 78 %). Unter den Personen mit einer Hauptdiagnose pathologisches Glücksspielen (ambulant: 27 %) sind die Vergleichswerte etwas geringer. Personen mit exzessiver Mediennutzung haben einen geringen Anteil an Arbeitslosen (ambulant: 32 %) jedoch den höchsten Anteil an Nicht-Erwerbspersonen (ambulant: 35 %). Gleich hoch liegt der Anteil an Nicht-Erwerbspersonen auch bei Personen mit HD Cannabinoide (ambulant: 35 %, stationär: 11 %), was vermutlich auf den relativ hohen Anteil an Schülern und Studenten zurück zu führen ist.

Im stationären Bereich ist der Arbeitslosenanteil durchgehend wesentlich höher als im ambulanten Bereich.

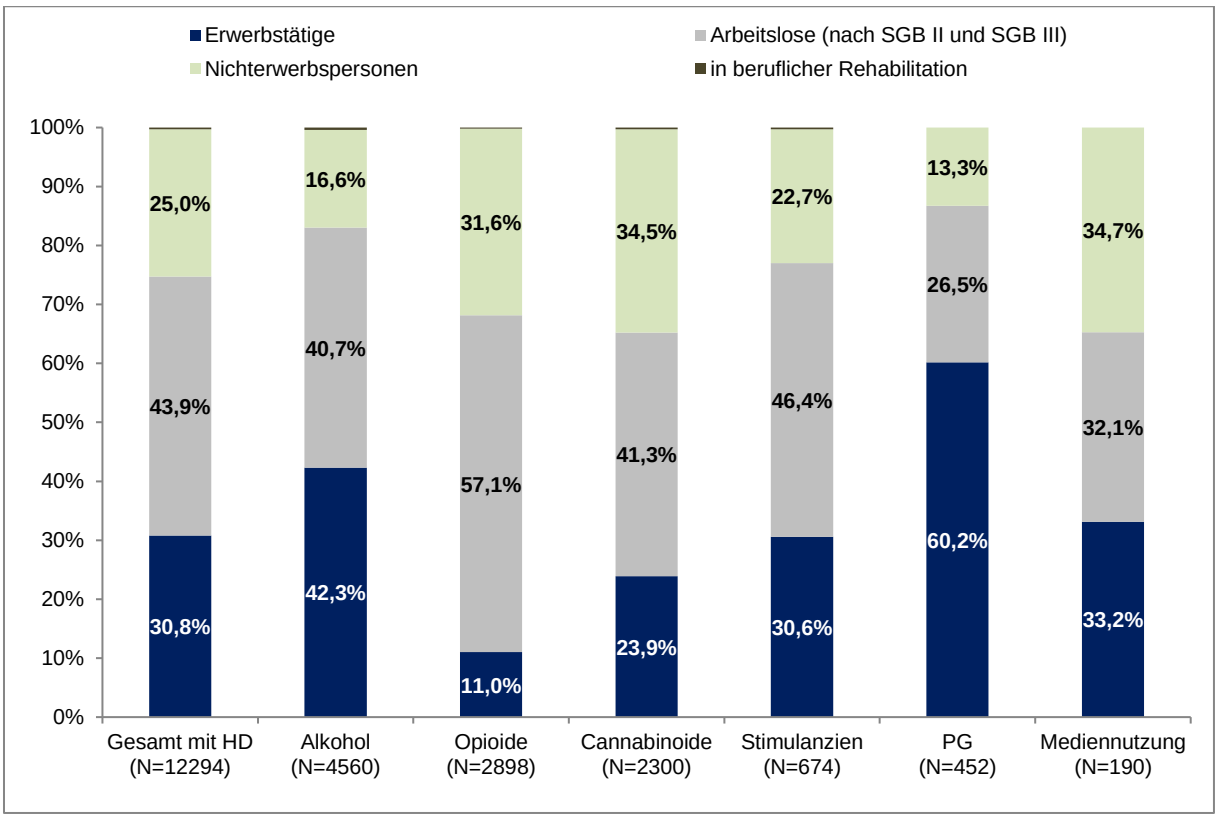


Abbildung 28. Berufliche Integration (ambulante Einrichtungen)

PG=pathologisches Glücksspiel

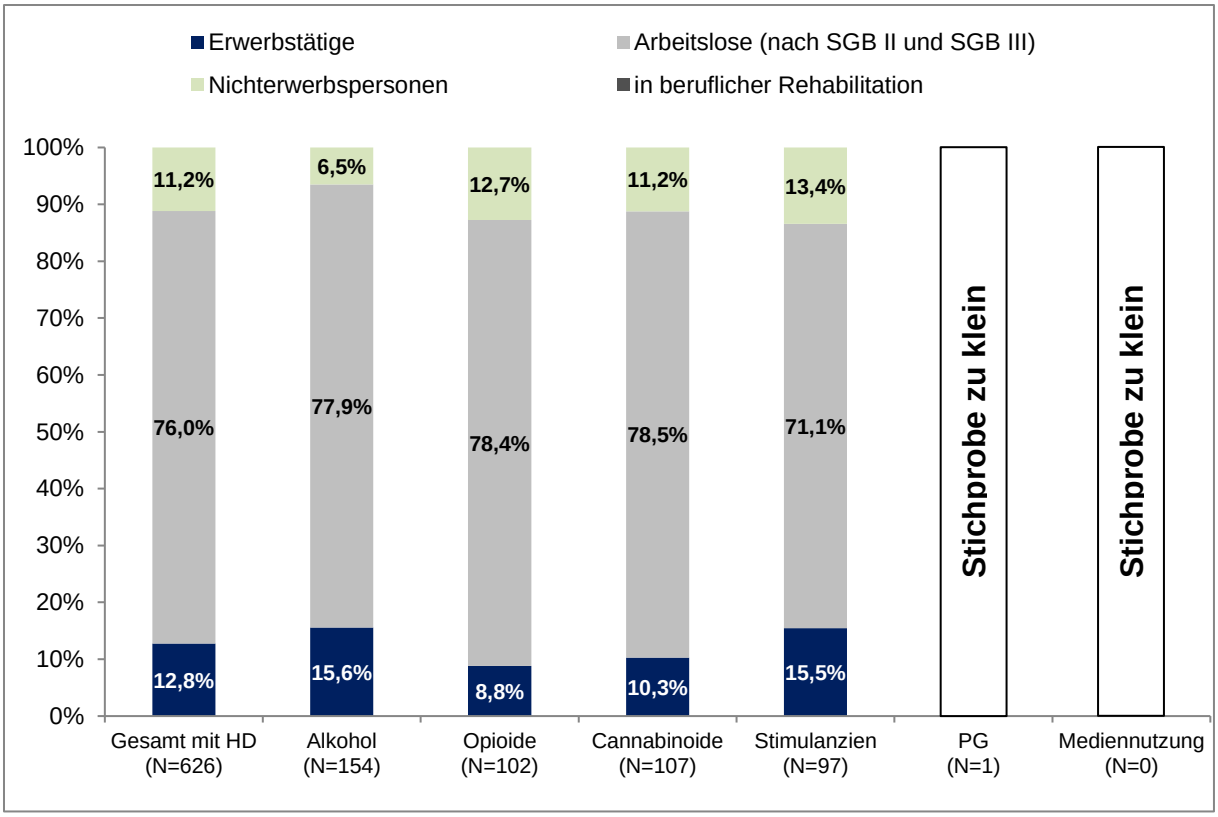


Abbildung 29. Berufliche Integration (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=pathologisches Glücksspiel

Ein Vergleich der Berliner Daten zur beruflichen Integration mit den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik zeigt, dass der Anteil an Arbeitslosen in Berlin fast über alle Hauptdiagnosegruppen hinweg größer ist als im Bundesschnitt: Alkohol ambulant: +29 %, stationär: +70 %; Opioide ambulant: -4%, stationär: +12 %; Cannabinoide ambulant: +38 %, stationär: +24 %; Stimulanzien ambulant: +1 %, stationär: +9%; pathologisches Glücksspielen ambulant: +25 % und exzessive Mediennutzung ambulant: +19 %.

Inwiefern es sich hier um ein „Großstadtphänomen“ handelt oder ob der Anteil erwerbsloser Klienten/Patienten in Berlin aus einem anderen Grund deutlich höher ist, kann nicht beurteilt werden. Ein Vergleich mit der – hinsichtlich der Größe – am besten vergleichbaren Stadt Hamburg zeigt, dass die Arbeitslosenquoten im ambulanten Bereich in Hamburg nach Arbeitslosengeld (ALG) I immer höher (Ausnahme: exzessive Mediennutzung) und nach ALG II immer niedriger als in Berlin sind (Ausnahme: Opioide). Dabei ist zu beachten, dass die Arbeitslosenquote der Hamburger Allgemeinbevölkerung ebenfalls deutlich niedriger ist (Stand Dezember 2017: 6,5 %, Bundesagentur für Arbeit, 2018).

Insgesamt stehen die Berliner Ergebnisse in Übereinstimmung mit einer allgemein erhöhten Arbeitslosigkeit in Berlin, die nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Dezember 2017 bei 8,4 % (Bundesagentur für Arbeit, 2018) und damit um 3,1 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (5,3 %) lag.

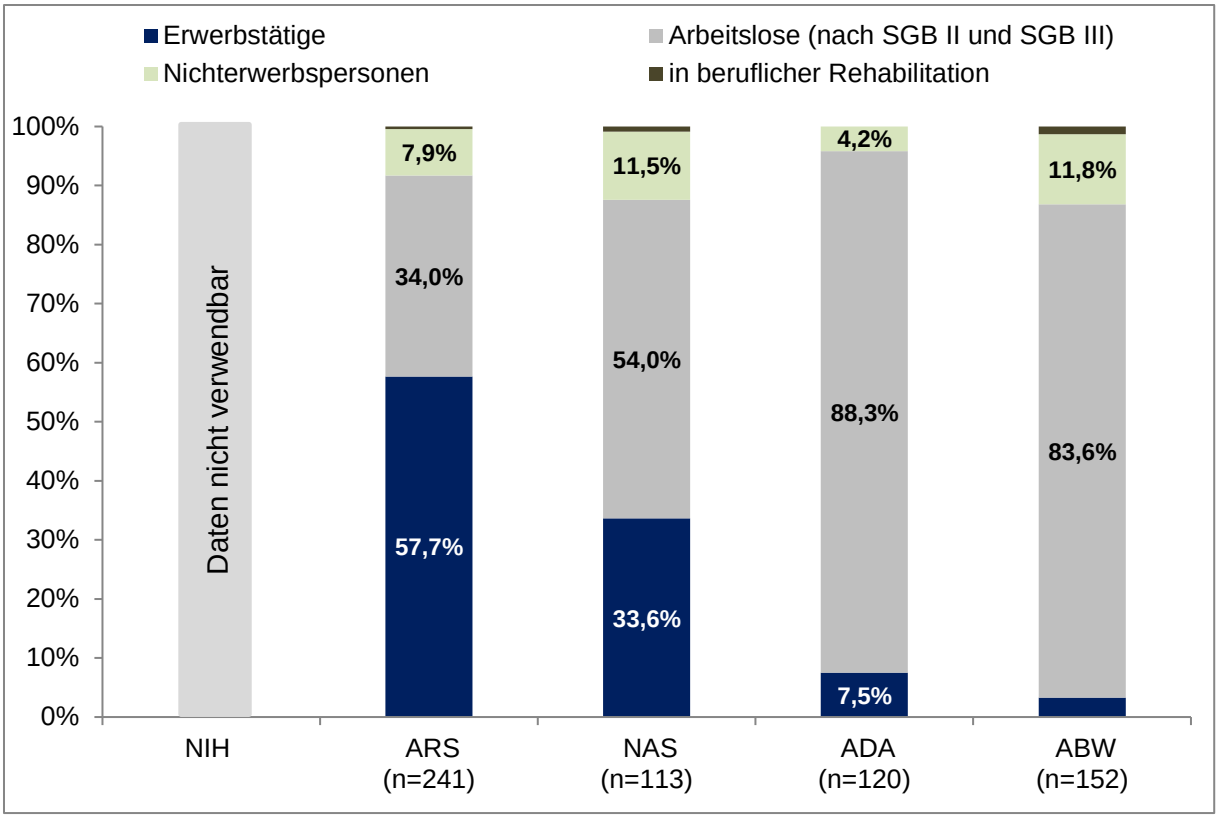


Abbildung 30. Berufliche Integration nach Hauptmaßnahme

NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Abbildung 30 (und Tabelle HH im Anhang) zeigt die berufliche Integration nach Hauptmaßnahmen. Der höchste Anteil an Arbeitslosen findet sich in den Hauptmaßnahmen Adaption (88 %) und ambulant betreutes Wohnen (84 %). In den Maßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation (34 %) und (Reha-) Nachsorge (54 %) ist der Arbeitslosenanteil deutlich geringer. Knapp 60 % der Klienten in der ambulanten medizinischen Rehabilitation sind erwerbstätig, in der (Reha-) Nachsorge machen Erwerbstätige ein Drittel aus. In der Maßnahme Adaption gibt es 8 % Erwerbstätige, im ambulant betreuten Wohnen finden sich nur 3 %. In allen Hauptmaßnahmen machen Nicht-Erwerbspersonen 4-12 % aus.

5 Merkmale der Betreuung/Behandlung

5.1 Zugangsdaten: Erstbehandlung

Der Anteil Erstbehandelter in ambulanten und stationären Einrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme ist in Abbildung 31 sowie in Tabelle II, Tabelle JJ und Tabelle KK im Anhang dargestellt. In ambulanten Einrichtungen machen Erstbehandelte 31 % aller Klienten aus. Am höchsten ist der Anteil an Erstbehandelten unter den Personen mit einer Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (73 %), am geringsten unter Personen mit einer Hauptdiagnose Opioide (16 %).

Stationär sind nur 15 % aller Patienten Erstbehandelte, d.h. der Großteil der stationär behandelten Patienten hat bereits zuvor eine suchtbezogene Beratung/Behandlung bekommen. Den höchsten Anteil an Erstbehandelten weisen hier Patienten mit einer Cannabinoidproblematik auf (21 %), den geringsten Anteil wieder Patienten mit einer Hauptdiagnose Opioide (13 %).

Unter den Hauptmaßnahmen weist die ambulante medizinische Rehabilitation den höchsten Anteil Erstbehandelter auf (20%). Deutlich niedriger ist der Anteil im ambulant betreuten Wohnen (6 %). In den Maßnahmen Adaption (2 %) und (Reha-) Nachsorge (1 %) gibt es erwartungsgemäß kaum Erstbehandelte.

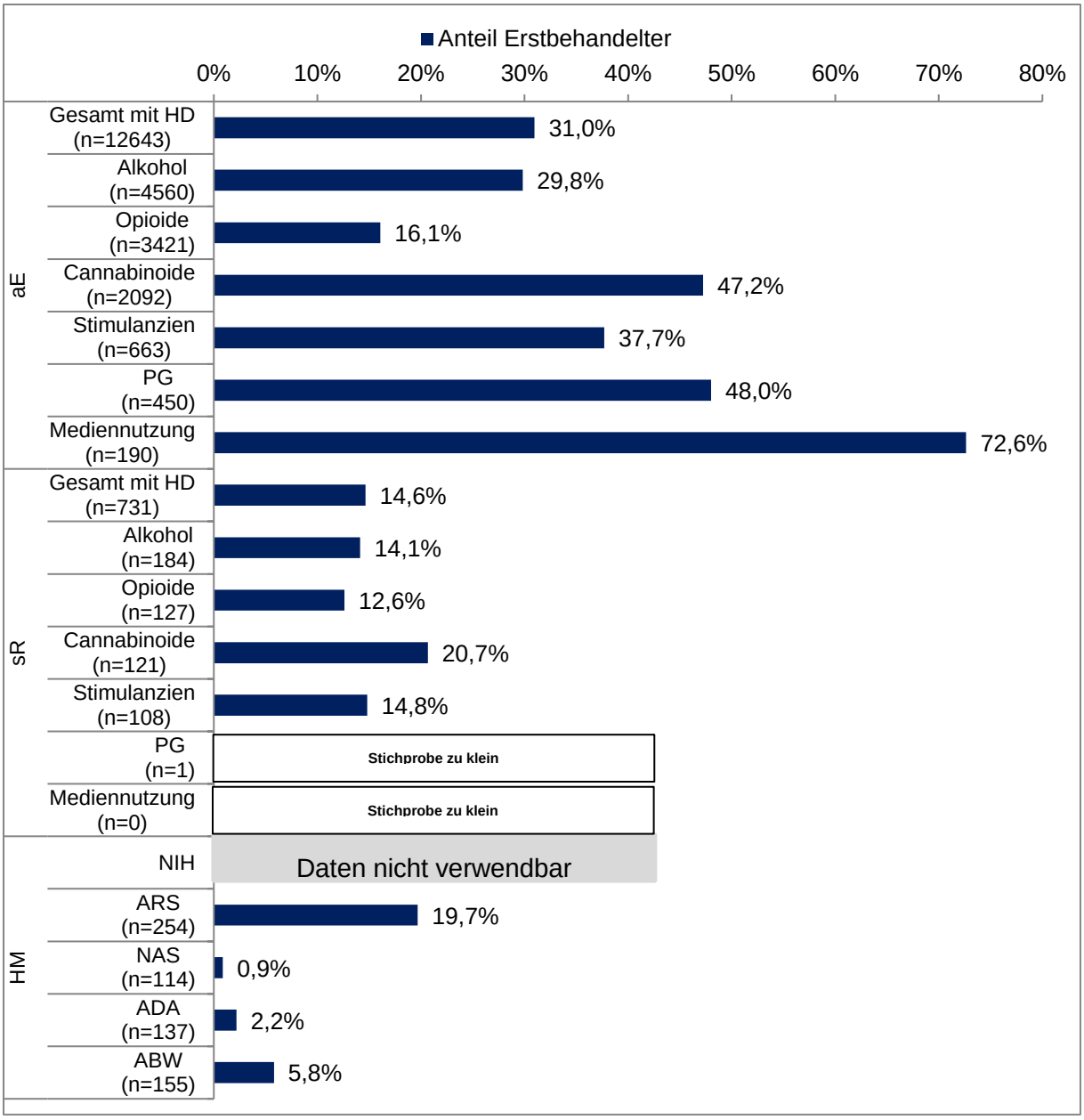


Abbildung 31. Anteil Erstbehandelter nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=pathologisches Glücksspiel

Im Vergleich zur Deutschen Suchthilfestatistik bildet das Berliner Sample im stationären Setting über alle Hauptdiagnosen hinweg größere Anteile an Erstbehandelten ab (Alkohol ambulant: -1 %, stationär: +129 %; Opioide ambulant: +35 %, stationär: +79 %; Cannabinoide: -14 %, stationär: +49 %; Stimulanzien ambulant: +9 %, stationär: +19 %; pathologisches Glücksspielen ambulant: -2 %; exzessive Mediennutzung ambulant: +1 %). Im ambulanten Bereich ist die Verteilung störungsspezifisch zu betrachten. Bei den Hauptdiagnosen Opioide und Stimulanzien sind mehr Erstbehandelte als im Bundesvergleich

festzustellen, während vor allem bei den Cannabinoiden weniger Erstbehandelte zu finden sind.

5.2 Maßnahmen

Hauptmaßnahme

Im ambulanten Bereich stellen Beratung und Betreuung als übergeordnete Maßnahmenkategorie über alle Hauptdiagnosen hinweg den größten Teil der durchgeführten Maßnahmen dar (92 %). Darunter entfällt der Großteil auf die Einzelmaßnahmen Sucht- und Drogenberatung (SBS, 91 %) und Psychosoziale Begleitung Substituierter (PSB, 3 %) (siehe Abbildung 32). Weitere, wesentlich kleinere, Anteile entfallen zudem auf die Maßnahmenkategorien Suchtbehandlung (4 %) und Justiz (2 %). Bei den Hauptdiagnosen Stimulanzien (8 %) und Cannabinoiden (5%) macht die Suchtbehandlung einen größeren Anteil aus als bei den anderen Hauptdiagnosen. Im Bereich der illegalen Substanzen Opioide (6 %), Stimulanzien (2 %) und Cannabinoide (1 %) kommen die Maßnahmen im Bereich der Justiz vor. Die übrigen Maßnahmen (siehe Tabelle LL im Anhang) spielen im ambulanten Bereich kaum eine Rolle.

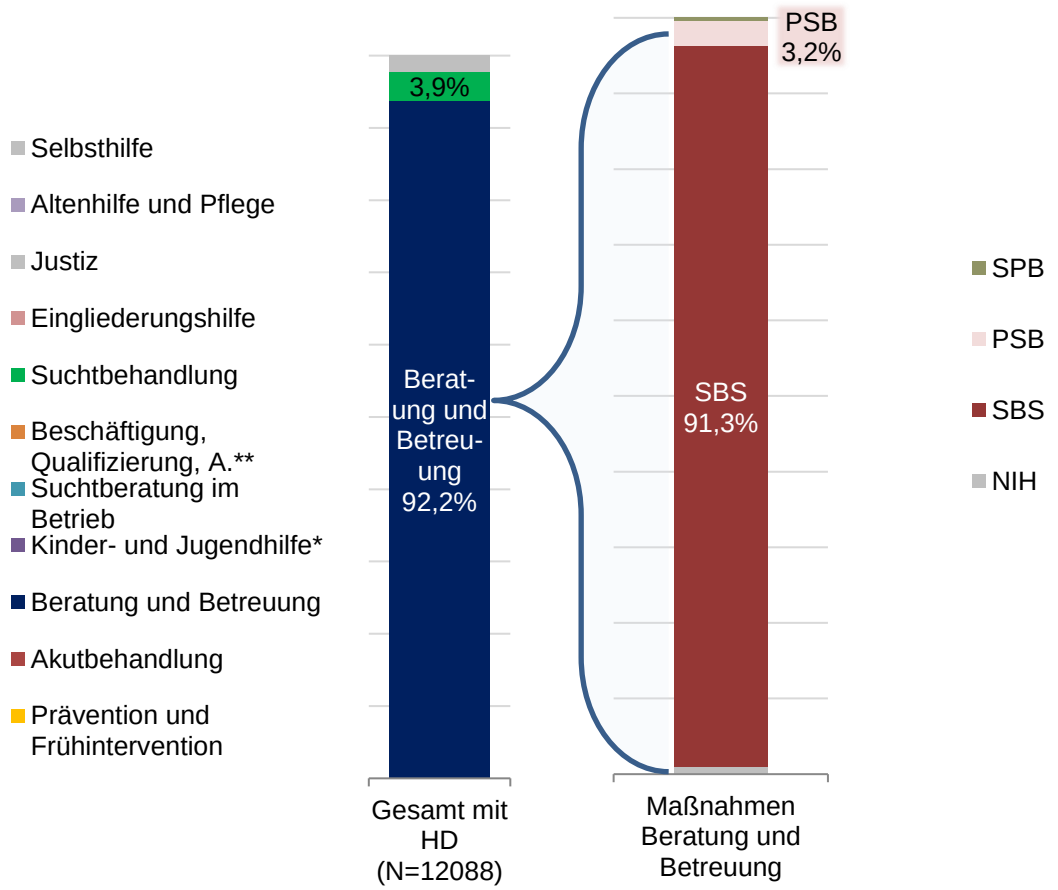


Abbildung 32. Hauptmaßnahmen (ambulante Einrichtungen)

SPB=sozialpsychiatrische Behandlung; PSB=Psychosoziale Begleitung; SBS=Sucht- und Drogenberatung; NIH=Niedrigschwellige Hilfen

Im stationären Bereich ist die Suchtbehandlung (87 %) störungsunabhängig die am häufigsten durchgeführte Maßnahme, gefolgt von den Akutbehandlungen (9 %). Der Großteil der Maßnahmen im Bereich der Suchtbehandlung entfällt auf die Einzelmaßnahmen stationäre Rehabilitation (61 %), weitere 23 % auf Adaption (ADA), 14% auf die abgeschlossene Kombinationsbehandlung (KOM) und 8 % auf die (Reha-) Nachsorge (NAS) (siehe Abbildung 33). Die übrigen Maßnahmen (siehe im Anhang) spielen im stationären Bereich kaum eine Rolle.

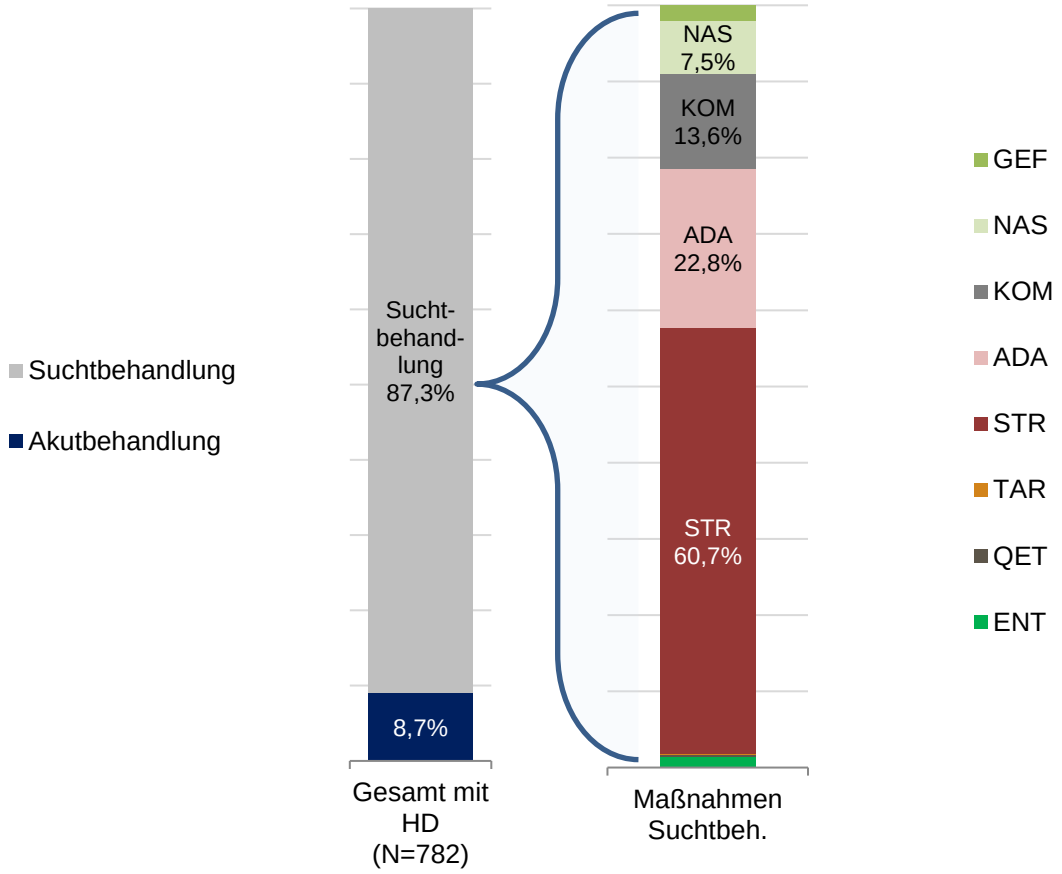


Abbildung 33. Hauptmaßnahmen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

GEF=Ganztägig ambulante Entlassform; NAS=(Reha-)Nachsorge; KOM=Kombinationsbehandlung; ADA=Adaption; STR=Stationäre medizinische Rehabilitation; TAR=Ganztägig ambulante Rehabilitation; QET=Qualifizierter Entzug; ENT=Entgiftung

Im Vergleich zum Bund zeigt sich in den Berliner ambulanten Einrichtungen, dass die Hauptmaßnahmengruppe Beratung und Betreuung öfter dokumentiert wird (+7 %). Suchtbehandlung als Maßnahmengruppe kommt in Berlin hingegen deutlich seltener vor (-53 %). Auch in stationären Einrichtungen ist im Bundesvergleich die Hauptmaßnahmengruppe Suchtbehandlung seltener, wenn auch der Unterschied wesentlich geringer ausfällt (-7 %). Die Akutbehandlung als Hauptmaßnahmengruppe ist in Berlin extrem hoch ausgeprägt im Vergleich zum Bund (+3799 %).

Anzahl der Maßnahmen

Die Anzahl der durchgeführten Maßnahmen ist in Abbildung 34 (und Tabelle NN, Tabelle OO und Tabelle PP im Anhang) dargestellt. Im ambulanten Bereich wird zu 90 % eine Maßnahme durchgeführt, zu 8 % zwei und zu 1 % drei Maßnahmen. Dies verteilt sich über die Hauptdiagnosen hinweg ähnlich. Lediglich bei den Hauptdiagnosen Opioide, Stimulanzien und exzessive Mediennutzung kommen häufiger zwei oder mehr Maßnahmen vor. Im stationären Bereich ist der Anteil an einer durchgeführten Maßnahme geringer (65 %). Hier ergeben sich auch deutlichere Unterschiede zwischen den Hauptdiagnosen. Bei den Hauptdiagnosen Stimulanzien (52 %), Cannabinoide (40 %) und Opioide (33 %) werden dabei häufiger durchschnittlich zwei oder mehr Maßnahmen angegeben.

In den Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation (65 %) und (Reha-) Nachsorge (37 %) sind zwei oder mehr Maßnahmen deutlich häufiger als ambulant und stationär.

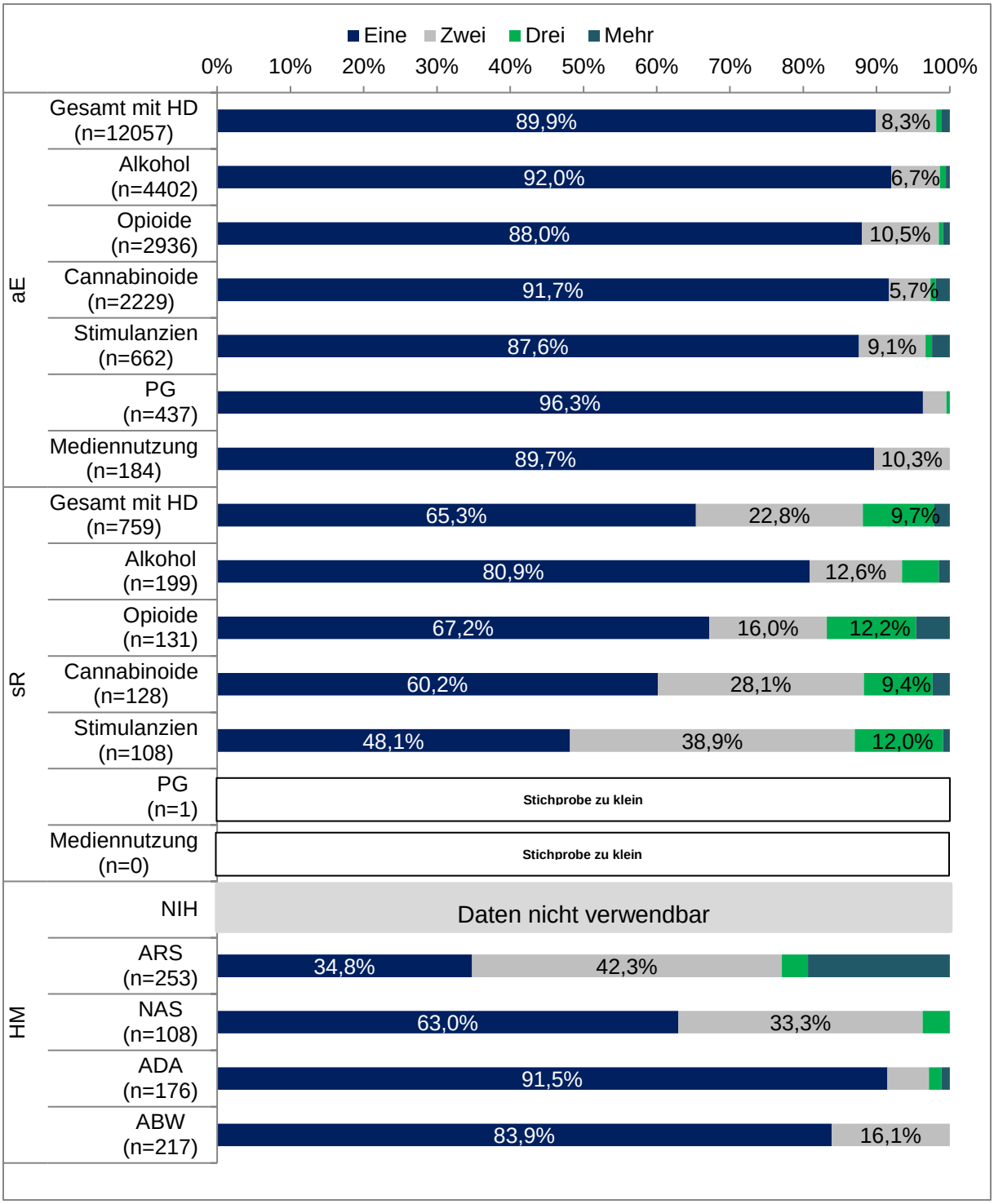


Abbildung 34. Anzahl der Maßnahmen nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=pathologisches Glücksspiel

Was den Vergleich der Anzahl an Maßnahmen von Berlin zum Bund angeht, so ergeben sich in Berlin höhere Anteile an ambulanten Betreuungsfällen, die nur eine Maßnahme erhalten (+6 %). Zwei oder drei Maßnahmen werden seltener in Berlin angegeben (-36 % bzw. -

61 %), mehr als drei Maßnahmen kommen in Berlin aber wesentlich häufiger vor (+191 %), wenn auch auf niedrigem Niveau. Für die stationären Behandlungsfälle ergibt sich im Bundesvergleich ein zum ambulanten Setting konträres Bild. Eine Maßnahme kommt in Berlin weniger häufig vor (-30 %), mehr als drei ebenso (-737 %). Der Anteil an Fällen mit zwei oder drei Maßnahmen liegt hier deutlich über dem Bundesdurchschnitt (+362 % bzw. +504 %).

5.3 Abschlussdaten

Weitervermittlung

Insgesamt werden 38 % der Klienten aus ambulanten Einrichtungen nach Betreuungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt. Am häufigsten findet eine Weitervermittlung in die Suchtbehandlung statt (55 %). Weitere 31 % werden in die Beratung und Betreuung, 8 % in die Eingliederungshilfe und 6 % in die Akutbehandlung weitervermittelt. Bei Personen mit einer Problematik aufgrund illegaler Substanzen kommt es zudem auch zu Weitervermittlungen in die Justiz (Opioide: 3 %, Cannabinoide: 2 %, Stimulanzien: 1 %) (siehe Tabelle QQ im Anhang).

In stationären Rehabilitationseinrichtungen werden 60 % und damit wesentlich mehr Patienten als im ambulanten Bereich nach Behandlungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt (siehe Tabelle RR im Anhang). Am häufigsten ist hierbei eine Vermittlung in die Suchtbehandlung (50 %) und Beratung und Betreuung (44 %). Weiterhin kommt es auch zu Vermittlungen in die Eingliederungshilfe (25 %) und Beschäftigung, Qualifizierung und Arbeitsförderung (10 %).

Der Anteil an Weitervermittlungen (siehe Abbildung 35) ist innerhalb des ambulanten und stationären Bereichs über die Hauptdiagnosegruppen relativ vergleichbar (mit Ausnahme der exzessiven Mediennutzung).

Nach Hauptmaßnahmen zeigt sich bei der ambulanten medizinischen Rehabilitation ein ähnlicher Anteil an Weitervermittlungen wie im ambulanten Bereich (siehe Tabelle SS im Anhang). Weniger häufig wird die Klientel der Maßnahmen (Reha-) Nachsorge (30 %) und ambulant betreutes Wohnen (17 %) nach Betreuungsende weitervermittelt. Mit Abstand am höchsten ist die Weitervermittlungsrate in der Adaption (89 %). Auch hier wird in den meisten Fällen in die Beratung und Betreuung oder Suchtbehandlung vermittelt. Personen in der (Reha-) Nachsorge (24 %) und ambulanten medizinischen Rehabilitation (15%) werden zudem relativ häufig in die Akutbehandlung vermittelt und um die 40 % Personen im ambulant betreuten Wohnen und in der Adaption werden in die Eingliederungshilfe weitervermittelt.

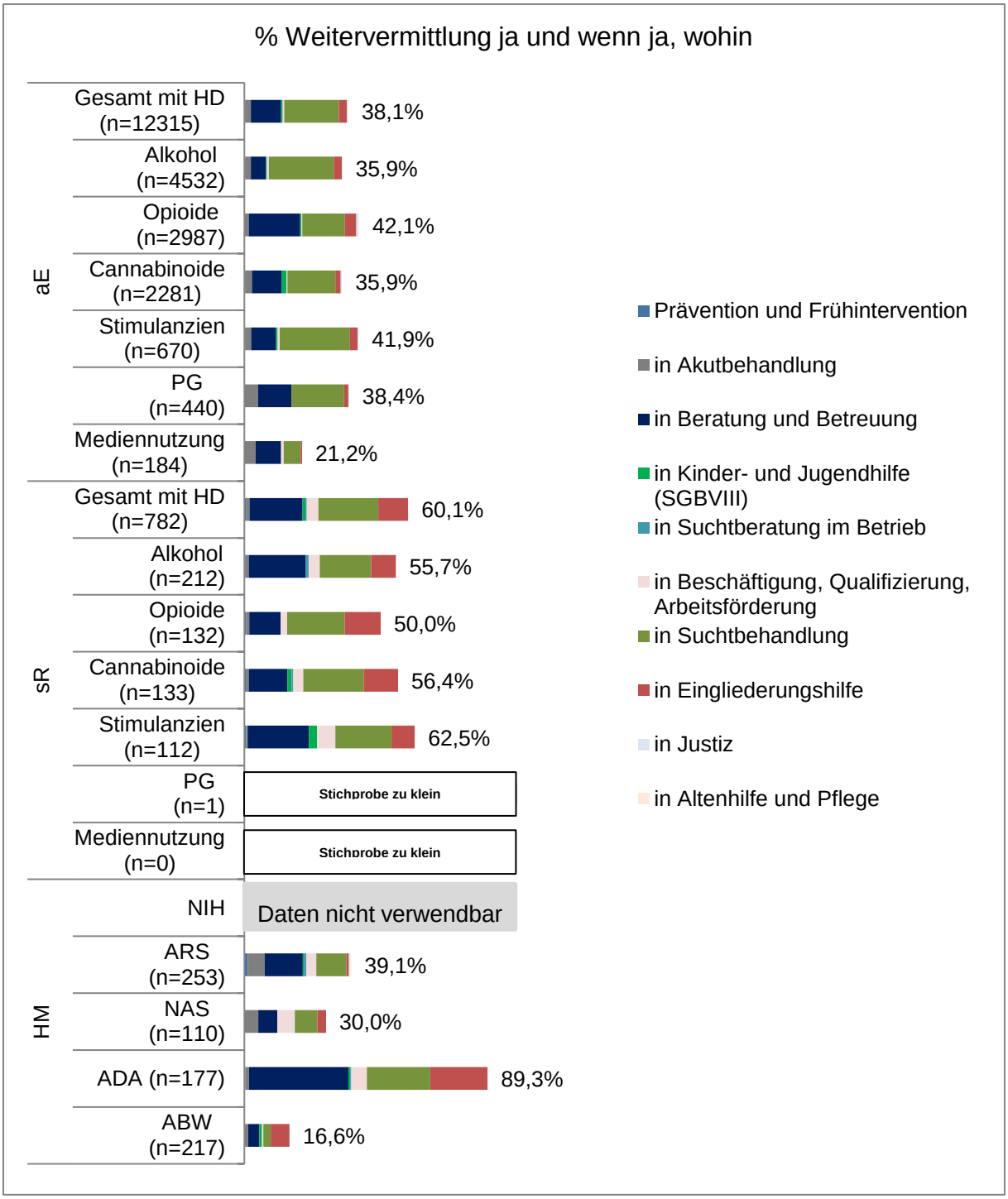


Abbildung 35. Anteil an Weitervermittlungen und Art der Weitervermittlung/Verlegung nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=pathologisches Glücksspiel

Mit Ausnahme der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung sind Weitervermittlungen am Ende der Betreuung im ambulanten Bereich in Berlin häufiger als im Bundesdurchschnitt (+27 %). Am deutlichsten ist dieser Unterschied bei den Weitervermittlungen in die

Maßnahmengruppe Beratung und Betreuung zu erkennen (+139 %). In die Suchtbehandlung werden, mit Ausnahme der HD pathologisches Glücksspielen und exzessive Mediennutzung, in Berlin größere Anteile als in den Bundesdaten (+11 %) vermittelt. Ein dazu gegenläufiges Bild ergibt sich im stationären Setting, bei dem die Patienten am Ende der Behandlung seltener als im Bundesdurchschnitt weitervermittelt werden (-9 %). Weitervermittlungen in Beratung und Betreuung finden in Berlin häufiger statt (+65 %), wobei die Hauptdiagnose Opioide hier eine Ausnahme darstellt.

Betreuungsdauer

Im ambulanten Bereich liegt die durchschnittliche Betreuungsdauer zwischen 87 und 201 Tagen. Klienten mit einer opioidbezogenen Störung weisen eine deutlich längere Betreuungsdauer auf als die übrigen Hauptdiagnosegruppen und einen deutlich höheren Anteil an Betreuungen, die über einen Zeitraum von mehr als 24 Monaten andauern. Mit Ausnahme der Hauptdiagnose Opioide und pathologisches Glücksspielen, welche den geringsten bzw. höchsten Anteil an Betreuungsdauern von vier bis sechs Monate aufweisen, zeigen sich ansonsten ambulant nur geringe Unterschiede zwischen den Hauptdiagnosegruppen (siehe Abbildung 36 und Tabelle TT im Anhang).

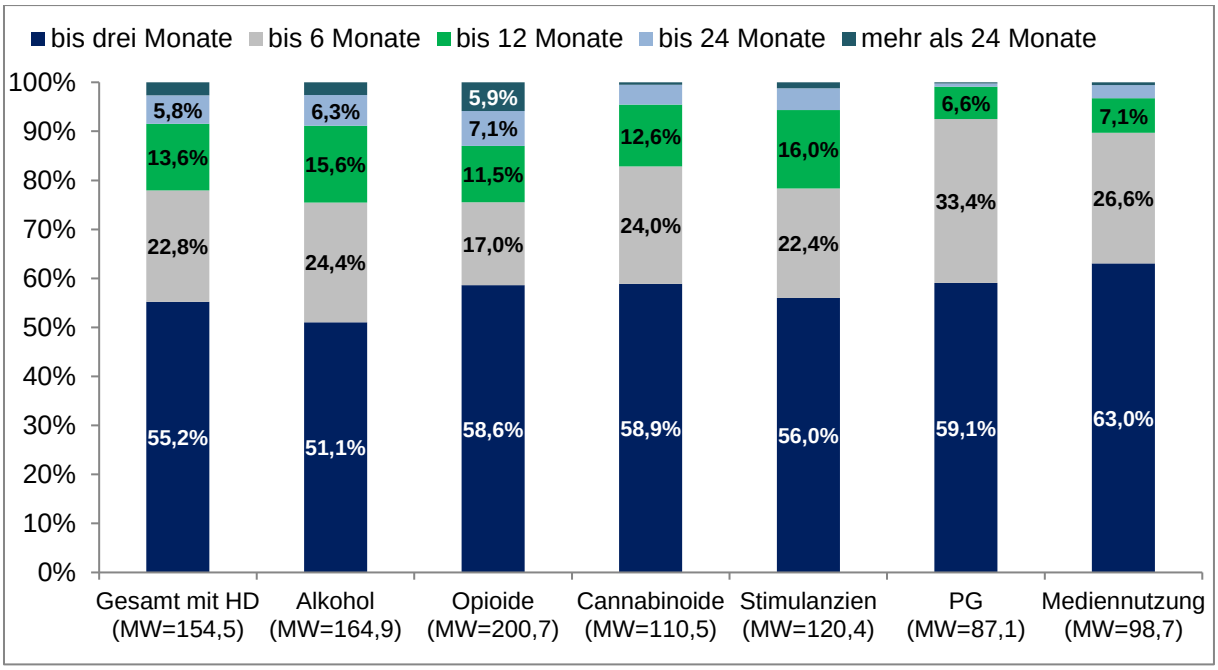


Abbildung 36. Betreuungsdauer (ambulante Einrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel

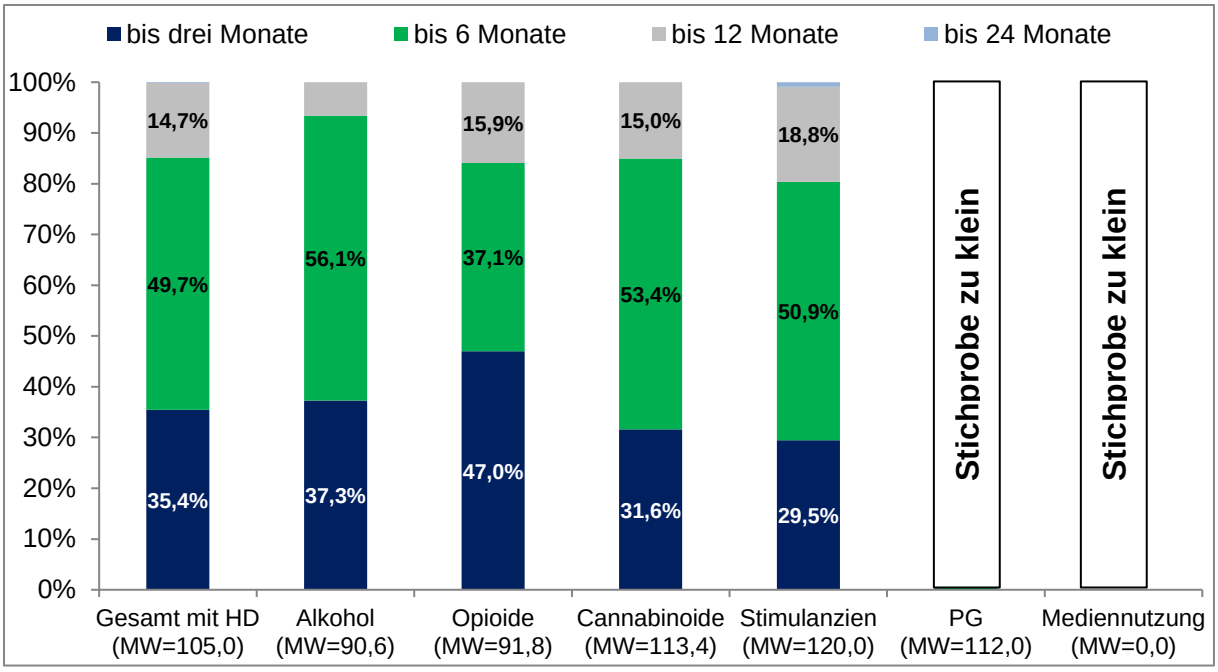


Abbildung 37. Behandlungsdauer (stationäre Einrichtungen)

PG=pathologisches Glücksspiel

Im stationären Bereich liegt die mittlere Behandlungsdauer bei 91 bis 120 Tagen. Die kürzeste Behandlungsdauer weisen Patienten mit Störungen aufgrund von Alkohol (91 Tage) und Opioide (92 Tage) auf. Die im Mittel längste Behandlungsdauer haben Patienten mit stimulanzienbezogenen Störungen (120 Tage). In nahezu allen Hauptdiagnosegruppen dauerte keine Behandlung länger als zwölf Monate (siehe Abbildung 37 und Tabelle UU im Anhang).

Im Vergleich zum Bund zeigt sich, dass in Berlin im ambulanten Bereich die durchschnittliche Betreuungsdauer über alle Störungsgruppen hinweg deutlich geringer ist. Am deutlichsten ist dieser Unterschied bei opioidbezogenen Störungen, deren Betreuungen im Durchschnitt um 260 Tage kürzer ausfallen. Bei der Hauptdiagnose Stimulanzien sind es 118 Tage weniger, bei pathologischem Glücksspielen 87 Tage, bei Alkohol 61 Tage, bei Cannabinoiden 57 Tage sowie bei exzessiver Mediennutzung 32 Tage weniger. Im stationären Bereich ist die mittlere Behandlungsdauer dagegen im Vergleich zum Bund über alle Hauptdiagnosen erhöht (Cannabinoide: +14 Tage, Stimulanzien: +10 Tage, Alkohol: +8 Tage, Opioide: +4 Tage).

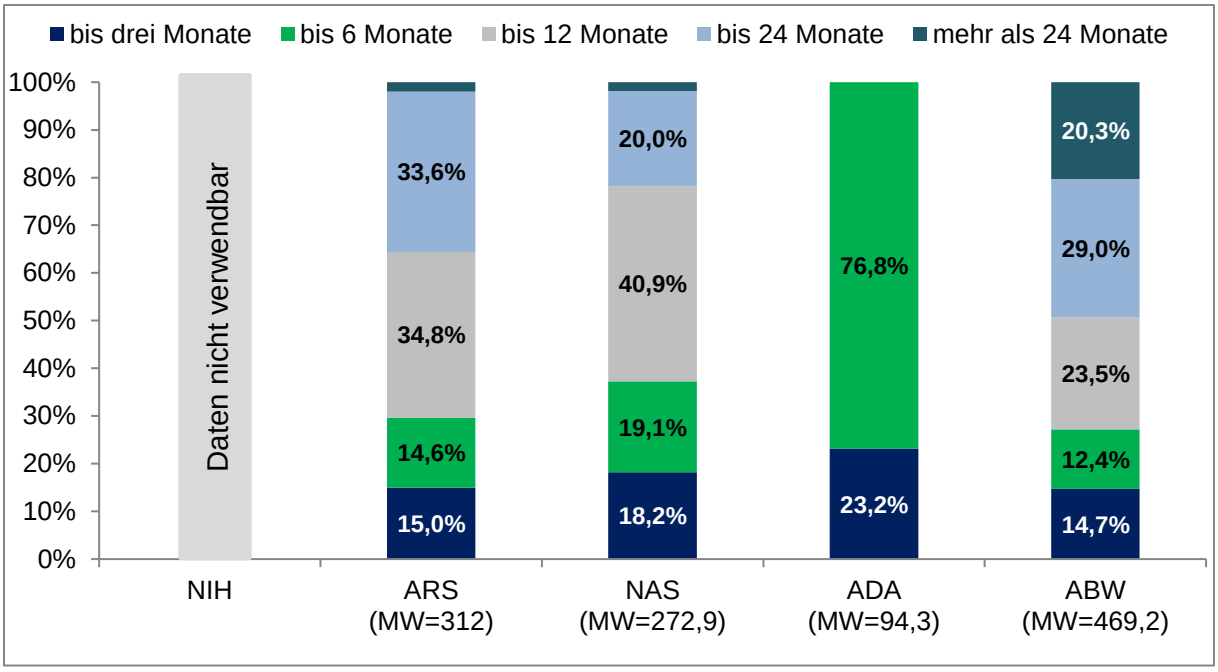


Abbildung 38. Betreuungsdauer (Hauptmaßnahme)

NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

In den unterschiedlichen Hauptmaßnahmen zeigen sich deutlich Abweichungen in der Behandlungsdauer (siehe Abbildung 38 und Tabelle VV im Anhang). Die kürzeste Behandlungsdauer zeigt sich in der Adaption mit durchschnittlich 94 Tagen. Deutlich höher liegt die Behandlungsdauer in der (Reha-) Nachsorge (273 Tage) und der ambulanten medizinischen Rehabilitation (312 Tage). Am längsten betreut werden Personen in der Hauptmaßnahme ambulant betreutes Wohnen (469 Tage).

Art der Beendigung

Als Indikatoren für den Betreuungs- bzw. Behandlungserfolg wird im KDS neben der Einschätzung des Betreuungs-/Behandlungsergebnisses durch die Therapeuten auch die Planmäßigkeit der Beendigung der Betreuung/Behandlung erfasst. Als „planmäßige Beendigung“ wird dabei (a) eine reguläre oder (b) auf therapeutische Veranlassung bzw. (c) eine mit therapeutischem Einverständnis vorzeitige Beendigung oder (d) der planmäßige Wechsel in eine andere Einrichtung gewertet. Unter unplanmäßiger Beendigung der Behandlung wird (a) ein Abbruch durch den Patienten, (b) eine disziplinarische Beendigung oder (c) ein außerplanmäßiger Wechsel in eine andere Einrichtung sowie (d) der Tod des Patienten verstanden.

Unterschiede hinsichtlich der Planmäßigkeit der Beendigung bzw. der Haltequote zeigen sich sowohl zwischen den verschiedenen Hauptdiagnosen als auch zwischen ambulanter und stationärer Versorgung (siehe Abbildung 39 sowie Tabelle WW, Tabelle XX und Tabelle YY

im Anhang). Im stationären Bereich sind die Haltequoten für die Hauptdiagnosen Cannabinoide und Stimulanzien höher als im ambulanten Bereich.

Die Betreuungen/Behandlungen der Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen im ambulanten und Opioide im stationären Bereich endeten am seltensten planmäßig (55 % bzw. 50 %). Die höchsten Haltequote zeigten sich bei der Klientel mit Stimulanzien- (ambulant: 66 %, stationär: 75 %) und Cannabinoidabhängigkeit (ambulant: 65 %, stationär: 75 %).

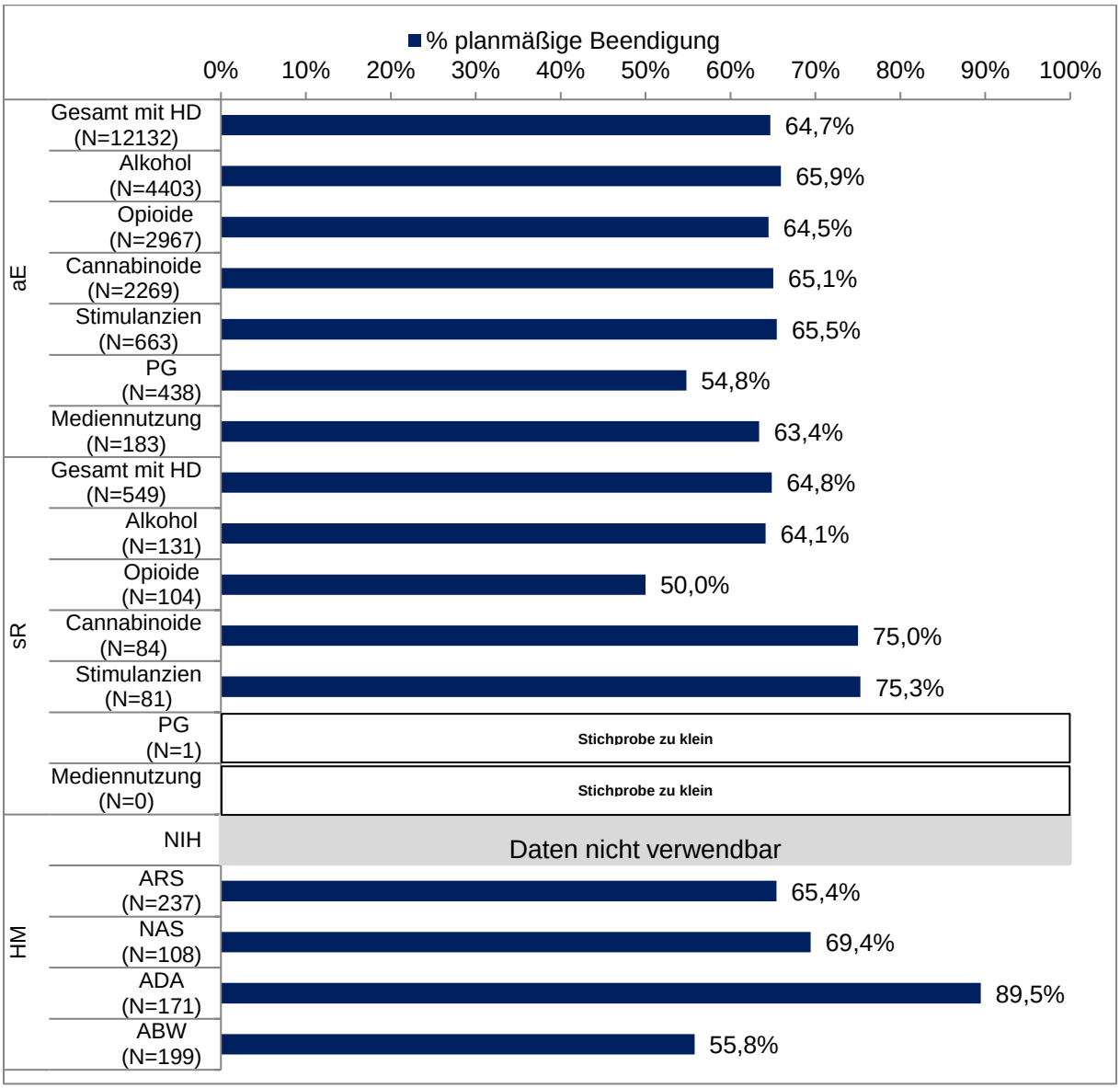


Abbildung 39. Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich sowie nach Hauptmaßnahmen

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; NIH=Niedrigschwellige Hilfen; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=pathologisches Glücksspiel

Im Hinblick auf die Hauptmaßnahmen beenden Personen in der Adaption die Behandlung am häufigsten planmäßig (90 %), gefolgt von der (Reha-) Nachsorge (69 %) und der

ambulanten medizinischen Rehabilitation (65 %). Seltener sind planmäßige Beendigungen in der Hauptmaßnahme ABW (56 %).

Vergleicht man die Planmäßigkeitsraten mit dem Bund, ergeben sich in den ambulanten Berliner Einrichtungen vor allem für die Hauptdiagnose Opioide (+27 %) und Stimulanzien (+10 %) höhere Anteile an planmäßig beendeten Betreuungen. Stationär weisen die Hauptdiagnosen Alkohol (-25 %) und Opioide (-15 %) niedrigere Planmäßigkeitsraten als im Bundesdurchschnitt auf, Patienten mit primären cannabinoid- (+9 %) oder stimulanzienbezogenen Hauptdiagnosen (+9 %) dagegen höhere Raten.

Entwicklung der Problembereiche

Zur Beurteilung des Erfolgs der Betreuung/Behandlung wird zwischen einem positiven („gebessert, gleichgeblieben“) und einem negativen Ergebnis („verschlechtert, neu aufgetreten“) unterschieden (für eine Definition der Begriffe vgl. das Manual zum KDS; Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2018).

Abbildung 40 (und Tabelle ZZ im Anhang) zeigt die Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen. Hier zeigt sich, dass sich im stationären Bereich am meisten das Suchtverhalten (68 %) und die Gewaltausübung (68 %) zum Ende der Behandlung gebessert haben. Für ambulante Einrichtungen sind das Suchtverhalten (57 %), Gesundheit (50 %) und Psyche (50 %) die drei am stärksten verbesserten Problembereiche. Im stationären Bereich zeigt sich auch in anderen Problembereichen eine deutliche Besserung, allerdings ist zu beachten, dass Patienten in stationären Einrichtungen zu Behandlungsbeginn in mehreren Problembereichen eine stärkere Belastung aufwiesen als ambulant betreute Klienten (vgl. Abbildung 4 und Abbildung 5).

Die deutlichsten Verbesserungen in den Problembereichen zeigen sich in der Hauptmaßnahme ambulante medizinische Rehabilitation, wobei hier zu beachten ist, dass es sich um eine relativ kleine Stichprobe handelt.

Vergleicht man die ambulanten Berliner Einrichtungen mit dem gesamtdeutschen Sample, so wurde in Berlin weniger häufig eine positive Veränderung festgestellt in den Problembereichen Fahreignung (-88 %), sexuelle Gewalterfahrungen (-76 %), andere Gewalterfahrungen (-74 %) und in der rechtlichen Situation (-50 %). Die Bereiche Gewaltausübung (+33 %), Finanzen (+32 %), Tagesstruktur (+21 %) und Arbeitssituation (+20 %) haben sich hingegen in Berlin öfter positiv entwickelt. Stationär gibt es teilweise deutlichere Unterschiede: Gewaltausübung (+614 %), andere Gewalterfahrungen (+454 %), Fahreignung (+59 %), rechtliche Situation (+54 %), Wohnsituation (+42 %), Finanzen

(+30 %) sowie Arbeitssituation (+25 %) verbesserten sich in Berlin häufiger zum Behandlungsende. Bei den Problembereichen sexuelle Gewalterfahrungen (-100 %), Gesundheit (-27 %) und Psyche (-20 %) wurden hingegen in Berlin seltener Verbesserungen dokumentiert.

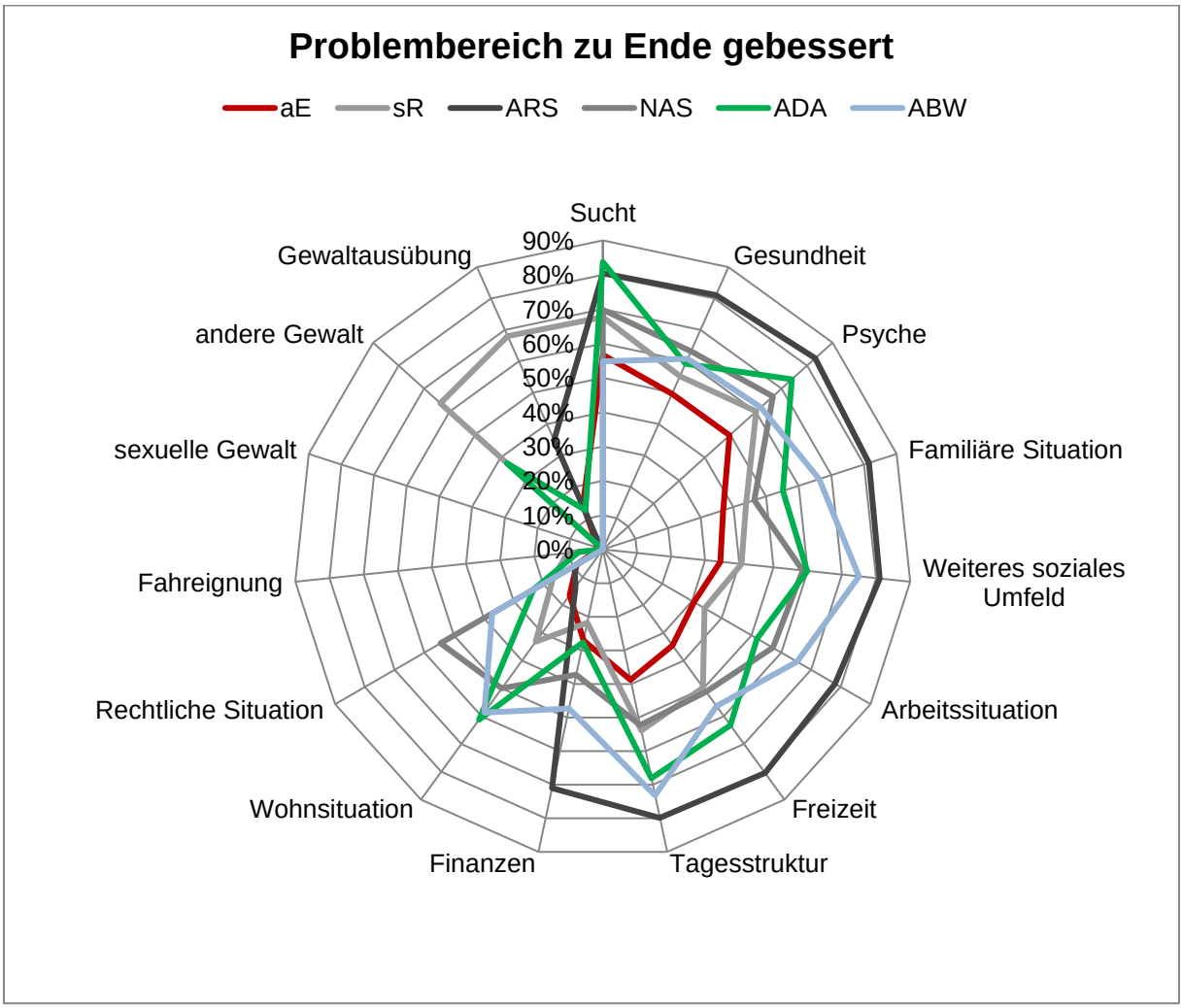


Abbildung 40. Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Einrichtungen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Bei der Betrachtung der Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten zeigt sich in ambulanten Einrichtungen (Abbildung 41 und Tabelle AAA im Anhang) bei 57 % aller Klienten mit einer Hauptdiagnose eine Verbesserung der Suchtproblematik zum Betreuungsende. Die deutlichste Verbesserung zeigt sich bei Klienten mit einer Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (79 %) und pathologisches Glücksspielen (67 %), die geringste bei einer Hauptdiagnose Opioide (44 %). Über alle Hauptdiagnosen hinweg hat

sich bei einem nur sehr geringen Anteil die Suchtproblematik nach Betreuungsende verschlechtert und ist quasi nie neu aufgetreten.

In stationären Rehabilitationseinrichtungen ist der Anteil der Verbesserung der Suchtproblematik noch höher (Abbildung 42 und Tabelle BBB im Anhang). Bei 68 % der Patienten hat sich die Suchtproblematik zum Behandlungsende gebessert. Hier sind die deutlichsten Verbesserungen bei Patienten mit einer Hauptdiagnose Stimulanzien (70 %), Cannabinoide (67 %) und Alkohol (65 %) zu verzeichnen. Am geringsten fällt der Anteil an verbesserter Suchtproblematik bei der Hauptdiagnose Opioide aus (58 %). Auch stationär ist der Anteil an verschlechterter oder neu aufgetretener Suchtproblematik sehr gering.

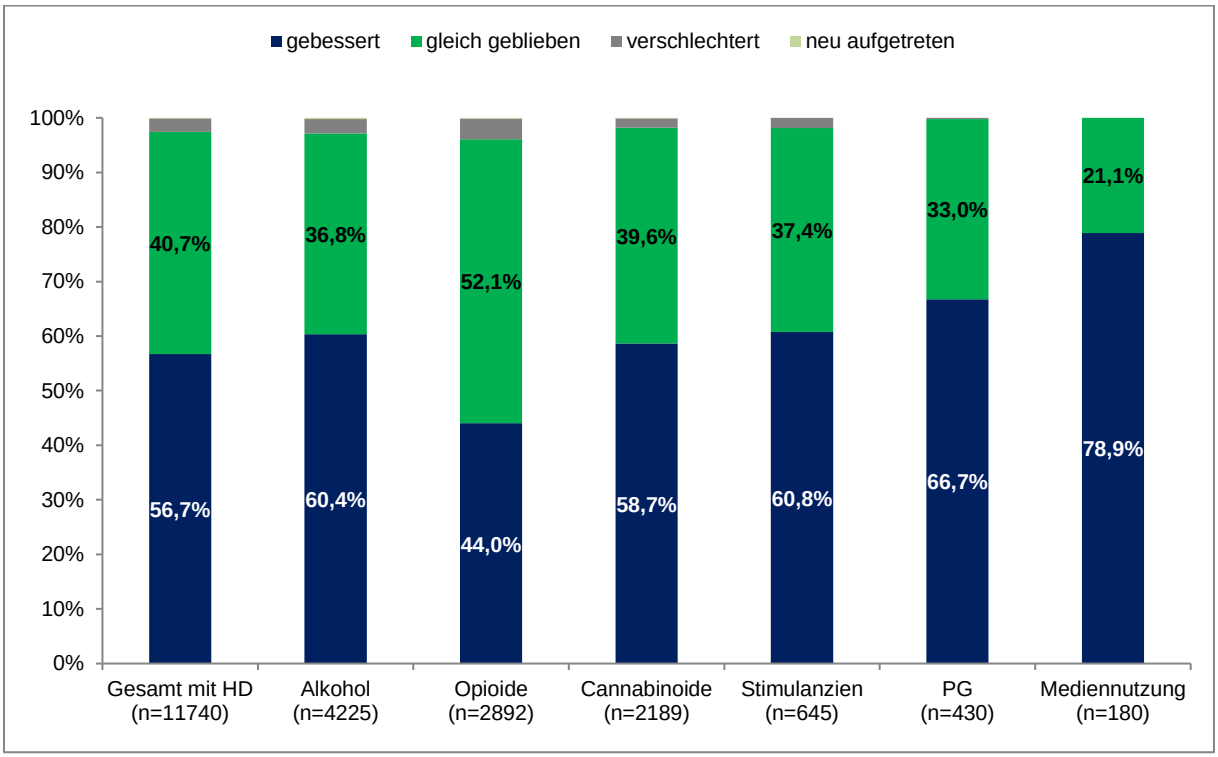


Abbildung 41. Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnosen bei Betreuungsende (ambulante Einrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel

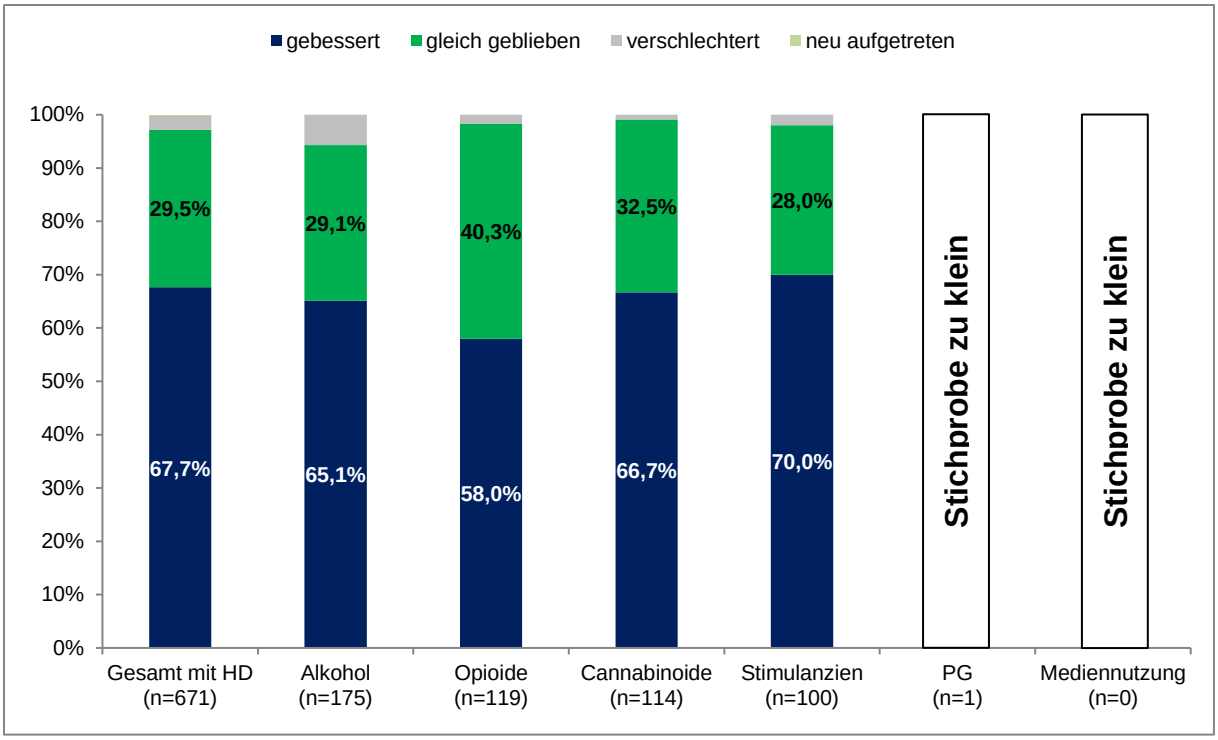


Abbildung 42. Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnose bei Behandlungsende (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel

Vergleiche zu den Bundesdaten demonstrieren, dass sich der Problembereich Sucht im ambulanten Bereich insgesamt in Berlin seltener gebessert hat (-7 %). Exzessive Mediennutzung sticht hierbei heraus, da diese häufiger eine Besserung in diesem Bereich aufweist als im Bundesvergleich (+19 %). Im stationären Bereich gibt es in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg geringere Anteile an Fällen mit Besserungen im Problembereich Sucht (-17 %).

Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge

Die Veränderung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge von Behandlungsbeginn zu Behandlungsende ist für ambulante Einrichtungen in Abbildung 43 (und Tabelle CCC im Anhang) dargestellt. Hier zeigt sich, dass sich die Anzahl der Konsum-/Spiel-/Nutzungstage über alle Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten hinweg zu Betreuungsende reduziert hat. Den geringsten Konsum weisen zu Betreuungsende Personen mit der Hauptsubstanz Methamphetamine auf (62 % kein Konsum). Das schlechteste Ergebnis zeigt sich hier bei Personen mit einer Problematik im Bereich Gamen, hier besteht nur bei 22 % keine Spieltätigkeit nach Betreuungsende.

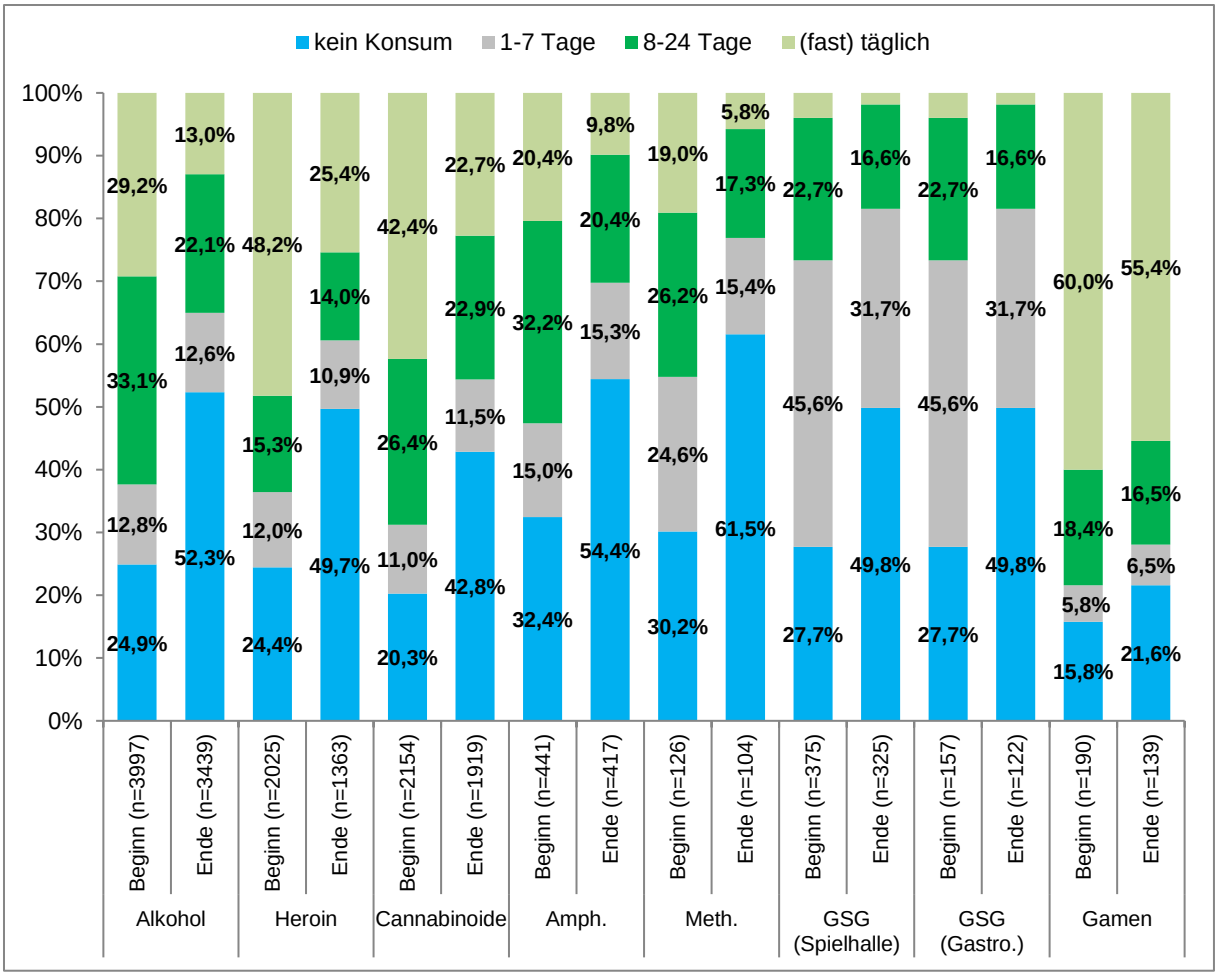


Abbildung 43. Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und –ende für verschiedene Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten (ambulante Einrichtungen)

Amph.=Amphetamine, Meth.=Methamphetamine, GSG=Geldspielgeräte

Die Veränderungen in der Konsummenge für stationäre Rehabilitationseinrichtungen sind in Abbildung 44 (und Tabelle DDD im Anhang) dargestellt. Auch hier zeigt sich über alle Hauptsubstanzen eine deutliche Reduktion der Konsummenge zu Behandlungsende. Über alle Hauptsubstanzen hinweg weisen nach der Behandlung mindestens 84% der Patienten keinen Konsum mehr auf.

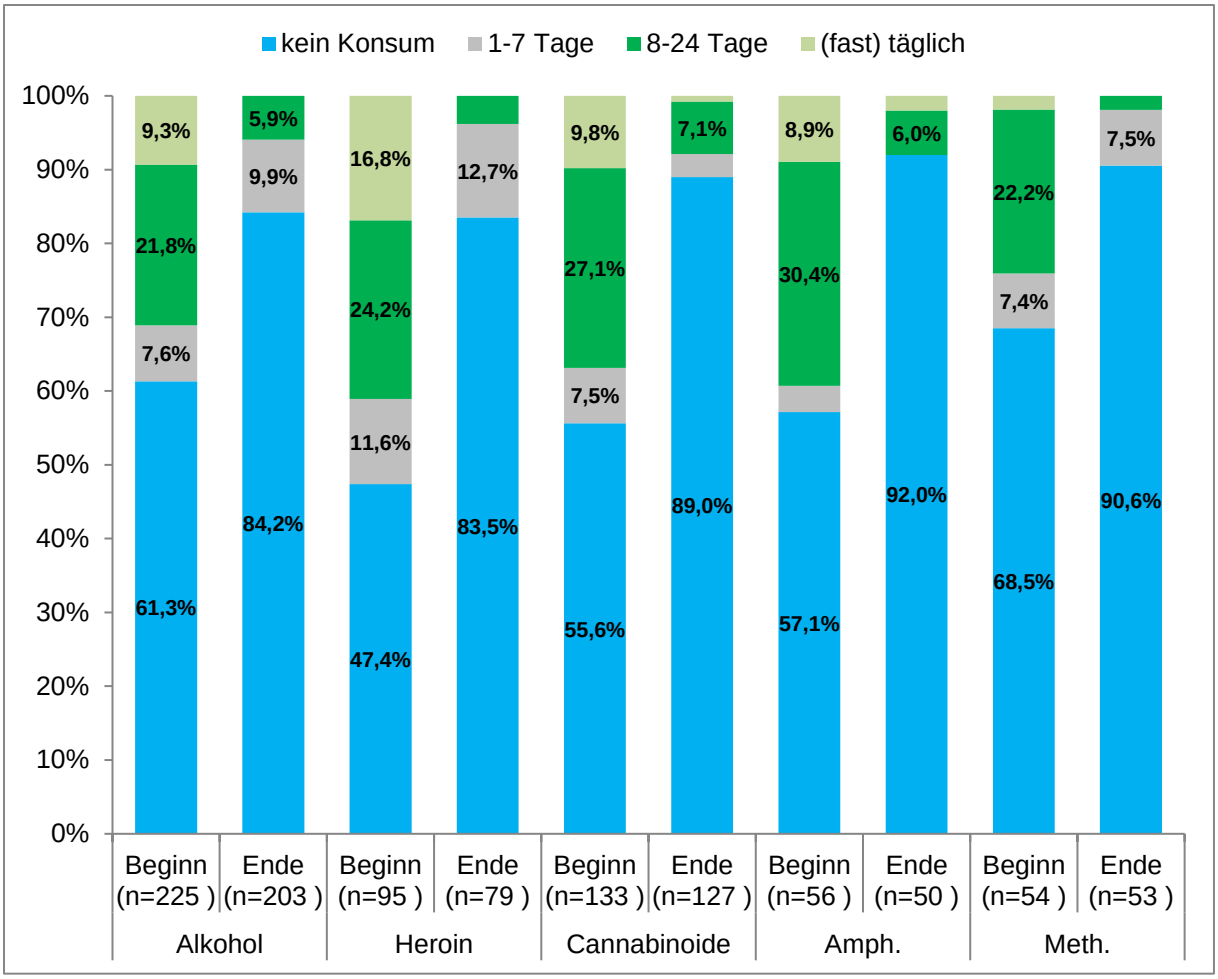


Abbildung 44. Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und –ende für verschiedene Hauptsubstanzen/spielformen/-tätigkeiten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Amph=Amphetamine, Meth=Methamphetamine

Für alle Substanzgruppen, Spielformen und Tätigkeiten zeigt sich in Berlin im Vergleich zum bundesweiten ambulanten Bereich ein niedrigerer Anteil an Personen ohne Konsum zum Ende der Betreuung (Alkohol: -11 %; Heroin: -18 %; Cannabinoide: -19 %; Amphetamine: -17 %; Methamphetamine: -1 %, Geldspielgeräte (Spielhallen): -10 %; Geldspielgeräte (Gastronomie): -10 %). Lediglich das Gamen hat einen höheren Anteil an Personen ohne Konsum (+7 %). Für die stationären Berliner Rehabilitationseinrichtungen ist ähnlich dem ambulanten Setting der Anteil an Personen ohne Konsum zu Behandlungsende in Berlin niedriger als im Bundesvergleich (Alkohol: -7 %; Heroin: -5 %; Cannabinoide: -3 %; Amphetamine: -1 %; Methamphetamine: -4 %).

6 Veränderungen der Hauptdiagnosen im zeitlichen Verlauf (2007-2017)

Abbildung 45 zeigt den Verlauf der Behandlungsfälle im Zeitraum zwischen 2005 und 2017 in ambulanten Berliner Einrichtungen. Hieraus wird ersichtlich, dass besonders die Hauptdiagnosen Alkohol, Cannabinoide und andere psychotrope Substanzen in diesem Zeitraum hinsichtlich der absoluten Fallzahlen angestiegen sind, wenn auch bei den beiden ersteren seit 2013 leicht rückläufig. Ebenso ist es bei Stimulanzien, Kokain und pathologischem Glücksspielen insbesondere in den letzten Jahren zu einer Zunahme gekommen, wobei die Zahlen bei pathologischem Glücksspielen seit 2015 rückläufig sind. Seit 2015 ist außerdem ein Anstieg der Fallzahl der Hauptdiagnose Opioide zu beobachten. Zu beachten ist, dass pro Jahr eine unterschiedliche Anzahl an dokumentierenden Einrichtungen für die Zahlen verantwortlich ist. Betrachtet man die Fallzahlenentwicklung pro Einrichtung, so zeigt sich dennoch ein ähnliches Bild. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 dargestellt.

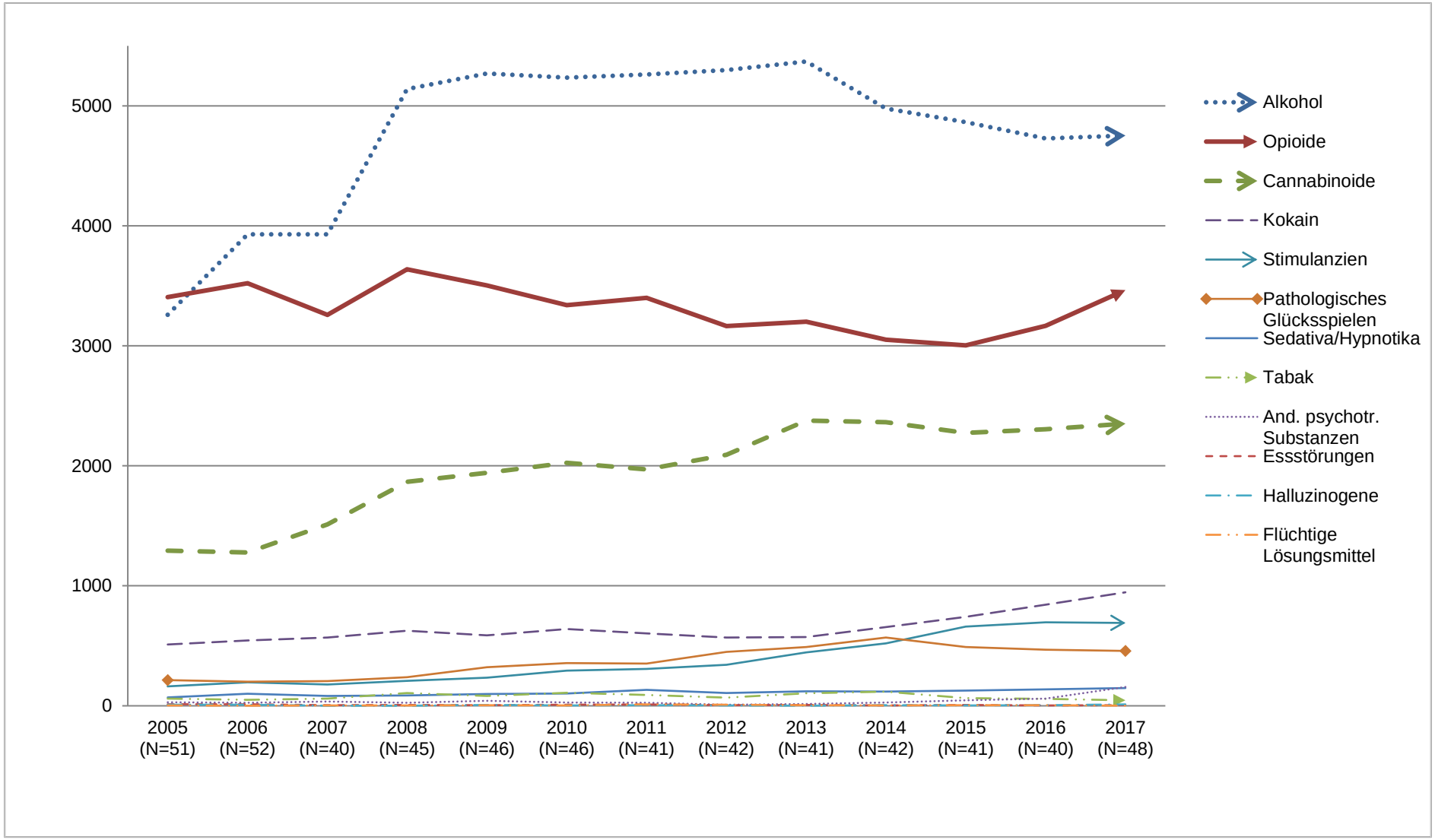


Abbildung 45. Verlauf der Behandlungsfälle nach Hauptdiagnose in Berliner Einrichtungen seit 2005

Tabelle 5. Fallzahlenentwicklung in ambulanten Berliner Einrichtungen seit 2005

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
F10 Alkohol	3259	3929	3929	5141	5270	5236	5262	5298	5370	4977	4865	4728	4752
F11 Opioide	3406	3522	3258	3638	3504	3340	3400	3165	3201	3051	3004	3166	3466
F12 Cannabinoide	1293	1278	1513	1867	1941	2025	1970	2092	2377	2364	2274	2305	2351
F13 Sedativa/Hypnotika	70	100	83	87	99	103	133	106	120	119	126	137	148
F14 Kokain	511	545	568	625	587	640	604	568	573	657	741	843	946
F15 Stimulanzien	162	195	178	208	235	294	308	341	446	521	661	696	691
F16 Halluzinogene	9	10	2	1	8	3	5	4	2	5	4	6	12
F17 Tabak	59	50	59	107	82	109	91	69	105	118	65	57	46
F18 Flüchtige Lösungsmittel	3	2	3	4	5	4	12	9	6	4	6	6	1
F19 Andere psychotrope Substanzen	30	25	36	25	41	27	25	9	16	27	46	59	157
F50 Essstörungen	13	13	6	7	5	10	11	6	7	4	7	3	6
F63.0 Pathologisches Spielen	215	201	205	239	321	356	352	450	490	569	489	468	458
Gesamt mit Hauptdiagnose	9030	9870	9840	11949	12098	12147	12173	12117	12713	12416	12288	12474	4752
Anzahl Einrichtungen	51	52	40	45	46	46	41	42	41	42	41	40	48

Ambulante Einrichtungen. Bezug: Zugänge/Beender.

7 Sonderkapitel: Längsschnittliche Veränderungen der Maßnahmen und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

In Anlehnung an das letztjährige Sonderkapitel zu den längsschnittlichen Veränderungen in der Berliner Suchthilfestatistik werden im diesjährigen Bericht weitere Merkmale einer Subgruppe der Berliner Suchthilfeeinrichtungen im Zeitverlauf von 2007 bis 2016 untersucht. Diese Subgruppe setzt sich aus an der Berliner Suchthilfestatistik konstant teilnehmenden ambulanten und stationären Einrichtungen zusammen. Hintergrund der Auswahl der konstant teilnehmenden Einrichtungen ist es, mögliche Verzerrungen der Verläufe durch Veränderungen in der Einrichtungslandschaft auszuschließen.

Im ersten Teil wird die Entwicklung der Maßnahmen in der eigenen Einrichtung erläutert. Darauf folgt ein Abschnitt zu Merkmalen, die die Zusammenarbeit mit den anderen Einrichtungen beschreiben. Dies sind die ergänzend in anderen Einrichtungen durchgeführten Maßnahmen, die Angaben zu Kooperationen mit anderen Einrichtungen sowie die Weitervermittlungen am Ende der Betreuung bzw. Behandlung.

Die zeitlichen Verläufe werden jeweils für ambulante und stationäre Einrichtungen getrennt dargestellt. Zusätzlich erfolgt eine Unterteilung nach Hauptdiagnosen (Alkohol, Opioide, Cannabis, Kokain, Stimulanzien, Pathologisches Glücksspielen (*nicht stationär*)) und Geschlecht (Gesamt, Frauen, Männer). Aufgrund der geringen Stichprobengröße können keine Aussagen zu den Pathologischen Glücksspielern im stationären Bereich getroffen werden. Als Bezugsgruppe werden sowohl ambulant als auch stationär die Beender genutzt, da es sich ausschließlich um Merkmale handelt, die zu Betreuungs-/Behandlungsende erhoben werden.

Der Text enthält nur Angaben der Gesamtklientel. Die Angaben zu den Frauen und Männer werden nur in den Tabellen angegeben. Angaben, die nur einen geringen Anteil ausmachen (kleiner als zehn Prozent), sind ebenfalls nicht im Text genannt, sondern nur in den Tabellen aufgeführt.

Entwicklung der Maßnahmen

Tabelle 6 bis Tabelle 16 geben die Anteile der in der eigenen Einrichtung durchgeführten Maßnahmen wieder, geordnet nach Hauptdiagnosegruppen und für ambulante und stationäre Einrichtungen getrennt.

Art der Betreuung ambulant

Den größten Anteil der intern durchgeführten Maßnahmen mit Hauptdiagnose Alkohol im ambulanten Bereich stellte die ambulante Beratung dar (siehe Tabelle 6). Von 2007 bis 2016 stieg dieser Anteil etwas an, von 92 % auf 95 %. Mit Ausnahme des Jahres 2008 lag dieser Wert immer bei mindestens 90 %.

Für die Hauptdiagnose Opioide stieg der Anteil an ambulanten Beratungen von 80 % in 2007 auf 90 % in 2016 an, wobei der Anstieg zur 90 %-Grenze im Wesentlichen bis 2009 vonstattenging und ab 2009 der Anteil so gut wie konstant blieb (siehe Tabelle 7). Der Anteil an psychosozialer Begleitbetreuung bei Substitution bewegte sich mit Ausnahme von 2012 (17 %) im Bereich von 20 % bis 30 % und pendelte sich dabei im Zeitverlauf von 27 % in 2007 auf ein niedrigeres Niveau mit etwa 23 % ab 2013 ein. Der Anteil der Substitutionsbehandlungen (Mittelvergabe) an den intern durchgeführten Maßnahmen stieg von 2007 bis 2010 leicht an und fiel ab 2011 deutlich geringer aus. 2012 waren nur noch 2 % der internen Maßnahmen eine Substitutionsbehandlung. Danach stieg der Anteil wieder und blieb fast konstant bei etwa 5 % bis 6 %. Waren teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen 2007 noch nicht vorhanden, so stellten sie ab 2008 mindestens 4 % aller internen Maßnahmen dar, wobei größere Anstiege in 2008 und 2013 erfolgten. In den letzten drei beobachteten Jahren war ein geringer Rückgang zu verzeichnen, der Anteil machte nun knapp 8 % der internen Maßnahmen aus.

Ambulante Beratung machte bei der Hauptdiagnose Cannabis ab 2009 mindestens 94 % der intern durchgeführten Maßnahmen aus (siehe Tabelle 8). Mit 85 % in 2007 stieg dieser Anteil bis auf 97 % in 2010 an und blieb – abgesehen von einem Einbruch um zwei Prozentpunkte in 2011 – relativ konstant. Auf ambulante Entwöhnungsbehandlungen entfielen 2007 6 % der internen Maßnahmen, was ab 2008 bis 2014 auf mindestens 10 % zutraf. Seit 2013 war dieser Anteil rückläufig und erreichte nur noch 7 % in 2016.

Bei der Hauptdiagnose Kokain stieg der Anteil an Maßnahmen der Kategorie „ambulante Beratung“ von 2007 mit 90 % auf 98 % in 2016 (siehe Tabelle 9). Vor allem in 2009 trat der Anstieg zutage. Ab 2010 waren nur geringe Schwankungen zu beobachten. Der Anteil ambulanter Entwöhnungsbehandlungen unterlag stärkeren Schwankungen und sank von 2007 bis 2016 von 26 % auf 14 %. Die Anteile der sonstigen medizinischen und der ambulanten sozialtherapeutischen Maßnahmen entwickelten sich im beobachteten Zeitraum

fast identisch und stiegen insgesamt stark an. Waren sie in 2007 noch kaum dokumentiert worden, so wuchsen die Anteile deutlich auf 27 % bzw. 23 % in 2010 an. Nach einem Rückgang in den zwei darauf folgenden Jahren, kam es zu einer zweiten etwas geringeren Spitze in 2013 (25 % bzw. 21 %). Danach fielen die Anteile auf 13 % bzw. 11 % in 2016 ab.

Der Anteil der intern durchgeführten Maßnahme „ambulante Beratung“ stieg für die Hauptdiagnosegruppe Stimulanzien im Zeitverlauf von 83 % in 2007 auf 98 % in 2016 an (siehe Tabelle 10). Der Anstieg vollzog sich dabei hauptsächlich in den Jahren bis 2011 und veränderte sich danach nur noch äußerst gering. Insgesamt relativ konstant war der Anteil der ambulanten Entwöhnungsbehandlungen. Zwischen 2007 und 2015 schwankte er immer um zwei Prozentpunkte um die 10%-Marke. Im Jahr 2016 hingegen lag er nur noch bei 7 %.

Kleine An- und Abstiege stellten sich bei der Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen ein, wenn es um den Anteil an intern durchgeführten ambulanten Beratungen geht (siehe Tabelle 11). Den Tiefstand mit 94 % zeigte das Datenjahr 2012. Insgesamt blieb der Anteil im Vergleich zu 2007 (97 %) auf gleicher Höhe mit 98 % in 2016. Ambulante Entwöhnungsbehandlungen waren zu einem sehr hohen Anteil eine intern durchgeführte Maßnahme, obgleich sie deutlich an Bedeutung verloren. So lag der Anteil im Jahr 2007 bei 90 %, im Jahr 2016 noch bei 76 %. Auch im Zeitverlauf ergaben sich mehrere und teilweise größere Schwankungen. 2012 wurden nur für 63 % der Fälle mit Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen ambulante Entwöhnungsbehandlungen als interne Maßnahme dokumentiert. Ein deutlicher Rückgang ist auch für ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen zu verzeichnen. 2007 wurde dies für 23 % angegeben, 2016 war es nur noch 1 %. Dabei sank der Anteil vor allem in 2008 und 2009, stieg daraufhin nochmals an und sank in der Folge auf teilweise 0 %.

Tabelle 6. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	0	1	0	0	0	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1
Entgiftung/Entzug	3	3	3	2	1	3	2	2	2	2	1	2	1	1	2	1	0	1	1	1	2	0	0	1	1	0	1	1	0	1
Ambulante Beratung	92	92	91	87	88	87	90	91	90	95	96	94	96	95	96	94	93	95	94	94	94	93	94	93	95	94	95	95	95	94
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	7	7	8	7	8	6	6	8	6	6	6	6	6	7	5	5	5	5	5	6	5	8	8	7	8	9	7	6	7	6
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	6	4	6	5	3	6	5	4	6	5	4	5	5	4	6	4	4	5	3	3	4	3	2	3	5	5	5	5	5	4
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychiatrische Behandlung	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychotherapeutische Behandlung	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0
Sonstige Maßnahmen	12	15	11	9	11	8	8	8	8	5	5	5	5	4	6	4	4	4	5	4	6	6	5	7	6	5	6	6	6	6

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 7. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Opioide, ambulant

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	1	0	1	1	1	1	2	3	1	2	3	2	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	2	1	1	0	1
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	8	9	8	10	11	9	11	10	11	11	10	11	7	5	8	2	1	2	6	6	6	6	6	6	5	4	6	5	6	5
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	27	31	25	23	27	22	26	30	25	28	29	28	27	29	26	17	17	17	23	23	23	23	26	22	22	22	21	23	24	22
Sonstige medizinische Maßnahmen	2	2	2	6	5	6	8	8	8	6	7	6	5	4	5	3	3	3	4	4	4	3	3	3	4	4	4	3	3	3
Entgiftung/Entzug	1	0	2	1	1	1	2	3	2	1	1	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0	1	0	1	1	0	1	0	1
Ambulante Beratung	80	78	81	82	80	83	90	86	91	92	90	92	90	88	91	91	90	91	92	90	92	90	86	91	91	89	91	90	87	91
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	5	4	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	3	3	4	3	3	3	2	2	2	2	1	3	2	2	2	2	1	2
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	1	2	2	2	2	1	2	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	6	3	7	7	3	8	7	4	8	8	5	9	4	1	5	8	3	10	10	3	12	9	3	11	8	3	10
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychiatrische Behandlung	1	0	1	1	1	1	2	2	2	2	3	2	1	1	1	0	1	0	1	2	1	0	0	0	1	1	1	2	2	1
Psychotherapeutische Behandlung	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Maßnahmen	6	4	7	4	4	4	5	6	4	5	4	5	4	3	4	4	4	4	3	3	3	3	1	4	3	3	2	1	1	1

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 8. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Cannabis, ambulant

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	3	2	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	6	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	0	0	0	3	2	3	4	5	3	4	3	4	4	3	4	4	1	5	3	1	4	3	1	3	2	2	2	2	1	2
Entgiftung/Entzug	1	1	2	1	1	1	1	1	1	0	0	1	1	0	1	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Ambulante Beratung	85	85	85	88	89	87	94	94	94	97	97	97	95	94	95	96	96	96	96	96	96	96	96	96	97	96	97	97	97	97
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	6	4	6	13	16	12	13	15	13	12	11	12	13	14	13	12	10	12	13	11	13	10	8	11	9	9	10	7	6	7
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kombinationstherapie	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	1	1	1	3	3	4	4	5	4	4	3	4	3	1	4	4	1	4	3	1	4	3	3	3	4	4	4	2	1	3
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	2	0	2	1	0	1	1	1	1	3	3	3	2	0	2	3	0	4	3	1	4	3	1	4
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychiatrische Behandlung	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	1	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychotherapeutische Behandlung	1	1	1	1	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	1	2	2	2	1	2	1	2
Sonstige Maßnahmen	9	13	9	7	7	7	7	8	6	6	5	6	6	3	6	6	4	7	6	3	7	5	4	6	4	4	4	3	3	4

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 9. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Kokain, ambulant

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	2	2	2	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	2	3	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	1	0	2	14	22	12	16	17	16	27	26	27	17	24	16	16	8	17	25	24	25	17	26	15	16	15	16	13	16	12
Entgiftung/Entzug	1	0	2	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	2	1	1	0	1	1	5	1	0	0	1	1	0	1	1	1	0
Ambulante Beratung	90	88	90	88	91	88	95	96	95	96	98	96	96	96	97	98	99	97	99	100	99	98	100	97	98	98	98	98	99	97
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	26	35	25	22	20	22	20	18	20	33	32	33	22	24	22	21	16	22	24	29	24	18	21	18	17	15	17	14	17	13
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Kombinationstherapie	1	2	0	1	2	1	1	2	1	1	3	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	1	0	1	13	21	11	14	13	14	23	22	23	14	20	13	14	8	15	21	23	20	15	26	13	14	16	14	11	17	11
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	1	2	4	2	2	0	2	2	0	3	3	3	2	2	4	2	2	1	2	3	2	3	2	6	2
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychiatrische Behandlung	1	4	0	2	2	2	1	2	1	1	3	1	1	0	1	1	0	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychotherapeutische Behandlung	4	2	5	4	5	4	3	3	3	6	3	7	4	4	4	3	0	3	2	2	2	2	0	3	2	0	2	2	1	2
Sonstige Maßnahmen	22	29	21	18	30	16	16	18	16	27	23	28	18	24	17	17	12	18	26	29	25	18	24	17	17	20	17	13	17	13

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 10. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	5	10	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	3	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	0	0	0	6	7	6	5	2	7	5	0	7	6	3	7	7	7	8	7	6	8	7	5	8	6	3	7	3	2	3
Entgiftung/Entzug	4	3	4	1	2	1	1	0	1	1	2	1	1	2	1	0	1	0	1	1	1	1	2	0	1	1	1	0	0	0
Ambulante Beratung	83	80	84	84	84	85	91	91	91	95	95	95	96	96	97	96	96	96	97	98	96	97	96	97	96	95	97	98	96	99
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	10	9	10	10	9	10	12	8	14	11	10	12	11	15	9	12	12	12	12	11	13	9	9	9	9	9	9	7	7	7
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Kombinationstherapie	1	0	1	1	0	1	1	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	1	0	1	6	5	6	6	4	7	4	2	6	5	3	5	5	5	5	6	5	6	5	6	5	3	1	4	2	2	2
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	1	0	1	1	0	2	4	0	5	3	0	4	2	0	3	1	1	2	4	2	5	5	1	7	3	1	4
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Psychiatrische Behandlung	2	0	3	1	0	2	1	2	0	0	0	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	2	0	1	3	0	0	1	0
Psychotherapeutische Behandlung	3	0	2	2	5	2	2	0	2	3	0	1	2	2	3	3	5	2	0	0	5	1	3	0	2	3	1	2	4	4
Sonstige Maßnahmen	4	0	5	10	15	8	8	6	9	7	2	10	8	5	10	6	5	8	10	9	10	9	8	9	7	6	7	4	6	4

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 11. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen, ambulant

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	2	0	2	3	0	4	4	0	6	0	0	0	0	0	0	2	0	3	1	0	1	2	0	3
Entgiftung/Entzug	5	0	6	3	9	0	0	0	0	0	0	0	4	11	0	1	4	0	0	0	0	2	4	1	0	0	0	0	0	0
Ambulante Beratung	97	97	97	95	75	98	95	84	97	98	96	98	98	95	98	94	86	97	96	94	97	97	88	98	98	94	98	98	97	98
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	90	88	91	82	63	85	81	78	81	91	90	91	89	74	92	63	44	68	78	66	81	73	52	77	76	60	79	76	63	78
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9	0	10	10	0	15	0	0	0	6	0	9	0	0	0	4	0	5	1	0	2
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	23	33	20	12	0	16	4	10	2	11	0	13	7	11	5	1	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychiatrische Behandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Psychotherapeutische Behandlung	5	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Maßnahmen	0	0	0	10	0	14	13	0	16	6	0	7	4	0	6	0	0	0	10	4	13	6	0	8	2	0	3	7	7	7

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Art der Betreuung stationär

Ein anderes Bild ergibt sich bei der Stichprobe der stationären konstant teilnehmenden Einrichtungen.

Für Personen, die primär wegen alkoholbezogenen Störungen in Behandlung waren, sank der Anteil der intern durchgeführten stationären Entwöhnungsbehandlungen von 52 % in 2007 auf 39 % in 2016 (siehe Tabelle 12). Auch zwischenzeitlich gab es deutliche Veränderungen. In den Jahren 2010 bis 2012 wuchs der Anteil auf etwa 60 % an und sank in 2013 auf 42 % ab. Ein sehr großer Rückgang war bei den intern durchgeführten Entgiftungen und Entzügen festzustellen. Machten im Jahr 2007 noch 41 % der internen Maßnahmen Entgiftungen und Entzüge aus, so schrumpfte dieser Anteil auf 3 % in 2016. Kurzzeitige Anstiege in 2008, 2010 und 2014 verschwanden in den Folgejahren wieder. Ein insgesamt ansteigender Trend erfolgte bei den Adaptionsbehandlungen. Der niedrigste Wert mit 27 % zeigte sich in 2007, der höchste Wert in 2016 mit 52 %. Der Zuwachs verlief nicht konstant, sondern war mehreren Schwankungen unterlegen. Ein stark abnehmender Trend betraf die ambulante Beratung, welche 2007 zwar noch 23 % ausmachte, jedoch ab dem darauf folgendem Jahr nie mehr die 10 %-Grenze überschritt und sich in den meisten Jahren auf unter 5 % einpendelte. Sonstige medizinische Maßnahmen gewannen im Laufe des beobachteten Zeitraums deutlich an Bedeutung (2007: 7 %; 2016: 41 %). Der größte Anstieg war im Jahr 2015 zu verzeichnen, in welchem auch der höchste Wert von 45 % erreicht wurde. Psychotherapeutische Behandlungen stiegen nahezu kontinuierlich an. Ab 2010 wurde die 10 %-Grenze erreicht, 2012 die 20 %-Grenze und der Anteil betrug 25 % im Jahr 2016, während es 2007 lediglich 3 % gewesen waren. Eine ähnliche Entwicklung, auch auf ähnlichem Niveau, betraf den Anteil an internen psychiatrischen Behandlungen, wobei diese Maßnahme erst 2014 die 20 %-Grenze überschritt. Der Anteil intern durchgeführter stationärer sozialtherapeutischer Maßnahmen stieg 2008 sprunghaft auf 24 % an, erreichte 2010 sogar 33 % und sank im Jahr 2013 rapide auf 6 % ab. 2014 und 2015 erreichte der Anteil wieder über 10 %, verringerte sich aber in 2016 wieder auf 6 %.

Die stationäre Entwöhnungsbehandlung als interne Maßnahme wurde im Laufe des beobachteten Zeitraumes bei der Hauptdiagnose Opioide seltener (siehe Tabelle 13). Bis 2011 betrug der Anteil mindestens 73 %. Darauf folgten Jahre mit deutlich abnehmenden Tendenzen auf 56 % in 2013. Danach stieg der Anteil wieder auf 63 % in 2016 an. Mit Ausnahme von einigen Ausreißern nach oben in 2010, 2011 und 2014, sank der Anteil an Entgiftungen und Entzügen beginnend mit 54 % in 2007 auf 3 % in 2016 deutlich ab. Sonstige medizinische Maßnahmen erlangten im Laufe der Jahre an Bedeutung (2007: 12 %; 2016: 28,7 %), auch wenn der Anteil zunächst bis 2009 etwas abfiel. Danach vollzog sich ein fast kontinuierlicher Zuwachs dieses Anteils, der 2015 sogar knapp über 30 %

erreichte. Der Anteil an intern durchgeführten Adaptionsbehandlungen stieg von 6 % in 2007 auf 22 % in 2016 ebenfalls deutlich an, begleitet von kleineren Schwankungen. Psychotherapeutische Behandlungen wurden im Zeitverlauf häufiger angegeben, wenn auch zwischenzeitlich Reduktionen des Anteils sichtbar wurden. Im Jahr 2007 wurden nur 4 % angegeben, seit 2013 mindestens 20 % und im Jahr 2016 lag der Anteil bei 23 %. Ein fast identischer Zeitverlauf findet sich beim Anteil der intern durchgeführten psychiatrischen Behandlungen (2007: 3 %; 2016: 25 %). Konstante Anteile bei Betrachtung des Anfangs- und Endpunkts des Beobachtungszeitraums, begleitet von großen Schwankungen, wurden bei den stationären sozialtherapeutischen Maßnahmen deutlich: 2007 betrug ihr Anteil 1 %, 2011 43 % und 2016 4 %. Die Kombinationstherapie nahm als interne Maßnahme in ihrem Anteil deutlich zu. Betrug sie 2007 nur 1 %, so machte sie in 2016 18 % aus und überschritt 2011 und 2015 sogar die 20 %-Grenze. Ambulante Beratungen überstiegen nur in 2007 10 % und sanken insbesondere ab 2009 auf einen sehr geringen Anteil ab.

Bei cannabisbezogene Störungen verringerte sich der Anteil an stationären Entwöhnungsbehandlungen von 78 % in 2007 auf 67 % in 2016 (siehe Tabelle 14). Der Rückgang vollzog sich dabei vor allem ab 2009 bis zum Tiefpunkt in 2014, ab dem sich ein gegenläufiger Trend entwickelte. Entgiftungen und Entzüge verloren wesentlich deutlicher an Bedeutung (2007: 44 %; 2016: 0 %). Vor allem 2010 stieg der Anteil zwar nochmal an, sank jedoch in der Folge bis 2012 und ab 2015 nochmals stark ab. Sonstige medizinische Maßnahmen hingegen verzeichneten einen Zuwachs von 15 % in 2007 auf 30 % in 2016, wobei die Entwicklung schwankend war. Adaptionsbehandlungen stiegen ausgehend von 13 % in 2007 um sieben Prozentpunkte in 2016 an und unterlagen dabei Schwankungen kleinerer Art. Der Anteil an internen psychiatrischen Behandlungen fiel und stieg im Zeitverlauf teilweise sehr deutlich und erhöhte sich insgesamt betrachtet (2007: 7 %; 2016: 22 %). Dies ist dem Verlauf des Anteils der psychotherapeutischen Behandlungen sehr ähnlich, der im beobachteten Zeitraum von 4 % in 2007 auf 23 % in 2016 angewachsen ist. Kombinationstherapien wurden ebenfalls häufiger (2007: 2 %; 2016: 13 %), auch wenn es mehrmals zu einer Stagnation des Anstiegs kam und vor allem in 2016 ein deutlicher Rückgang zu sehen war. In den Jahren bis 2011 stieg der Anteil an stationären sozialtherapeutischen Maßnahmen von 2 % auf 33 % an. Danach fiel dieser Anteil innerhalb von zwei Jahren auf 5 % und erreichte danach nicht mehr als 10 %. Ambulante Beratung sowie ambulante Entwöhnungsbehandlung machten 2007 noch über 10 % aus, fielen aber danach deutlich in ihrem Anteil und insbesondere ambulante Entwöhnungsbehandlungen waren ab 2011 so gut wie gar nicht mehr vorzufinden.

Stationäre Entwöhnungsbehandlungen haben in der Hauptdiagnosegruppe Kokain wesentlich an Bedeutung eingebüßt (siehe Tabelle 15). 2007 waren es noch 85 % der Fälle, für die eine solche Maßnahme als Art der internen Betreuung angegeben wurde. Auch wenn

2009, 2010 sowie 2015 Anstiege zu beobachten waren, sank der Anteil vor allem in den Jahren 2008, 2013 und 2014 und betrug in 2016 nur noch 40 %. Entgiftungen und Entzüge begannen mit 41 % in 2007 und erreichten in 2016 0 %. Der Anteil der sonstigen medizinischen Maßnahmen verlief bis 2010 rückläufig und stieg danach fast kontinuierlich und deutlich an. 2016 lag der Anteil bei 57 % im Vergleich zu 24 % in 2007. Die interne Adaptionsbehandlung weist hingegen einen eher konstanten Zeitverlauf an (2007: 9 %; 2016: 9 %), begleitet von einigen Schwankungen. Einen insbesondere ab 2009 ähnlichen Verlauf zu den sonstigen medizinischen Maßnahmen ergab sich für psychotherapeutische Behandlungen, wobei hierbei der Anteil zuerst leicht anstieg, in 2010 abfiel und daraufhin beinahe jährlich stark anstieg. Waren diese Maßnahmen 2007 mit 5 % eher selten, so betrug der Anteil in 2016 59 %. Der Anteil an psychiatrischen Behandlungen stieg mit Ausnahme von 2009 kontinuierlich an und nahm dabei wesentlich zu (2007: 3 %; 2016: 53 %). Kombinationstherapien stiegen, unterbrochen von einigen Rückgängen, über den gesamten Zeitverlauf deutlich an und erreichten 2016 54 %, während 2007 noch gar keine solchen Maßnahmen dokumentiert worden waren. Ebenso traf dies 2007 auf stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen zu, die sprunghaft in 2008 mehr geworden waren (23 %) und dieses hohe Niveau bis 2012 hielten. Ab 2012 sank es auf weniger als 6 % ab. Die ambulante Entwöhnungsbehandlung erreichte lediglich im Jahr 2009 mehr als 10 % und wurde ab 2012 nicht mehr angegeben.

Bei Personen mit primären Problemen mit Stimulanzien blieb der Anteil an intern durchgeführten stationären Entwöhnungsbehandlungen über den Zeitverlauf in etwa auf demselben Niveau bzw. reduzierte sich etwas (2007: 69 %; 2016: 63 %). Höhere Werte zeigten die Jahre 2010 und 2011, niedrigere Werte die Jahre 2012 bis 2014 (siehe Tabelle 16). Auch wenn der Anteil der sonstigen medizinischen Maßnahmen im Gesamten betrachtet bei 23 % (2007) bzw. 24 % (2016) gleich blieb, wurden im Laufe der Jahre teilweise deutliche Schwankungen sichtbar. Bis 2011 reduzierte sich der Anteil auf 5 % und stieg danach wieder, mit Einbrüchen in 2014 und 2016. Ein Wachstum war beim Anteil der Adaptionsbehandlungen zu vermerken (2007: 23 %; 2016: 31 %). Dies war kein konstanter Trend, sondern es gab auch Jahre, in denen eine Abnahme zu verzeichnen war. Interne Entgiftungen und Entzüge wurden in 2016 nicht mehr dokumentiert; sie hatten in 2007 noch 21 % ausgemacht. Der höchste Anteil fand sich 2009 bei 27 % und war in der Folge fast durchgängig rückläufiger Natur. Psychotherapeutische und psychiatrische Behandlungen durchliefen eine ähnliche Entwicklung. Zu Beginn noch kaum dokumentiert, stieg der Anteil sprunghaft in 2008 an, fiel und stieg daraufhin in den folgenden Jahren ähnlich sprunghaft weiter an, um bis 2013 anzuwachsen. 2014 fielen die Anteile wieder und stiegen in 2015. 2016 machten psychotherapeutische Behandlungen 17 % und psychiatrische Behandlungen 22 % aus. Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen zeigten einen wesentlichen Anstieg

von 1 % auf 37 % in 2009. Danach fiel der Anteil deutlich bis 2013 wieder ab und erreichte in einer folgenden Aufwärtsbewegung im Jahr 2016 8 %. Kombinationstherapien erreichten 2011 sowie 2013 knapp über 10 % und zeigten über den gesamten Zeitraum eher einen zunehmenden Trend.

Tabelle 12. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Alkohol, stationär

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	2	0	2	8	3	9	3	2	3	3	5	2	2	0	2	2	0	2	0	0	1	3	5	3	4	5	4	6	5	6
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	1
Sonstige medizinische Maßnahmen	7	33	3	14	26	12	16	20	15	16	30	13	21	25	20	28	47	23	27	31	26	26	43	22	44	63	39	41	45	40
Entgiftung/Entzug	41	26	43	43	27	45	27	13	30	33	15	37	31	17	34	25	4	29	20	11	21	22	5	25	13	0	16	3	0	4
Ambulante Beratung	23	3	25	9	8	9	2	4	1	2	0	2	3	0	3	8	10	8	6	11	5	4	7	3	1	0	1	1	0	2
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	0	3	0	2	3	1	1	4	1	2	0	2	0	0	0	1	4	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	3	0	0	0	0	0	2	0	0	0	1	2	5	1	4	7	4	2	0	2	1	0	1	1	0	1	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	52	55	52	48	58	46	51	41	54	61	61	61	59	52	60	58	59	57	42	49	40	41	44	40	39	38	39	39	50	37
Kombinationstherapie	1	0	1	6	3	6	2	4	2	3	7	3	6	0	7	7	4	8	8	3	9	8	10	8	10	5	11	10	8	10
Adaptionsbehandlung	27	39	26	33	35	33	42	47	41	36	39	36	36	40	35	31	38	29	37	43	36	33	43	31	45	58	42	52	42	54
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	1	3	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	1	7	0	24	22	25	25	11	29	33	12	38	31	12	34	29	6	34	6	3	6	11	14	11	13	13	13	6	8	5
Psychiatrische Behandlung	2	17	0	2	3	2	7	11	7	12	22	9	10	10	10	13	25	10	18	14	19	26	33	24	27	30	26	26	24	27
Psychotherapeutische Behandlung	3	13	1	4	6	4	4	4	3	10	27	7	14	17	13	22	33	20	23	23	23	25	31	24	27	23	28	25	35	23
Sonstige Maßnahmen	5	16	4	8	12	8	11	11	11	10	15	9	15	32	12	26	21	27	35	29	36	30	19	32	42	63	37	21	24	20

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 13. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Opioide, stationär

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	1	2	1	7	3	7	5	12	4	0	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	2	3	1	6	4	6	0	0	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	6	0	2	4	1	1	0	1	7	9	6	10	13	10
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	1	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	4	3
Sonstige medizinische Maßnahmen	12	32	9	10	24	6	9	20	7	11	16	9	14	20	13	15	15	15	21	23	21	25	38	23	31	48	26	29	29	29
Entgiftung/Entzug	54	32	57	47	24	52	22	12	25	28	11	33	37	10	42	18	0	21	17	8	18	24	10	26	14	9	15	3	4	3
Ambulante Beratung	15	4	16	8	3	9	1	0	1	2	0	2	1	0	1	3	0	3	1	4	1	2	3	1	0	0	0	0	0	0
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	1	2	1	3	4	3	2	2	2	2	0	3	0	0	0	1	0	1	1	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	2	0	1	1	0	1	4	0	1	2	0	1	0	2	2	0	2	1	0	1	0	0	0	1	4	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	75	87	73	73	79	72	78	74	79	80	72	82	78	78	78	68	71	67	56	56	56	56	73	52	62	64	62	63	63	63
Kombinationstherapie	1	0	1	7	6	7	6	6	6	6	9	6	22	27	21	14	6	15	18	12	19	15	10	16	23	22	23	18	17	19
Adaptionsbehandlung	6	10	5	12	20	11	16	18	16	17	24	16	14	10	15	15	24	13	13	24	11	14	14	14	18	13	19	22	21	22
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	1	2	1	30	21	32	30	16	32	29	9	35	43	10	49	23	3	26	3	0	3	6	10	5	4	0	5	4	0	6
Psychiatrische Behandlung	3	6	3	5	10	4	4	6	4	2	4	2	11	20	10	11	3	12	17	12	17	18	17	18	25	30	24	25	25	25
Psychotherapeutische Behandlung	4	12	3	7	13	6	6	16	4	4	9	3	16	27	15	12	6	13	20	20	20	20	21	20	25	26	25	23	21	24
Sonstige Maßnahmen	5	6	5	6	11	5	5	12	4	6	9	5	8	7	9	9	9	9	18	24	17	21	14	23	15	22	13	10	4	11

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 14. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Cannabis, stationär

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	3	14	1	5	7	5	4	0	5	1	0	1	2	0	2	1	0	1	2	0	2	1	0	1	5	4	6	4	0	5
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	9	7	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	15	57	9	15	28	13	9	19	8	9	18	8	17	22	17	30	40	29	28	25	29	34	17	36	43	27	47	30	23	31
Entgiftung/Entzug	44	7	49	28	10	32	22	7	25	30	9	32	25	11	27	16	4	19	18	4	20	19	8	20	6	4	7	0	0	0
Ambulante Beratung	12	0	14	5	0	7	2	4	2	4	9	4	1	0	1	5	0	6	1	4	0	5	4	5	1	0	1	1	0	1
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	10	7	11	6	3	7	3	4	3	4	9	4	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	1	3	0	1	0	1	1	0	1	2	0	3	1	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	78	80	78	76	90	73	81	63	85	76	82	75	73	61	74	60	54	61	53	75	49	48	75	43	58	75	54	67	65	67
Kombinationstherapie	2	7	1	9	3	10	7	0	8	11	18	11	19	11	20	18	12	19	16	14	16	20	8	22	27	19	29	13	14	13
Adaptionsbehandlung	13	27	11	12	7	13	13	30	10	15	9	15	14	33	12	21	38	18	18	11	20	20	13	21	14	4	16	20	23	20
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	2	0	3	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	2	0	2	21	7	24	27	7	30	33	0	35	33	6	37	22	15	23	5	4	5	4	4	4	10	15	9	9	5	9
Psychiatrische Behandlung	7	14	5	4	7	3	6	4	6	3	0	3	11	22	9	23	38	21	18	11	20	29	8	32	38	23	41	22	24	22
Psychotherapeutische Behandlung	4	14	2	7	17	5	12	30	9	7	18	6	23	22	23	25	27	25	22	21	22	32	21	34	39	35	40	23	18	24
Sonstige Maßnahmen	6	21	3	6	14	5	6	11	5	8	9	8	11	22	9	16	27	14	24	7	27	23	8	25	17	0	21	7	5	8

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 15. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Kokain, stationär

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	3	22	0	10	0	11	2	0	3	0	0	0	1	0	2	3	7	3	1	0	1	0	0	0	3	0	3	4	0	4
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	8	0	1	9	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	5	10	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	9	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	24	56	19	15	71	9	12	0	13	7	14	6	21	0	22	29	29	29	39	21	41	50	46	50	58	67	56	57	55	57
Entgiftung/Entzug	41	11	45	39	14	41	18	14	18	12	14	12	18	0	19	18	21	17	8	0	9	11	23	9	10	8	10	0	0	0
Ambulante Beratung	8	0	9	1	0	1	6	0	6	4	0	4	4	0	5	6	0	7	1	0	1	1	8	0	2	0	2	0	0	1
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	5	10	4	2	0	3	11	0	12	4	0	4	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	2	0	3	0	0	0	1	0	2	1	7	0	0	0	0	2	0	3	1	0	1	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	85	80	86	71	71	71	73	86	72	75	71	76	69	100	67	67	86	64	48	64	46	35	23	37	44	38	45	40	55	39
Kombinationstherapie	0	0	0	10	0	11	15	0	17	12	29	10	28	0	29	26	14	28	40	7	44	52	46	53	46	67	43	54	45	55
Adaptionsbehandlung	9	22	7	11	29	9	16	14	17	17	14	17	18	0	19	9	0	10	8	29	5	6	8	6	13	0	15	9	0	10
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	2	11	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	2	7	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	23	0	25	24	29	23	18	29	17	32	0	34	25	29	24	3	0	3	2	8	2	6	0	7	4	9	3
Psychiatrische Behandlung	3	0	4	5	0	5	0	0	0	3	0	3	16	0	17	21	21	21	38	14	41	51	54	51	51	67	49	53	36	55
Psychotherapeutische Behandlung	5	11	4	9	14	8	9	14	9	5	14	4	26	0	27	24	29	24	39	7	43	55	54	56	55	67	54	59	55	59
Sonstige Maßnahmen	3	11	2	6	14	5	6	0	7	5	0	6	12	0	13	8	21	5	13	14	13	16	31	15	18	0	20	5	9	5

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 16. Art der Betreuung in eigener Einrichtung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Stimulanzien, stationär

Art der Betreuung in eigener Einrichtung	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	2	8	1	6	7	5	4	17	2	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1	3	1	2	0	4	3	2	3	4	0	6
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	1	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	23	28	21	21	21	21	18	42	13	13	9	15	5	0	7	19	17	21	28	21	30	19	24	14	34	45	28	24	23	25
Entgiftung/Entzug	20	8	23	23	14	26	27	0	33	16	9	19	14	4	18	13	7	18	11	3	14	14	2	24	8	2	11	0	0	0
Ambulante Beratung	8	0	9	2	0	3	1	0	2	1	0	2	0	0	0	4	0	5	2	2	3	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	2	14	0	0	0	0	3	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	2	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	69	62	70	73	71	74	69	50	72	79	87	76	79	81	78	61	65	59	53	62	49	62	66	58	67	69	66	63	64	62
Kombinationstherapie	0	0	0	4	0	5	0	0	0	6	4	7	11	4	14	9	0	15	11	0	15	4	7	3	8	5	11	9	15	5
Adaptionsbehandlung	22	36	20	23	29	21	26	42	22	21	26	19	15	15	14	24	28	22	29	33	27	22	25	20	23	24	22	31	23	36
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	2	2	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	1	0	1	13	14	13	37	0	45	25	17	28	17	4	23	13	7	18	1	0	1	4	3	4	8	11	7	8	3	10
Psychiatrische Behandlung	2	15	0	10	7	11	1	0	2	9	9	9	6	0	9	13	15	12	14	5	18	11	12	11	18	20	17	22	26	20
Psychotherapeutische Behandlung	0	0	0	10	7	11	3	8	2	8	13	6	11	4	14	15	15	15	20	10	24	13	15	11	18	18	17	17	18	16
Sonstige Maßnahmen	2	8	1	13	14	13	7	25	4	11	13	9	7	0	11	16	20	14	22	18	24	23	15	29	25	23	26	14	8	17

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Entwicklung der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen

Tabelle 17 bis Tabelle 27 zeigen, zusätzlich zu den in der eigenen Einrichtung durchgeführten Maßnahmen, die in anderen Einrichtungen ergänzend erfolgten Maßnahmenarten.

Art der ergänzenden Betreuung ambulant

In anderen Einrichtungen fanden dabei im ambulanten Setting Entgiftungen bzw. Entzüge als einzige Maßnahme statt, die einen Anteil von über 10 % bei der Hauptdiagnose Alkohol erreichte (siehe Tabelle 17). Der Anteil verringerte sich insgesamt etwas, wies aber einige kurzzeitige Anstiege auf. 2007 befanden sich 16 % in ergänzender Betreuung innerhalb dieser Maßnahmenart, 2016 noch 13 %.

Ergänzende Betreuungen in Form von Entgiftungen/Entzügen in anderen Einrichtungen entwickelten sich im Zeitraum von 2007 bis 2016 für die Hauptdiagnose Opioide tendenziell abnehmend, was auch auf die ambulante Beratung zutrifft (siehe Tabelle 18). Die Anteile beider Maßnahmenarten sanken im ersten Jahr und blieben danach eher konstant. Sie erreichten einen ersten Tiefpunkt im Jahr 2012, der, trotz geringer Anstiege, nicht mehr ausgeglichen wurde. Externe Substitutionsbehandlungen (Mittelvergabe) wurden im Laufe der Zeit häufiger (2007: 49 %; 2016: 57 %).

Der Anteil extern durchgeführter Entgiftungen/Entzüge und der Anteil externer ambulanter Beratungen von Personen mit Hauptdiagnose Cannabis zeigten von 2009 bis 2014 einen ähnlichen Zeitverlauf (siehe Tabelle 19), wobei das Jahr 2011 dabei eine Ausnahme darstellte. 2012 sank der Wert bei beiden Maßnahmen und stieg im Jahr darauf wieder. Der Ausgangswert für Entgiftungen/Entzüge in 2007 lag bei 13 % und erreichte im Jahr 2016 8 %. Ambulante Beratungen wurden 2007 bei 6 % angegeben, 2016 bei 12 %.

Entgiftungen und Entzüge als externe Art der Betreuung verloren auch bei der Hauptdiagnose Kokain im Zeitverlauf an Bedeutung, wobei der Wert aus 2007 mit 14 % im Folgejahr deutlich absank und danach die 10 %-Grenze nicht mehr erreichte (siehe Tabelle 20). Auffallend ist der hohe Wert von extern durchgeführten Substitutionsbehandlungen (Mittelvergabe) im Jahr 2007 (33 %), der danach auf quasi 0 % abfiel und dabei blieb, mit einer Ausnahme in 2012 (5 %). Der Grund für den „Ausreißer“ im Jahr 2007 ist unbekannt.

Eine sehr ähnliche Entwicklung zeigt sich auch bei der Hauptdiagnose Stimulanzien für externe Substitutionsbehandlungen (Mittelvergabe) (siehe Tabelle 21). Lediglich in 2007 (11 %) und 2012 (6 %) gab es Werte, die nicht in etwa bei 0 % lagen. Der Anteil an extern durchgeführten Entgiftungen/Entzügen verringerte sich insgesamt von 16 % auf 7 %, wobei

es in den einzelnen Jahren zu Schwankungen kam. Bei der ambulanten Beratung als externe Maßnahme war nur im Jahr 2011 ein Wert von über 10 % zu verzeichnen, während zuvor und danach ähnliche Werte (zwischen 3 und 8 %) zu beobachten waren.

Ambulante Beratung und Entwöhnungsbehandlungen als externe Maßnahmen durchliefen bei der Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen, insbesondere bis zum Jahr 2011, eine ähnliche Entwicklung (siehe Tabelle 22). Ausgehend von 10 % bei der Beratung und 5 % bei den Entwöhnungsbehandlungen fielen die Werte in 2008 und erlebten in 2009 beide einen sprunghaften Anstieg. In den folgenden Jahren sanken die Anteile wieder und erreichten 2016 beide, begleitet von einigen Schwankungen bei der ambulanten Beratung, 1 %.

Tabelle 17. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	1	1	1	1	1	1	1	2	1	2	2	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0.15	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0.20	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	2	2	1	2	2	2	2	3	2	3	4	2	3	3	2	2	2	1	2	3	1	2	3	2	2	2	1	2	2	2
Entgiftung/Entzug	16	13	18	16	14	16	16	15	17	13	14	12	14	13	14	11	12	11	10	9	10	13	14	12	11	12	11	13	11	13
Ambulante Beratung	2	2	2	2	3	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	4	4	4	6	5	6	4	3	4	4	3	4
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	1	1	0	1	1	1	1	2	0	1	2	0	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	1	0.84	1	2	0	1	1	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	0.54	0	0	0	1	1	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	6	5	6	4	4	4	4	5	4	3	4	3	4	5	3	3	3	3	2	3	2	3	5	2	3	3	2	2	2	2
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0.10	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	3	3	2	3	4	2	2	3	2	2	3	2	3	4	3	2	3	1	2	3	2	3	2	3	2	3	2	2	2	2
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	1	0	0	0.30	1	1	0	0	1	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0.78	1	1	1	1	1	1
Psychiatrische Behandlung	6	11	3	5	8	3	5	9	3	7	13	4	7	13	4	6	10	3	5	10	3	6	9	4	7	11	5	7	11	4
Psychotherapeutische Behandlung	4	9	2	3	6	2	3	5	2	3	5	2	3	5	2	2	5	1	3	5	2	3	5	2	3	5	2	4	7	2
Sonstige Maßnahmen	5	5	5	5	6	5	4	5	4	7	7	7	7	6	7	6	5	6	5	5	4	4	4	5	4	3	5	6	6	7

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 18. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Opioide, ambulant

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	1	3	1	2	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	49	58	45	45	54	42	43	53	40	49	55	47	52	61	49	47	51	45	57	60	57	55	63	51	55	60	53	57	58	56
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	5	6	5	5	4	5	5	5	5	4	6	4	4	4	4	3	4	3	6	6	6	7	5	8	7	6	8	6	7	6
Sonstige medizinische Maßnahmen	3	6	2	5	6	4	4	5	4	4	5	4	4	5	4	2	3	1	3	4	3	2	3	2	3	4	3	3	3	3
Entgiftung/Entzug	23	24	23	16	14	16	16	15	17	16	19	15	13	13	14	8	8	8	9	7	10	9	9	9	8	9	8	8	7	9
Ambulante Beratung	11	10	11	10	12	9	12	12	12	9	9	9	8	8	8	5	9	4	6	8	5	8	11	7	7	7	7	5	6	4
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	1	1	1	1	1	0	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	4	3	4	3	3	3	3	3	4	3	2	3	3	3	3	2	2	2	1	1	1	1	2	1	2	2	2	2	2	2
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	2	3	1	1	2	1	2	3	2	2	4	2	3	3	3	2	2	2	2	1	2	2	1	2	1	1	1	1	1	1
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	6	3	8	4	2	4	3	1	3	2	1	3	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	0	1
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	1	2	1	2	1	2	2	1	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	2	1	1	1	1	0	1
Psychiatrische Behandlung	2	2	2	3	5	2	3	4	3	2	4	2	4	7	3	3	7	2	4	5	3	3	4	2	3	4	3	3	3	3
Psychotherapeutische Behandlung	1	3	1	2	3	1	1	2	1	1	2	1	1	3	1	1	1	0	1	3	0	1	2	1	1	1	0	1	1	0
Sonstige Maßnahmen	7	7	7	3	5	2	3	5	2	4	7	3	4	6	3	3	5	2	3	5	3	3	3	2	2	4	2	2	3	2

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 19. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Cannabis, ambulant

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0	0	1	0	0	1	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	6	7	6	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	6	8	6	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	1	1	1	2	3	2	1	2	1	1	2	1	2	1	2	2	2	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1
Entgiftung/Entzug	13	21	11	9	14	8	9	8	10	10	8	10	9	9	10	7	7	7	8	6	9	6	7	6	4	4	5	8	7	8
Ambulante Beratung	6	7	5	8	10	8	10	11	10	11	13	10	13	11	14	11	12	11	13	14	13	12	13	11	12	14	12	12	12	12
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	1	2	1	1	2	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	0	1
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	2	4	2	1	3	1	2	0	2	2	3	2	2	1	2	1	3	1	1	0	1	2	2	2	2	3	2	2	3	2
Kombinationstherapie	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	2	2	2	3	4	2	2	5	2	3	4	3	5	6	5	4	6	4	5	7	5	4	4	4	4	4	4	4	3	4
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	1	1	2	0	0	0	1	2	1	1	2	1	1	0	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	2	3	2	1	1	1	2	3	1	2	2	1	1	3	1	1	1	1	2	6	2	2	3	2	1	2	1	2	2	2
Psychiatrische Behandlung	4	8	3	5	5	4	5	8	4	5	12	3	7	9	6	5	8	5	5	9	4	5	8	4	5	6	5	6	8	6
Psychotherapeutische Behandlung	2	7	1	1	2	1	2	5	1	2	8	1	2	3	2	2	4	2	3	5	2	3	6	2	2	6	1	4	7	3
Sonstige Maßnahmen	4	5	4	4	7	3	4	5	4	5	8	4	4	6	4	4	6	3	4	5	4	7	6	7	4	4	4	5	8	5

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 20. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Kokain, ambulant

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	1	0	1	1	2	1	0	0	0	1	1	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	33	39	32	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	5	8	5	1	0	1	1	2	1	1	2	0	1	5	1
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	2	1	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	2	0	2	2	5	2	1	2	1	1	0	2	1	4	1	1	0	1	1	0	1	2	2	2	0	0	0	1	3	0
Entgiftung/Entzug	14	18	14	9	8	9	5	6	5	8	11	8	5	6	5	5	6	5	6	10	5	5	4	5	3	2	3	5	3	5
Ambulante Beratung	7	8	7	5	2	6	8	6	8	7	1	8	7	4	7	5	4	5	3	2	4	6	7	6	6	6	6	6	8	6
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	2	2	2	1	2	1	1	2	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	2	1	1	0	1	1	0	1	1	0	2
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	1	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	3	4	3	1	0	2	2	3	2	1	0	1	2	4	2	2	3	2	2	2	2	2	0	3	3	2	3	3	0	4
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	2	4	1	0	0	1	0	2	0	1	4	0	2	2	2	1	3	1	1	2	1	0	0	1	1	0	1	2	4	1
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	3	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	1	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	2	0	2	2	0	2	1	0	1	1	0	1	2	2	2	1	0	1	1	0	1	1	3	1	1	3	1	1	0	1
Psychiatrische Behandlung	1	4	1	1	2	1	1	3	1	2	2	2	1	4	1	3	4	2	2	2	2	1	0	1	2	3	2	2	5	1
Psychotherapeutische Behandlung	1	2	1	1	2	1	1	3	0	1	3	1	2	6	2	2	4	1	1	0	1	2	3	1	2	5	1	3	11	2
Sonstige Maßnahmen	3	6	2	3	8	2	3	3	3	4	9	2	2	4	2	3	4	2	4	5	4	3	3	3	3	2	3	3	5	2

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 21. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	2	3	2	1	2	0	1	2	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	11	13	11	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	6	2	8	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	1	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	1	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	2	0	3	2	7	0	1	2	1	4	8	2	2	5	1	2	3	1	1	2	1	2	4	4	1	1	1	2	1	2
Entgiftung/Entzug	16	14	16	10	11	9	11	8	13	12	2	16	12	17	9	5	1	7	8	7	9	6	4	7	6	3	8	7	4	8
Ambulante Beratung	5	0	6	3	2	3	5	2	6	8	4	9	14	17	13	5	6	4	6	8	5	6	7	6	6	6	5	6	7	6
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	1	0	2	1	0	1	1	2	0	1	0	1	1	0	1	0	0	1	0	1	0	1	0	1	1	2	0	1	1	1
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	4	6	4	1	0	1	2	0	2	5	2	6	2	2	2	1	0	2	3	4	2	1	3	0	2	2	1	2	2	1
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	2	3	2	1	2	0	2	2	2	2	0	3	1	3	0	2	5	1	2	4	1	3	2	3	3	1	3	2	1	2
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	3	3	3	3	4	3	1	2	1	1	2	1	1	0	2	1	1	1	1	2	1	1	2	0	0	1	0	1	1	1
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	1	0	1	3	2	3	1	0	1	1	2	0	2	2	2	2	3	1	2	1	3	2	2	2
Psychiatrische Behandlung	5	6	4	2	2	2	4	4	3	4	6	4	5	10	3	4	3	4	6	9	5	5	6	5	4	7	3	4	6	3
Psychotherapeutische Behandlung	3	10	2	3	5	3	1	2	0	5	10	3	2	5	1	2	2	3	1	1	2	2	5	1	2	5	1	2	3	1
Sonstige Maßnahmen	4	7	3	1	2	1	3	0	4	3	2	4	3	5	2	3	6	1	4	5	4	5	7	4	7	12	4	3	7	1

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 22. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen, ambulant

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	0	0	0	5	17	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	3
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	2	4	1	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	4	0	5
Entgiftung/Entzug	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	4	8	11	6	0	0	0	2	4	2	1	0	1	2	0	3	1	0	2
Ambulante Beratung	10	0	12	0	0	0	31	10	34	11	20	10	0	0	0	6	8	4	7	13	5	8	4	10	4	4	4	1	0	2
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	5	0	6	3	0	4	30	10	33	3	20	0	4	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	5	0	7	0	0	0	3	0	4	4	0	6	0	0	0	2	0	3	1	0	1	1	0	1	3	7	2
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	5	0	6	3	0	4	2	0	3	0	0	0	4	0	6	0	0	0	1	4	0	2	4	2	2	0	3	1	0	2
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	3	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychiatrische Behandlung	0	0	0	5	8	4	0	0	0	3	0	4	11	11	11	3	4	2	1	0	2	2	0	3	2	0	3	4	0	5
Psychotherapeutische Behandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	17	11	19	1	0	2	6	4	6	5	4	6	0	0	0	0	0	0
Sonstige Maßnahmen	10	25	6	0	0	0	0	0	0	7	25	4	7	0	11	1	4	0	2	0	3	3	0	4	3	13	0	3	0	3

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Art der ergänzenden Betreuung stationär

In stationären Einrichtungen ergab sich bei der Hauptdiagnose Alkohol für die ergänzend in anderen Einrichtungen durchgeführten Maßnahmen Entgiftungen/Entzüge, ambulante Beratung und sonstige medizinische Maßnahmen ein Aufwärtstrend (siehe Tabelle 23). Der Anteil erhöhte sich vor allem bei den sonstigen medizinischen Maßnahmen wesentlich von 7 % auf 42 %.

Bei Hauptdiagnosen im Bereich der Opioide erhöhte sich der Anteil der externen Maßnahmen Entgiftungen/Entzüge sowie sonstiger medizinischer Maßnahmen um etwa zehn Prozentpunkte auf 15 bzw. 21 % in 2016 (siehe Tabelle 24). Entgiftungen/Entzüge machten einen Sprung nach oben in 2010 (11 %), der danach wieder abflachte. Der Anteil von sonstigen medizinischen Maßnahmen stieg vor allem im Jahr 2013 (26 %) und fiel auch recht deutlich in 2016.

Entgiftungen/Entzüge sowie ambulante Beratung hatten für die Hauptdiagnose Cannabis wachsende Anteile als ergänzende Maßnahmen zu verzeichnen (siehe Tabelle 25). Allerdings war dieser Anstieg bei den Entgiftungen/Entzügen eher gering und diese Maßnahme überschritt nur in 2012 die 10 %-Grenze. Der Anteil der ambulanten Beratung, der 2007 nur 1 % ausmachte, stieg insgesamt auf 8 % in 2016 an und erreichte 2011 bis 2015 mehr als 10 %. Der Anteil an ergänzenden sonstigen medizinischen Maßnahmen verlief von 2007 bis 2011 auf einem konstanten Niveau (7 bis 12 %) und steigerte sich dann bis 2015 auf 41%. 2016 fiel der Anteil jedoch und erreichte 26 %.

Bei der Hauptdiagnose Kokain ist der Anteil an extern durchgeführten sonstigen medizinischen Maßnahmen insbesondere ab 2012 deutlich gestiegen (siehe Tabelle 26). Wurden 2007 13 % dokumentiert, so stieg der Anteil auf 57 % in 2016 an. Im Wesentlichen eher geringe Schwankungen und ein gleichbleibendes Verhältnis verzeichneten ambulante Beratungen und Entgiftungen/Entzüge, die dabei kaum über die 10 %-Grenze kamen.

In Bezug auf die Hauptdiagnose Stimulanzien zeichnete sich bei den sonstigen medizinischen Maßnahmen ein Abwärtstrend bis 2011 ab (siehe Tabelle 27). Im Anschluss stieg der Anteil wieder, sodass er im Bereich zwischen 24 % und 32 % blieb und letztlich im Vergleich zu 2007 um etwa 5 Prozentpunkte zugenommen hatte. In externen Einrichtungen durchgeführte Entgiftungen und Entzüge überschritten die 10 %-Grenze von 2010 bis 2012 und verliefen sonst auf einem konstanten niedrigen Niveau (1 bis 6 %).

Tabelle 23. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Alkohol, stationär

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	3	3	2	2	9	1	3	4	3	2	3	2	2	2	2	3	2	4	2	0	3	3	2	3	10	5	12	1	0	2
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	7	16	6	16	27	14	19	24	18	18	28	16	22	29	20	27	41	24	31	41	29	35	44	33	43	53	40	42	41	43
Entgiftung/Entzug	3	6	2	5	6	5	10	17	8	10	23	7	9	20	7	9	9	9	10	9	10	15	20	14	10	13	9	13	8	13
Ambulante Beratung	1	0	1	4	0	5	11	15	10	12	20	10	21	34	18	21	30	19	24	27	23	20	12	22	22	20	23	18	20	17
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3	1	0	0	0	1	2	1	1	0	1	3	5	2	2	3	2	2	8	1
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	2	0	1	0	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0
Adaptionsbehandlung	3	0	4	0	0	0	0	0	0	2	0	3	2	5	1	0	0	0	3	0	3	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	1	0	1	1	2	1	2	0	2	1	0	1	1	0	1	3	3	3	2	0	2	2	3	2	1	4	1
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	2	0	2	1	0	2
Psychiatrische Behandlung	1	0	1	5	9	4	4	4	4	2	8	1	2	7	1	2	4	2	3	0	3	4	2	4	4	5	4	1	4	1
Psychotherapeutische Behandlung	0	0	0	1	0	1	0	0	1	2	5	1	0	0	0	0	2	0	1	3	0	1	0	1	3	3	4	1	4	1
Sonstige Maßnahmen	1	3	0	4	3	4	11	13	10	10	26	7	11	20	9	16	24	14	21	30	19	16	10	17	32	50	26	21	24	21

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 24. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Opioide, stationär

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	2	4	2	2	6	1	3	12	0	2	4	2	1	3	1	1	6	0	1	4	1	1	4	1	4	4	4	0	0	0
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	1	0	1	2	3	1	1	3	1	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3	1	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	11	31	8	9	25	5	8	20	6	9	21	5	13	23	11	15	15	15	26	33	25	26	21	28	33	30	33	21	21	21
Entgiftung/Entzug	5	10	4	2	6	1	4	6	4	12	19	9	8	17	7	5	9	5	5	13	4	7	11	5	5	4	6	15	17	14
Ambulante Beratung	0	2	0	0	0	0	1	0	2	2	2	2	6	7	6	8	18	7	7	13	6	5	7	5	2	4	1	6	8	6
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	1	0	1	0	0	0	0	0	0	2	3	1	0	3	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0
Kombinationstherapie	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	2	0	2	3	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	2	6	1	0	1	0	0	0	0	1	2	0	0	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	2	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	2	0	2	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	3	0	0	0
Psychiatrische Behandlung	1	2	1	1	3	1	1	2	1	2	7	0	1	3	1	1	0	1	1	4	0	0	0	0	1	0	1	1	4	0
Psychotherapeutische Behandlung	0	0	0	0	1	0	1	4	1	0	0	0	0	0	0	1	3	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Sonstige Maßnahmen	2	0	2	3	6	3	2	6	1	4	9	2	8	10	7	4	9	4	5	13	4	6	4	6	8	17	4	8	8	7

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 25. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Cannabis, stationär

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	0	0	0	2	0	2	2	4	1	5	18	4	1	0	1	2	4	1	3	4	3	5	8	4	7	4	7	4	5	3
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	10	35	7	12	23	9	7	22	5	7	27	5	11	22	10	30	38	28	32	21	35	38	17	41	41	31	44	26	24	26
Entgiftung/Entzug	1	7	0	0	0	0	3	4	3	5	0	6	5	6	5	12	24	10	5	7	5	8	0	10	10	12	9	5	5	5
Ambulante Beratung	1	0	1	1	0	2	3	4	3	3	9	3	11	22	10	17	54	11	14	11	14	14	4	15	12	12	12	8	5	9
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	1	4	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	4	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	1	0	1	0	0	0	1	4	0	1	0	1	2	0	3	1	0	1	0	0	0	1	0	1	3	4	3	3	9	2
Kombinationstherapie	0	0	0	1	0	2	1	0	1	0	0	0	3	0	4	2	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	1	0	1	4	13	2	2	4	2	3	9	2	2	0	2	6	8	6	1	0	1	2	4	2	1	0	1	1	0	1
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	1	0	1	1	3	1	0	0	0	1	0	1	2	0	2	2	0	2	1	0	1	0	0	0	2	0	3	0	0	0
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	2
Psychiatrische Behandlung	2	0	2	2	0	2	3	0	3	1	0	0	2	9	3	1	0	1	3	0	4	2	4	2	2	4	2	2	0	3
Psychotherapeutische Behandlung	0	0	0	1	3	0	1	4	1	3	9	2	2	0	2	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0
Sonstige Maßnahmen	1	7	0	4	10	3	2	0	3	5	9	5	7	17	5	8	19	6	9	4	10	11	4	12	10	0	12	6	5	7

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 26. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Kokain, stationär

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	3	20	0	1	0	1	1	14	0	0	0	0	0	0	0	3	7	3	1	0	1	3	0	3	2	0	2	1	0	1
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	13	40	7	14	57	10	11	29	9	5	0	6	15	0	16	21	21	21	46	29	48	57	55	57	64	58	65	57	55	57
Entgiftung/Entzug	5	20	2	1	0	1	6	14	5	7	0	7	5	0	5	11	7	12	5	0	6	5	9	4	3	0	4	3	9	2
Ambulante Beratung	0	0	0	1	0	1	5	14	4	3	0	3	15	0	16	4	7	4	5	7	5	7	27	4	11	8	11	1	9	0
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	2
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	2	0	2	0	0	0	2	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	2	0	2	0	0	0	0	0	0	4	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	9	2
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	4	0	4	1	0	1	1	0	2	3	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	1	14	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	1	14	0	2	0	3	3	0	3	3	0	3	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychiatrische Behandlung	0	0	0	3	0	3	2	14	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	3	0	0	0	1	0	0
Psychotherapeutische Behandlung	2	0	2	0	0	0	2	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Sonstige Maßnahmen	0	0	0	7	0	8	5	0	5	4	14	3	9	0	10	4	0	5	6	14	5	6	0	6	9	0	11	2	0	2

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 27. Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Stimulanzien, stationär

Art der ergänzenden Betreuung in anderen Einrichtungen	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Medizinische Notfallhilfe	1	8	0	6	14	3	4	25	0	1	4	0	2	0	4	3	7	1	1	0	1	3	3	2	5	7	3	4	0	6
Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige medizinische Maßnahmen	19	31	16	18	36	11	16	17	16	11	9	11	9	0	13	25	26	24	32	32	33	24	32	15	30	40	24	23	28	21
Entgiftung/Entzug	1	7	0	2	7	0	4	8	4	14	30	8	12	12	13	13	13	13	6	5	6	3	3	3	3	2	3	4	0	6
Ambulante Beratung	0	0	0	0	0	0	7	25	4	5	9	4	7	12	5	8	13	4	11	16	9	8	5	10	13	11	15	8	3	10
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	4	1	0	1	2	3	2	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	1	4	0	2	4	0	1	0	1	1	2	0	0	0	0	2	0	3
Kombinationstherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	2	0	3	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionsbehandlung	0	0	0	2	0	3	0	0	0	1	0	2	0	0	0	3	2	4	1	3	0	0	0	0	2	2	1	2	0	3
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	1	4	0	0	0	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	2	0	3
Psychiatrische Behandlung	1	0	1	6	0	8	3	0	4	5	0	8	0	0	0	1	2	0	1	0	1	3	2	5	2	0	3	1	0	1
Psychotherapeutische Behandlung	0	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	2	1	0	2	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Maßnahmen	1	0	1	6	7	5	7	8	7	5	4	6	7	8	7	9	13	7	8	11	7	12	14	10	19	20	18	14	8	16

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Kooperationen während der Betreuung

Im KDS wird erhoben, mit welchen Einrichtungen oder Institutionen während der Betreuung/Behandlung eine Kooperation bestand. Die zeitliche Entwicklung dieser Angaben zeigen Tabelle 28 bis Tabelle 38.

Kooperationen ambulant

Im ambulanten Bereich ergab sich bei der Hauptdiagnose Alkohol hinsichtlich des Anteils der Kooperation mit der Familie ein insgesamt konstanter Verlauf (2007: 12 %, 2016: 13 %) mit geringen Abweichungen im Zeitverlauf (siehe Tabelle 28). Anders verhielt es sich bei den Kooperationen mit Kosten- und Leistungsträgern. Das Niveau von etwa 10 % zu Beginn des beobachteten Zeitraums erhöhte sich auf 22 % in 2016, wobei 2012 kurzzeitig ein rückläufiger Trend zu sehen war. Der Anteil an Kooperationen mit Krankenhäusern stieg von anfangs 10 % auf 15 % an, wobei sich kein konstanter, sondern wellenartiger Verlauf ergab. Der Anteil an Kooperationen mit stationären Rehabilitationseinrichtungen verlief sehr ähnlich. Hierbei stieg der Anteil von 9 % auf 14 % innerhalb der neun beobachteten Jahre an.

Bei der Hauptdiagnose Opioide wurden Kooperationen mit ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen im Laufe des Zeitraums wesentlich seltener angegeben (siehe Tabelle 29). Der rückläufige Trend verlief mit Ausnahme des Jahres 2012 kontinuierlich und führte zu einem Rückgang von 59 % in 2007 auf 36 % in 2016. Ausgehend von 29 % in 2007 nahmen Kosten- und Leistungsträger bis 2010 deutlich an Bedeutung zu. Danach fiel der Anteil und stabilisierte sich zwischen 36 % und 42 %. Eine ähnlich zweigliedrige Entwicklung galt in Grundzügen auch für Krankenhäuser, Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen oder Fachambulanzen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen, Justizbehörden/Bewährungshilfe, niedrigschwellige Einrichtungen, ambulant betreutes Wohnen, sozialpsychiatrische Dienste, Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft, die soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt) sowie für interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug. Dabei stiegen die Anteile in den ersten Jahren nach 2007 an, fielen ab etwa 2011 und besonders in 2012 wieder ab und verliefen daraufhin wieder ansteigend. Dieser Anstieg stagnierte meist ab 2015. Familien als Kooperationspartner hoben sich von diesem Muster ab und zeigten ab 2011 einen nahezu durchgängigen Rückgang. Somit sank dieser Anteil etwas ab (2007: 18 %; 2016: 13 %).

Für Personen mit primären Problemen mit dem Konsum von Cannabis ist der Anteil an Kooperationen mit der Familie im Zeitvergleich 2007 zu 2016 relativ gleich geblieben (etwa 23 %; siehe Tabelle 30). Deutlichere Anstiege waren in den Jahren 2011 und 2013 zu verzeichnen, nivellierten sich aber in der Folge. Eine ähnliche Entwicklung erfolgte auch bei

Kosten- und Leistungsträgern (Ausnahme: Anstieg in 2008). Hierbei stieg der Anteil von 2007 mit 19 % auf 24 % in 2016 etwas an. Auch bei Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen oder Fachambulanzen ist dies in ähnlicher Weise geschehen, wobei hier im Jahr 2016 (14 %) der Anteil letztlich etwas geringer wurde als er 2007 (17 %) gewesen war. Der Anteil von Kooperationen mit Krankenhäusern veränderte sich kaum, folgte aber auf einem geringeren Niveau im Wesentlichen dem Verlauf der Kosten- und Leistungsträger. Gleichbleibend war auch der Anteil an Kooperationen mit Justizbehörden/Bewährungshilfe, auch wenn sich in der ersten Hälfte des Zeitraums ein Anstieg abzeichnete. Kooperationen mit stationären Rehabilitationseinrichtungen nahmen insgesamt etwas zu (2007: 13 %; 2016: 16 %). Bei ambulant betreutem Wohnen unterlief der Anteil geringen Schwankungen und blieb grundsätzlich auf einem Niveau von knapp unter bzw. über 10 %. Begleitet von kleinen Veränderungen vor allem in den Jahren 2012 und 2013 ist auch der Anteil von Kooperationen mit ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen gleich geblieben (2007: 8 %; 2016: 9 %). Kooperationen mit Einrichtungen der Jugendhilfe/Jugendamt verzeichneten ab 2010 und insbesondere von 2013 bis 2014 einen Anstieg, flachten danach aber wieder ab und erreichten somit 2016 (12 %) einen etwas höheren Wert als 2007 (8 %).

Bei der Hauptdiagnose Kokain waren bei Kooperationen mit Kosten- und Leistungsträgern zwischenzeitlich deutliche Schwankungen nach oben zu beobachten (siehe Tabelle 31). Vergleicht man den Anteil 2007 von 43 % mit dem Anteil in 2016 von 37 %, ergab sich ein Rückgang von sechs Prozentpunkten. Bei stationären Rehabilitationseinrichtungen stellte sich insgesamt ein konstantes Niveau von 29 % (2007) bzw. 28 % (2016) ein und schwankte dabei zwischenzeitlich zwischen 23 % und 32 %. Der Anteil von Familien als Kooperationspartner reduzierte sich insgesamt etwas (2007: 27 %; 2016: 24 %) bei Schwankungen insbesondere in den Jahren 2012 bis 2014. Der Anteil der Kooperationen mit Justizbehörden/Bewährungshilfe entwickelte sich wellenförmig und verblieb in 2016 bei drei Prozentpunkten unter dem Wert von 2007 (24 %). Kooperationen mit Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen oder Fachambulanzen zeigten zunächst einen konstanten Verlauf, der 2008 und 2012 durch einen Rückgang unterbrochen wurde und dadurch letztlich von 23 % (2007) auf 17 % (2016) sank. Begleitet von einigen Schwankungen wurde der Anteil der Kooperationen mit ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen im Zeitverlauf seltener dokumentiert (2007: 16 %; 2016: 10 %). Der Anteil der Kooperationen mit Krankenhäusern variierte zwischen 9 % und 14 %, ohne dass über die Zeit ein klarer Trend ersichtlich wurde. Der Anteil von Kooperationen mit internen oder externen Diensten zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug schwankte eher wenig, mit Ausnahme des Jahres 2012, und verblieb auf einem fast gleichen Niveau (etwa 12 %).

Bei der Hauptdiagnose Stimulanzien entwickelten sich die Verläufe der Anteile von Kooperationen mit Kosten- und Leistungsträgern, Familien, Suchtberatungs- und/oder –

behandlungsstellen oder Fachambulanzen sowie von stationären Rehabilitationseinrichtungen in Grundzügen ähnlich (siehe Tabelle 32). Die ersten Jahre brachten einen Anstieg mit sich, der ab 2010/2011 unterbrochen wurde und 2012 den Tiefpunkt erreichte. Danach kam es zu einem Wiederanstieg, der aber in den letzten beiden Jahren rückläufig war oder stagnierte. Insgesamt stieg der Anteil bei allen vier Instanzen, am wenigsten jedoch bei der Familie. Für Krankenhäuser ergab sich in 2012 ein Rückgang von acht Prozentpunkten. Trotz dieser und weiterer Schwankungen erhöhte sich der Anteil von zu Beginn 14 % auf 17 % in 2016. Justizbehörden/Bewährungshilfe erreichten die 15 %-Grenze 2009 und unterschritten sie 2012 wieder. Im Vergleich von 2007 zu 2016 blieb der Anteil relativ stabil bei 11 % (2007) bzw. 10 % (2016). Kaum nennenswerte Veränderungen waren für den Anteil an Kooperationen mit dem ambulant betreuten Wohnen zu beobachten (2007: 10 %; 2016: 9 %). Der Anteil der Kooperationen mit ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen nahm mehrfach zu, was letztlich zu einem Anstieg von 9 % auf 16 % führte.

Pathologische Glücksspieler wiesen eine andere Verteilung hinsichtlich der kooperierenden Institutionen auf (siehe Tabelle 33). Ab 2011 erfolgte bei den meisten Kooperationspartnern ein grundsätzlich ähnlicher Verlauf: Zuerst stiegen die Anteile, teilweise auch sehr sprunghaft, an (Ausnahme: Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen oder Fachambulanzen), um danach zumeist ebenso rasch zu sinken (Ausnahme: ärztliche oder psychotherapeutische Praxen). Darauf folgte ein erneuter steiler Anstieg, der bei den meisten Kooperationspartnern bis 2015 wieder abflachte und zumeist in 2016 wieder anstieg. Ein abweichender Trend galt für Familien, für die ab 2012 kontinuierlich häufiger eine Kooperation dokumentiert wurde und die mit einem Anstieg von 30 % (2007) auf 59 % (2016) wesentlich an Bedeutung gewannen. Deutlich angestiegen ist auch der Anteil der Kooperationen mit dem ambulant betreuten Wohnen (2007: 5 %; 2016: 26 %), den Kosten- und Leistungsträgern (2007: 5 %; 2016: 26 %), den Justizbehörden/Bewährungshilfe (2007: 0 %; 2016: 12 %) als auch mit anderen Beratungsdiensten (2007: 5 %; 2016: 17 %) und stationären Rehabilitationseinrichtungen (2007: 0 %; 2016: 10 %). Einrichtungen der Jugendhilfe erreichten nur einmalig in 2011 mehr als 10 %. Gesunken sind die Anteile der Kooperationen mit Selbsthilfegruppen (2007: 14 %; 2016: 6 %), ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen (2007: 10 %; 2016: 6 %) sowie Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen oder Fachambulanzen (2007: 26 %; 2016: 22 %).

Tabelle 28. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	12	11	12	10	10	10	12	11	12	11	10	11	11	8	13	11	10	12	13	14	13	14	13	14	14	12	15	13	13	13
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	3	2	3	2	2	3	2	2	2	2	2	3	2	1	2	2	1	2	2	2	3	2	2	3	2	2	2	2	2	2
Selbsthilfegruppe	5	5	5	5	7	4	5	5	4	5	7	4	6	8	5	6	7	5	6	8	5	6	7	6	8	9	7	8	10	7
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	6	9	4	5	7	4	5	6	4	5	7	5	7	9	6	5	7	4	8	10	7	10	11	9	9	11	9	9	12	8
Niedrigschwellige Einrichtung	1	0	2	2	1	2	1	0	1	1	1	1	1	1	2	1	0	2	2	1	2	2	1	2	1	0	1	1	1	1
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	4	3	4	4	4	4	5	6	5	5	6	5	6	5	6	5	6	5	7	8	6	8	9	7	8	8	8	7	8	7
Institutsambulanz	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	2	3	2	2	3	2
Ambulantes betreutes Wohnen	5	3	6	5	3	6	5	5	5	6	6	6	6	6	6	5	4	5	6	5	7	7	5	8	6	5	7	6	6	6
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	3	3	2	2	3	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	1
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	10	8	11	9	9	9	9	9	9	10	10	10	13	13	14	10	11	10	15	14	15	17	16	17	15	14	15	15	16	15
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	1	1	1	1	1	1	2	2	2	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	3	3	2	3	2	3	3	4	2
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	9	8	9	9	8	9	10	10	10	12	11	12	15	14	15	11	11	11	13	13	13	15	15	15	15	14	15	14	12	15
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	1	1	1	1	0	2	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1	0	0	1	1	0	1
Sozialpsychiatrischer Dienst	2	2	2	1	1	1	2	1	2	2	1	2	2	1	2	1	1	1	2	2	2	1	1	2	1	1	1	1	1	2
Andere Beratungsdienste	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	2	4	1	2	5	1	3	4	2	3	5	2	4	6	3	3	6	2	4	6	2	4	7	3	3	4	2	3	6	1
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	46	0	0
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	4	3	4	3	1	3	2	1	2	2	1	2	2	1	2	1	0	2	2	1	3	2	1	2	2	1	2	1	1	1
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	4	1	5	4	1	5	3	1	4	3	1	5	4	1	6	4	1	5	2	1	3	3	1	4	2	1	3	2	0	3

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	10	8	11	10	9	10	12	12	16	15	14	22	21	19	22	16	15	17	20	21	19	25	26	24	25	24	25	22	23	22
Sonstige	3	3	3	3	4	3	3	3	4	3	3	4	4	4	5	4	4	4	5	5	5	6	4	6	6	6	6	6	7	6

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 29. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Opioide, ambulant

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	18	17	18	21	23	21	21	22	21	23	25	23	19	20	19	18	20	17	17	16	17	15	14	15	13	12	14	13	13	14
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	2	1	2	3	3	3	2	3	2	3	3	3	2	3	2	3	2	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Selbsthilfegruppe	2	1	2	2	2	2	3	2	3	3	2	3	2	1	3	2	2	2	2	2	3	3	1	3	2	2	3	2	2	1
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	59	40	34	55	52	44	57	53	45	56	58	52	48	62	53	55	46	49	53	55	56	47	59	56	46	51	56	36	56	60
Niedrigschwellige Einrichtung	13	9	14	18	11	20	16	10	19	17	13	18	14	10	16	7	4	8	13	8	15	15	8	18	13	7	15	11	6	13
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	22	19	24	22	21	23	27	27	27	28	25	29	27	26	27	20	19	21	29	26	30	27	26	27	25	22	26	25	20	27
Institutsambulanz	1	1	1	2	3	1	2	3	2	2	3	2	3	3	2	2	4	2	3	3	3	2	3	2	2	3	2	3	3	3
Ambulantes betreutes Wohnen	9	9	10	12	12	12	13	13	13	13	14	13	12	13	12	8	9	7	12	10	12	11	9	11	9	8	9	11	11	11
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	2	2	2	5	5	5	6	7	5	6	7	5	5	7	4	3	1	4	4	3	5	3	4	3	3	4	3	3	4	2
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	23	20	23	27	22	28	27	27	27	26	28	25	23	21	23	15	14	15	18	16	19	19	17	19	17	15	17	18	15	20
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0	1	0	1	1	1	1	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	17	12	19	25	19	26	29	26	30	27	22	29	24	17	26	18	13	20	19	12	22	18	14	20	14	11	15	14	12	15
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1	2
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	2	1	2	1	0	2	3	3	3	3	3	3	2	1	2	2	1	2	2	1	2	2	2	2	2	1	2	1	1	2
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	5	4	5	7	7	7	9	8	10	9	6	10	10	6	11	8	6	8	10	10	11	10	11	10	10	11	9	10	10	10
Sozialpsychiatrischer Dienst	8	9	8	15	20	13	19	24	17	23	24	23	24	29	22	15	16	15	21	21	21	21	24	19	19	20	18	20	22	19
Andere Beratungsdienste	3	5	3	3	5	3	4	6	3	3	6	2	3	4	3	2	4	2	3	5	2	3	6	2	4	5	4	3	4	3
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	3	8	1	5	14	2	6	15	2	7	15	3	7	16	4	7	14	4	7	13	5	7	13	5	6	11	5	7	13	4
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	6	6	7	9	9	9	11	10	11	15	14	15	14	14	13	9	11	9	13	15	12	14	18	13	15	16	14	15	16	15
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	8	7	8	13	14	13	15	16	14	16	16	17	13	17	12	8	8	9	12	13	12	9	10	9	10	10	10	11	11	10
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	15	8	18	25	20	27	30	23	32	29	20	32	28	19	31	22	16	24	23	13	27	22	17	24	20	17	21	19	15	21

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	29	24	30	39	38	39	46	45	47	49	48	50	47	45	48	37	36	38	42	38	44	41	40	41	37	35	37	36	34	37
Sonstige	6	5	6	8	9	8	11	11	11	12	11	12	15	12	16	12	10	13	14	13	15	16	15	16	14	15	13	17	18	16

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 30. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Cannabis, ambulant

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	22	19	23	19	17	20	20	14	22	23	23	23	27	22	28	20	18	20	30	23	32	28	26	29	21	16	23	23	18	25
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	3	4	3	3	4	3	4	4	4	5	6	5	6	5	6	4	4	4	5	5	6	5	7	5	4	4	4	4	3	4
Selbsthilfegruppe	2	3	2	2	2	1	3	3	2	3	5	2	3	3	3	3	4	2	3	2	3	4	4	4	5	5	5	5	5	5
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	8	15	7	9	14	7	9	9	9	9	10	9	8	9	8	14	15	14	11	10	11	10	11	9	8	10	7	9	9	9
Niedrigschwellige Einrichtung	3	1	3	2	2	2	3	1	3	2	0	2	3	4	3	5	5	5	3	1	4	5	2	6	4	1	5	4	1	4
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	17	16	17	15	18	15	17	20	16	18	17	18	16	14	16	14	13	14	19	20	19	17	16	18	14	13	15	14	15	14
Institutsambulanz	1	2	1	2	3	2	2	1	2	2	1	2	2	3	2	1	2	1	2	3	2	3	4	3	2	4	2	3	4	3
Ambulantes betreutes Wohnen	10	8	10	11	14	10	11	14	10	12	14	11	11	11	11	11	11	10	14	13	14	13	13	13	9	9	10	12	15	11
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	2	2	2	3	6	2	3	2	3	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	1	1	1	1	2	1	1	1	1
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	13	20	11	14	19	12	13	13	13	16	14	16	16	16	16	12	15	11	16	16	16	16	18	15	12	10	12	11	11	11
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	2	1	2	1	1	1	1	1	1	2	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	3	1	1	1	1	1	1	2
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	12	16	12	15	19	14	16	14	16	19	18	19	17	14	18	13	14	13	16	10	18	16	14	17	15	10	16	16	12	18
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	2	2	2	1	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	2	1	3	2	2	2	2	0	3	3	0	4	3	1	4	4	0	5	3	2	4	2	0	3	3	0	4	2	0	3
Sozialpsychiatrischer Dienst	2	2	2	2	2	2	1	3	1	1	2	1	1	1	2	5	7	5	1	1	1	2	3	2	2	2	2	1	1	2
Andere Beratungsdienste	2	4	2	1	2	1	2	3	2	3	4	3	3	5	2	2	3	2	3	3	3	3	4	2	3	3	3	3	4	3
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	8	10	7	10	17	8	9	16	7	11	18	9	13	19	11	9	19	6	16	25	13	18	26	15	12	16	10	12	14	11
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	1	0	1	1	2	1	2	1	2	2	1	2	1	1	1	3	3	3	2	1	2	2	1	2	1	1	1	1	1	1
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	6	6	5	5	7	4	6	6	6	5	4	5	4	4	4	6	6	5	3	4	3	3	3	3	2	3	2	2	2	3
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	0	1	0	1	0	1	1	0	2	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	0	2	0	1	0	0	0	1
Justizbehörden/Bewährungshilfe	13	3	15	15	5	18	16	2	20	17	3	20	19	5	22	15	5	18	14	3	17	12	4	15	10	2	13	10	2	13

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	18	23	18	22	23	22	25	27	24	32	29	33	31	25	32	26	26	26	29	22	30	27	26	27	23	19	25	24	21	24
Sonstige	6	9	5	4	8	4	5	3	5	7	8	6	8	7	10	10	12	9	11	8	12	7	6	8	8	5	8	9	9	9

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 31. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Kokain, ambulant

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	27	33	27	25	32	24	26	18	28	29	31	28	27	36	25	20	16	20	27	34	26	21	21	21	23	22	23	24	33	23
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	4	4	4	4	6	4	4	4	4	5	8	5	1	0	1	4	2	4	4	10	3	1	2	1	2	3	2	2	4	2
Selbsthilfegruppe	8	15	8	5	8	5	5	4	5	4	3	5	5	5	5	4	6	3	5	13	4	6	5	6	6	0	7	5	7	5
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	16	19	16	17	19	17	18	10	19	20	26	19	15	14	15	18	15	18	12	17	11	12	14	11	9	8	9	10	18	8
Niedrigschwellige Einrichtung	5	0	6	3	2	3	4	8	4	4	2	4	5	0	6	6	10	5	3	5	3	3	3	3	5	2	6	3	7	3
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	23	24	23	19	12	21	24	26	24	23	24	23	24	17	25	18	18	18	19	21	19	19	18	19	19	21	18	17	18	17
Institutsambulanz	1	4	1	2	2	2	3	4	2	1	2	0	2	0	2	2	0	4	2	8	2	1	0	1	1	2	1	2	6	2
Ambulantes betreutes Wohnen	6	6	6	5	3	5	5	6	4	5	12	4	4	6	3	5	9	4	2	9	2	4	5	4	4	4	4	3	3	4
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	2	4	2	0	0	1	1	3	1	1	1	1	0	0	1	1	3	1	0	2	0	1	0	1	0	0	0	0	16	0
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	12	16	11	14	10	15	11	13	11	11	13	10	13	13	13	9	7	9	13	18	12	14	11	15	12	12	12	11	16	10
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	5	4	5	3	2	3	2	2	2	2	2	2	2	3	2	1	2	1	1	3	1	0	0	0	1	2	1	1	1	1
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	29	34	28	23	16	24	32	15	34	25	15	26	30	16	32	25	15	27	32	20	34	31	8	34	32	14	35	28	23	29
Adaptionseinrichtung	0	0	0	1	2	1	1	2	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	3	0	3	2	2	2	2	6	2	2	2	2	3	10	2	1	0	2	2	5	2	4	0	4	3	3	3	2	0	2
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	11	0	12	10	8	10	14	4	16	11	2	12	14	0	15	6	2	7	13	8	14	16	5	17	12	2	13	12	1	14
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	0	0	0	0	2	0	1	0	2	1	0	1	3	2	3	1	0	1	1	2	0	1	5	0	0	0	0
Andere Beratungsdienste	4	8	3	3	13	2	2	2	2	2	2	2	1	3	1	2	6	1	1	8	1	3	2	3	0	0	1	1	4	1
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	2	0	3	3	14	1	3	11	1	2	6	1	4	18	3	5	9	4	6	23	3	5	10	4	6	16	5	4	11	3
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	3	4	3	2	0	3	3	3	3	3	0	3	2	2	2	2	3	2	2	7	1	2	0	2	1	0	1	1	3	1
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	4	10	4	3	6	3	5	9	4	3	3	3	3	4	2	2	6	2	0	0	1	2	0	2	2	3	2	0	0	0
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	0	0	0	1	2	1	1	2	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	24	8	26	24	3	17	29	8	33	29	8	33	27	2	30	22	6	25	30	7	32	27	0	31	23	3	26	21	3	23

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	43	51	42	40	38	41	45	30	47	56	44	58	49	47	49	40	30	42	51	47	52	45	43	45	43	35	44	37	37	37
Sonstige	10	11	9	11	11	11	13	10	13	15	13	16	21	26	20	12	12	12	13	10	14	12	7	13	12	6	13	14	13	14

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 32. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	16	30	12	18	17	19	19	8	23	24	23	24	22	27	19	16	16	16	24	27	22	25	30	22	18	22	16	20	23	18
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	3	7	2	6	7	5	1	0	2	6	6	6	2	4	2	5	8	3	3	2	3	2	4	1	2	4	2	4	7	2
Selbsthilfegruppe	5	7	5	2	5	1	3	5	3	3	4	2	2	2	2	2	2	1	1	0	2	4	4	4	4	6	3	6	6	6
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	8	11	8	10	7	11	13	0	16	13	2	11	9	3	8	15	2	14	8	1	10	11	9	12	12	5	8	16	3	14
Niedrigschwellige Einrichtung	6	0	7	8	5	10	3	0	4	6	2	8	5	3	6	4	2	5	4	1	6	5	6	5	6	5	7	5	3	6
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	18	13	19	10	9	11	15	4	19	17	10	20	15	14	16	13	10	15	19	21	18	17	16	17	16	16	16	17	16	18
Institutsambulanz	2	4	2	3	0	4	4	4	3	1	0	2	3	5	2	1	2	0	2	2	2	1	2	1	1	1	2	3	3	3
Ambulantes betreutes Wohnen	9	3	11	12	15	10	9	8	9	9	10	8	7	13	5	8	12	5	8	8	8	9	13	7	9	14	6	9	8	9
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	4	3	4	4	4	4	1	0	2	2	2	2	3	5	2	2	3	1	0	1	0	1	2	1	1	3	0	1	1	1
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	14	12	14	16	17	15	13	8	15	18	6	23	18	25	15	10	13	9	15	14	15	16	14	18	12	11	13	17	13	19
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	2	0	2	1	0	1	2	2	2	2	0	3	1	0	2	2	0	3	2	1	2	1	1	1	3	2	3	0	1	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	16	14	17	23	14	27	24	22	25	27	17	31	24	22	26	15	7	19	23	19	26	24	21	25	25	18	28	23	19	25
Adaptionseinrichtung	0	0	0	1	2	1	1	0	2	1	0	1	1	4	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	0	0	0	0	0	0	2	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	3	1	0	1	0	1	0	1	2	1	2
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	3	0	4	1	2	1	1	0	2	2	0	3	2	0	2	2	4	1	2	1	2	2	1	2	3	3	3	2	1	2
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	2	0	2	2	0	3	1	0	2	4	0	6	5	0	8	5	2	6	6	2	8	5	4	5	4	1	6	5	2	6
Sozialpsychiatrischer Dienst	1	0	1	2	0	3	4	2	4	2	2	2	2	0	3	6	5	7	2	0	3	1	0	1	1	3	0	1	0	1
Andere Beratungsdienste	1	0	1	1	2	1	1	0	2	1	0	1	3	2	4	2	1	3	1	1	1	3	4	3	1	3	0	3	3	2
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	5	16	1	4	9	1	5	13	2	5	8	4	8	16	4	10	16	6	8	16	3	11	22	4	7	14	3	9	15	6
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	1	0	1	3	0	4	5	2	5	4	6	4	1	0	1	2	1	3	3	3	2	1	0	1	2	3	1	2	1	2
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	5	6	5	6	4	7	7	4	8	4	4	4	4	5	3	6	9	4	3	2	3	2	3	1	1	1	1	2	1	2
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	11	3	13	11	2	14	17	0	23	15	2	21	18	3	24	12	2	17	14	4	20	13	7	16	9	3	12	10	3	14

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	27	18	29	27	15	32	39	31	42	38	29	41	38	33	39	32	32	32	34	31	36	35	34	35	33	29	35	31	28	33
Sonstige	6	4	7	8	2	10	9	11	8	8	6	9	6	3	8	8	10	7	10	9	11	14	13	15	11	8	13	9	8	10

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 33. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen, ambulant

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	30	33	29	36	0	47	25	27	25	33	20	34	44	31	50	21	23	20	42	29	45	50	33	54	58	51	60	59	59	59
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	0	0	0	0	0	0	2	0	3	0	0	0	4	0	6	3	0	4	3	4	3	3	0	4	1	0	1	5	7	4
Selbsthilfegruppe	14	20	12	5	0	7	0	0	0	3	0	4	7	10	6	1	0	2	11	4	14	9	0	12	6	4	7	6	7	6
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	10	0	12	3	0	4	2	0	2	0	0	0	4	0	6	6	4	6	12	8	13	10	0	13	2	4	1	6	7	6
Niedrigschwellige Einrichtung	0	0	0	3	0	4	0	0	0	0	0	0	4	0	6	0	0	0	5	0	7	4	0	6	4	0	5	4	0	4
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	26	0	32	3	0	4	17	10	19	12	0	13	10	10	11	3	0	4	33	19	37	34	31	35	17	8	20	22	32	20
Institutsambulanz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	4	4	0	6	0	0	0	1	4	0	2	0	3	2	0	3	4	0	5
Ambulantes betreutes Wohnen	5	0	6	15	0	20	13	0	16	3	0	4	26	22	27	3	0	4	31	21	35	34	22	38	31	29	31	26	24	27
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	0	0	0	0	0	0	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	1	2	4	1	0	0	0
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	0	0	0	8	8	7	0	0	0	6	0	7	4	10	0	3	0	4	3	0	5	6	0	8	10	0	13	5	0	6
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	13	0	17	11	0	13	16	33	13	39	27	44	11	8	12	22	18	23	21	23	20	12	4	14	10	0	12
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	2
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	5	0	6	0	0	0	2	10	0	0	0	0	4	0	6	1	0	2	3	0	5	3	0	4	4	0	5	9	0	11
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	0	11	0	0	0	4	0	6	3	4	3	5	0	7	5	0	6
Andere Beratungsdienste	5	0	6	5	0	7	0	0	0	6	0	7	11	11	11	1	0	2	34	26	37	16	7	19	8	15	5	17	7	19
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	0	7	14	11	15	1	0	2	5	9	3	6	14	3	3	4	3	3	7	2
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	5	0	6	0	0	0	0	0	0	3	0	4	7	10	6	1	0	2	6	4	3	5	4	4	0	0	0	0	0	3
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	0	7	4	0	6	1	0	2	2	0	3	2	4	1	0	0	0	4	7	3
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	0	0	0	3	0	4	6	10	5	6	0	7	17	10	20	8	4	10	13	0	16	15	7	18	11	4	13	12	0	14

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	5	0	6	0	0	0	13	0	15	24	20	25	44	27	50	12	8	14	39	32	42	30	26	32	24	15	26	26	28	26
Sonstige	0	0	0	8	0	10	8	10	7	0	0	0	16	10	19	6	0	9	9	0	12	15	16	15	5	4	6	14	13	15

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Kooperationen stationär

Im stationären Setting sind bei der Hauptdiagnose Alkohol die meisten Anteile im Jahresvergleich von 2007 zu 2016 angestiegen (siehe Tabelle 34). Dies betrifft Kooperationen mit Kosten- und Leistungsträgern (+48 Prozentpunkte auf 84 %), stationären Rehabilitationseinrichtungen (+42 Prozentpunkte auf 45 %), ambulant betreuten Wohnen (+21 Prozentpunkte auf 42 %), Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen oder Fachambulanzen (+20 Prozentpunkte auf 25 %), Familie (+19 Prozentpunkte auf 43 %), Selbsthilfegruppen (+14 Prozentpunkte auf 50 %), anderen Beratungsdiensten (+14 Prozentpunkte auf 17 %), ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen (+13 Prozentpunkte auf 36 %), sozialer Verwaltung (+11 Prozentpunkte auf 24 %), Krankenhäusern (+11 Prozentpunkte auf 20 %), Adaptionseinrichtungen (+11 Prozentpunkte auf 15 %), Arbeitgeber/Betrieben/Schulen (+9 Prozentpunkte auf 24 %), sowie Justizbehörden/Bewährungshilfe (+3 Prozentpunkte auf 21 %). Anders ist es bei Kooperationen mit Arbeits- und Beschäftigungsprojekten, deren Anteil leicht gesunken ist (2007: 10 %; 2016: 7 %), sowie bei Kooperationen mit der Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft, welche deutlich seltener dokumentiert wurden (2007: 61 %; 2016: 43 %).

Vergleichbar zur Hauptdiagnose Alkohol stiegen auch bei der Hauptdiagnose Opioide die meisten Anteile der kooperierenden Institutionen (siehe Tabelle 35). So wuchs am meisten, in einem fast stetigen Aufwärtstrend, der Anteil an Kooperationen mit Kosten- und Leistungsträgern (+52 Prozentpunkte auf 78 %). Auch Kooperationen mit Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen bzw. Fachambulanzen (+26 Prozentpunkte auf 33 %), ambulant betreutem Wohnen (+14 Prozentpunkte auf 23 %), Familie (+12 Prozentpunkte auf 33 %), stationäre Rehabilitationseinrichtungen (+12 Prozentpunkte auf 16 %), Arbeitgeber/Betriebe/Schulen (+9 Prozentpunkte auf 17 %), Krankenhäuser (+8 Prozentpunkte auf 16 %) sowie der sozialen Verwaltung (+4 Prozentpunkte auf 13 %) nahmen über die zehn Jahre zu. Relativ konstant blieben die Anteile der Kooperationen mit Selbsthilfegruppen (2007: 26 %; 2016: 25 %). Ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (-3 Prozentpunkte auf 18 %) und Einrichtungen der Jugendhilfe (+2 Prozentpunkte auf 7 %) zeigten ebenfalls nur geringe Unterschiede, wenn man die Jahre 2007 und 2016 miteinander vergleicht. Hinsichtlich der Kooperationen mit der Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (-28 Prozentpunkte auf 33 %) und Justizbehörden/Bewährungshilfe (-15 Prozentpunkte auf 35 %) ergaben sich Rückgänge. Im Jahr 2011 kamen die anderen Beratungsdienste auf 10 %, blieben aber in allen anderen Jahren immer darunter (2007: 3 %; 2016: 7 %).

Bei cannabisbezogenen Störungen waren ebenfalls zumeist Zuwächse in den Anteilen der kooperierenden Institutionen zu verzeichnen (siehe Tabelle 36). Dies gilt für Kosten- bzw.

Leistungsträger (+37 Prozentpunkte auf 73 %), Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen bzw. Fachambulanzen (+20 Prozentpunkte auf 28 %), ambulant betreutes Wohnen (+19 Prozentpunkte auf 31 %), Familien (+18 Prozentpunkte auf 55 %), Selbsthilfegruppen (+17 Prozentpunkte auf 53 %), stationäre Rehabilitationseinrichtungen (+15 Prozentpunkte auf 19 %), Krankenhäuser (+11 Prozentpunkte 16 %) und ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (+9 Prozentpunkte auf 36 %). Vergleichsweise geringere Unterschiede im Vergleich der Jahre 2007 und 2016 ergaben sich für Arbeitgeber/Betriebe/Schulen (+6 Prozentpunkte auf 23 %), Adaptionseinrichtungen (+7 Prozentpunkte auf 18 %), andere Beratungsdienste (+8 Prozentpunkte auf 11 %), Einrichtungen der Jugendhilfe (+4 Prozentpunkte auf 12 %), soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt) (-3 Prozentpunkte auf 14 %) und Justizbehörden/Bewährungshilfe (-6 Prozentpunkte auf 31 %). Kooperationen mit der Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft machten 2007 noch 60 % aus, 2016 waren es nur noch 47 %.

Auch bei der Hauptdiagnose Kokain ergaben sich starke Zuwächse bei den Kooperationen mit Kosten- bzw. Leistungsträgern (+56 Prozentpunkte auf 93 %) sowie mit Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen bzw. Fachambulanzen (+45 Prozentpunkte auf 59 %). Über die Jahre gleichbleibende Anteile an Kooperationen zeigten sich hinsichtlich der Krankenhäuser mit Werten von 6 % und stationären Rehabilitationseinrichtungen mit Werten um die 2-3 % (siehe Tabelle 37). Kleinere Unterschiede wurden für Kooperationen mit der Familie (-6 Prozentpunkte auf 35 %), mit der sozialen Verwaltung (-8 Prozentpunkte auf 8 %), Arbeitgebern/Betrieben/Schulen (+7 Prozentpunkte auf 12 %), ambulant betreutem Wohnen (+4 Prozentpunkte auf 12 %) und anderen Beratungsdiensten (+6 Prozentpunkte auf 8 %) sichtbar. Hingegen kam es bei der Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (-34 Prozentpunkte auf 24 %), Justizbehörden/Bewährungshilfe (-18 Prozentpunkte auf 27 %), Selbsthilfegruppen (-13 Prozentpunkte auf 29 %), Adaptionseinrichtungen (-13 Prozentpunkte auf 0 %) und ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen (-11 Prozentpunkte auf 17 %) zu deutlicheren, rückläufigen Trends.

Wesentliche Zunahmen für Personen mit primären Problemen mit dem Konsum von Stimulanzien stellten sich bei Kosten- bzw. Leistungsträgern (+21 Prozentpunkte auf 75 %), stationären Rehabilitationseinrichtungen (+14 Prozentpunkte auf 21 %), Suchtberatungs- und/oder –behandlungsstellen bzw. Fachambulanzen (+13 Prozentpunkte auf 27 %), Krankenhäusern (+12 Prozentpunkte auf 17 %), ambulant betreutem Wohnen (+9 Prozentpunkte auf 29 %) und Einrichtungen der Jugendhilfe (+8 Prozentpunkte auf 14 %) ein (siehe Tabelle 38). Das Gegenteil war bei ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen (-15 Prozentpunkte auf 24 %) sowie Selbsthilfegruppen (-15 Prozentpunkte auf 45 %) der Fall. Weniger deutliche Unterschiede zeigten die Anteile der Kooperationen mit der

Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (-8 Prozentpunkte auf 50 %), Adaptionseinrichtungen (-6 Prozentpunkte auf 11 %), Arbeitgebern/Betrieben/Schulen (+5 Prozentpunkte auf 28 %), anderen Beratungsdiensten (+6 Prozentpunkte auf 14 %), Justizbehörden/Bewährungshilfe (-3 Prozentpunkte auf 33 %) und der sozialen Verwaltung (-2 Prozentpunkte auf 21 %). Der Anteil an Kooperationen mit der Familie ist gleich geblieben (48 % in 2007 und 2016).

Tabelle 34. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Alkohol, stationär

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	24	50	20	22	41	19	28	38	26	35	55	31	36	54	33	34	60	28	45	53	43	43	45	42	47	68	42	43	60	40
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	15	7	16	22	20	23	23	20	24	25	27	24	23	29	22	19	23	19	24	26	23	21	17	22	33	35	32	23	27	23
Selbsthilfegruppe	36	68	31	36	54	33	48	67	42	49	63	46	46	66	43	43	65	38	46	61	43	42	57	38	51	60	48	50	52	49
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	23	45	20	23	47	19	28	39	25	26	46	22	22	39	19	29	43	26	31	41	29	25	34	23	36	57	31	36	36	36
Niedrigschwellige Einrichtung	0	0	0	1	0	1	1	0	1	3	2	3	2	0	2	1	0	1	0	0	1	2	0	3	3	3	3	2	0	2
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	5	10	4	18	21	18	19	33	16	25	37	23	24	32	23	27	38	24	29	30	28	20	29	18	26	28	25	25	32	23
Institutsambulanz	0	0	0	3	6	3	7	11	6	6	10	5	6	0	7	5	10	4	1	3	1	2	5	2	3	5	2	1	0	1
Ambulantes betreutes Wohnen	21	32	19	28	31	27	38	43	36	35	39	34	36	44	34	30	38	28	37	51	34	38	55	34	45	62	41	42	35	43
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	10	13	9	10	9	10	8	11	7	11	10	11	7	12	6	10	19	8	10	17	9	5	5	5	7	13	5	7	23	4
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	9	19	8	6	15	5	15	24	13	11	17	10	8	13	8	13	15	12	9	15	8	11	7	12	22	28	21	20	20	20
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	5	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	2	5	1	1	0	1
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	3	10	1	19	22	19	37	35	37	36	39	36	36	43	35	30	38	28	37	43	36	31	45	28	45	59	42	45	38	46
Adaptionseinrichtung	4	13	2	3	11	1	5	11	3	8	12	8	10	8	10	9	18	8	12	17	11	6	5	7	9	10	8	14	15	14
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	0	3	0	0	0	0	0	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	6	2	1	0	1	1	3	1	2	0	2
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	1	0	1	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	1	0	1	0	0	1	2	0	2	2	3	2	1	0	1	1	0	1	3	0	4	2	0	2	2	0	2
Sozialpsychiatrischer Dienst	4	0	5	3	3	3	1	2	1	2	2	2	4	8	3	3	0	3	8	18	7	4	2	5	8	8	8	6	4	6
Andere Beratungsdienste	3	3	3	6	12	6	8	13	6	11	12	10	8	13	7	10	20	8	12	21	11	12	10	13	8	15	6	17	12	18
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	5	30	1	5	21	2	9	28	3	6	22	3	4	5	3	6	21	2	4	18	2	3	12	2	5	21	1	2	40	2
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	13	23	11	12	21	11	17	26	14	14	27	11	16	31	14	17	23	15	22	42	18	17	21	16	15	23	12	24	16	26
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	61	67	60	67	67	67	74	64	77	72	56	75	69	72	69	57	56	57	59	62	58	51	48	52	45	49	44	43	42	43
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	2	0	2	0	0	0	1	0	1	3	2	3	2	0	3	0	0	0	2	0	23	1	0	2	1	0	1	7	0	9
Justizbehörden/Bewährungshilfe	18	3	20	17	11	18	19	7	23	16	5	19	21	10	22	19	13	20	10	12	10	13	5	14	15	10	16	21	4	24

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	36	55	33	44	62	41	61	72	58	58	78	54	63	77	61	60	77	57	71	83	69	62	81	58	76	87	73	84	96	81
Sonstige	10	26	8	30	39	28	42	46	41	45	43	45	39	60	35	38	43	37	49	46	49	45	44	45	59	74	55	65	65	65

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 35. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Opioide, stationär

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	21	42	18	25	48	20	20	40	15	28	46	23	32	47	29	24	53	20	58	60	58	47	63	44	49	61	45	33	42	30
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	8	13	7	8	10	8	8	6	9	8	12	7	10	13	10	8	24	6	23	24	23	17	21	16	19	35	14	17	24	15
Selbsthilfegruppe	26	56	21	36	49	21	36	58	31	34	42	32	32	60	27	21	47	17	21	36	18	28	31	28	32	43	29	25	44	18
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	21	46	17	18	39	12	15	35	10	17	30	13	23	60	16	15	35	11	29	60	24	23	41	19	28	48	22	18	24	16
Niedrigschwellige Einrichtung	2	0	2	2	3	1	1	2	0	2	2	2	1	0	2	1	0	1	2	0	2	2	3	1	3	4	3	1	0	1
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	6	21	4	16	24	14	22	29	20	15	28	11	26	33	25	14	18	14	23	28	22	30	37	29	33	57	27	33	40	31
Institutsambulanz	0	0	0	0	0	0	2	4	2	1	4	1	6	3	6	6	3	6	2	0	2	0	0	0	1	0	1	1	4	0
Ambulantes betreutes Wohnen	9	21	7	13	20	11	14	18	14	15	24	13	16	20	15	17	29	15	26	32	25	23	31	21	20	30	18	23	24	22
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	3	6	2	2	3	2	5	8	4	5	7	4	4	3	4	5	9	4	2	8	1	1	0	1	5	17	1	3	8	1
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	8	14	7	7	17	5	7	12	6	10	18	8	14	20	13	9	12	9	10	16	9	8	21	5	19	22	18	16	20	15
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	2	0	2	3	2	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	4	12	2	7	13	6	10	4	11	15	21	14	13	20	12	12	21	10	11	32	8	9	10	9	9	13	8	15	12	17
Adaptionseinrichtung	7	20	4	6	13	4	7	14	6	8	12	7	9	13	8	9	18	7	10	12	9	9	14	9	10	13	9	6	8	6
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	1	4	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	3	1	1	0	1	1	0	1	1	4	0	1	0	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	1	0	1	2	3	2	2	4	1	2	5	1	6	10	5	2	0	3	3	8	2	2	0	3	1	4	0	5	8	4
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	2	1	2	2	2	2	1	2	1	1	2	1	2	0	2	3	4	3	1	3	0	4	4	4	4	8	3
Andere Beratungsdienste	3	8	2	5	13	3	5	8	4	8	12	7	10	3	11	6	24	3	10	20	8	4	7	4	6	4	6	7	8	7
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	5	26	1	8	34	2	8	36	1	10	35	3	9	47	2	11	59	4	6	24	3	6	28	2	9	24	4	7	24	1
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	9	26	6	16	27	13	27	32	26	22	23	22	14	13	14	13	44	9	22	36	20	17	41	12	15	22	13	13	24	10
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	61	65	60	68	65	68	75	74	76	74	67	76	84	88	83	74	82	72	77	68	79	68	72	67	74	68	76	33	38	31
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	1	4	1	1	1	1	1	0	1	3	0	4	4	0	5	2	0	2	1	0	1	1	0	1	0	0	0	4	4	4
Justizbehörden/Bewährungshilfe	50	35	53	41	27	44	55	46	57	54	32	60	62	39	65	55	44	57	54	32	58	35	38	35	45	36	47	35	36	35

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	26	51	22	37	56	32	56	66	54	58	72	54	62	84	59	75	100	71	75	80	75	65	75	63	85	88	84	77	64	82
Sonstige	13	26	11	19	25	17	29	22	31	33	33	33	29	19	31	45	50	44	57	60	57	36	34	36	28	30	28	26	23	27

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 36. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Cannabis, stationär

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	37	60	34	43	55	40	42	69	37	26	45	25	48	67	46	43	54	41	55	59	55	56	54	57	53	58	52	55	43	57
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	17	33	14	17	24	16	16	27	14	9	9	9	20	47	17	17	27	15	23	18	24	16	17	16	19	12	21	23	14	24
Selbsthilfegruppe	36	67	32	44	62	40	46	73	41	28	45	26	39	47	38	41	69	36	39	50	36	47	54	46	49	46	50	53	33	57
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	27	55	23	32	48	29	21	50	16	15	45	13	25	16	26	23	33	21	29	39	27	28	25	28	30	19	33	36	19	40
Niedrigschwellige Einrichtung	3	0	3	1	0	1	3	4	3	1	0	1	2	11	1	3	0	3	1	0	1	1	0	1	2	0	2	1	0	2
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	8	33	4	19	17	19	23	35	21	24	45	22	25	42	23	30	27	31	27	26	27	36	39	35	49	50	49	28	29	28
Institutsambulanz	1	7	0	1	0	1	2	4	2	3	0	4	8	0	9	4	12	3	1	4	1	1	0	1	2	0	3	3	5	2
Ambulantes betreutes Wohnen	12	29	10	15	23	13	15	31	13	15	27	14	25	42	23	28	44	25	26	19	27	34	29	34	32	27	33	31	36	30
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	2	14	0	6	10	5	5	0	5	7	18	6	8	5	9	3	4	3	5	0	6	5	4	6	5	0	7	6	5	7
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	5	29	1	4	10	3	8	23	5	9	18	8	6	16	5	10	12	9	13	4	14	9	13	8	16	8	18	16	14	17
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	1	0	1	1	3	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	4	1	1	0	1	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	4	8	3	11	17	10	15	31	12	18	0	19	13	32	10	19	38	15	18	7	20	20	17	20	12	4	13	19	27	17
Adaptionseinrichtung	11	29	9	14	21	13	16	23	15	11	27	9	15	21	14	16	27	15	14	22	12	14	20	13	14	12	14	18	9	20
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	2	0	2	0	0	0	1	0	1
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	1	0	1	1	4	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	2	0	3	2	0	2	0	0	0	1	0	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	1	7	0	1	0	2	4	8	3	2	0	2	3	0	3	1	4	1	2	4	2	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	6	0	6	2	7	2	2	4	2	1	0	1	2	11	1	4	8	3	5	0	5	4	8	3	5	0	7	5	0	6
Andere Beratungsdienste	3	7	2	6	17	4	9	15	7	5	36	3	10	21	8	12	15	11	11	18	10	11	13	10	8	15	7	11	5	12
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	8	35	4	7	31	2	6	27	2	7	45	4	10	37	7	6	19	4	7	37	2	10	38	5	11	38	4	12	38	7
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	17	29	15	23	24	22	18	27	16	17	36	15	14	21	13	14	27	12	24	33	22	23	42	20	19	15	20	14	14	14
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	60	57	60	64	69	63	76	72	77	70	55	71	69	79	68	61	81	58	67	71	66	57	71	55	55	44	58	47	45	48
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	1	0	1	1	0	1	1	0	1	3	9	2	5	5	5	3	8	2	1	0	1	1	0	1	0	0	0	6	0	7
Justizbehörden/Bewährungshilfe	37	14	40	25	17	26	36	24	38	38	18	39	35	11	38	21	4	24	25	4	29	16	4	18	21	8	24	31	10	35

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	36	67	32	53	76	49	57	85	53	52	73	51	63	79	61	68	85	66	74	81	73	69	67	70	82	93	80	73	68	74
Sonstige	15	14	15	25	24	26	25	46	22	26	18	26	24	47	21	31	42	29	38	15	42	30	17	32	27	8	32	35	23	37

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 37. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Kokain, stationär

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	41	60	37	32	86	27	29	33	29	28	43	26	41	50	41	40	14	45	56	64	54	47	46	47	40	33	40	35	64	32
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	5	10	4	12	14	12	12	17	12	10	14	10	23	25	23	9	0	11	23	29	22	13	8	14	22	25	22	12	18	12
Selbsthilfegruppe	42	80	35	26	86	20	28	0	30	26	29	26	32	50	31	20	0	24	21	57	17	34	31	34	35	25	37	29	45	27
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	28	80	19	24	86	19	13	33	12	14	29	13	17	50	15	19	14	20	21	57	17	26	23	27	26	25	27	17	27	16
Niedrigschwellige Einrichtung	6	20	4	2	0	3	2	17	1	3	14	1	3	0	3	2	0	3	0	0	0	0	0	0	2	0	2	0	0	0
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	14	20	11	23	0	24	29	17	30	20	14	19	32	25	33	24	21	25	42	36	43	58	54	58	54	75	51	59	55	60
Institutsambulanz	0	0	0	1	0	1	7	17	7	7	14	6	10	0	11	8	0	9	3	0	4	4	0	5	2	0	2	0	0	0
Ambulantes betreutes Wohnen	8	30	4	12	29	11	13	17	13	8	0	9	20	0	21	13	0	16	11	21	10	16	31	14	24	17	25	12	27	11
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	6	30	2	2	0	3	5	0	5	3	0	3	1	0	2	2	0	3	2	0	2	4	15	3	4	0	5	2	0	2
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	6	30	2	9	0	9	9	17	8	3	0	3	10	0	11	8	7	8	9	14	9	5	8	5	12	8	13	6	9	6
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	0	0	0	2	0	3	0	0	0	1	25	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	2	0	2	10	29	8	11	17	10	14	0	16	21	0	22	8	0	9	7	21	5	3	8	2	11	8	11	3	0	3
Adaptionseinrichtung	13	30	9	4	14	3	6	17	5	6	0	7	9	0	9	10	0	12	9	29	6	4	0	5	5	0	6	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	8	0	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	3	0	4	1	0	1	4	17	3	4	0	4	3	0	3	3	0	4	2	0	2	4	0	5	2	0	2	2	0	2
Sozialpsychiatrischer Dienst	2	10	0	1	0	1	1	17	0	1	0	1	1	0	2	0	0	0	2	0	2	1	0	1	2	8	1	0	0	0
Andere Beratungsdienste	2	0	2	6	29	4	4	0	4	1	0	1	14	0	15	6	0	7	7	14	6	4	0	5	4	8	3	8	9	8
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	3	20	0	7	57	3	4	33	1	3	14	1	7	25	6	3	7	3	9	50	4	8	38	4	3	25	0	4	18	3
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	16	20	15	22	29	21	20	17	20	30	14	32	21	0	22	10	0	12	12	29	10	12	15	11	10	8	10	8	0	9
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	58	60	57	67	71	67	65	67	65	66	43	68	75	80	74	62	46	64	54	71	52	52	46	53	50	33	51	24	36	23
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	2	0	2	2	0	3	2	0	3	3	0	3	4	0	5	0	0	0	1	0	1	1	0	1	2	0	2	5	0	6
Justizbehörden/Bewährungshilfe	45	30	48	40	14	43	59	17	62	61	0	67	56	40	57	46	31	48	40	29	41	37	23	38	38	0	43	27	18	28

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	37	60	33	43	100	38	61	50	62	64	29	67	70	80	69	74	62	76	90	93	89	80	77	81	88	92	88	93	91	93
Sonstige	19	10	20	27	29	27	35	33	35	43	14	46	40	20	41	30	23	31	40	43	39	17	8	18	21	0	24	16	0	17

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 38. Kooperationen während der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Stimulanzien, stationär

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Familie	48	62	46	55	57	54	40	67	34	42	57	36	63	85	54	55	70	47	64	72	61	56	63	51	51	55	49	48	61	43
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	23	23	23	16	14	16	17	25	16	13	4	17	16	12	18	19	24	16	27	28	27	21	14	26	21	26	18	28	24	30
Selbsthilfegruppe	60	79	56	63	71	59	43	75	36	36	39	34	41	50	36	45	54	38	55	67	51	44	58	33	44	44	45	45	54	41
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	39	62	35	41	57	35	29	58	23	24	30	21	38	42	35	35	54	21	41	56	35	32	51	18	33	38	30	24	29	21
Niedrigschwellige Einrichtung	2	0	3	2	7	0	1	0	2	3	4	2	0	0	0	3	2	3	1	0	2	2	3	1	3	2	4	1	0	1
Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz	14	23	12	27	36	24	19	33	16	12	17	9	27	19	31	23	24	22	30	23	33	27	37	19	32	42	26	27	41	20
Institutsambulanz	0	0	0	2	0	3	7	17	5	1	0	2	4	4	4	4	4	4	2	0	3	1	2	1	2	0	3	0	0	0
Ambulantes betreutes Wohnen	20	36	17	17	29	13	21	33	19	13	9	15	16	12	18	26	28	25	31	28	32	25	22	27	32	39	27	29	24	31
Arbeits-und Beschäftigungsprojekt	5	8	4	2	0	3	7	8	7	5	4	6	4	4	4	6	11	3	6	3	7	2	5	0	3	2	4	6	5	6
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	5	14	3	10	14	8	7	33	2	8	13	6	10	0	15	8	11	5	9	15	6	9	14	5	9	12	8	17	15	17
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	7	29	3	12	36	3	17	25	16	14	9	17	11	4	14	23	28	19	27	38	22	16	14	17	26	28	24	21	12	26
Adaptionseinrichtung	17	23	16	25	29	24	9	17	7	12	9	13	14	19	13	24	26	22	16	21	14	14	17	12	27	38	21	11	10	11
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	2	8	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	1	2	3	2	3	5	1	1	0	1	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	1	0	1	0	0	0	0	0	0	3	0	4	1	0	2	0	0	0	1	3	1	3	2	4	0	0	0	1	2	0
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interner oder externer Dienst zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	2	0	3	2	7	0	0	0	0	1	0	2	5	0	7	1	2	0	2	0	3	3	2	4	1	2	3	2	0	6
Sozialpsychiatrischer Dienst	6	8	5	0	0	0	1	0	2	4	4	4	4	0	5	1	2	0	4	3	4	3	2	4	3	5	3	5	2	6
Andere Beratungsdienste	8	8	8	4	14	0	12	17	11	4	9	2	9	12	7	13	17	11	14	15	13	11	17	7	11	19	7	13	17	12
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	6	23	3	12	36	3	12	50	4	8	26	0	21	54	5	26	52	10	14	41	4	23	44	7	22	48	7	14	39	2
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	22	43	19	27	29	27	25	50	20	13	4	17	24	35	20	24	30	19	22	31	19	32	44	23	22	33	15	21	20	22
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	58	38	61	82	86	81	84	92	82	71	57	77	76	77	75	68	72	66	71	79	68	67	71	64	60	67	54	50	59	46
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	2	0	3	8	7	8	1	8	0	3	0	4	4	0	5	1	2	0	1	0	2	0	0	0	3	0	4	8	5	9
Justizbehörden/Bewährungshilfe	36	15	39	39	21	46	38	8	45	25	17	28	39	19	47	24	11	32	25	10	31	25	19	29	27	24	29	33	17	40

Kooperation während der Betreuung mit	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Kosten-, Leistungsträger	54	71	51	67	79	63	54	100	45	58	61	57	67	73	65	81	89	75	81	92	77	73	86	63	82	86	79	75	74	76
Sonstige	14	21	12	33	36	32	32	50	28	27	22	30	28	19	32	41	43	40	38	28	42	37	20	50	33	35	32	39	24	45

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Weitervermittlung am Betreuungs-/Behandlungsende

Tabelle 39 bis Tabelle 49 geben an, wohin Personen überwiesen wurden, die am Ende ihrer Betreuung/Behandlung in eine weitere Einrichtung weitervermittelt wurden.

Weitervermittlungen ambulant

Im ambulanten Bereich für Klienten mit Hauptdiagnose Alkohol veränderte sich der Anteil an Weitervermittlungen in Selbsthilfegruppen, Beratungs- und/oder Fachambulanzen sowie in stationäre Rehabilitationseinrichtungen über den beobachteten Zeitraum kaum und unterlag höchstens kleinen Veränderungen (siehe Tabelle 39).

Bei den Hauptdiagnosen Opioide sank die Weitervermittlungsrate an stationäre Rehabilitationseinrichtungen über die zehn Jahre um fünf Prozentpunkte (2007: 15 %; 2016: 10 %). Das Niveau an Weitervermittlungen an Beratungs- und/oder Fachambulanzen sank von 26 % in 2007 auf 20 % in 2016, wobei sich sprunghafte Ab- und Zunahmen in den Jahren 2012 bis 2014 zeigten (siehe Tabelle 40). Krankenhäuser erreichten 2007 noch 13 % Weitervermittlungen, lagen jedoch nur noch 2009 über 10 % und 2016 bei 8 % Weitervermittlungen.

Ein kleinerer Anstieg der Weitervermittlungsrate war bei der Hauptdiagnose Cannabis für Beratungs- und/oder Fachambulanzen als auch für stationäre Rehabilitationseinrichtungen zu verzeichnen (siehe Tabelle 41). Die Weitervermittlungsraten verliefen dabei eher konstant mit geringen Schwankungen im Zeitverlauf. Bei den Beratungs- und/oder Fachambulanzen stieg der Wert dabei von 17 % in 2007 auf 20 % in 2016 an. Stationäre Rehabilitationseinrichtungen hatten 2007 12 % und im Jahr 2016 14 %.

Für kokainbezogene Störungen schwankte die Weitervermittlungsrate an Beratungs- und/oder Fachambulanzen im gesamten Zeitverlauf zwischen 16 % und 23 %, wobei sich ein insgesamt eher rückläufiger Trend abzeichnete (siehe Tabelle 42). Der Anteil verringerte sich dabei von 21 % in 2007 auf 18 % in 2016. Die Anteile an Weitervermittelten in stationäre Rehabilitationseinrichtungen veränderten sich wenig und erreichten lediglich ein Plus von zwei Prozentpunkten zwischen 2007 und 2016 (21 %). Selbsthilfegruppen entwickelten sich, begleitet von diversen Schwankungen, zu einer etwas bedeutenderen Weitervermittlungsinstanz (+4 Prozentpunkte auf 12 %).

Bei der Hauptdiagnose Stimulanzien verblieben Weitervermittlungen in stationäre Rehabilitationseinrichtungen auf in etwa gleichem Niveau (2007: 20 %; 2016: 18 %), auch wenn 2012 ein Ausreißer nach unten zu vermerken war (siehe Tabelle 43). Beratungs- und/oder Fachambulanzen wurden insgesamt betrachtet eher seltener bei den Weitervermittlungen angegeben (2007: 22 %; 2016: 16 %). Hierbei gab es vor allem bis 2012 immer wieder deutlichere Schwankungen. Selbsthilfegruppen legten beim

Weitervermittlungsanteil etwas zu (2007: 5 %; 2016: 13 %), was mit wenigen Ausnahmen (von 2009 bis 2011) eine stetige Entwicklung war.

Bei der Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen entwickelten sich Selbsthilfegruppen (+42 Prozentpunkte auf 63 %), stationäre Rehabilitationseinrichtungen (+14 Prozentpunkte auf 40 %), ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (+9 Prozentpunkte auf 36 %) und im geringem Maße auch Beratungs- und/oder Fachambulanzen (+4 Prozentpunkte auf 46 %) sowie andere Beratungsdienste zu bedeutenderen Institutionen, in die weitervermittelt wurde (siehe Tabelle 44). Teilstationäre Rehabilitationseinrichtungen zeigten einen Ausreißer im Jahr 2011, bei der die Weitervermittlungsrate einmalig knapp über 10 % erreichte; ansonsten lag sie bei 0 % bis maximal 3 %.

Tabelle 39. Weitervermittlungen am Ende der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	20	23	19	16	15	16	15	18	13	15	19	12	15	19	13	16	18	15	18	145	16	18	20	16	18	20	18	22	22	23
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	4	6	3	3	4	2	4	6	2	4	7	2	4	7	2	3	6	2	5	8	3	6	7	5	5	8	4	6	7	5
Niedrigschwellige Einrichtung	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Beratungs- und/oder Fachambulanz	12	13	12	13	13	12	13	16	11	13	15	12	14	16	14	11	14	11	11	14	10	11	14	10	11	12	10	11	11	11
Institutsambulanz	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	2	3	2	2	2	1
Ambulant betreutes Wohnen	1	1	2	2	1	2	2	2	2	2	3	1	2	2	1	2	2	1	2	2	1	2	2	2	1	1	2	2	2	2
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	4	3	3	4	4	4	4	4	4	4	6	6	7	4	4	5	6	5	6
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	2	2	2	2	3	2	2	3	1	2	1	2	3	3	3	2	3	2	3	3	3	3	3	4	4	4	4	5	5	4
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	19	13	22	15	13	16	16	13	17	17	15	18	18	15	20	17	15	17	19	16	21	22	19	23	20	16	23	19	15	21
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	1	0	1	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0	1	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	1	0	1	0	0	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Andere Beratungsdienste	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kosten-, Leistungsträger	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	0	1	1	1	1	2	2	2	3	3	3
Sonstige	3	6	1	1	2	1	1	2	1	1	1	1	1	2	1	1	2	1	2	2	2	2	3	2	3	3	2	2	3	2

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 40. Weitervermittlungen am Ende der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Opioide, ambulant

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	2	2	2	2	3	2	3	3	3	3	3	3	3	2	3	3	3	3	2	2	2	4	3	4	3	3	3	2	2	2
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	7	9	7	7	6	8	8	8	8	8	9	7	8	8	8	4	4	4	9	9	9	8	9	8	6	7	6	7	6	7
Niedrigschwellige Einrichtung	3	2	3	4	2	5	4	2	5	5	3	6	5	4	5	2	1	2	6	4	7	8	4	10	8	4	10	6	3	8
Beratungs- und/oder Fachambulanz	26	30	25	24	24	24	25	24	25	25	26	25	25	22	26	19	21	19	27	24	28	21	20	22	18	16	18	20	16	21
Institutsambulanz	0	0	0	1	1	1	2	3	1	2	2	1	2	3	2	2	2	1	2	2	2	2	2	1	1	2	1	2	1	2
Ambulant betreutes Wohnen	5	4	5	5	6	5	6	7	6	7	6	7	6	9	5	4	4	3	7	7	7	5	5	5	6	6	6	7	7	7
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	1	0	1	1	1	0	1	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	13	10	14	9	7	9	13	11	13	10	9	10	8	7	9	5	4	5	7	7	8	10	6	11	8	5	9	8	6	10
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	1	1	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	1	1	1	0	0	1	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	15	9	17	15	10	17	19	16	20	17	12	19	16	12	17	12	9	14	13	6	15	13	10	14	10	7	11	10	7	12
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	1	1	1	0	2
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	2	1	3	1	1	1	2	1	2	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	2	1	1	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0	1	0	1	1	1	0	0	0
Andere Beratungsdienste	0	0	1	1	1	1	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	2	1	1	2	1	1	1	1
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	2	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0	0	0	1	0	1
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Kosten-, Leistungsträger	0	0	1	1	1	1	1	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Sonstige	3	3	2	3	3	2	2	2	2	2	4	2	2	4	2	1	2	1	2	4	2	3	3	3	3	5	2	3	4	2

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 41. Weitervermittlungen am Ende der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Cannabis, ambulant

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	5	6	4	4	5	4	6	7	6	4	5	4	6	5	6	6	8	5	8	7	8	8	8	7	8	7	9	8	7	8
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	4	6	3	3	6	2	4	5	3	3	4	2	5	6	4	5	5	4	5	6	4	4	6	3	4	472	4	4	8	3
Niedrigschwellige Einrichtung	2	0	2	1	0	1	1	0	1	1	1	2	1	1	1	1	2	1	2	0	3	2	1	3	3	1	3	3	1	3
Beratungs- und/oder Fachambulanz	16	20	16	18	18	18	17	21	17	19	20	19	22	23	22	22	19	22	20	20	20	19	21	18	17	17	17	20	22	20
Institutsambulanz	2	2	2	2	1	2	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	1	1	1	2	3	2
Ambulant betreutes Wohnen	1	2	1	2	3	2	2	3	1	2	2	2	2	2	2	3	4	3	3	2	3	2	3	2	2	3	2	3	6	2
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	1	1	1	0	0	0	1	2	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	1	1	1	0	1	0	0	1	0
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	5	5	5	5	7	4	4	4	4	6	5	7	5	6	5	3	3	3	6	4	6	7	7	8	5	4	5	6	5	6
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	2	3	2	1	0	1	1	3	1	1	0	2	2	1	2	1	1	1	1	2	1	2	3	1	1	2	1	1	0	1
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	12	13	12	13	13	13	13	10	13	15	14	15	15	12	16	12	12	12	14	10	15	14	10	16	14	9	15	14	13	15
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	1	1	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Andere Beratungsdienste	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	2	0	1
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	1	1	1	0	0	0	1	2	1	1	2	1	2	3	1	1	1	1	4	5	1	4	1	3	3	4	1	4	3	1
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Kosten-, Leistungsträger	1	1	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	1	1	1	2	2	2	2	1	3	2	3	2
Sonstige	2	1	2	1	2	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	3	2	2	2	2	2	3	2	2	2	2	3	3	3

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 42. Weitervermittlungen am Ende der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Kokain, ambulant

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	8	7	8	9	11	9	10	12	10	14	15	14	11	16	11	11	13	10	14	26	12	11	19	10	16	13	17	12	16	11
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	1	2	1	7	8	7	3	6	2	5	7	4	3	11	2	4	6	4	6	11	5	4	5	4	4	7	3	5	13	4
Niedrigschwellige Einrichtung	1	0	1	0	0	0	1	2	1	2	0	2	2	0	2	0	0	0	2	7	1	1	3	1	3	3	3	1	4	1
Beratungs- und/oder Fachambulanz	21	25	21	19	7	21	21	21	20	21	20	21	23	8	25	17	18	16	21	20	21	17	22	16	16	19	15	18	19	18
Institutsambulanz	0	0	0	1	2	1	2	3	1	1	0	2	2	0	2	1	0	2	1	0	1	1	0	1	1	0	1	2	3	2
Ambulant betreutes Wohnen	1	0	2	2	3	2	1	2	1	1	1	1	1	2	1	2	1	2	0	0	0	1	3	1	1	2	1	1	0	1
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	1	2	0	0	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	6	8	6	3	3	4	5	5	5	4	5	3	6	8	6	3	4	2	4	5	4	6	6	6	5	5	5	5	14	3
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	4	2	4	2	0	2	2	2	2	2	1	2	2	0	2	0	1	0	2	0	2	1	2	1	1	2	1	2	0	2
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	19	15	19	14	7	15	19	9	21	17	13	18	18	13	18	15	9	16	22	15	23	23	14	24	24	15	25	21	13	22
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	2	1	1	0	1	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	3	0	3	1	0	1	1	2	0	1	0	1	2	6	1	1	0	1	2	2	1	1	0	1	1	0	2	1	0	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	1	0	1	0	0	1	1	0	1	0	0	1	1	2	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	1	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Andere Beratungsdienste	1	0	1	1	0	1	0	2	0	0	0	1	1	2	1	1	0	1	2	7	1	1	3	1	0	0	0	1	3	0
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	5	0	0	2	0	1	2	1	1	3	0
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	2	0	3	1	0	1	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	2	1	1	0	1	0	0	0
Kosten-, Leistungsträger	1	0	2	1	0	2	0	2	0	2	1	2	1	6	0	0	1	1	1	0	1	2	2	2	4	0	5	2	0	3
Sonstige	1	0	1	1	2	1	1	2	1	1	1	1	2	0	2	2	3	2	3	2	3	2	2	2	2	5	2	2	7	2

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 43. Weitervermittlungen am Ende der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	5	6	5	7	7	7	9	16	6	8	11	7	7	18	2	8	11	5	9	10	9	10	15	8	12	12	11	13	17	10
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	5	10	4	6	9	5	4	4	3	6	11	4	4	8	2	5	8	3	5	9	2	5	3	5	6	8	4	4	6	4
Niedrigschwellige Einrichtung	1	0	2	2	0	3	2	0	3	1	0	1	3	2	3	1	0	1	3	4	3	3	1	4	3	1	4	3	2	3
Beratungs- und/oder Fachambulanz	22	24	21	13	14	12	13	13	13	20	16	21	25	36	20	14	11	16	17	19	16	15	12	16	14	16	13	16	15	17
Institutsambulanz	1	0	2	1	0	1	1	2	1	2	2	2	2	2	2	2	5	1	1	3	0	1	1	0	0	0	1	2	3	2
Ambulant betreutes Wohnen	3	0	4	4	2	5	2	0	3	1	0	1	3	5	2	2	1	3	6	5	6	2	3	2	1	4	0	3	1	4
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	1	3	0	0	0	0	1	2	1	0	0	0	2	5	0	0	0	0	1	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	4	3	5	2	2	2	3	0	5	7	0	9	5	6	5	5	8	3	6	8	5	8	11	7	6	4	8	7	6	8
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	1	0	1	0	0	0	2	0	3	1	2	0	1	0	2	1	1	1	3	2	4	1	1	1	2	1	2	0	0	1
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	20	9	23	18	15	20	20	14	23	21	13	24	22	22	21	12	8	14	18	15	20	20	20	21	20	16	23	17	15	19
Adaptionseinrichtung	1	0	1	1	0	2	1	0	1	0	0	0	1	2	1	0	0	1	0	1	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	1	3	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	1	1	1	1	1
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	1	0	1	1	2	1	2	2	2	2	2	2	1	0	1	1	0	1	1	1	2	1	0	1	2	1	2	1	1	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	2	0	0	0	0	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	1	2	0	1	2	1	0	0	0	1	0	2	0	0	0	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Andere Beratungsdienste	1	7	0	1	2	1	0	0	0	1	4	0	1	3	0	0	1	0	2	3	2	2	3	1	1	1	1	1	1	1
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	1	0	1	1	4	0	1	0	1	1	2	0	0	0	0	1	2	1	2	6	0	2	6	0	2	3	1	1	3	0
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	0	0	0	1	0	1	1	2	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	2	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	1	3	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Justizbehörden/Bewährungshilfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Kosten-, Leistungsträger	1	3	0	0	0	0	0	0	0	2	4	1	0	0	0	1	4	0	1	2	1	2	3	0	5	4	5	2	3	1
Sonstige	0	0	0	2	2	2	1	2	1	1	4	0	2	2	2	2	4	1	1	3	0	3	4	2	4	4	3	2	3	2

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 44. Weitervermittlungen am Ende der Betreuung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen, ambulant

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	21	0	24	14	0	19	6	0	8	20	25	19	24	18	27	22	4	30	41	28	45	42	4	50	56	41	60	63	50	65
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	27	60	18	0	0	0	4	0	5	14	0	16	10	0	15	4	0	7	25	20	27	18	11	21	20	21	34	36	28	38
Niedrigschwellige Einrichtung	6	0	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	6	10	7	11	4	4	4	13	0	15
Beratungs- und/oder Fachambulanz	42	0	47	12	0	16	26	10	29	43	40	42	33	0	44	22	18	25	47	43	48	35	19	41	34	8	41	46	40	48
Institutsambulanz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	8	11	6	0	0	0	6	5	7	5	4	6	3	5	2	1	0	2
Ambulant betreutes Wohnen	0	0	0	0	0	0	2	0	3	0	0	0	4	0	6	0	0	0	17	13	18	12	10	12	10	8	10	12	13	11
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	4	0	5	4	0	6	4	5	4	6	8	5
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	4	11	20	6	1	0	2	0	0	0	0	0	0	3	8	0	1	0	2
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	26	0	29	21	0	28	22	27	20	50	43	51	63	58	64	23	16	25	39	25	44	35	25	38	47	23	54	40	42	39
Adaptionseinrichtung	0	0	0	0	0	0	8	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	4	1	0	0	0	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	11	6	0	0	0	2	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	1	0	2	1	0	2
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	0	6	0	0	0	0	0	0	2	0	3	5	0	7	7	7	7
Andere Beratungsdienste	6	0	7	0	0	0	2	0	2	3	25	0	4	0	6	4	8	2	18	13	19	9	7	10	11	13	10	7	0	8
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	4	0	1	0	2	0	0	0	1	0	2	1	7	0
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	4	0	1	0	2
Justizbehörden/Bewährungshilfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	2	0	0	0
Kosten-, Leistungsträger	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	0	5	0	0	0	3	0	4	4	0	5
Sonstige	6	0	7	0	0	0	6	10	5	6	0	7	13	10	15	4	4	4	3	0	3	5	0	7	1	0	2	3	7	2

N=40 ambulante konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Weitervermittlungen stationär

Ein Anstieg der Weitervermittlungsrate zeichnete sich mit ähnlichem Muster wie im ambulanten Bereich auch im stationären Setting bei der Hauptdiagnose Alkohol für Weitervermittlungen an Kosten- und Leistungsträger (+47 Prozentpunkte auf 69 %), an die Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (+35 Prozentpunkte auf 64 %) sowie an Selbsthilfegruppen (+8 Prozentpunkte auf 69 %) ab (siehe Tabelle 45). Dabei stieg der Anteil bis 2009 bzw. 2010 teilweise sehr steil an, entwickelte sich danach abnehmend bis zum Jahr 2012, sank in 2014 ab und stieg daraufhin erneut an. Ebenso haben auch Weitervermittlungen an Beratungs- und/oder Fachambulanzen (+17 Prozentpunkte auf 36 %), an die soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt) (+12 Prozentpunkte auf 14 %), an ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (+7 Prozentpunkte auf 24 %) und an andere Beratungsdienste (+6 Prozentpunkte auf 17 %) zugenommen. Überweisungen in das ambulant betreute Wohnen entwickelten sich über die Zeit eher konstant (2007: 38 %; 2016: 39 %).

In etwa einen gleich bleibenden Verlauf im Weitervermittlungsanteil zeigten für Personen mit Hauptdiagnose Opioide ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (2007: 11 %; 2016: 10 %) sowie die Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (2007: 27 %; 2016: 30 %) (siehe Tabelle 46). Eine Entwicklung mit deutlichen Schwankungen ergab sich für Weitervermittlungen an Selbsthilfegruppen. Deren Anteil stieg bis in 2009 auf einen Höchstwert von 58 % an und sank danach ab 2012 bis auf unter 25 %. Später erfolgten kleinere Schwankungen, die letztlich zu einer Reduktion im Zeitverlauf führten (2007: 45 %; 2016: 28 %). Ein abnehmender Trend ergab sich ebenso bei Adaptionseinrichtungen (2007: 22 %; 2016: 10 %). Im Gegensatz dazu erhöhte sich der Weitervermittlungsanteil an Beratungs- und/oder Fachambulanzen (+12 Prozentpunkte auf 32 %), an Kosten- und Leistungsträger (+9 Prozentpunkte auf 35 %) sowie an ambulant betreutes Wohnen (+6 Prozentpunkte auf 31 %). Selten wurde die 10 %-Grenze von niedrigschwelligen Einrichtungen, sozialer Verwaltung und Justizbehörden/Bewährungshilfe überschritten, wobei kleine Verringerungen zu verzeichnen waren.

Für cannabisbezogene Störungen entwickelten sich die Weitervermittlungsraten an Beratungs- und/oder Fachambulanzen (2007: 23%; 2016: 43 %), Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (2007: 16 %; 2016: 34 %) und Kosten- und Leistungsträger (2007: 22 %; 2016: 33 %) nach einem ähnlichen Muster und über den beobachteten Zeitraum steigend (siehe Tabelle 47). Die Raten stiegen tendenziell bis 2010 an, sanken in 2011 und stiegen danach zu einem insgesamt höheren Niveau als zuvor an, welches in den letzten Jahren wieder etwas rückläufigen Tendenzen unterlag. Ein eher konstanter Verlauf war bei Weitervermittlungen an Selbsthilfegruppen (44 % in 2007 und

2016), andere Beratungsdienste (9 % in 2007 und 2016), soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt) (7 % in 2007 und 2016) ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (2007: 11 %; 2016: 12 %), Adaptionseinrichtungen (2007: 20 %; 2016: 23 %) und ambulant betreutes Wohnen (2007: 24 %; 2016: 29 %) zu beobachten.

Bei der Hauptdiagnose Kokain blieb der Weitervermittlungsanteil an die soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt) nahezu konstant (2007: 0 %; 2016: 2 %) mit höheren Ausnahmewerten in 2009 und 2011 (siehe Tabelle 48). Die Weitervermittlung in ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (-4 Prozentpunkte auf 6 %) sowie Justizbehörden/Bewährungshilfe (-5 Prozentpunkte auf 5 %) unterlag einer eher rückläufigen Tendenz und überstieg die 10 %-Grenze selten. So traf dies auch auf Adaptionseinrichtungen (-10 Prozentpunkte auf 7 %) und andere Beratungsdienste (-8 Prozentpunkte auf 2 %) zu, in die im Zeitverlauf deutlich seltener vermittelt wurde. Selbsthilfegruppen verloren an Bedeutung (-28 Prozentpunkte auf 20 %), insbesondere in den Jahren bis 2012. Steigende Weitervermittlungsraten waren im Bereich von Beratungs- und/oder Fachambulanzen (+41 Prozentpunkte auf 69 %), ambulant betreutem Wohnen (+13 Prozentpunkte auf 30 %), Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (+33 Prozentpunkte auf 57 %) und Kosten- und Leistungsträger (+39 Prozentpunkte auf 59 %) zu beobachten, wobei diese Zunahmen vor allem ab 2013 stattfanden.

Für die Hauptdiagnose Stimulanzien veränderte sich der Weitervermittlungsanteil an ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (10 % in 2007 und 2016), andere Beratungsdienste (2007: 7 %; 2016: 8 %), ambulant betreutes Wohnen (2207: 33 %; 2016: 28 %) und an die Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (2007: 23 %; 2016: 29 %) kaum bzw. bei letzteren beiden Einrichtungsarten verhältnismäßig wenig (siehe Tabelle 49). Wesentliche Rückgänge waren bei Weitervermittlungen an Selbsthilfegruppen (-16 Prozentpunkte auf 37 %), Adaptionseinrichtungen (-11 Prozentpunkte auf 11 %) und die soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt) (-14 Prozentpunkte auf 3 %) zu erkennen. Hingegen gab es Zunahmen bei den Weitervermittlungen an Beratungs- und/oder Fachambulanzen (+21 Prozentpunkte auf 43 %) und an Kosten- und Leistungsträgern (+10 Prozentpunkte auf 33 %).

Tabelle 45. Weitervermittlungen am Ende der Behandlung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Alkohol, stationär

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	61	54	63	71	61	74	79	75	81	80	69	83	77	91	73	68	80	65	68	84	65	66	71	64	69	77	67	69	70	69
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	17	30	13	25	33	23	30	30	30	26	41	21	22	34	19	22	30	19	22	28	21	24	29	22	31	47	27	24	21	24
Niedrigschwellige Einrichtung	1	0	1	3	0	4	1	0	2	2	0	3	1	0	1	1	0	1	1	3	1	1	0	1	2	3	2	3	0	3
Beratungs- und/oder Fachambulanz	19	22	18	34	39	32	23	28	21	28	28	27	32	26	34	36	38	36	34	32	34	37	46	34	32	36	31	36	30	37
Institutsambulanz	0	0	0	3	4	3	2	3	2	2	3	2	1	0	1	3	0	4	1	3	1	2	5	1	3	0	4	2	4	2
Ambulant betreutes Wohnen	38	21	43	53	39	57	48	30	55	50	41	52	43	52	41	35	35	35	40	52	37	43	44	43	38	38	38	39	39	39
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	6	5	7	6	0	7	1	5	0	0	0	0	2	6	1	4	7	3	4	3	4	4	5	3	3	0	4	1	0	2
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	5	8	4	4	0	5	3	8	1	1	3	1	1	0	1	3	2	3	2	0	2	4	5	3	4	5	4	3	9	2
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	2	2	1	0	0	0	1	0	1	1	3	1	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	1	0	1	2	0	3	1	0	1	1	3	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Adaptionseinrichtung	4	9	3	5	22	1	4	10	1	8	13	7	9	9	9	8	19	4	15	13	15	6	5	6	8	10	8	11	13	10
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3	0	1	2	1	1	3	0	1	0	1
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	2	0	3	0	0	0	3	8	1	1	0	1	1	3	1	1	2	1	3	6	2	1	2	1	2	3	1	3	0	3
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	3	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	2
Sozialpsychiatrischer Dienst	1	0	1	1	0	1	3	5	2	2	0	3	5	6	5	3	0	4	5	14	2	7	2	8	9	10	9	3	0	3
Andere Beratungsdienste	11	14	10	14	19	13	11	8	13	20	19	21	19	25	17	15	12	16	16	28	14	17	20	16	24	36	21	17	22	16
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	3	9	1	3	14	1	5	10	3	4	9	2	2	3	1	2	5	1	2	3	2	6	17	3	4	15	1	6	14	5
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	2	5	1	10	0	12	9	5	11	11	9	12	14	26	12	16	12	18	17	28	15	17	15	17	18	31	14	14	14	15
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	29	22	31	53	39	56	59	43	66	59	38	65	56	67	53	55	51	56	56	61	55	50	49	51	57	67	54	64	43	68
Justizbehörden/Bewährungshilfe	1	0	1	3	5	2	2	0	3	5	0	6	3	3	3	3	2	3	3	10	2	4	5	4	4	5	4	3	0	3
Kosten-, Leistungsträger	22	30	19	55	52	56	62	53	66	60	50	63	54	61	52	52	45	54	58	55	59	52	46	53	64	72	61	69	57	72
Sonstige	15	9	16	50	35	53	62	50	67	62	44	67	49	56	48	49	47	50	52	55	51	52	51	53	59	68	57	60	39	64

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 46. Weitervermittlungen am Ende der Behandlung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Opioide, stationär

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	45	54	41	48	47	49	58	69	54	53	48	55	35	48	32	23	6	17	24	9	20	30	42	27	22	33	20	28	13	24
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	11	24	6	8	13	5	11	14	10	10	11	9	5	7	4	2	6	1	4	9	3	3	8	2	9	21	7	9	13	8
Niedrigschwellige Einrichtung	7	0	10	11	11	11	4	0	5	7	4	8	4	7	3	3	3	2	1	0	2	2	4	2	2	0	2	3	4	3
Beratungs- und/oder Fachambulanz	19	26	17	36	53	25	24	46	16	30	35	28	25	48	21	14	18	14	29	36	28	36	42	34	30	33	29	32	43	28
Institutsambulanz	0	0	0	0	0	0	4	3	4	0	0	0	4	0	5	2	0	2	1	0	2	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Ambulant betreutes Wohnen	25	23	26	22	13	28	23	14	26	23	22	24	16	17	16	18	21	18	24	36	22	24	23	24	24	33	22	31	35	30
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	0	0	0	4	2	5	3	6	2	1	0	2	2	0	2	2	0	2	1	9	0	1	0	1	1	4	0	2	0	3
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	3	3	2	2	0	3	3	3	3	2	2	2	4	3	4	3	3	3	1	5	1	2	0	2	7	8	6	3	9	1
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	2	0	2	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	3	3	2	2	4	0	3	9	1	4	0	5	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Adaptionseinrichtung	22	27	20	14	15	13	11	6	13	16	26	11	16	14	17	12	24	10	8	14	7	12	4	13	14	17	13	10	9	10
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	2	3	1	5	6	4	2	0	2	1	0	2	1	4	1	2	6	1	1	0	2	0	0	0	2	0	2	3	0	4
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	3	0	5	3	2	4	2	3	1	2	2	2	3	3	3	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	1	0	1	1	2	0	2	3	2	1	0	1	0	0	0	0	0	0	2	5	2	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Andere Beratungsdienste	9	9	9	7	11	5	6	9	6	7	0	10	8	7	8	5	18	2	4	5	4	3	8	2	6	17	3	6	4	7
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	3	6	1	4	11	0	5	11	2	4	11	1	2	7	1	3	15	0	1	9	0	2	8	0	3	833	1	2	4	1
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	11	15	9	7	6	7	4	3	4	7	7	7	6	7	6	6	21	3	7	18	5	8	8	8	2	0	2	6	4	7
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	27	21	30	27	19	32	25	26	25	30	24	32	18	21	18	21	26	20	30	41	28	29	23	30	25	30	24	30	22	32
Justizbehörden/Bewährungshilfe	13	6	16	6	4	7	4	6	3	8	4	10	11	17	9	3	3	3	5	14	4	6	4	7	3	8	1	4	4	4
Kosten-, Leistungsträger	26	27	26	22	17	26	25	26	25	29	24	31	18	10	20	19	24	19	30	36	29	34	31	35	25	38	22	35	26	38
Sonstige	16	15	17	20	19	20	20	9	25	27	24	29	15	4	18	18	15	19	27	27	27	28	19	30	24	33	22	28	13	32

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 47. Weitervermittlungen am Ende der Behandlung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Cannabis, stationär

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	43	42	44	49	50	49	57	64	54	55	50	56	53	65	52	52	77	47	51	48	51	54	62	52	35	29	37	44	48	44
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	11	25	6	10	17	7	13	21	10	6	0	7	9	18	8	9	29	6	14	8	15	12	5	13	13	7	14	12	14	11
Niedrigschwellige Einrichtung	4	0	6	1	0	1	2	4	1	4	0	5	0	0	0	3	0	3	1	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Beratungs- und/oder Fachambulanz	23	17	26	31	42	28	31	44	27	39	75	34	24	35	22	32	14	36	36	24	38	42	45	43	46	50	45	42	39	43
Institutsambulanz	0	0	0	1	0	1	4	4	4	0	0	0	3	0	4	2	0	2	1	4	0	1	5	1	2	0	3	1	0	1
Ambulant betreutes Wohnen	24	25	24	19	16	21	25	24	25	22	25	21	22	35	20	30	45	27	30	20	32	34	24	36	24	25	23	29	35	28
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	5	17	0	2	0	3	1	0	1	1	0	2	5	0	5	1	0	2	2	0	3	2	0	3	4	4	4	4	4	3
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	4	8	3	2	4	1	3	4	2	1	0	2	0	0	0	2	0	2	2	0	3	3	10	2	4	11	2	1	0	1
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	2	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	4	0	0	0	1	0	1	1	5	1	0	0	0	1	0	1
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	2	0	3	2	0	3	4	4	4	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	5	1	0	0	0	1	0	1
Adaptionseinrichtung	20	33	15	26	29	25	11	12	11	13	13	13	15	6	16	19	27	17	12	16	11	12	14	11	12	7	13	23	9	26
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	2	0	3	2	4	1	0	0	0	0	0	0	2	0	2	2	0	2	1	0	2	1	0	2	2	0	3	2	0	3
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	2	0	3	0	0	0	3	4	2	3	0	3	2	0	3	1	0	1	1	0	2	1	5	0	0	0	0	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	4	0	6	1	0	1	0	0	0	0	0	0	2	0	3	4	4	5	4	5	4	3	0	4	4	0	4
Andere Beratungsdienste	9	8	9	9	13	8	6	4	6	11	25	9	7	13	7	10	27	7	10	4	12	10	0	12	7	4	7	9	9	9
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	2	8	0	1	4	0	3	8	1	5	25	2	3	25	0	1	9	0	2	4	1	3	10	2	4	18	1	3	9	2
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	7	8	6	6	4	7	7	8	6	6	0	7	7	6	7	11	9	11	16	8	18	12	10	12	7	4	8	7	9	6
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	16	25	12	28	26	29	30	40	27	38	25	39	24	31	23	48	59	45	46	20	51	45	24	49	42	36	43	34	35	34
Justizbehörden/Bewährungshilfe	9	0	12	3	0	4	5	4	5	8	13	7	4	6	4	4	0	4	5	0	6	6	10	5	2	0	3	1	0	2
Kosten-, Leistungsträger	22	25	21	21	21	21	27	48	21	30	13	33	28	44	26	47	55	45	44	16	50	47	29	50	47	50	46	33	35	33
Sonstige	9	17	6	19	17	19	22	36	18	32	0	36	21	38	18	39	50	38	36	8	43	42	14	47	36	25	39	33	35	33

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 48. Weitervermittlungen am Ende der Behandlung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Kokain, stationär

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	48	75	38	48	71	42	51	33	53	41	50	40	33	40	32	19	9	21	18	50	13	22	30	21	29	8	31	20	27	19
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	10	38	0	3	14	0	8	33	6	7	25	5	7	0	7	4	0	5	5	14	3	9	10	8	10	15	9	6	18	5
Niedrigschwellige Einrichtung	3	13	0	10	0	13	5	0	6	2	0	3	3	0	3	3	0	3	1	0	1	1	0	1	2	0	2	0	0	0
Beratungs- und/oder Fachambulanz	28	38	24	45	57	42	28	0	31	30	50	28	19	20	19	19	9	21	40	21	42	62	70	61	55	77	53	68	82	67
Institutsambulanz	0	0	0	0	0	0	8	33	6	2	0	3	6	0	7	4	0	5	4	0	4	4	0	4	2	0	2	0	0	0
Ambulant betreutes Wohnen	17	38	10	16	14	17	33	33	33	16	0	18	19	0	20	10	0	11	14	21	13	22	20	22	26	38	24	30	45	28
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	0	0	0	0	0	0	5	0	6	2	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	3	0	3	1	0	1
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	3	11	0	3	0	4	3	0	3	2	0	3	3	0	3	1	0	2	0	0	0	0	0	0	3	0	3	2	0	2
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	20	2	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	2	0	2
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	3	0	5	0	0	0	3	0	3	2	0	3	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Adaptionseinrichtung	17	13	19	6	14	4	3	0	3	14	50	10	8	0	8	7	0	8	4	21	1	6	0	6	5	0	6	7	0	8
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	8	0	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	0	0	0	6	0	8	5	0	6	0	0	0	2	0	2	1	0	2	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	0	0	0	3	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	0	0	0	0	0	0	3	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Andere Beratungsdienste	10	0	14	6	14	4	13	0	14	2	0	3	6	0	7	5	0	6	2	0	2	4	10	3	3	8	2	2	0	2
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	9	2	0	0	0	1	10	0	3	15	1	1	0	1
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	0	0	0	0	0	0	13	0	14	0	0	0	7	0	7	3	0	3	2	0	2	1	10	0	2	0	2	2	0	2
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	24	25	24	29	43	25	33	33	33	16	0	18	19	0	21	23	9	25	42	21	45	57	60	56	59	77	57	57	55	57
Justizbehörden/Bewährungshilfe	10	0	14	3	0	4	5	0	6	5	0	5	5	0	5	7	0	8	3	7	2	4	0	4	5	0	6	5	9	4
Kosten-, Leistungsträger	20	38	14	19	29	17	33	33	33	20	25	20	21	0	22	24	9	27	42	21	45	58	60	58	54	62	53	59	45	60
Sonstige	7	25	0	10	14	8	31	33	31	20	25	20	22	0	24	22	18	22	39	14	42	56	50	56	51	62	50	55	36	57

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle 49. Weitervermittlungen am Ende der Behandlung in Prozent von 2007-2016, Hauptdiagnose Stimulanzien, stationär

Weitervermittlung in/zu	2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013			2014			2015			2016		
	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M	G	F	M
Selbsthilfegruppe	53	83	46	56	75	46	74	75	73	44	40	47	56	65	51	51	60	44	57	61	55	53	59	46	39	43	37	37	35	39
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	10	18	8	17	17	17	10	25	3	13	10	15	9	12	8	6	9	4	13	16	11	12	17	7	21	27	17	10	13	9
Niedrigschwellige Einrichtung	3	0	4	3	0	4	2	0	3	4	0	6	0	0	0	3	0	5	0	0	0	1	2	0	3	2	3	3	5	2
Beratungs- und/oder Fachambulanz	22	18	22	25	42	17	17	17	17	13	5	18	39	42	37	36	42	31	38	39	38	42	48	36	32	27	35	43	53	39
Institutsambulanz	0	0	0	0	0	0	7	17	3	0	0	0	4	4	4	1	2	0	0	0	0	1	0	2	5	2	7	2	0	2
Ambulant betreutes Wohnen	33	58	27	25	33	21	29	17	33	17	10	21	15	12	16	22	21	22	28	24	30	27	28	27	27	32	24	28	25	29
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	5	9	4	0	0	0	2	0	3	0	0	0	4	8	2	0	0	0	3	3	2	2	2	2	2	0	3	2	0	2
Krankenhaus/Krankenhausabteilung	2	0	2	0	0	0	5	17	0	2	0	3	3	4	2	0	0	0	0	0	0	2	2	2	2	0	3	1	0	1
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	167	3	1	1	0	2	1	0	1	1	0	1
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	0	0	0	8	17	4	7	8	7	9	15	6	4	4	4	0	0	0	0	0	0	1	0	2	3	0	4	1	0	1
Adaptionseinrichtung	22	27	20	22	17	25	14	17	13	25	30	21	24	40	16	20	26	16	14	16	13	13	17	9	21	27	17	11	3	15
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie	2	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	1	0	1	1	2	0	1	0	1	0	0	0
Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Wohnheim/Übergangsheim)	2	0	2	0	0	0	0	0	0	4	0	6	3	4	2	2	5	0	2	0	2	2	0	4	3	0	4	0	0	0
Pflegeheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Interne oder externe Dienste zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	3	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	1	0	0	0
Sozialpsychiatrischer Dienst	2	9	0	3	0	4	0	0	0	4	0	6	0	0	0	2	0	4	3	0	4	3	2	4	3	5	3	2	3	1
Andere Beratungsdienste	7	9	6	9	8	9	15	25	11	4	5	3	5	8	4	11	16	7	12	16	10	11	16	5	17	25	13	8	3	11
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	0	0	0	3	8	0	3	8	0	0	0	0	3	4	2	9	16	4	7	13	4	8	16	0	6	9	4	6	10	4
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	17	25	15	3	8	0	5	0	7	2	0	3	3	0	4	7	9	5	8	8	9	11	9	13	10	11	8	3	0	5
Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG || etc.)	23	36	20	36	50	29	31	17	37	20	10	26	20	12	24	35	37	33	39	34	41	28	9	27	40	41	8	29	23	33
Justizbehörden/Bewährungshilfe	5	0	6	9	8	9	0	0	0	2	0	3	4	4	4	3	2	4	5	3	6	7	9	5	8	7	8	6	0	8
Kosten-, Leistungsträger	23	27	22	31	50	21	36	33	37	20	15	24	19	12	22	30	28	31	37	34	38	33	38	29	37	34	39	33	25	36
Sonstige	15	17	14	31	42	25	31	17	37	23	15	27	16	8	20	22	19	25	26	18	29	22	22	22	33	32	34	31	25	34

N=7 stationäre konstant teilnehmende Einrichtungen. Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Zusammenfassung des Sonderkapitels

Im diesjährigen Sonderkapitel wurden längsschnittliche Veränderungen der Berliner Suchthilfestatistik im Zeitverlauf von 2007 bis 2016 betrachtet. Dabei wurden folgende Items untersucht: Maßnahmen in der eigenen Einrichtung, ergänzend in anderen Einrichtungen durchgeführte Maßnahmen, Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Weitervermittlungen in andere Einrichtungen am Ende der Betreuung bzw. Behandlung.

Maßnahmen in der eigenen Einrichtung

Hinsichtlich der Verteilung der Maßnahmen in der eigenen Einrichtung haben im Zeitverlauf ambulant kaum Veränderungen stattgefunden. Hingegen war stationär eine Verringerung im Anteil der stationären Entwöhnungsbehandlungen und der Entgiftungen/Entzüge zu verzeichnen. Adaptionsbehandlungen wurden dagegen häufiger dokumentiert.

Ergänzend in anderen Einrichtungen durchgeführte Maßnahmen

Auch bei den ergänzend in anderen Einrichtungen durchgeführten Maßnahmen zeigten sich im ambulanten Bereich keine nennenswerten Veränderungen. Stationär war teilweise ein Zuwachs der sonstigen medizinischen Maßnahmen, der ambulanten Beratung sowie der Entgiftungen/Entzüge zu beobachten.

Kooperationen

Im ambulanten Bereich haben sich hinsichtlich der Kooperationen mit anderen Institutionen im Zeitverlauf keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Einzige Ausnahme bilden die Kooperationen mit Kosten- und Leistungsträgern, die zunehmend häufiger von den Einrichtungen angegeben wurden – ausgenommen bei Klienten mit der Hauptdiagnose Kokain. Deutlich stärkere Veränderungen haben im stationären Bereich stattgefunden. Hier sind bei einem Großteil der Kooperationen mit anderen Institutionen Zunahmen zu verzeichnen. Eine Ausnahme bilden die Kooperationen mit der Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG II etc.)), sie wurden im untersuchten Zeitabschnitt weniger angegeben.

Weitervermittlungen

Im ambulanten Setting waren kaum Veränderungen hinsichtlich der Weitervermittlungen zu beobachten, mit Ausnahme bei Klienten mit der Hauptdiagnose pathologisches Glücksspielen. Sie wurden im Zeitverlauf häufiger am Ende der Beratung in Selbsthilfegruppen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen weitervermittelt. Im stationären Bereich unterlag die Verteilung der Weitervermittlungen deutlich größeren Schwankungen. Insgesamt war ein Anstieg des Niveaus an Weitervermittlungen zu Kosten-

und Leistungsträgern, Arbeitsagentur/Arbeitsgemeinschaft (ARGE/Job-Center (Fallmanager für ALG II etc.)) sowie zu Beratungs- und/oder Fachambulanzen zu verzeichnen.

ANHANG

Literatur

Bauer, C., Sonntag, D., Hildebrand, A., Bühringer, G. & Kraus, L. (2009), Studiendesign und Methodik der Suchthilfestatistik 2007. *Sucht*, 55 (Sonderheft 1), 6-14.

Braun, B. & Lesehr, K. (2017). Dokumentationsstandard für eine vernetzte Versorgungslandschaft. Änderungen im Kerndatensatz 3.0 "Einrichtung" und "Fall". Konturen. Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, (1), 1–5. Verfügbar unter https://www.konturen.de/schwerpunktthema/schwerpunktthema-1-2017-der-neue-kds-3-0/dokumentationsstandard-fuer-eine-vernetzte-versorgungslandschaft/.

Braun, B., Dauber, H., Künzel, J. & Specht, S. (2018). *Deutsche Suchthilfestatistik 2017. Bundesland Berlin. Tabellenband für Ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen. Bezugsgruppe: 1 Zugänge Beender ohne Einmalkontakte*. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Dauber, H., Künzel, J. & Specht, S. (2018). *Deutsche Suchthilfestatistik 2017. Bundesland Berlin. Tabellenband für Stationäre Rehabilitationseinrichtungen. Bezugsgruppe: 4 Beender mit Einmalkontakte*. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Dauber, H., Künzel, J. & Specht, S. (2018). *Deutsche Suchthilfestatistik 2017. Alle Bundesländer. Tabellenband für Ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen. Bezugsgruppe: 1 Zugänge Beender ohne Einmalkontakte*. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Dauber, H., Künzel, J. & Specht, S. (2018). *Deutsche Suchthilfestatistik 2017. Alle Bundesländer. Tabellenband für Stationäre Rehabilitationseinrichtungen. Bezugsgruppe: 4 Beender mit Einmalkontakte*. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Bundesagentur für Arbeit (2018). Arbeitsmarkt 2017. Verfügbar unter: www.arbeitsagentur.de.

Dauber, H., Specht, S., Künzel, J. & Braun, B. (2018). *Suchthilfe in Deutschland 2017. Jahresbericht der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS)*. IFT München. Verfügbar unter www.suchthilfestatistik.de.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (2018). *Deutscher Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchtkrankenhilfe 3.0. Definitionen und Erläuterungen zum Gebrauch.* Hamm: DHS. Verfügbar unter: https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload_dshs/methode/KDS/2018-01-01_Manual_Kerndatensatz_3_0.pdf.

Dilling, H., Mombour, W. & M. H. Schmidt (Hrsg.) (2013). Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien. Bern: Verlag Hans Huber, 9. überarbeitete Auflage.

Specht, S., Künzel, J. & Braun, B. (2017). *Suchthilfestatistik 2016 – Jahresbericht zur aktuellen Situation der Suchthilfe in Berlin*. IFT München.

Statistisches Bundesamt (2018). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2017*. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220177004.pdf?__blob=publicationFile.

Verzeichnisse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Exkurs: "Alte und neue" Einrichtungstypen 12

Tabelle 2. Gesamtzahl der Betreuungen nach Hauptmaßnahme 17

Tabelle 3. Substanzbezogene Komorbiditäten (ambulante Einrichtungen) 27

Tabelle 4. Substanzbezogene Komorbiditäten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 27

Tabelle 5. Fallzahlenentwicklung in ambulanten Berliner Einrichtungen seit 2005 ... 74

Tabellen im Anhang

Tabelle A. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant) 161

Tabelle B. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär) 162

Tabelle C. Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahme 163

Tabelle D. Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 164

Tabelle E. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (ambulant) 165

Tabelle F. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (stationär) 165

Tabelle G. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahme 166

Tabelle H. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant) 167

Tabelle I. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär) 168

Tabelle J. Altersstruktur nach Hauptmaßnahme 169

Tabelle K. Partnersituation (ambulant) 170

Tabelle L. Partnersituation (stationär) 170

Tabelle M. Partnersituation nach Hauptmaßnahme 170

Tabelle N. Lebenssituation (ambulant) 171

Tabelle O. Lebenssituation (stationär) 171

Tabelle P. Lebenssituation nach Hauptmaßnahme 171

Tabelle Q. Lebenssituation Kinder (ambulant) 172

Tabelle R. Lebenssituation Kinder (stationär) 172

Tabelle S. Lebenssituation Kinder nach Hauptmaßnahme 172

Tabelle T. Anzahl eigene Kinder (ambulant) 173

Tabelle U. Anzahl eigene Kinder (stationär) 173

Tabelle V. Anzahl eigene Kinder nach Hauptmaßnahme 173

Tabelle W. Migrationsstatus (ambulant) 174

Tabelle X. Migrationsstatus (stationär) 174

Tabelle Y. Migrationsstatus nach Hauptmaßnahme 174

Tabelle Z. Wohnsituation (ambulant) 175

Tabelle AA. Wohnsituation (stationär) 176

Tabelle BB. Wohnsituation in Abhängigkeit der Hauptmaßnahme 177

Tabelle CC. Schulabschluss (ambulant) 178

Tabelle DD. Schulabschluss (stationär) 179

Tabelle EE. Schulabschluss nach Hauptmaßnahme 180

Tabelle FF. Berufliche Integration in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 181

Tabelle GG. Berufliche Integration in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 182

Tabelle HH. Berufliche Integration nach Hauptmaßnahme 183

Tabelle II. Anteil Erstbehandelte (ambulant) 184

Tabelle JJ. Anteil Erstbehandelte (stationär) 184

Tabelle KK. Anteil Erstbehandelte nach Hauptmaßnahme 184

Tabelle LL. Maßnahmen (ambulant) 185

Tabelle MM. Maßnahmen (stationär) 186

Tabelle NN. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 187

Tabelle OO. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 188

Tabelle PP. Anzahl an Maßnahmen nach Hauptmaßnahme 189

Tabelle QQ. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 190

Tabelle RR. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 191

Tabelle SS. Weitervermittlung nach Betreuungsende nach Hauptmaßnahme 192

Tabelle TT. Behandlungsdauer (ambulant) 193

Tabelle UU. Behandlungsdauer (stationär)..... 193

Tabelle VV. Behandlungsdauer nach Hauptmaßnahme..... 193

Tabelle WW. Planmäßigkeit der Beendigung (ambulant) 194

Tabelle XX. Planmäßigkeit der Beendigung (stationär) 194

Tabelle YY. Planmäßigkeit der Beendigung nach Hauptmaßnahme..... 194

Tabelle ZZ. Problembereiche zu Ende gebessert (ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahme) . 195

Tabelle AAA. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (ambulant)..... 195

Tabelle BBB. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (stationär)..... 196

Tabelle CCC. Veränderung Konsummenge (ambulant) 197

Tabelle DDD. Veränderung Konsummenge (stationär) 198

Tabelle EEE1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte 199

Tabelle EEE2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent 200

Tabelle EEE3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent..... 201

Tabelle FFF. Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) 202

Tabelle GGG1. Einrichtungsliste der Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) 210

Tabelle GGG2. Einrichtungsliste der Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) 210

Tabelle GGG3. Einrichtungsliste der Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) 210

Tabelle GGG4. Einrichtungsliste der Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) 210

Tabelle GGG5. Einrichtungsliste der Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) 211

Tabelle GGG6. Einrichtungsliste der Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) 211

Tabelle JJJ. Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 212

Tabelle KKK. Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 213

Tabelle LLL. Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 214

Tabelle MMM. Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 215

Tabelle NNN. Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 216

Tabelle OOO. Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 217

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Art und Häufigkeit der Maßnahmen in ambulanten und stationären Einrichtungen 15

Abbildung 2. Gesamtzahl der Behandlungen 2017 in ambulanten Einrichtungen 16

Abbildung 3. Gesamtzahl der Behandlungen 2017 in stationären Einrichtungen 17

Abbildung 4. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen) 19

Abbildung 5. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 20

Abbildung 6. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahmen..... 21

Abbildung 7. Verteilung der Hauptdiagnosen (Ambulante Einrichtungen) 22

Abbildung 8. Verteilung der Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 23

Abbildung 9. Verteilung der Hauptdiagnosen (Hauptmaßnahmen) 24

Abbildung 10. Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen 25

Abbildung 11. Substanzbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen) 28

Abbildung 12. Substanzbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 28

Abbildung 13. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulante Einrichtungen)..... 30

Abbildung 14. Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 31

Abbildung 15. Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen 32

Abbildung 16. Partnersituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 33

Abbildung 17. Lebenssituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 35

Abbildung 18. Familiensituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 37

Abbildung 19. Anzahl Kinder nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 39

Abbildung 20. Wohnsituation (ambulante Einrichtungen) 40

Abbildung 21. Wohnsituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 41

Abbildung 22. Wohnsituation nach Hauptmaßnahme..... 43

Abbildung 23. Migrationshintergrund nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 45

Abbildung 24. Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich Berlin-Hamburg, ambulant (Anzahl Einrichtungen: N Berlin=36, N Hamburg=59) 46

Abbildung 25. Schulabschluss (ambulante Einrichtungen) 47

Abbildung 26. Schulabschluss (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 48

Abbildung 27. Schulabschluss nach Hauptmaßnahmen 50

Abbildung 28. Berufliche Integration (ambulante Einrichtungen) 51

Abbildung 29. Berufliche Integration (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 52

Abbildung 30. Berufliche Integration nach Hauptmaßnahme 53

Abbildung 31. Anteil Erstbehandelter nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 55

Abbildung 32. Hauptmaßnahmen (ambulante Einrichtungen) 56

Abbildung 33. Hauptmaßnahmen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 57

Abbildung 34. Anzahl der Maßnahmen nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 59

Abbildung 35. Anteil an Weitervermittlungen und Art der Weitervermittlung/Verlegung nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 61

Abbildung 36. Betreuungsdauer (ambulante Einrichtungen) 62

Abbildung 37. Behandlungsdauer (stationäre Einrichtungen) 63

Abbildung 38. Betreuungsdauer (Hauptmaßnahme) 64

Abbildung 39. Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich sowie nach Hauptmaßnahmen 65

Abbildung 40. Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 67

Abbildung 41. Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnosen bei Betreuungsende (ambulante Einrichtungen) 68

Abbildung 42. Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnose bei Behandlungsende (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 69

Abbildung 43. Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und –ende für verschiedene Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten (ambulante Einrichtungen) 70

Abbildung 44. Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und –ende für verschiedene Hauptsubstanzen/spielformen/-tätigkeiten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 71

Abbildung 45. Verlauf der Behandlungsfälle nach Hauptdiagnose in Berliner Einrichtungen seit 2005 73

Tabellenanhang

Tabelle A. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant)[2]

	Berlin				Bund			
	G	n	M	F	G	n	M	F
Hauptdiagnose		**13230**	**10082**	**3143**		**154910**	**116239**	**38565**
F10 Alkohol	35,9%	4752	32,4%	47,2%	48,3%	74780	45,8%	55,8%
F11 Opioide	26,2%	3466	27,7%	21,4%	13,0%	20090	13,5%	11,5%
F12 Cannabinoide	17,8%	2351	18,5%	15,3%	18,4%	28518	20,5%	12,2%
F13 Sedativa/Hypnotika	1,1%	148	0,9%	1,8%	0,8%	1211	0,5%	1,7%
F14 Kokain	7,2%	946	8,2%	3,7%	2,9%	4473	3,3%	1,5%
F15 Stimulanzien	5,2%	691	5,0%	6,0%	6,1%	9383	5,7%	7,2%
F16 Halluzinogene	0,1%	12	0,1%	0,2%	0,1%	90	0,1%	0,1%
F17 Tabak	0,3%	46	0,2%	0,9%	0,9%	1443	0,7%	1,5%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	1	0,0%	0,0%	0,0%	27	0,0%	0,0%
F19 Andere. Psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	1,2%	157	1,2%	1,1%	1,8%	2858	2,0%	1,5%
F50 Essstörungen	0,0%	6	0,0%	0,2%	1,0%	1513	0,1%	3,6%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0,0%	5	0,0%	0,2%	0,1%	85	0,0%	0,1%
F63.0 Pathologisches Spielen	3,5%	458	4,0%	1,7%	5,9%	9167	6,9%	3,1%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	1,4%	191	1,7%	0,5%	0,8%	1272	1,0%	0,3%

Angaben in Prozent. N=48 ambulante Berliner Einrichtungen (unbekannt: 1,6%); Bezug: Zugänge/Beender.
N=586 bundesweite ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,6%); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

[2] Tabellen A bis DDD beziehen sich auf Zugänge und Beender ohne Einmalkontakte im ambulanten Bereich und auf Beender mit Einmalkontakten im stationären Bereich.

Tabelle B. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär)

	Berlin				Bund			
	G	n	M	F	G	n	M	F
Hauptdiagnose		**782**	**624**	**158**		**31.548**	**23.426**	**8.122**
F10 Alkohol	27,1%	212	27,1%	27,2%	66,5%	20966	63,4%	75,4%
F11 Opioide	16,9%	132	16,7%	17,7%	4,8%	1500	5,1%	3,8%
F12 Cannabinoide	17,0%	133	16,7%	18,4%	9,2%	2893	10,4%	5,7%
F13 Sedativa/Hypnotika	1,0%	8	1,0%	1,3%	0,9%	282	0,5%	2,1%
F14 Kokain	15,2%	119	16,5%	10,1%	2,0%	625	2,3%	0,9%
F15 Stimulanzien	14,3%	112	13,0%	19,6%	6,6%	2073	6,7%	6,2%
F16 Halluzinogene	0,3%	2	0,3%	0,0%	0,0%	10	0,0%	0,0%
F17 Tabak	0,1%	1	0,2%	0,0%	0,1%	22	0,1%	0,1%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%	9	0,0%	0,0%
F19 Andere. Psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	7,9%	62	8,5%	5,7%	5,6%	1767	6,2%	4,0%
F50 Essstörungen	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%	10	0,0%	0,1%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%	2	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen	0,1%	1	0,2%	0,0%	4,1%	1279	5,0%	1,5%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,3%	110	0,4%	0,2%

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Berliner Einrichtungen (unbekannt: 3,9%); Bezug: Beender.
N=135 bundesweite stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,2%); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle C. Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahme

Hauptdiagnose	NIH	ARS 264	NAS 114	ADA 137	ABW 155
F10 Alkohol	*Daten nicht verwendbar*	28,8%	81,6%	54,0%	27,1%
F11 Opioide		4,2%	5,3%	11,7%	34,2%
F12 Cannabinoide		10,2%	7,9%	13,1%	21,9%
F13 Sedativa/Hypnotika		0,0%	0,0%	0,7%	0,0%
F14 Kokain		35,6%	1,8%	6,6%	6,5%
F15 Stimulanzien		18,6%	0,9%	11,7%	7,7%
F16 Halluzinogene		0,0%	0,0%	0,0%	0,6%
F17 Tabak		0,0%	1,8%	0,0%	0,0%
F18 Flüchtige Lösungsmittel		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F19 And. psychotr. Substanzen		2,3%	0,9%	2,2%	1,3%
F50 Essstörungen		0,4%	0,0%	0,0%	0,6%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Glücksspielen		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, (n=9, unbekannt: 2,2%); NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 6,4%); ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 2,6%); ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 3,7%)

Tabelle D. Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

Hauptsubstanz	aE	sR	NIH	ARS	NAS	ADA	ABW
	10.520	**604**	*Daten nicht verwendbar*	**252**	**119**	**125**	**140**
Alkohol	35,9%	36,4%		26,6%	76,5%	52,8%	30,7%
Heroin	19,3%	12,3%		5,6%	6,7%	10,4%	32,9%
Methadon	5,5%	0,5%		0,0%	0,0%	0,0%	2,9%
Buprenorphin	1,8%	0,2%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Fentanyl	0,1%	0,2%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere Opioide	3,2%	1,0%		1,2%	0,8%	0,8%	0,0%
Cannabinoide	19,0%	19,0%		11,9%	8,4%	12,0%	18,6%
And./synth. Cannabinoide	0,0%	0,2%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Barbiturate	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Benzodiazepine	0,6%	0,7%		0,0%	0,0%	0,8%	0,0%
GHB / GBL	0,5%	0,3%		0,4%	0,0%	0,0%	0,7%
And. Sedativa / Hypnotika	0,2%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Kokain	7,6%	12,3%		35,7%	1,7%	7,2%	7,1%
Crack	0,1%	0,3%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Amphetamine	4,0%	6,5%		15,1%	1,7%	8,0%	3,6%
Methamphetamine	1,2%	8,8%		2,4%	3,4%	6,4%	2,1%
MDMA u.a.	0,3%	0,5%		0,8%	0,0%	0,8%	0,0%
Synthetische Cathinone	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere Stimulanzien	0,1%	0,2%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
LSD	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Mescalin	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ketamin	0,1%	0,0%		0,4%	0,8%	0,0%	0,0%
Andere Halluzino-gene	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,7%
Tabak	0,5%	0,7%		0,0%	0,0%	0,8%	0,0%
Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
NPS (and. neue psychoaktive Substanzen)	0,1%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
And. psychotrope Substanzen	0,0%	0,2%		0,0%	0,0%	0,0%	0,7%

aE= ambulante Einrichtungen (n=42, unbekannt: 3,6%), sR= stationäre Rehabilitationseinrichtungen (n=6, unbekannt: 5,5%), NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 5,9%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt:0,8%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 0,7%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 1,9%)

Tabelle E. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (ambulant)

	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeits-situation	Freizeit	Tages-struktur	Finanzen	Wohn-situation	Rechtliche Situation	Fahr-eignung	sexuelle Gewalt	andere Gewalt	Gewaltaus-übung
Gesamt mit HD	99,1%	33,1%	46,8%	34,1%	19,6%	29,7%	20,3%	23,5%	22,5%	25,1%	14,7%	3,1%	2,4%	5,6%	3,3%
Alkohol	99,0%	37,9%	50,1%	34,8%	18,7%	29,6%	17,7%	21,0%	15,2%	15,6%	7,1%	4,0%	2,6%	5,6%	3,4%
Opioide	99,3%	36,5%	41,5%	29,6%	17,8%	25,0%	17,2%	24,6%	29,2%	43,2%	26,4%	2,8%	2,2%	7,3%	3,8%
Cannabinoide	99,2%	22,0%	42,0%	30,5%	16,6%	30,9%	17,4%	20,2%	17,1%	22,2%	14,2%	2,4%	2,0%	3,9%	2,6%
Stimulanzien	99,1%	34,6%	51,0%	35,9%	24,6%	34,7%	25,5%	27,1%	26,9%	30,6%	13,3%	2,2%	4,4%	6,9%	3,1%
Pathologisches Glücksspielen	98,2%	25,8%	78,8%	70,7%	38,7%	36,3%	59,7%	43,1%	77,7%	24,1%	9,8%	0,2%	0,0%	1,1%	0,4%
Exzessive Mediennutzung	98,4%	30,7%	48,7%	32,3%	34,9%	47,1%	59,3%	54,0%	9,0%	6,3%	0,5%	0,0%	1,1%	1,6%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender, n=42 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,7%)

Tabelle F. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (stationär)

	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeits-situation	Freizeit	Tages-struktur	Finanzen	Wohn-situation	Rechtliche Situation	Fahr-eignung	sexuelle Gewalt	andere Gewalt	Gewaltaus-übung
Gesamt mit HD	99,4%	58,3%	78,9%	66,5%	63,6%	77,8%	70,5%	68,6%	62,3%	62,8%	40,1%	25,6%	9,0%	36,4%	20,9%
Alkohol	100,0%	64,5%	80,6%	65,6%	62,9%	82,3%	72,0%	67,2%	60,2%	67,2%	37,6%	30,1%	11,8%	36,6%	19,4%
Opioide	99,1%	62,0%	83,3%	69,4%	70,4%	84,3%	80,6%	77,8%	67,6%	69,4%	52,8%	28,7%	4,6%	32,4%	15,7%
Cannabinoide	98,1%	50,0%	76,9%	56,7%	59,6%	72,1%	61,5%	62,5%	59,6%	56,7%	37,5%	25,0%	6,7%	31,7%	19,2%
Stimulanzien	98,9%	57,0%	80,6%	72,0%	64,5%	79,6%	73,1%	72,0%	62,4%	59,1%	38,7%	23,7%	11,8%	48,4%	22,6%
Pathologisches Glücksspielen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Exzessive Mediennutzung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Beender, n=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 8,2%)

Tabelle G. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahme

	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeits-situation	Freizeit	Tages-struktur	Finanzen	Wohn-situation	Rechtliche Situation	Fahr-eignung	sexuelle Gewalt	andere Gewalt	Gewaltaus-übung
NIH	*Daten nicht verwendbar*														
ARS	100,0%	83,0%	93,6%	86,0%	79,5%	81,1%	79,5%	75,4%	72,0%	39,0%	14,4%	12,1%	9,5%	15,9%	8,3%
NAS	99,1%	57,9%	70,2%	46,5%	34,2%	53,5%	43,0%	46,5%	36,8%	31,6%	14,0%	3,5%	2,6%	7,9%	4,4%
ADA	99,2%	54,0%	88,9%	54,8%	61,1%	97,6%	71,4%	59,5%	56,3%	84,1%	26,2%	23,0%	9,5%	51,6%	36,5%
ABW	98,7%	50,0%	72,7%	59,3%	60,7%	70,7%	64,0%	67,3%	69,3%	78,0%	36,0%	14,7%	8,7%	29,3%	18,7%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender, NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 2,2%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 6,4%), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 2,9%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 6,8%)

Tabelle H. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Alter	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	13.221	**10.076**	**3.138**	**4.748**	**3.268**	**1.478**	**3.463**	**2.787**	**674**	**2.349**	**1.869**	**480**	**691**	**503**	**188**	**458**	**405**	**52**	**191**	**174**	**15**
-14[a]	0,5%	0,3%	1,0%	0,1%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	1,9%	1,3%	4,4%	0,1%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,1%	2,9%	6,7%
15 - 17	3,1%	3,2%	2,5%	0,5%	0,5%	0,5%	0,4%	0,4%	0,3%	13,6%	13,6%	13,3%	2,6%	3,0%	1,6%	0,9%	1,0%	0,0%	8,9%	9,8%	0,0%
18 - 19	2,7%	2,8%	2,3%	0,5%	0,5%	0,4%	1,0%	1,1%	0,4%	8,9%	9,2%	7,5%	4,6%	4,0%	6,4%	1,5%	1,7%	0,0%	11,0%	10,9%	13,3%
20 - 24	8,4%	8,9%	6,8%	2,5%	2,7%	2,0%	7,7%	7,9%	7,0%	18,3%	18,9%	15,6%	15,1%	13,5%	19,1%	7,2%	7,4%	5,8%	23,0%	24,1%	13,3%
25 - 29	13,1%	13,5%	11,7%	6,0%	6,5%	5,0%	14,3%	14,1%	15,3%	19,2%	18,8%	20,8%	22,4%	21,7%	24,5%	16,4%	17,3%	9,6%	19,4%	19,5%	13,3%
30 - 34	16,7%	17,1%	15,4%	12,2%	12,2%	12,0%	19,9%	20,1%	18,7%	15,7%	14,8%	19,4%	22,4%	23,7%	19,1%	19,4%	20,7%	9,6%	11,5%	12,1%	6,7%
35 - 39	15,3%	15,8%	13,8%	13,3%	14,2%	11,2%	19,1%	18,3%	22,6%	11,2%	12,4%	6,7%	17,2%	16,7%	18,6%	15,5%	16,5%	7,7%	9,9%	9,2%	20,0%
40 - 44	10,0%	10,3%	8,8%	11,3%	11,3%	11,2%	12,6%	13,3%	9,9%	4,6%	4,9%	3,8%	6,2%	7,0%	4,3%	11,4%	12,1%	5,8%	5,2%	5,2%	0,0%
45 - 49	9,8%	9,4%	10,9%	13,9%	13,6%	14,5%	11,0%	11,1%	10,5%	2,9%	2,6%	3,8%	5,8%	6,4%	4,3%	10,3%	9,4%	17,3%	2,1%	1,7%	6,7%
50 - 54	9,4%	8,7%	11,5%	16,7%	16,2%	17,6%	7,9%	7,9%	8,2%	2,3%	2,0%	3,1%	2,2%	2,8%	0,5%	8,3%	6,4%	21,2%	3,1%	2,3%	13,3%
55 - 59	6,0%	5,4%	7,6%	11,9%	11,9%	11,9%	4,0%	3,7%	5,3%	1,0%	1,0%	0,8%	0,9%	0,8%	1,1%	5,0%	3,7%	15,4%	2,1%	1,7%	6,7%
60 - 64	3,0%	2,7%	4,0%	6,5%	6,2%	7,0%	1,4%	1,5%	1,0%	0,3%	0,2%	0,6%	0,4%	0,6%	0,0%	2,8%	2,5%	5,8%	0,5%	0,6%	0,0%
65 +	2,1%	1,7%	3,7%	4,8%	4,1%	6,4%	0,7%	0,7%	0,7%	0,2%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	1,2%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%
MW[b]	37,8	37,2	39,8	45,2	44,8	46,0	37,5	37,4	37,6	27,7	27,7	27,7	31,5	32,0	30,0	37,7	36,7	45,0	27,8	27,3	33,3

Angaben in Prozent. N=48 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,6%); Bezug: Zugänge/Beender.
M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] Alterskategorien in Jahren.
[b] MW=Mittelwert

Tabelle I. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG		
Alter	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	782	**624**	**158**	**212**	**169**	**43**	**132**	**104**	**28**	**133**	**104**	**29**	**112**	**81**	**31**	**1**	**1**	**0**
-14[a]	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
15 - 17	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	2,5%	0,0%	0,0%	0,0%	
18 - 19	3,1%	2,7%	4,4%	1,4%	1,2%	2,3%	2,3%	1,0%	7,1%	6,0%	5,8%	6,9%	5,4%	4,9%	6,5%	0,0%	0,0%	
20 - 24	12,1%	12,3%	11,4%	5,7%	6,5%	2,3%	6,8%	5,8%	10,7%	27,8%	29,8%	20,7%	14,3%	12,3%	19,4%	0,0%	0,0%	
25 - 29	18,3%	17,0%	23,4%	11,3%	11,2%	11,6%	16,7%	15,4%	21,4%	18,8%	17,3%	24,1%	25,9%	23,5%	32,3%	0,0%	0,0%	
30 - 34	22,4%	21,0%	27,8%	17,5%	17,8%	16,3%	23,5%	23,1%	25,0%	27,8%	26,0%	34,5%	24,1%	21,0%	32,3%	0,0%	0,0%	
35 - 39	18,7%	20,7%	10,8%	23,6%	26,6%	11,6%	16,7%	16,3%	17,9%	9,8%	10,6%	6,9%	22,3%	27,2%	9,7%	0,0%	0,0%	
40 - 44	9,1%	9,3%	8,2%	10,8%	10,1%	14,0%	13,6%	16,3%	3,6%	4,5%	3,8%	6,9%	2,7%	3,7%	0,0%	100,0%	100,0%	
45 - 49	7,2%	6,9%	8,2%	11,3%	7,7%	25,6%	10,6%	11,5%	7,1%	3,0%	3,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
50 - 54	5,5%	5,4%	5,7%	11,8%	10,7%	16,3%	6,1%	5,8%	7,1%	0,8%	1,0%	0,0%	0,9%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	
55 - 59	2,6%	3,2%	0,0%	5,2%	6,5%	0,0%	3,0%	3,8%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	2,7%	3,7%	0,0%	0,0%	0,0%	
60 - 64	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
65 +	0,6%	0,8%	0,0%	1,4%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
MW[b]	34,3	34,7	33,0	38,7	38,2	40,3	36,2	37,1	32,9	29,6	29,7	29,3	30,2	31,2	27,5	41,0	41,0	

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt:3,9%). Bezug: Beender.
M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] Alterskategorien in Jahren.
[b] MW=Mittelwert

Tabelle J. Altersstruktur nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Alter	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**264**	**206**	**56**	**114**	**83**	**31**	**137**	**111**	**26**	**155**	**124**	**31**
-14				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
15 - 17				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,9%		0,0%	0,0%	0,0%
18 - 19				0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	0,0%	3,2%	2,2%	0,9%	7,7%	0,6%	0,0%	3,2%
20 - 24				7,6%	6,8%	10,7%	6,1%	8,4%		8,0%	9,0%	3,8%	15,5%	12,9%	25,8%
25 - 29				11,7%	12,1%	10,7%	4,4%	4,8%	3,2%	15,3%	16,2%	11,5%	17,4%	19,4%	9,7%
30 - 34				23,1%	22,3%	26,8%	9,6%	7,2%	16,1%	16,8%	15,3%	23,1%	18,7%	16,9%	25,8%
35 - 39				18,9%	21,4%	10,7%	7,9%	9,6%	3,2%	22,6%	25,2%	11,5%	17,4%	18,5%	12,9%
40 - 44				11,0%	11,7%	8,9%	10,5%	10,8%	9,7%	9,5%	9,0%	11,5%	14,2%	16,9%	3,2%
45 - 49				8,7%	8,3%	10,7%	8,8%	8,4%	9,7%	13,9%	10,8%	26,9%	4,5%	5,6%	0,0%
50 - 54				10,2%	9,2%	12,5%	22,8%	20,5%	29,0%	6,6%	7,2%	3,8%	7,1%	5,6%	12,9%
55 - 59				5,3%	5,3%	3,6%	14,0%	15,7%	9,7%	4,4%	5,4%	0,0%	3,2%	3,2%	3,2%
60 - 64				1,5%	1,9%	0,0%	13,2%	12,0%	16,1%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	0,8%	3,2%
65 +				1,9%	1,0%	5,4%	1,8%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
MW[a]				38,4	38,2	38,7	46,3	46,2	46,6	36,5	36,4	36,5	35,0	35,3	33,6

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 2,2%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 6,4%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 2,6%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 3,7%)

[a] MW=Mittelwert

Tabelle K. Partnersituation (ambulant)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Partnersituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.317	**9.329**	**2.987**	**4.538**	**3.122**	**1.422**	**2.919**	**2.305**	**610**	**2.309**	**1.843**	**466**	**675**	**493**	**182**	**453**	**401**	**51**	**189**	**172**	**15**
Partnerschaft ja	37,7%	36,0%	43,3%	42,8%	41,9%	44,8%	34,7%	30,5%	50,5%	28,1%	26,6%	34,1%	33,2%	32,7%	34,6%	56,5%	55,9%	62,7%	26,5%	26,7%	26,7%

Angaben in Prozent. N=40 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,6 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle L. Partnersituation (stationär)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Partnersituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.317	**9.329**	**2.987**	**4.538**	**3.122**	**1.422**	**2.919**	**2.305**	**610**	**2.309**	**1.843**	**466**	**675**	**493**	**182**	**453**	**401**	**51**	**189**	**172**	**15**
Partnerschaft ja	37,7%	36,0%	43,3%	42,8%	41,9%	44,8%	34,7%	30,5%	50,5%	28,1%	26,6%	34,1%	33,2%	32,7%	34,6%	56,5%	55,9%	62,7%	26,5%	26,7%	26,7%

Angaben in Prozent. N=5 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 8,1 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle M. Partnersituation nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Partnersituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**249**	**199**	**56**	**108**	**79**	**29**	**134**	**109**	**23**	**155**	**124**	**31**
Partnerschaft ja				44,6%	46,2%	42,9%	48,1%	41,8%	65,5%	29,1%	27,5%	39,1%	25,2%	24,2%	29,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 3,5 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 11,2 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 4,6 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 3,7 %)

Tabelle N. Lebenssituation (ambulant)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.103	**9.152**	**2.950**	**4.576**	**3.152**	**1.430**	**2.924**	**2.310**	**610**	**2.097**	**1.667**	**430**	**662**	**488**	**174**	**451**	**398**	**52**	**191**	**174**	**15**
Nicht alleinlebend	52,9%	51,8%	56,3%	46,4%	43,8%	52,2%	51,6%	49,3%	60,7%	62,0%	61,8%	63,0%	53,3%	51,8%	57,5%	66,3%	65,8%	69,2%	63,4%	65,5%	46,7%

Angaben in Prozent. N=39 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 16,5 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle O. Lebenssituation (stationär)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	565	**455**	**110**	**129**	**104**	**25**	**100**	**82**	**18**	**90**	**70**	**20**	**83**	**56**	**27**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Nicht alleinlebend	33,3%	28,4%	53,6%	14,7%	9,6%	36,0%	25,0%	18,3%	55,6%	31,1%	25,7%	50,0%	42,2%	33,9%	59,3%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 24,2 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle P. Lebenssituation nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**249**	**199**	**56**	**112**	**81**	**31**	**131**	**107**	**23**	**155**	**124**	**31**
Nicht alleinlebend				51,4%	49,7%	58,9%	65,2%	60,5%	77,4%	13,0%	7,5%	39,1%	39,4%	34,7%	58,1%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 10,8%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 9,5%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 33,3%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 3,1%)

Tabelle Q. Lebenssituation Kinder (ambulant)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.105	**9.172**	**2.928**	**4.439**	**3.050**	**1.395**	**2.895**	**2.297**	**591**	**2.248**	**1.786**	**462**	**667**	**490**	**177**	**451**	**398**	**52**	**191**	**174**	**15**
Kein Kind	63,2%	66,9%	51,6%	51,7%	57,3%	39,4%	63,0%	65,1%	55,2%	81,1%	83,0%	73,8%	74,8%	79,4%	62,1%	57,2%	59,5%	38,5%	88,0%	87,9%	86,7%

Angaben in Prozent. N=40 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,2 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle R. Lebenssituation Kinder (stationär)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	363	**271**	**95**	**95**	**72**	**24**	**62**	**45**	**19**	**58**	**43**	**15**	**61**	**37**	**24**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
Kein Kind	55,9%	65,3%	30,5%	52,6%	59,7%	33,3%	61,3%	66,7%	52,6%	63,8%	79,1%	20,0%	49,2%	67,6%	20,8%						

Angaben in Prozent. N=3 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,8 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle S. Lebenssituation Kinder nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**234**	**205**	**35**	**114**	**83**	**31**	**124**	**108**	**22**	**148**	**119**	**27**
Kein Kind				66,7%	65,9%	65,7%	38,6%	48,2%	12,9%	56,5%	61,1%	36,4%	69,6%	66,4%	85,2%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=7, unbekannt: 1,3%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 6,4%), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 4,3%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 8,0%)

Tabelle T. Anzahl eigene Kinder (ambulant)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Eigene Kinder	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.105	**9.172**	**2.928**	**4.439**	**3.050**	**1.395**	**2.895**	**2.297**	**591**	**2.248**	**1.786**	**462**	**667**	**490**	**177**	**451**	**398**	**52**	**191**	**174**	**15**
MW eigene Kinder	1,7	1,8	1,7	1,7	1,8	1,6	1,8	1,8	1,8	1,6	1,6	1,5	1,7	1,6	1,9	1,7	1,6	2,0	1,8	1,9	1,0

Angaben in Prozent. N=40 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,2 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle U. Anzahl eigene Kinder (stationär)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Eigene Kinder	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	363	**271**	**95**	**95**	**72**	**24**	**62**	**45**	**19**	**58**	**43**	**15**	**61**	**37**	**24**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
MW eigene Kinder	1,9	1,9	2,0	1,8	1,7	1,9	1,7	1,7	1,6	1,9	1,7	2,1	2,1	2,1	2,2	0,0					

Angaben in Prozent. N=3 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,8 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle V. Anzahl eigene Kinder nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Eigene Kinder	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**234**	**205**	**35**	**114**	**83**	**31**	**124**	**108**	**22**	**148**	**119**	**27**
MW eigene Kinder				1,9	2,0	1,2	1,6	1,5	1,8	1,8	1,7	2,1	1,5	1,5	1,5

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=7, unbekannt: 1,3%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 6,4%), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 4,3%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 8,0%)

Tabelle W. Migrationsstatus (ambulant)

	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migranten geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
Alkohol	3794	85,4%	11,9%	2,7%	0,1%
Opioide	2944	55,6%	37,1%	6,8%	0,5%
Cannabinoide	2173	71,2%	15,6%	12,7%	0,5%
Stimulanzien	620	80,0%	14,4%	5,2%	0,5%
Pathologisches Glücksspielen	449	68,4%	16,5%	14,5%	0,7%
Exzessive Mediennutzung	189	93,7%	4,2%	2,1%	0,0%
Gesamt mit HD	11344	71,5%	20,5%	7,7%	0,3%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; n=36 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 8,5%)

Tabelle X. Migrationsstatus (stationär)

	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migranten geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
Alkohol	87	75,9%	16,1%	6,9%	1,1%
Opioide	81	71,6%	17,3%	9,9%	1,2%
Cannabinoide	76	77,6%	5,3%	17,1%	0,0%
Stimulanzien	72	93,1%	5,6%	1,4%	0,0%
Pathologisches Glücksspielen	0				
Exzessive Mediennutzung	0				
Gesamt mit HD	465	74,8%	14,2%	10,5%	0,4%

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; n=5 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 14,2%)

Tabelle Y. Migrationsstatus nach Hauptmaßnahme

	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migranten geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
NIH	*Daten nicht verwendbar*				
ARS	232	79,7%	11,2%	8,6%	0,4%
NAS	90	93,3%	4,4%	2,2%	0,0%
ADA	107	76,6%	14,0%	8,4%	0,9%
ABW	79	82,3%	6,3%	11,4%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=7, unbekannt: 5,3%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=4, unbekannt: 4,3%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 22,5%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=6, unbekannt: 0,0%)

Tabelle Z. Wohnsituation (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Wohnsituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.940	**9.871**	**3.070**	**4.588**	**3.156**	**1.438**	**3.416**	**2.758**	**656**	**2.313**	**1.839**	**474**	**684**	**498**	**186**	**451**	**398**	**52**	**191**	**174**	**15**
Selbstständiges Wohnen	60,5%	56,9%	72,4%	81,2%	78,5%	87,1%	39,7%	37,2%	50,3%	52,3%	49,5%	63,3%	55,3%	52,6%	62,4%	73,8%	72,6%	84,6%	65,4%	64,9%	66,7%
Bei anderen Personen	11,8%	12,8%	8,5%	5,2%	5,8%	3,7%	13,3%	13,6%	11,6%	19,2%	20,4%	14,1%	15,9%	16,3%	15,1%	12,2%	13,6%	1,9%	26,2%	27,0%	20,0%
Ambulant betreutes Wohnen	5,8%	5,8%	5,7%	5,0%	5,5%	4,0%	4,5%	4,6%	4,4%	9,9%	9,7%	11,0%	8,8%	7,2%	12,9%	5,3%	5,3%	5,8%	6,8%	6,3%	13,3%
(Fach-)Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	1,9%	1,9%	1,8%	1,7%	1,6%	1,9%	1,9%	2,1%	0,9%	1,7%	1,6%	2,3%	2,9%	3,4%	1,6%	2,7%	2,0%	5,8%	1,0%	1,1%	0,0%
(Übergangs-)Wohnheim	6,1%	7,0%	3,1%	3,8%	4,6%	2,0%	12,1%	13,8%	5,3%	5,1%	5,3%	4,2%	3,2%	4,0%	1,1%	1,1%	1,0%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%
JVA[a]	6,4%	7,2%	3,9%	1,2%	1,5%	0,3%	11,0%	10,4%	13,6%	5,3%	6,4%	0,8%	8,0%	10,0%	2,7%	3,3%	3,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Notunterkunft/Übernachtungsstelle	2,1%	2,4%	1,0%	0,4%	0,5%	0,2%	4,7%	4,9%	3,5%	1,9%	2,3%	0,6%	1,5%	1,8%	0,5%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Wohnung	4,6%	5,2%	2,8%	1,0%	1,3%	0,5%	12,0%	12,7%	9,5%	2,9%	3,4%	0,8%	3,4%	3,4%	3,2%	0,9%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstiges	0,8%	0,8%	0,8%	0,5%	0,6%	0,2%	0,7%	0,7%	0,9%	1,7%	1,5%	2,7%	1,0%	1,2%	0,5%	0,2%	0,3%	0,0%	0,5%	0,6%	0,0%

Angaben in Prozent. N=44 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,0%); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle AA. Wohnsituation (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien		
Wohnsituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	546	**436**	**110**	**122**	**98**	**24**	**95**	**76**	**19**	**86**	**66**	**20**	**80**	**54**	**26**
Selbstständiges Wohnen	32,4%	28,0%	50,0%	43,4%	39,8%	58,3%	28,4%	27,6%	31,6%	30,2%	24,2%	50,0%	41,3%	31,5%	61,5%
Bei anderen Personen	19,8%	20,9%	15,5%	12,3%	13,3%	8,3%	21,1%	19,7%	26,3%	24,4%	28,8%	10,0%	26,3%	31,5%	15,4%
Ambulant betreutes Wohnen	2,9%	3,7%	0,0%	3,3%	4,1%	0,0%	7,4%	9,2%	0,0%	2,3%	3,0%	0,0%	3,8%	5,6%	0,0%
(Fach-)Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	24,7%	25,5%	21,8%	29,5%	29,6%	29,2%	25,3%	23,7%	31,6%	25,6%	27,3%	20,0%	15,0%	16,7%	11,5%
(Übergangs-)Wohnheim	4,4%	4,6%	3,6%	1,6%	2,0%	0,0%	5,3%	5,3%	5,3%	5,8%	6,1%	5,0%	5,0%	3,7%	7,7%
JVA[a]	10,4%	11,9%	4,5%	0,8%	1,0%	0,0%	10,5%	11,8%	5,3%	5,8%	7,6%	0,0%	5,0%	7,4%	0,0%
Notunterkunft/Übernachtungsstelle	0,5%	0,5%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	0,0%	3,8%
Ohne Wohnung	4,4%	4,8%	2,7%	8,2%	9,2%	4,2%	1,1%	1,3%	0,0%	4,7%	3,0%	10,0%	2,5%	3,7%	0,0%
Sonstiges	0,4%	0,2%	0,9%	0,8%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	0,0%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 11,5%); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle BB. Wohnsituation in Abhängigkeit der Hauptmaßnahme

Wohnsituation	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	Daten nicht verwendbar			**248**	**198**	**56**	**114**	**83**	**31**	**125**	**100**	**23**	**155**	**124**	**31**
Selbstständiges Wohnen				77,0%	80,3%	67,9%	71,1%	65,1%	87,1%	36,0%	34,0%	47,8%	8,4%	6,5%	16,1%
Bei anderen Personen				6,0%	6,1%	5,4%	3,5%	2,4%	6,5%	11,2%	12,0%	8,7%	3,2%	2,4%	6,5%
Ambulant betreutes Wohnen				14,1%	12,6%	17,9%	3,5%	4,8%	0,0%	3,2%	4,0%	0,0%	5,2%	5,6%	3,2%
(Fach-)Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung				1,2%	0,0%	5,4%	17,5%	21,7%	6,5%	37,6%	37,0%	34,8%	57,4%	57,3%	58,1%
(Übergangs-)Wohnheim				0,0%	0,0%	0,0%	2,6%	3,6%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	1,3%	1,6%	0,0%
JVA[a]				0,8%	0,5%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	1,0%	4,3%	7,1%	8,9%	0,0%
Notunterkunft/Übernachtungsstelle				0,8%	0,5%	1,8%	0,9%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,2%	6,5%	0,0%
Ohne Wohnung				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,6%	11,0%	4,3%	9,7%	11,3%	3,2%
Sonstiges				0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,6%	0,0%	12,9%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 3,9 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 6,4 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 10,6 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 3,7 %)

[a] JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle CC. Schulabschluss (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Schulabschluss	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.212	**9.236**	**175**	**4.500**	**3.088**	**71**	**2.894**	**2.287**	**67**	**2.299**	**1.830**	**17**	**665**	**487**	**11**	**451**	**398**	**0**	**191**	**174**	**0**
Ohne Hauptschulabschluss	16,2%	17,7%	12,0%	6,2%	7,3%	2,8%	22,5%	24,2%	20,9%	29,4%	29,4%	11,8%	15,5%	16,8%	18,2%	4,7%	5,3%		17,8%	18,4%	
Derzeit in Schulausbildung	4,1%	4,1%	2,3%	0,6%	0,6%	0,0%	1,3%	1,5%	1,5%	15,3%	14,9%	11,8%	3,2%	3,1%	0,0%	1,1%	1,3%		15,2%	15,5%	
Ohne Schulabschluss abgegangen	12,1%	13,5%	9,7%	5,5%	6,6%	2,8%	21,2%	22,7%	19,4%	14,1%	14,5%	0,0%	12,3%	13,8%	18,2%	3,5%	4,0%		2,6%	2,9%	
Haupt-/Volksschulabschluss	27,1%	28,3%	20,0%	21,7%	23,7%	23,9%	38,2%	37,9%	17,9%	25,4%	26,6%	5,9%	29,5%	28,5%	36,4%	24,6%	23,6%		11,0%	11,5%	
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	33,6%	32,1%	36,6%	42,8%	41,0%	36,6%	25,1%	24,3%	41,8%	24,7%	24,8%	41,2%	32,2%	31,8%	27,3%	55,7%	54,8%		27,7%	28,2%	
(Fach-)Hochschulreife	20,2%	18,7%	30,3%	26,8%	25,2%	35,2%	10,0%	9,1%	19,4%	18,4%	16,7%	41,2%	19,2%	18,9%	18,2%	14,4%	15,8%		42,4%	40,8%	
Anderer Schulabschluss	2,9%	3,2%	1,1%	2,5%	2,8%	1,4%	4,2%	4,6%	0,0%	2,2%	2,5%	0,0%	3,6%	3,9%	0,0%	0,7%	0,5%		1,0%	1,1%	

Angaben in Prozent. N=40 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,4 %); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle DD. Schulabschluss (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Schulabschluss	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	703	**559**	**0**	**175**	**140**	**0**	**119**	**93**	**0**	**117**	**92**	**0**	**104**	**73**	**0**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Ohne Hauptschulabschluss	16,8%	17,5%		9,7%	10,7%		14,3%	15,1%		18,8%	17,4%		15,4%	15,1%		0,0%	0,0%				
Derzeit in Schulausbildung				0,0%	0,0%		0,0%	0,0%		0,0%	0,0%		0,0%	0,0%		0,0%	0,0%				
Ohne Schulabschluss abgegangen	16,8%	17,5%		9,7%	10,7%		14,3%	15,1%		18,8%	17,4%		15,4%	15,1%		0,0%	0,0%				
Haupt-/Volksschulabschluss	40,8%	42,4%		39,4%	39,3%		45,4%	44,1%		42,7%	47,8%		36,5%	41,1%		100,0%	100,0%				
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	28,3%	25,6%		29,1%	27,1%		27,7%	28,0%		26,5%	23,9%		37,5%	32,9%		0,0%	0,0%				
(Fach-)Hochschulreife/Abitur	11,9%	12,0%		19,4%	20,0%		11,8%	11,8%		9,4%	8,7%		7,7%	6,8%		0,0%	0,0%				
Anderer Schulabschluss	2,1%	2,5%		2,3%	2,9%		0,8%	1,1%		2,6%	2,2%		2,9%	4,1%		0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 13,5%); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle EE. Schulabschluss nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Schulabschluss	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**242**	**193**	**0**	**113**	**82**	**0**	**135**	**110**	**0**	**154**	**123**	**0**
Ohne Hauptschulabschluss				5,8%	6,2%		2,7%	3,7%		7,4%	8,2%		17,5%	16,3%	
Derzeit in Schulausbildung				2,1%	2,1%		0,9%	1,2%					3,9%	3,3%	
Ohne Schulabschluss abgegangen				3,7%	4,1%		1,8%	2,4%		7,4%	8,2%		13,6%	13,0%	
Förderschulabschluss				0,0%	0,0%		0,0%	0,0%		0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	
Haupt-/Volksschulabschluss				25,2%	26,4%		21,2%	25,6%		39,3%	40,0%		44,2%	49,6%	
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule				29,3%	28,5%		55,8%	50,0%		39,3%	36,4%		26,0%	24,4%	
(Fach-)Hochschulreife/Abitur				39,3%	38,3%		18,6%	19,5%		10,4%	10,9%		10,4%	8,9%	
Anderer Schulabschluss				0,4%	0,5%		1,8%	1,2%		3,7%	4,5%		1,9%	0,8%	

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge / Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 6,2%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 7,2%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 4,0%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 4,3%)

Tabelle FF. Berufliche Integration in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Berufliche Integration	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.294	**9.295**	**3.000**	**4.560**	**3.135**	**1.431**	**2.898**	**2.290**	**606**	**2.300**	**1.825**	**475**	**674**	**492**	**182**	**452**	**399**	**52**	**190**	**173**	**15**
Erwerbstätige	30,8%	30,5%	31,8%	42,3%	41,6%	44,0%	11,0%	11,7%	8,6%	23,9%	24,3%	22,3%	30,6%	30,9%	29,7%	60,2%	61,4%	51,9%	33,2%	30,6%	53,3%
Auszubildende	2,4%	2,4%	2,4%	1,6%	1,6%	1,5%	0,8%	0,8%	0,8%	5,6%	5,5%	5,7%	4,2%	3,3%	6,6%	3,1%	3,3%	1,9%	5,8%	6,4%	0,0%
Arbeitsplatz vorhanden	27,2%	27,3%	26,9%	38,6%	38,5%	39,0%	10,0%	10,8%	7,3%	17,6%	18,4%	14,7%	21,5%	22,4%	19,2%	55,3%	56,6%	46,2%	27,4%	24,3%	53,3%
in Elternzeit/Krankenstand	1,2%	0,8%	2,4%	2,1%	1,6%	3,4%	0,2%	0,1%	0,5%	0,7%	0,4%	1,9%	1,0%	0,6%	2,2%	1,8%	1,5%	3,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitslose	43,9%	44,6%	41,8%	40,7%	43,2%	35,1%	57,1%	57,0%	57,6%	41,3%	40,2%	45,5%	46,4%	45,3%	49,5%	26,5%	26,3%	28,8%	32,1%	33,5%	20,0%
Arbeitslos nach SGB III [a] (ALG I [b])	3,9%	4,0%	3,8%	4,9%	4,9%	4,8%	3,1%	3,4%	2,1%	3,0%	2,8%	4,0%	5,2%	5,9%	3,3%	4,2%	4,0%	5,8%	7,4%	7,5%	6,7%
Arbeitslos nach SGB II [a] (ALG II [b])	39,9%	40,6%	38,0%	35,8%	38,3%	30,3%	54,0%	53,6%	55,4%	38,3%	37,4%	41,5%	41,2%	39,4%	46,2%	22,3%	22,3%	23,1%	24,7%	26,0%	13,3%
Nichterwerbspersonen	25,0%	24,6%	26,2%	16,6%	14,7%	20,6%	31,6%	31,1%	33,7%	34,5%	35,1%	32,0%	22,7%	23,4%	20,9%	13,3%	12,3%	19,2%	34,7%	35,8%	26,7%
Schüler/Student	6,4%	6,5%	6,2%	1,5%	1,6%	1,5%	1,3%	1,1%	1,8%	22,0%	21,8%	22,9%	7,7%	6,9%	9,9%	3,1%	3,5%	0,0%	30,5%	31,8%	20,0%
Hausfrau/Hausmann	0,4%	0,2%	0,8%	0,7%	0,5%	1,3%	0,2%	0,1%	0,3%	0,1%	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,6%	0,0%
Rentner/Pensionär	5,8%	4,6%	9,5%	10,8%	9,2%	14,4%	4,0%	3,7%	5,3%	1,3%	1,0%	2,3%	2,1%	1,8%	2,7%	5,5%	3,8%	17,3%	0,5%	0,6%	0,0%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII [a])	12,4%	13,3%	9,6%	3,5%	3,5%	3,4%	26,2%	26,2%	26,2%	11,1%	12,3%	6,3%	12,9%	14,6%	8,2%	4,6%	5,0%	1,9%	3,2%	2,9%	6,7%
In beruflicher Rehabilitation	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	0,4%	0,3%	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,2%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. n=40 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,7%). M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
Angaben in Prozent. Bezug: Beender. n=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 15,3%). M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] SGB=Sozialgesetzbuch
[b] ALG=Arbeitslosengeld

Tabelle GG. Berufliche Integration in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Berufliche Integration	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	626	**490**	**139**	**154**	**121**	**34**	**102**	**80**	**24**	**107**	**84**	**23**	**97**	**66**	**31**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Erwerbstätige	12,8%	13,3%	10,8%	15,6%	18,2%	5,9%	8,8%	8,7%	8,3%	10,3%	9,5%	13,0%	15,5%	16,7%	12,9%	0,0%	0,0%				
Auszubildende	1,4%	0,8%	3,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,7%	2,4%	8,7%	5,2%	3,0%	9,7%	0,0%	0,0%				
Arbeitsplatz vorhanden	10,2%	11,2%	6,5%	13,6%	15,7%	5,9%	7,8%	7,5%	8,3%	4,7%	4,8%	4,3%	7,2%	10,6%	0,0%	0,0%	0,0%				
in Elternzeit/Krankenstand	1,1%	1,2%	0,7%	1,9%	2,5%	0,0%	1,0%	1,3%	0,0%	1,9%	2,4%	0,0%	1,0%	0,0%	3,2%	0,0%	0,0%				
Arbeitslose	76,0%	73,9%	84,2%	77,9%	76,0%	85,3%	78,4%	77,5%	83,3%	78,5%	77,4%	82,6%	71,1%	65,2%	83,9%	100,0%	100,0%				
Arbeitslos nach SGB III [a] (ALG I [b])	8,8%	8,4%	10,1%	14,3%	15,7%	8,8%	8,8%	5,0%	20,8%	4,7%	4,8%	4,3%	5,2%	4,5%	6,5%	0,0%	0,0%				
Arbeitslos nach SGB II [a] (ALG II [b])	67,3%	65,5%	74,1%	63,6%	60,3%	76,5%	69,6%	72,5%	62,5%	73,8%	72,6%	78,3%	66,0%	60,6%	77,4%	100,0%	100,0%				
Nichterwerbspersonen	11,2%	12,9%	5,0%	6,5%	5,8%	8,8%	12,7%	13,8%	8,3%	11,2%	13,1%	4,3%	13,4%	18,2%	3,2%	0,0%	0,0%				
Schüler/Student	1,0%	1,2%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%	1,0%	1,3%	0,0%	1,9%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Hausfrau/Hausmann	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Rentner/Pensionär	0,6%	0,6%	0,7%	1,3%	0,8%	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,1%	3,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII [a])	9,6%	11,0%	4,3%	4,5%	4,1%	5,9%	11,8%	12,5%	8,3%	9,3%	10,7%	4,3%	11,3%	15,2%	3,2%	0,0%	0,0%				
In beruflicher Rehabilitation	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. n=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 15,3%). M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] SGB=Sozialgesetzbuch
[b] ALG=Arbeitslosengeld

Tabelle HH. Berufliche Integration nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Berufliche Integration	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**241**	**191**	**56**	**113**	**82**	**31**	**120**	**97**	**23**	**152**	**122**	**28**
Erwerbstätige				57,7%	60,7%	0,0%	33,6%	0,0%	32,3%	0,0%	0,0%	0,0%	3,3%	4,1%	0,0%
Auszubildende				4,1%	4,2%	3,6%	3,5%	4,9%	0,0%	0,8%	0,0%	4,3%	1,3%	1,6%	0,0%
Arbeitsplatz vorhanden				51,9%	55,0%	42,9%	24,8%	25,6%	22,6%	6,7%	7,2%	4,3%	2,0%	2,5%	0,0%
in Elternzeit/Krankenstand				1,7%	1,7%	1,7%	5,3%	3,7%	9,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitslose				34,0%	34,0%	32,1%	54,0%	57,3%	45,2%	88,3%	89,7%	82,6%	83,6%	86,1%	71,4%
Arbeitslos nach SGB III [a] (ALG I [b])				7,5%	6,3%	10,7%	15,0%	14,6%	16,1%	16,7%	17,5%	13,0%	7,9%	6,6%	7,1%
Arbeitslos nach SGB II [a] (ALG II [b])				26,6%	27,7%	21,4%	38,9%	42,7%	29,0%	71,7%	72,2%	69,6%	75,7%	79,5%	64,3%
Nichterwerbspersonen				7,9%	4,7%	19,6%	11,5%	8,5%	19,4%	4,2%	3,1%	3,3%	11,8%	9,0%	25,0%
Schüler/Student				2,1%	1,6%	3,6%	0,9%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Hausfrau/Hausmann				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Rentner/Pensionär				3,3%	2,6%	7,1%	8,8%	6,1%	16,1%	0,8%	1,0%	0,0%	1,3%	0,8%	3,6%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII [a])				2,5%	0,5%	8,9%	1,8%	1,2%	3,2%	3,3%	2,1%	3,3%	10,5%	8,2%	21,4%
In beruflicher Rehabilitation				0,4%	0,5%	0,0%	0,9%	0,0%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	0,8%	3,6%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge / Beender NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 6,6%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 7,2%), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 1,6%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 5,6%).

Tabelle II. Anteil Erstbehandelte (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Erstbehandlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.643	**9.635**	**2.999**	**4.560**	**3.135**	**1.423**	**3.421**	**2.755**	**663**	**2.092**	**1.666**	**426**	**663**	**487**	**176**	**450**	**397**	**52**	**190**	**173**	**15**
Anteil Erstbehandelte	31,0%	32,0%	27,8%	29,8%	30,5%	28,4%	16,1%	18,1%	7,8%	47,2%	46,9%	48,4%	37,7%	37,4%	38,6%	48,0%	48,9%	42,3%	72,6%	72,8%	73,3%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/ Bender; n=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt=3,5%); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle JJ. Anteil Erstbehandelte (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Erstbehandlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	731	**585**	**146**	**184**	**147**	**37**	**127**	**100**	**27**	**121**	**96**	**25**	**108**	**78**	**30**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Anteil Erstbehandelte	14,6%	15,6%	11,0%	14,1%	15,0%	10,8%	12,6%	11,0%	18,5%	20,7%	19,8%	24,0%	14,8%	20,5%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent; Bezug: Bender; n=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt=10,0%); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle KK. Anteil Erstbehandelte nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Erstbehandlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**254**	**196**	**56**	**114**	**83**	**31**	**137**	**111**	**26**	**155**	**124**	**31**
Anteil Erstbehandelte				19,7%	22,4%	8,9%	0,9%	1,2%	0,0%	2,2%	1,8%	3,8%	5,8%	5,6%	6,5%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 5,9%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 6,4%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 2,6%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 3,7%).

Tabelle LL. Maßnahmen (ambulant)

Art der Maßnahmen in eigener Einrichtung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	12.088	**9.142**	**2.939**	**4.431**	**3.071**	**1.358**	**2.937**	**2.294**	**641**	**2.229**	**1.791**	**438**	**662**	**476**	**186**	**438**	**388**	**49**	**184**	**170**	**12**
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Akutbehandlung	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Beratung und Betreuung	92,2%	92,5%	91,3%	95,3%	95,6%	94,6%	93,2%	94,4%	88,6%	88,2%	88,3%	88,1%	88,7%	88,7%	88,7%	99,8%	99,7%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,1%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtberatung im Betrieb	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtbehandlung	3,9%	3,8%	4,2%	3,7%	3,4%	4,3%	1,0%	1,0%	0,9%	5,2%	5,0%	5,7%	7,6%	7,6%	7,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Eingliederungshilfe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Justiz	2,1%	1,9%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%	5,5%	4,2%	10,1%	1,1%	1,3%	0,5%	2,1%	2,1%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Selbsthilfe	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=42 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,0%); Bezug: Zugänge/Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle MM. Maßnahmen (stationär)

Art der Maßnahmen in eigener Einrichtung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	782	624	158	212	169	43	132	104	28	133	104	29	112	81	31	1	1	0	0	0	0
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Akutbehandlung	8,7%	10,3%	2,5%	11,8%	14,2%	2,3%	14,4%	15,4%	10,7%	6,0%	7,7%	0,0%	5,4%	7,4%	0,0%	0,0%	0,0%				
Beratung und Betreuung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Suchtberatung im Betrieb	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Suchtbehandlung	87,3%	85,7%	93,7%	81,1%	78,7%	90,7%	82,6%	81,7%	85,7%	89,5%	86,5%	100,0%	90,2%	88,9%	93,5%	100,0%	100,0%				
Eingliederungshilfe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Justiz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Selbsthilfe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 3,9%); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle NN. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Anzahl Maßnahmen	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.057	**9.122**	**2.928**	**4.402**	**3.052**	**1.348**	**2.936**	**2.293**	**641**	**2.229**	**1.791**	**438**	**662**	**476**	**186**	**437**	**387**	**49**	**184**	**170**	**12**
eine	89,9%	89,4%	91,4%	92,0%	91,6%	92,8%	88,0%	87,6%	89,4%	91,7%	91,4%	92,9%	87,6%	86,8%	89,8%	96,3%	96,1%	98,0%	89,7%	89,4%	91,7%
zwei	8,3%	8,7%	7,0%	6,7%	6,8%	6,2%	10,5%	11,1%	8,6%	5,7%	5,9%	4,8%	9,1%	9,7%	7,5%	3,2%	3,4%	2,0%	10,3%	10,6%	8,3%
drei	0,8%	0,7%	0,9%	0,8%	0,9%	0,7%	0,6%	0,4%	1,1%	0,7%	0,7%	0,9%	0,9%	0,8%	1,1%	0,5%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
vier	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%	0,0%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
fünf	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6 bis 7	0,8%	0,9%	0,5%	0,3%	0,4%	0,1%	0,7%	0,7%	0,8%	1,8%	1,9%	1,4%	2,0%	2,1%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=42 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,2%); Bezug: Zugänge/Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle OO. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Anzahl Maßnahmen	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	759	**606**	**153**	**199**	**159**	**40**	**131**	**103**	**28**	**128**	**99**	**29**	**108**	**79**	**29**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
eine	65,3%	69,3%	49,7%	80,9%	81,8%	77,5%	67,2%	71,8%	50,0%	60,2%	65,7%	41,4%	48,1%	55,7%	27,6%	0,0%	0,0%				
zwei	22,8%	19,3%	36,6%	12,6%	11,3%	17,5%	16,0%	11,7%	32,1%	28,1%	22,2%	48,3%	38,9%	34,2%	51,7%	0,0%	0,0%				
drei	9,7%	9,1%	12,4%	5,0%	5,0%	5,0%	12,2%	11,7%	14,3%	9,4%	9,1%	10,3%	12,0%	8,9%	20,7%	100,0%	100,0%				
vier	1,3%	1,5%	0,7%	1,5%	1,9%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	1,6%	2,0%	0,0%	0,9%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%				
fünf	0,7%	0,7%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	3,1%	2,9%	3,6%	0,8%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
6 bis 7	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 6,6%); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle PP. Anzahl an Maßnahmen nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Anzahl Maßnahmen	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**253**	**191**	**60**	**108**	**84**	**21**	**176**	**146**	**30**	**217**	**159**	**58**
eine				34,8%	28,3%	53,3%	63,0%	63,1%	71,4%	91,5%	92,5%	86,7%	83,9%	81,1%	91,4%
zwei				42,3%	45,5%	33,3%	33,3%	33,3%	23,8%	5,7%	6,2%	3,3%	16,1%	18,9%	8,6%
drei				3,6%	3,7%	3,3%	3,7%	3,6%	4,8%	1,7%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%
vier				0,8%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
fünf				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6 bis 7				18,6%	21,5%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8 bis 10				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
11 bis 15				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
16 bis 20				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
mehr als 20				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 1,9%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 7,7%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 1,6%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 2,2%).

Tabelle QQ. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Weitervermittlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12315	**9304**	**3004**	**4532**	**3135**	**1395**	**2987**	**2331**	**654**	**2281**	**1835**	**446**	**670**	**481**	**189**	**440**	**388**	**51**	**184**	**170**	**12**
Anteil Weitervermittlung ja	38,1%	37,5%	40,2%	35,9%	33,8%	40,6%	42,1%	42,9%	39,4%	35,9%	35,4%	37,9%	41,9%	41,2%	43,9%	38,4%	38,9%	35,3%	21,2%	21,2%	16,7%
Prävention und Frühintervention	0,6%	0,5%	0,9%	0,7%	0,6%	0,9%	0,1%	0,1%	0,0%	0,9%	0,5%	2,4%	0,7%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Akutbehandlung	5,9%	4,5%	9,9%	6,0%	3,5%	10,6%	4,2%	3,7%	6,2%	7,2%	6,2%	11,2%	5,7%	4,5%	8,4%	11,2%	11,3%	11,1%	20,5%	13,9%	100,0%
in Beratung und Betreuung	30,5%	31,2%	28,4%	15,8%	13,0%	21,0%	49,5%	49,3%	50,0%	32,4%	34,7%	23,7%	23,5%	24,7%	20,5%	27,2%	29,1%	11,1%	46,2%	50,0%	0,0%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	1,6%	1,2%	2,7%	0,9%	0,4%	1,9%	0,9%	0,3%	3,1%	4,9%	4,5%	6,5%	1,4%	1,5%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Suchtberatung im Betrieb	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,2%	0,3%	0,2%	0,8%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	1,4%	1,4%	1,6%	1,9%	2,0%	1,8%	0,8%	0,8%	0,8%	1,0%	0,9%	1,2%	2,1%	1,5%	3,6%	0,0%	0,0%	0,0%	5,1%	5,6%	0,0%
in Suchtbehandlung	55,2%	55,8%	53,4%	67,3%	70,6%	61,2%	41,2%	43,2%	33,3%	52,1%	51,8%	53,3%	66,2%	67,7%	62,7%	43,2%	40,4%	66,7%	30,8%	33,3%	0,0%
in Eingliederungshilfe	8,1%	8,1%	8,2%	8,5%	9,8%	6,2%	11,0%	10,6%	12,4%	5,7%	4,9%	8,9%	7,1%	5,6%	10,8%	3,6%	3,3%	5,6%	2,6%	2,8%	0,0%
in Justiz	1,5%	1,8%	0,7%	0,1%	0,2%	0,0%	2,5%	2,6%	2,3%	1,5%	1,8%	0,0%	1,1%	1,0%	1,2%	0,6%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,2 %); Bezug: Zugänge/Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle RR. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Weitervermittlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	782	**624**	**158**	**212**	**169**	**43**	**132**	**104**	**28**	**133**	**104**	**29**	**112**	**81**	**31**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Anteil Weitervermittlung ja	60,1%	59,5%	62,7%	55,7%	55,6%	55,8%	50,0%	51,0%	46,4%	56,4%	52,9%	69,0%	62,5%	61,7%	64,5%	100,0%	100,0%				
Prävention und Frühintervention	1,7%	1,6%	2,0%	0,8%	0,0%	4,2%	1,5%	0,0%	7,7%	1,3%	1,8%	0,0%	1,4%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
in Akutbehandlung	2,6%	1,9%	5,1%	4,2%	3,2%	8,3%	3,0%	3,8%	0,0%	2,7%	0,0%	10,0%	1,4%	0,0%	5,0%	0,0%	0,0%				
in Beratung und Betreuung	43,8%	43,1%	46,5%	63,6%	63,8%	62,5%	28,8%	30,2%	23,1%	36,0%	38,2%	30,0%	52,9%	46,0%	70,0%	0,0%	0,0%				
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	2,6%	0,5%	10,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,0%	0,0%	15,0%	7,1%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%				
in Suchtberatung im Betrieb	1,1%	1,1%	1,0%	3,4%	3,2%	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	9,6%	8,4%	14,1%	12,7%	11,7%	16,7%	6,1%	5,7%	7,7%	9,3%	9,1%	10,0%	15,7%	14,0%	20,0%	0,0%	0,0%				
in Suchtbehandlung	49,6%	49,6%	49,5%	57,6%	58,5%	54,2%	53,0%	52,8%	53,8%	56,0%	60,0%	45,0%	48,6%	44,0%	60,0%	100,0%	100,0%				
in Eingliederungshilfe	24,7%	26,1%	19,2%	28,0%	27,7%	29,2%	33,3%	34,0%	30,8%	32,0%	38,2%	15,0%	20,0%	24,0%	10,0%	100,0%	100,0%				
in Justiz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
in Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 21,7 %); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle SS. Weitervermittlung nach Betreuungsende nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Weitervermittlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**253**	**191**	**60**	**110**	**84**	**23**	**177**	**146**	**31**	**217**	**159**	**58**
Anteil Weitervermittlung ja				39,1%	34,0%	56,7%	30,0%	29,8%	34,8%	89,3%	88,4%	93,5%	16,6%	12,6%	27,6%
Prävention und Frühintervention				3,0%	3,1%	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%
in Akutbehandlung				15,2%	12,3%	20,6%	24,2%	16,0%	50,0%	2,5%	1,6%	6,9%	8,3%	5,0%	12,5%
in Beratung und Betreuung				34,3%	29,2%	44,1%	33,3%	36,0%	25,0%	67,7%	69,0%	62,1%	25,0%	30,0%	18,8%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)				1,0%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	0,8%	3,4%	5,6%	0,0%	12,5%
in Suchtberatung im Betrieb				2,0%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung				9,1%	9,2%	8,8%	30,3%	36,0%	12,5%	10,8%	8,5%	20,7%	2,8%	0,0%	6,3%
in Suchtbehandlung				27,3%	29,2%	23,5%	39,4%	44,0%	25,0%	43,0%	44,2%	37,9%	16,7%	30,0%	0,0%
in Eingliederungshilfe				2,0%	0,0%	5,9%	15,2%	16,0%	12,5%	39,2%	40,3%	34,5%	41,7%	40,0%	43,8%
in Justiz				1,0%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Altenhilfe und Pflege				1,0%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 7,8%), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 18,8%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 1,6%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 19,5%).

Tabelle TT. Behandlungsdauer (ambulant)

	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
Gesamt mit HD	154,5	55,2%	22,8%	13,6%	5,8%	2,6%
Alkohol	164,9	51,1%	24,4%	15,6%	6,3%	2,6%
Opioide	200,7	58,6%	17,0%	11,5%	7,1%	5,9%
Cannabinoide	110,5	58,9%	24,0%	12,6%	4,0%	0,5%
Stimulanzien	120,4	56,0%	22,4%	16,0%	4,5%	1,2%
PG	87,1	59,1%	33,4%	6,6%	0,7%	0,2%
Mediennutzung	98,7	63,0%	26,6%	7,1%	2,7%	0,5%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; n=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 0,8 %); MW=Mitteilwert

Tabelle UU. Behandlungsdauer (stationär)

	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
Gesamt mit HD	105,0	35,4%	49,7%	14,7%	0,1%	0,0%
Alkohol	90,6	37,3%	56,1%	6,6%	0,0%	0,0%
Opioide	91,8	47,0%	37,1%	15,9%	0,0%	0,0%
Cannabinoide	113,4	31,6%	53,4%	15,0%	0,0%	0,0%
Stimulanzien	120,0	29,5%	50,9%	18,8%	0,9%	0,0%
PG	112,0	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Mediennutzung	0,0	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; n=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 3,9 %); MW=Mittelwert

Tabelle VV. Behandlungsdauer nach Hauptmaßnahme

	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
NIH	*Daten nicht verwendbar*					
ARS	312,0	15,0%	14,6%	34,8%	33,6%	2,0%
NAS	272,9	18,2%	19,1%	40,9%	20,0%	1,8%
ADA	94,3	23,2%	76,8%	0,0%	0,0%	0,0%
ABW	469,2	14,7%	12,4%	23,5%	29,0%	20,3%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 1,9 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 6,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 1,1 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 2,2 %), MW= Mittelwert

Tabelle WW. Planmäßigkeit der Beendigung (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Art der Beendigung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.132	**9.188**	**2.937**	**4.403**	**3.059**	**1.342**	**2.967**	**2.313**	**652**	**2.269**	**1.824**	**445**	**663**	**479**	**184**	**438**	**386**	**51**	**183**	**169**	**12**
Planmäßig beendet	64,7%	64,2%	66,2%	65,9%	65,5%	67,0%	64,5%	65,2%	62,1%	65,1%	64,0%	69,4%	65,5%	63,5%	70,7%	54,8%	55,2%	52,9%	63,4%	63,3%	58,3%
Unplanmäßig beendet	35,3%	35,8%	33,8%	34,1%	34,5%	33,0%	35,5%	34,8%	37,9%	34,9%	36,0%	30,6%	34,5%	36,5%	29,3%	45,2%	44,8%	47,1%	36,6%	36,7%	41,7%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; n=42 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,6%); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle XX. Planmäßigkeit der Beendigung (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Art der Beendigung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	549	**446**	**103**	**131**	**106**	**25**	**104**	**85**	**19**	**84**	**65**	**19**	**81**	**57**	**24**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Planmäßig beendet	64,8%	64,1%	68,0%	64,1%	61,3%	76,0%	50,0%	54,1%	31,6%	75,0%	73,8%	78,9%	75,3%	71,9%	83,3%	100,0%	100,0%				
Unplanmäßig beendet	35,2%	35,9%	32,0%	35,9%	38,7%	24,0%	50,0%	45,9%	68,4%	25,0%	26,2%	21,1%	24,7%	28,1%	16,7%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; n=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 11,1%); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle YY. Planmäßigkeit der Beendigung nach Hauptmaßnahme

	NIH			ARS			NAS			ADA			ABW		
Art der Beendigung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	Daten nicht verwendbar			**237**	**183**	**52**	**108**	**83**	**22**	**171**	**141**	**28**	**199**	**119**	**57**
Planmäßig beendet				65,4%	64,5%	69,2%	69,4%	67,5%	77,3%	89,5%	92,2%	75,0%	55,8%	49,6%	66,7%
Unplanmäßig beendet				34,6%	35,5%	30,8%	30,6%	32,5%	22,7%	10,5%	7,8%	25,0%	44,2%	50,4%	33,3%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 5,2%), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 7,7%), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 4,2%), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 10,2%).

Tabelle ZZ. Problembereiche zu Ende gebessert (ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahme)

	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeits-situation	Freizeit	Tages-struktur	Finanzen	Wohn-situation	Rechtliche Situation	Fahr-eignung	sexuelle Gewalt	andere Gewalt	Gewaltaus-übung
Ambulante Einrichtungen	56,7%	18,8%	38,7%	35,3%	33,3%	12,5%	18,2%	18,2%	18,2%	18,2%	18,2%	0,0%	16,7%	0,0%	0,0%
Stationäre Rehabilitationseinrichtungen	67,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
NIH	*Daten nicht verwendbar*														
ARS	80,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
NAS	69,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ADA	83,7%	72,7%	90,9%	72,7%	90,9%	90,9%	81,8%	81,8%	63,6%	54,5%	18,2%	0,0%	0,0%	36,4%	18,2%
ABW	54,8%	100,0%	100,0%	50,0%	50,0%	50,0%	50,0%	50,0%	50,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; n=42 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,8 %), n=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 17,3 %), NIH=niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 8,9 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 9,4 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 3,7 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=8, unbekannt: 9,0 %).

Tabelle AAA. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	11.740	**8.889**	**2.841**	**4.225**	**2.924**	**1.299**	**2.892**	**2.260**	**627**	**2.189**	**1.760**	**429**	**645**	**466**	**179**	**430**	**380**	**49**	**180**	**167**	**11**
Gebessert	56,7%	56,0%	58,6%	60,4%	59,7%	61,8%	44,0%	44,7%	41,3%	58,7%	57,8%	62,2%	60,8%	58,2%	67,6%	66,7%	66,1%	71,4%	78,9%	78,4%	81,8%
Gleich geblieben	40,7%	41,6%	38,2%	36,8%	37,7%	34,6%	52,1%	51,7%	53,6%	39,6%	40,5%	35,9%	37,4%	39,9%	30,7%	33,0%	33,7%	28,6%	21,1%	21,6%	18,2%
Verschlechtert	2,4%	2,2%	3,0%	2,6%	2,4%	3,2%	3,8%	3,5%	4,8%	1,7%	1,6%	1,9%	1,9%	1,9%	1,7%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Neu aufgetreten	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,1%	0,1%	0,3%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; n=42 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,8%); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle BBB. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	671	539	132	175	140	35	119	94	25	114	92	22	100	72	28	1	1	0	0	0	0
Gebessert	67,7%	68,5%	64,4%	65,1%	64,3%	68,6%	58,0%	62,8%	40,0%	66,7%	68,5%	59,1%	70,0%	66,7%	78,6%	100,0%	100,0%				
Gleich geblieben	29,5%	28,6%	33,3%	29,1%	30,0%	25,7%	40,3%	36,2%	56,0%	32,5%	30,4%	40,9%	28,0%	30,6%	21,4%	0,0%	0,0%				
Verschlechtert	2,7%	2,8%	2,3%	5,7%	5,7%	5,7%	1,7%	1,1%	4,0%	0,9%	1,1%	0,0%	2,0%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%				
Neu aufgetreten	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; n=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 17,3%); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle CCC. Veränderung Konsummenge (ambulant)

	Alkohol			Heroin			Cannabinoide			Amphetamine			Methamphetamine			GSG (Spielhalle)			GSG (Gastro.)			Gamen		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
Konsum zu Beginn	**3.997**	**2.712**	**1.285**	**2.025**	**1.641**	**382**	**2.154**	**1.716**	**438**	**441**	**315**	**125**	**126**	**105**	**21**	**375**	**336**	**38**	**157**	**139**	**18**	**190**	**182**	**8**
Kein Konsum	24,9%	24,7%	25,4%	24,4%	21,8%	35,9%	20,3%	20,3%	20,1%	32,4%	32,4%	32,0%	30,2%	27,6%	42,9%	27,7%	28,0%	26,3%	29,9%	30,9%	22,2%	15,8%	16,5%	0,0%
1 Tag	1,7%	1,4%	2,3%	2,6%	2,7%	1,8%	2,2%	2,3%	1,8%	2,0%	2,5%	0,8%	4,0%	3,8%	4,8%	9,1%	9,2%	7,9%	6,4%	7,2%	0,0%	2,1%	2,2%	0,0%
2-7 Tage	11,1%	11,0%	11,1%	9,4%	9,2%	10,5%	8,8%	9,3%	6,8%	12,9%	12,1%	15,2%	20,6%	23,8%	4,8%	36,5%	35,4%	44,7%	31,2%	27,3%	61,1%	3,7%	3,8%	0,0%
8-24 Tage	33,1%	32,7%	33,9%	15,3%	15,7%	13,6%	26,4%	25,2%	31,1%	32,2%	31,4%	34,4%	26,2%	27,6%	19,0%	22,7%	23,5%	15,8%	26,1%	27,3%	16,7%	18,4%	18,1%	25,0%
(fast) täglich	29,2%	30,1%	27,3%	48,2%	50,6%	38,2%	42,4%	42,9%	40,2%	20,4%	21,6%	17,6%	19,0%	17,1%	28,6%	4,0%	3,9%	5,3%	6,4%	7,2%	0,0%	60,0%	59,3%	75,0%
Konsum zu Ende	**3.439**	**2.348**	**1.091**	**1.363**	**1.051**	**310**	**1.919**	**1.534**	**385**	**417**	**289**	**127**	**104**	**86**	**18**	**325**	**291**	**33**	**122**	**107**	**15**	**139**	**132**	**7**
Kein Konsum	52,3%	53,2%	50,4%	49,7%	47,7%	56,5%	42,8%	42,8%	43,1%	54,4%	52,9%	57,5%	61,5%	64,0%	50,0%	49,8%	50,5%	42,4%	55,7%	57,0%	46,7%	21,6%	21,2%	28,6%
1 Tag	2,1%	2,1%	2,0%	1,8%	2,3%	0,3%	1,9%	2,0%	1,6%	2,9%	3,5%	1,6%	3,8%	3,5%	5,6%	9,2%	8,6%	15,2%	8,2%	6,5%	20,0%	2,9%	3,0%	0,0%
2-7 Tage	10,6%	10,0%	11,7%	9,1%	8,8%	10,3%	9,6%	9,5%	10,1%	12,5%	10,7%	16,5%	11,5%	14,0%	0,0%	22,5%	22,0%	27,3%	23,0%	21,5%	33,3%	3,6%	3,8%	0,0%
8-24 Tage	22,1%	21,4%	23,6%	14,0%	14,9%	11,0%	22,9%	21,6%	28,1%	20,4%	21,5%	18,1%	17,3%	15,1%	27,8%	16,6%	16,8%	15,2%	9,8%	11,2%	0,0%	16,5%	16,7%	14,3%
(fast) täglich	13,0%	13,3%	12,3%	25,4%	26,4%	21,9%	22,7%	24,1%	17,1%	9,8%	11,4%	6,3%	5,8%	3,5%	16,7%	1,8%	2,1%	0,0%	3,3%	3,7%	0,0%	55,4%	55,3%	57,1%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; Konsum zu Beginn: Substanzen n=48 ambulante Einrichtungen, PG n= 29, Mediennutzung n=28; Konsum zu Ende: Substanzen n=43 ambulante Einrichtungen, PG n=28, Mediennutzung n=25; G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle DDD. Veränderung Konsummenge (stationär)

	Alkohol			Heroin			Cannabinoide			Amphetamine			Methamphetamine			GSG (Spielhalle)			GSG (Gastro.)			Gamen		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
Konsum zu Beginn	**225**	**172**	**53**	**95**	**70**	**25**	**133**	**104**	**29**	**56**	**45**	**11**	**54**	**37**	**17**	**59**	**48**	**11**	**14**	**13**	**1**	**8**	**8**	**0**
Kein Konsum	61,3%	59,3%	67,9%	47,4%	45,7%	52,0%	55,6%	60,6%	37,9%	57,1%	60,0%	45,5%	68,5%	70,3%	64,7%	78,0%	79,2%	72,7%	64,3%	69,2%	0,0%	0,0%	0,0%	
1 Tag	1,3%	1,7%	0,0%	1,1%	0,0%	4,0%	3,8%	3,8%	3,4%	3,6%	4,4%	0,0%	3,7%	2,7%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
2-7 Tage	6,2%	7,0%	3,8%	10,5%	11,4%	8,0%	3,8%	2,9%	6,9%	0,0%	0,0%	0,0%	3,7%	5,4%	0,0%	6,8%	6,3%	9,1%	21,4%	23,1%	0,0%	0,0%	0,0%	
8-24 Tage	21,8%	22,1%	20,8%	24,2%	24,3%	24,0%	27,1%	23,1%	41,4%	30,4%	24,4%	54,5%	22,2%	18,9%	29,4%	10,2%	10,4%	9,1%	14,3%	7,7%	100,0%	37,5%	37,5%	
(fast) täglich	9,3%	9,9%	7,5%	16,8%	18,6%	12,0%	9,8%	9,6%	10,3%	8,9%	11,1%	0,0%	1,9%	2,7%	0,0%	5,1%	4,2%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	62,5%	62,5%	
Konsum zu Ende	**203**	**151**	**52**	**79**	**57**	**22**	**127**	**98**	**29**	**50**	**39**	**11**	**53**	**36**	**17**	**56**	**45**	**11**	**13**	**12**	**1**	**8**	**8**	**0**
Kein Konsum	84,2%	83,4%	86,5%	83,5%	89,5%	68,2%	89,0%	89,8%	86,2%	92,0%	89,7%	100,0%	90,6%	88,9%	94,1%	96,4%	97,8%	90,9%	100,0%	100,0%	100,0%	50,0%	50,0%	
1 Tag	3,4%	2,6%	5,8%	5,1%	1,8%	13,6%	2,4%	2,0%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	3,8%	5,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
2-7 Tage	6,4%	6,6%	5,8%	7,6%	5,3%	13,6%	0,8%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,8%	5,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
8-24 Tage	5,9%	7,3%	1,9%	3,8%	3,5%	4,5%	7,1%	6,1%	10,3%	6,0%	7,7%	0,0%	1,9%	0,0%	5,9%	1,8%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	25,0%	
(fast) täglich	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	2,0%	2,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	25,0%	

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; Konsum zu Beginn: Substanzen n=8 stationäre Einrichtungen, PG n=7, Mediennutzung n=7; Konsum zu Ende: Substanzen n=8 stationäre Einrichtungen, PG n= 7, Mediennutzung n= 7; G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. GSG=Geldspielgeräte..

Tabelle EEE1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte

	Beratungs-/Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	1190	176	0	173	7	29	5	0	20	48	332	0	1980
Friedrichshain-Kreuzberg	105	1213	0	198	23	108	15	1	13	13	342	0	2031
Lichtenberg	31	173	0	229	164	46	45	0	4	6	127	6	831
Mitte/Tiergarten/Wedding	144	242	0	1995	22	50	32	9	25	40	364	1	2924
Marzahn-Hellersdorf	21	127	0	59	1572	25	10	0	2	10	57	2	1885
Neukölln	87	291	0	112	5	1669	10	0	17	14	329	9	2543
Pankow/Weissensee/Prenzlauerberg	85	182	0	217	18	41	857	11	8	18	153	2	1592
Reinickendorf	33	132	0	214	14	31	30	236	11	19	106	0	826
Steglitz-Zehlendorf	82	127	0	46	5	20	3	1	870	9	230	0	1393
Spandau	98	128	0	80	6	19	8	3	6	1084	115	0	1547
Tempelhof-Schöneberg	183	267	0	110	20	83	9	0	114	10	1529	0	2325
Treptow-Köpenick	34	120	0	62	19	367	7	1	3	10	107	539	1269
(Berlin) Schönefeld	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Falsche Postleitzahl	229	927	1579	172	47	212	558	1042	28	173	884	55	5906
Außerhalb Berlins	80	135	0	132	97	35	19	24	38	79	275	16	930
keine Angaben	5	3	0	65	0	2	0	0	0	0	97	0	172
Summe	2407	4243	1579	3864	2019	2737	1608	1328	1159	1533	5047	630	28154

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle EEE2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent

	Beratungs-/Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	**Charlottenb.-Wilmersdorf**	**Friedrichshain-Kreuzberg**	**Lichtenberg**	**Mitte / Tiergarten / Wedding**	**Marzahn-Hellersdorf**	**Neukölln**	**Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.**	**Reinickendorf**	**Steglitz-Zehlendorf**	**Spandau**	**Tempelhof-Schöneberg**	**Treptow-Köpenick**	**Summe**
Charlottenburg-Wilmersdorf	4,2%	0,6%	0,0%	0,6%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,2%	1,2%	0,0%	7,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,4%	4,3%	0,0%	0,7%	0,1%	0,4%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	0,0%	7,2%
Lichtenberg	0,1%	0,6%	0,0%	0,8%	0,6%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	3,0%
Mitte/Tiergarten/Wedding	0,5%	0,9%	0,0%	7,1%	0,1%	0,2%	0,1%	0,0%	0,1%	0,1%	1,3%	0,0%	10,4%
Marzahn-Hellersdorf	0,1%	0,5%	0,0%	0,2%	5,6%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	6,7%
Neukölln	0,3%	1,0%	0,0%	0,4%	0,0%	5,9%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	1,2%	0,0%	9,0%
Pankow/Weissensee/Prenzlauerberg	0,3%	0,6%	0,0%	0,8%	0,1%	0,1%	3,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,5%	0,0%	5,7%
Reinickendorf	0,1%	0,5%	0,0%	0,8%	0,0%	0,1%	0,1%	0,8%	0,0%	0,1%	0,4%	0,0%	2,9%
Steglitz-Zehlendorf	0,3%	0,5%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	3,1%	0,0%	0,8%	0,0%	4,9%
Spandau	0,3%	0,5%	0,0%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	3,9%	0,4%	0,0%	5,5%
Tempelhof-Schöneberg	0,6%	0,9%	0,0%	0,4%	0,1%	0,3%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	5,4%	0,0%	8,3%
Treptow-Köpenick	0,1%	0,4%	0,0%	0,2%	0,1%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	1,9%	4,5%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Falsche Postleitzahl	0,8%	3,3%	5,6%	0,6%	0,2%	0,8%	2,0%	3,7%	0,1%	0,6%	3,1%	0,2%	21,0%
Außerhalb Berlins	0,3%	0,5%	0,0%	0,5%	0,3%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	1,0%	0,1%	3,3%
keine Angaben	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,6%
Summe	8,5%	15,1%	5,6%	13,7%	7,2%	9,7%	5,7%	4,7%	4,1%	5,4%	17,9%	2,2%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle EEE3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

	Beratungs-/Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	60,1%	8,9%	0,0%	8,7%	0,4%	1,5%	0,3%	0,0%	1,0%	2,4%	16,8%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	5,2%	59,7%	0,0%	9,7%	1,1%	5,3%	0,7%	0,0%	0,6%	0,6%	16,8%	0,0%	100,0%
Lichtenberg	3,7%	20,8%	0,0%	27,6%	19,7%	5,5%	5,4%	0,0%	0,5%	0,7%	15,3%	0,7%	100,0%
Mitte/Tiergarten/Wedding	4,9%	8,3%	0,0%	68,2%	0,8%	1,7%	1,1%	0,3%	0,9%	1,4%	12,4%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	1,1%	6,7%	0,0%	3,1%	83,4%	1,3%	0,5%	0,0%	0,1%	0,5%	3,0%	0,1%	100,0%
Neukölln	3,4%	11,4%	0,0%	4,4%	0,2%	65,6%	0,4%	0,0%	0,7%	0,6%	12,9%	0,4%	100,0%
Pankow/Weissensee/Prenzlauerberg	5,3%	11,4%	0,0%	13,6%	1,1%	2,6%	53,8%	0,7%	0,5%	1,1%	9,6%	0,1%	100,0%
Reinickendorf	4,0%	16,0%	0,0%	25,9%	1,7%	3,8%	3,6%	28,6%	1,3%	2,3%	12,8%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	5,9%	9,1%	0,0%	3,3%	0,4%	1,4%	0,2%	0,1%	62,5%	0,6%	16,5%	0,0%	100,0%
Spandau	6,3%	8,3%	0,0%	5,2%	0,4%	1,2%	0,5%	0,2%	0,4%	70,1%	7,4%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	7,9%	11,5%	0,0%	4,7%	0,9%	3,6%	0,4%	0,0%	4,9%	0,4%	65,8%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	2,7%	9,5%	0,0%	4,9%	1,5%	28,9%	0,6%	0,1%	0,2%	0,8%	8,4%	42,5%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Falsche Postleitzahl	3,9%	15,7%	26,7%	2,9%	0,8%	3,6%	9,4%	17,6%	0,5%	2,9%	15,0%	0,9%	100,0%
Außerhalb Berlins	8,6%	14,5%	0,0%	14,2%	10,4%	3,8%	2,0%	2,6%	4,1%	8,5%	29,6%	1,7%	100,0%
keine Angaben	2,9%	1,7%	0,0%	37,8%	0,0%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	56,4%	0,0%	100,0%
Summe	8,5%	15,1%	5,6%	13,7%	7,2%	9,7%	5,7%	4,7%	4,1%	5,4%	17,9%	2,2%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle FFF. Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Adaptionshaus Berlin, Zentrum IV, Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (588_1)	83 (0)	11 (0)	19 (0)	7 (0)	12 (0)	0	0	13 (0)	0	0	145
ADV gGmbH - Betreutes Wohnen für Substituierte Neukölln (555_1)	0 (0)	55 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	55
ADV gGmbH - Nachsorge (5157_1)	12 (5)	13 (0)	10 (4)	2 (0)	3 (0)	0	0	0 (2)	0	21	72
ADV gGmbH - Stationäre Entwöhnungsbehandlung F42 (4921_1)	11 (0)	49 (0)	15 (0)	28 (0)	20 (0)	0	0	7 (0)	0	37	167
ADV gGmbH NOKTA - Suchthilfe für Menschen aus verschiedenen Kulturen (671_1)	5 (0)	6 (0)	8 (0)	14 (0)	0 (1)	0	0	10 (0)	0	2	46
AMBULANTE PSYCHOTHERAPIE Drogentherapie-Zentrum Berlin (563_1)	44 (0)	8 (1)	30 (0)	22 (0)	12 (0)	0	0	18 (2)	1	6	144
Ambulantes Zentrum des Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. / Betreutes Gruppenwohnen (466_1)	19 (1)	5 (0)	4 (0)	1 (0)	5 (0)	0	0	15 (0)	0	0	50
Beratungsstelle für Suchtkranke Köpenick - Johannisches Sozialwerk e. V. (598_1)	545 (9)	3 (1)	3 (1)	1 (0)	0 (2)	6	0	11 (3)	0	13	598
Betreutes Wohnen für ehemals Drogenabhängige Synergetik-Familie e.V. (406_1)	13 (0)	11 (1)	14 (0)	6 (0)	16 (0)	0	0	9 (0)	0	0	70
Birkenstube - Konsumraum (5278_582)	1 (0)	299 (0)	0 (0)	14 (0)	2 (0)	0	0	0 (0)	0	0	316
Cafe Beispiellos- Cafe für abhängige und gefährdete Glücksspielerinnen und deren Angehörige (377_1)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	1 (0)	641	0	0	0	304	947
Lost in Space (377_2)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	3	268	0 (0)	0	429	700
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Integrative Suchtberatung Mitte (378_1)	268 (30)	49 (0)	103 (13)	88 (3)	39 (2)	9	5	5 (0)	0	485	1099

Anmerkung: Datenbasis sind alle Betreuungen (inklusive Einmalkontakte) aller Einrichtungstypen. Die Zahlen in Klammern entsprechen der Einrichtungsnummer + Teilstellennummer der jeweiligen Einrichtung, unter dem die Einrichtung die Daten liefert.

Tabelle FFF (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V. Beratungsstelle für Alkoholkranke und Medikamentenabhängige (521_1)	206 (19)	2 (0)	1 (1)	1 (0)	2 (0)	1	0	4 (0)	1	12	250
Die Tagesklinik, Tannenhof Berlin – Brandenburg gGmbH (467_1)	49 (0)	3 (0)	12 (0)	6 (0)	4 (0)	0	0	0 (0)	0	67	141
Drogenkonsummobil Neukölln von Fixpunkt e.V. (513_1)	0 (0)	24 (0)	0 (0)	3 (0)	1 (0)	0	0	0 (0)	0	0	28
Drogentherapiezentrum Berlin e.V. Übergangseinrichtung (400_1)	13 (1)	16 (0)	37 (1)	25 (0)	14 (0)	0	0	4 (0)	0	4	115
Entzugskrankenhaus Count Down (401_1)	6 (0)	87 (1)	258 (1)	50 (0)	69 (1)	0	0	5 (0)	0	0	478
FrauSuchtZukunft, FAM Frauensuchtberatungs- und Behandlungsstelle (5224_8)	114 (8)	6 (0)	14 (0)	1 (0)	0 (0)	0	0	13 (1)	0	226	383
FrauSuchtZukunft – Café Seidenfaden (386_6)	19 (1)	4 (0)	4 (0)	1 (0)	2 (0)	0	0	3 (0)	2	34	70
FrauSuchtZukunft, Frauenladen (462_9)	22 (5)	151 (0)	26 (7)	22 (1)	10 (2)	0	0	6 (1)	0	68	321
FrauSuchtZukunft Mutter-Kind Wohnen (646_7)	13 (0)	9 (0)	5 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	0 (0)	0	0	28
FrauSuchtZukunft, PSB im Frauenladen (633_10)	0 (0)	41 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	42
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Beratung (387_1)	32 (3)	5 (0)	7 (0)	0 (0)	6 (1)	0	0	3 (0)	0	40	97
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Therapie (387_2)	32 (0)	2 (0)	1 (0)	0 (0)	7 (0)	0	0	4 (0)	0	0	46
FrauSuchtZukunft - tiebrA - Berufliche Integration (388_3)	48 (0)	11 (0)	7 (0)	1 (0)	3 (0)	0	0	3 (0)	1	18	92
FrauSuchtZukunft - Violetta Clean Therapeutische Wohngemeinschaft für suchtmittelabhängige Frauen (688_5)	9 (0)	2 (0)	3 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	0 (0)	0	0	15
FrauSuchtZukunft - Wohnen - Betreutes Gruppenwohnen - Wohnen nach §67 (389_4)	17 (0)	5 (0)	4 (0)	0 (0)	3 (0)	0	0	1 (0)	0	1	31

Tabelle FFF (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe gGmbH Station 15 (679_1)	9 (1)	141 (0)	88 (0)	10 (0)	10 (0)	0	0	12 (0)	0	0	271
Haus Lenne (678_1)	8 (0)	22 (1)	31 (0)	53 (0)	19 (1)	1	0	10 (0)	0	39	185
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., Drogen (576_1)	9 (3)	55 (0)	90 (24)	76 (6)	15 (3)	2	0	1 (0)	0	274	558
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., Alkohol u. Medikamente (576_2)	292 (22)	0 (0)	3 (1)	0 (0)	2 (1)	0	0	8 (2)	0	270	601
Betreutes Wohnen für Substituierte - Spandau (6448_4)	0 (0)	10 (0)	0 (0)	2 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	12
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Suchtberatung (663_1)	38 (6)	262 (0)	101 (4)	64 (4)	49 (3)	4	0	5 (0)	0	189	729
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Psychosoziale Betreuung bei Substitution (663_2)	0 (0)	84 (0)	0 (0)	1 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	85
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Integrierte Suchthilfe (663_3)	21 (6)	17 (0)	61 (30)	7 (2)	10 (1)	1	0	1 (2)	0	136	295
KOKON Verein für ambulante Drogentherapie – KIBO (8162_1)	19 (0)	35 (0)	46 (0)	23 (1)	29 (0)	0	0	0 (0)	0	54	207
KOKON - Zentrum für ambulante Drogentherapie (455_1)	8 (0)	2 (0)	2 (0)	136 (0)	30 (0)	0	0	0 (0)	0	147	325
Kontakt- und Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Rettungsring e.V. (660_1)	273 (23)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	2 (0)	0	14	313
Mobiles Drogenkonsumraum-Team, Drogenkonsummobil (5025_1)	0 (0)	39 (0)	0 (0)	2 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	41
NODRAX - Betreutes Wohnen Frankfurter Allee (403_1)	27 (0)	17 (0)	42 (0)	7 (0)	22 (1)	2	0	2 (0)	0	10	130
NODRAX TWGSB gem. §§53, 54 SGB XII (409_1)	6 (0)	2 (0)	7 (0)	0 (0)	2 (0)	0	0	2 (0)	0	1	20

Tabelle FFF (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Notdienst Berlin e.V. – A.I.D. – Friedrichshain – TS 3 (5171_3)	1 (0)	163 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	165
Notdienst Berlin e.V. – A.I.D. – Kreuzberg – TS 1 (5171_1)	0 (0)	190 (0)	0 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	1 (1)	0	2	195
Notdienst Berlin e.V. – A.I.D. – Neukölln – TS 2 (5171_2)	0 (0)	182 (0)	2 (0)	1 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	185
Notdienst Berlin e.V. – AMB Alkoholberatung Nachsorge TS 19 (5171_19)	45 (0)	1 (0)	3 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	3 (0)	0	0	52
Notdienst Berlin e.V. – Amb. Jugendhilfe Escape – TS 4 (5171_4)	4 (1)	8 (0)	22 (2)	1 (1)	0 (0)	0	1	1 (0)	1	71	113
Notdienst Berlin e.V. – AMB Reha – TS 5 (5171_5)	9 (0)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	10
Notdienst Berlin e.V. – Betreutes Wohnen – TS 7 (8079_7)	0 (0)	168 (0)	0 (1)	3 (0)	0 (0)	0	0	1 (0)	0	1	174
Notdienst Berlin e.V. – Flüchtlingsprojekt Guidance TS 20 (486_20)	19 (4)	137 (0)	47 (19)	5 (0)	3 (1)	0	0	4 (0)	0	132	371
Notdienst Berlin e.V. – Krisenwohnung TS 9 (486_9)	9 (0)	244 (0)	63 (4)	15 (0)	15 (1)	0	0	14 (0)	0	60	425
Notdienst Berlin e.V. – Frau Nolle – TS 6 (480_6)	9 (2)	51 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	1 (0)	1	13	77
Notdienst Berlin e.V. Olga med. Abt. TS 10 (486_10)	3 (0)	11 (0)	4 (0)	0 (1)	1 (0)	0	0	11 (0)	0	31	62
Notdienst Berlin e.V. – PSB ohne Praxen – TS 8 (5171_8)	0 (0)	425 (2)	1 (1)	0 (0)	1 (0)	0	0	3 (0)	0	1	434
Notdienst Berlin e.V. Tagesstätte TS 16 (480_16)	5 (0)	59 (0)	3 (0)	0 (0)	2 (0)	0	0	0 (0)	0	1	70
Notdienst Berlin e.V. – Tageswerkstatt und Velowork – TS 15 (8079_15)	26 (0)	46 (0)	15 (2)	1 (0)	4 (0)	0	0	0 (0)	0	4	98
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Therapie Sofort (486_11)	8 (0)	33 (0)	26 (0)	18 (0)	7 (0)	0	0	5 (0)	0	1	98

Tabelle FFF (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., LogIn (486_12)	12 (3)	157 (0)	225 (20)	93 (1)	36 (0)	0	0	11 (0)	0	396	954
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Drogennotdienst (486_13)	46 (7)	580 (1)	337 (31)	103 (4)	87 (4)	2	1	54 (2)	0	944	2203
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Frauentreff Olga (486_14)	7 (3)	47 (0)	11 (0)	7 (2)	7 (0)	0	0	38 (0)	0	96	218
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und – abhängige Berlin e.V., Jugend und Alkohol (486_17)	6 (8)	4 (0)	65 (17)	0 (0)	3 (4)	1	1	3 (0)	0	102	214
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und – abhängige Berlin e.V., Alkohol- u. Medikamentenberatung TS 18 (486_18)	261 (22)	5 (0)	20 (1)	6 (0)	5 (2)	1	0	18 (0)	1	225	567
PBAM Beschäftigungsstätte (8165_2)	13 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	13
PBAM Betreutes Einzelwohnen (8165_3)	16 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	17
PBAM Betreutes Wohnen Schöneberg (482_4)	24 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	2	26
PBAM Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige – Wilmersdorf (8165_1)	191 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	1	0	18 (0)	0	64	274
PBAM Schöneberg - Psychosoziale Beratungs- u. Behandlungsstelle (482_1)	88 (2)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	2 (0)	0	52	144
PBAM Tagesstätte Schöneberg (482_3)	23 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	2	25
PBAM Tageszentrum Tempelhof (482_5)	20 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	1	0	21

Tabelle FFF (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
PROWO e.V. Projekt Wohnen- Therapeutische WG für psychisch kranke Drogenabhängige (Doppeldiagnosen) TWG 4-6 (5244_1)	35 (1)	7 (0)	35 (5)	4 (0)	6 (0)	0	0	17 (0)	3	1	114
PROWO e.V. Projekt Wohnen- Therapeutische WG für psychisch kranke Drogenabhängige (Doppeldiagnosen) TWG 4-6 (5244_2)	10 (0)	1 (0)	6 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	3 (1)	12	3	36
PROWO e.V. (516_1)	0 (0)	21 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	21
Psychosoziales Zentrum für Schwule e.V.- Schwulenberatung ExSuchtberatung und Therapie (464_1)	58 (5)	0 (0)	15 (4)	10 (3)	70 (7)	0	0	6 (1)	0	5	184
SALIDA.Caritas-Nachsorge (566_1)	6 (0)	2 (0)	4 (0)	6 (0)	5 (0)	0	0	0 (0)	0	1	24
SKA Suchthilfe - Konsum - Akzeptanz (mit integriertem Konsumraum) (522_1)	0 (0)	139 (0)	44 (0)	0 (0)	2 (0)	0	0	0 (0)	0	0	185
STAB - Suchtberatungsstelle Pankow (625_313)	376 (55)	3 (1)	14 (1)	0 (0)	0 (0)	27	13	6 (0)	0	49	545
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May Integrierte Suchtberatung Lichtenberg (412_1)	478 (59)	52 (0)	159 (25)	52 (6)	35 (7)	19	8	32 (9)	1	17	959
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May Suchtberatung Friedrichshain (397_1)	370 (17)	8 (0)	20 (1)	1 (0)	8 (1)	0	0	24 (3)	0	81	534
Stiftung SPI Drogenberatung Nord (650_1)	63 (6)	239 (0)	186 (45)	90 (3)	53 (7)	2	1	13 (4)	0	170	882
Stiftung SPI - Projekt Nordimpuls (653_2)	0 (0)	132 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	133
Stiftung Synanon (504_1)	71 (0)	39 (0)	28 (0)	14 (0)	15 (0)	0	0	4 (0)	0	45	216

Tabelle FFF (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Suchtberatung Hohenschönhausen (5529_102)	393 (26)	49 (1)	48 (12)	7 (0)	7 (2)	17	2	17 (9)	1	29	620
Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf Wuhletal GmbH (611_331)	815 (36)	8 (0)	6 (0)	4 (0)	4 (2)	45	17	16 (2)	2	136	1093
Suchthilfeprojekt Triathlon – Ambulante Reha (5786_1)	12 (6)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	14	32
Suchttherapiezentrum Die Pfalzburger des Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (5588_1)	80 (0)	23 (19)	40 (1)	19 (0)	27 (0)	0	0	3 (1)	0	0	195
Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V., Ambulante Reha Berlin (465_1)	14 (0)	1 (0)	7 (1)	5 (0)	2 (0)	0	0	2 (0)	0	0	32
Tannenhof, Zentrum I, Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (580_1)	7 (1)	12 (0)	25 (1)	11 (0)	32 (0)	0	0	26 (1)	0	0	116
Therapieladen e.V. (483_0)	4 (0)	0 (0)	319 (3)	16 (0)	22 (0)	0	0	16 (2)	0	2	384
Treffpunkt Druckausgleich (511_1)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	84	84
vista ABO Prolog (5229_581)	10 (1)	35 (0)	4 (0)	0 (0)	2 (0)	0	0	0 (0)	0	11	63
vista Alkohol- u. Medikamentenberatung Charlottenburg (4567_311)	195 (20)	5 (0)	1 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	28 (0)	0	151	401
vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau (5277_527)	286 (27)	1 (0)	1 (0)	0 (0)	3 (0)	2	0	7 (0)	0	96	424
vista Ambulante Suchtberatung Mitte (440_113)	358 (22)	349 (3)	158 (8)	64 (3)	41 (2)	3	0	20 (2)	0	420	1453
vista Ambulante Suchtberatung Pankow (432_114)	286 (41)	124 (1)	125 (28)	31 (4)	44 (7)	3	1	49 (2)	1	255	1002
vista Birkenstube - Kontakt- und Anlaufstelle Mitte (562_580)	1 (0)	40 (1)	0 (0)	1 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	43

Tabelle FFF (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
vista Breakpoint (609_540)	0 (0)	157 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	157
vista Confamilia Suchtberatung (428_112)	418 (21)	311 (1)	236 (23)	96 (9)	82 (16)	4	0	22 (1)	0	766	2006
vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf (im Gesundheitszentrum Springpfuhl) (5225_115)	53 (4)	184 (0)	172 (11)	39 (1)	71 (7)	2	2	15 (2)	0	277	840
vista Drogen- und Suchtberatung misfit (5226_120)	58 (0)	346 (1)	164 (13)	104 (4)	40 (1)	1	0	38 (1)	0	246	1017
vista Kontaktstelle Confamilia für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen (7913_600)	99 (0)	4 (0)	5 (0)	1 (0)	0 (0)	0	0	1 (0)	0	5	119
vista PSB-Marzahn-Hellersdorf (im Gesundheitszentrum Springpfuhl) (439_558)	0 (0)	86 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	86
vista PSB-Mitte (450_550)	0 (0)	229 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	229
vista PSB-Pankow (551_556)	0 (0)	61 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	61
vista Subways (436_510)	0 (0)	171 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	171
vista Wohnprojekte Mitte, Psychosozial betreutes Wohnen (5228_559)	0 (0)	46 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	46
vista Wohnprojekte Neukölln, Psychosozial betreutes Wohnen (5230_560)	0 (0)	45 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	45

Tabelle GGG1. Einrichtungsliste der Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
486	Notdienst Berlin e.V. Drogennotdienst	Genthiner Straße 48	10875	Berlin
482	PBAM Schöneberg	Goebenstraße 8	10783	Berlin
576	Integrative Suchtberatung Königsberger 11	Königsberger Str. 11	12207	Berlin

Tabelle GGG2. Einrichtungsliste der Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
486	Notdienst Berlin e.V. Drogennotdienst	Genthiner Straße 48	10875	Berlin
4567	Vista Alkohol- und Medikamentenberatung Charlottenburg	Kaiser- Friedrich Straße 81/82	10585	Berlin
663	Jugend- und Suchtberatung Spandau	Hasenmark 3	13585	Berlin
5277	Vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau	Carl-Schurz-Str.31	13597	Berlin

Tabelle GGG3. Einrichtungsliste der Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
625	Stiftung SPI STAB	Arkonastraße 45-49	13189	Berlin
432	vista Ambulante Suchtberatung Pankow	Erich-Weinert-Strasse 145	10409	Berlin
660	Rettungsring e.V.	Backnangerstr.9	13467	Berlin

Tabelle GGG4. Einrichtungsliste der Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
412	Stiftung SPI/ Integrierte Suchtberatung Lichtenberg	Möllendorffstr. 59	10367	Berlin
5529	Suchtberatung Hohenschönhausen	Oberseestr. 98	13053	Berlin
611	Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf	Alt-Marzahn 59	12685	Berlin
5225	vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf	Allee der Kosmonauten 47	12681	Berlin

Tabelle GGG5. Einrichtungsliste der Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
428	vista confamilia	Lahnstr.84	12055	Berlin
598	Suchtberatungsstelle Treptow-Köpenick	Radickestraße 48	12489	Berlin

Tabelle GGG6. Einrichtungsliste der Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
378	Integrative Suchtberatung Mitte des Caritasverband Berlin e.V.	Große Hamburger Straße 18	10115	Berlin
440	vista Ambulante Suchtberatung Mitte	Stromstraße 47	10551	Berlin
521	Beratungsstelle für Alkoholkranke und Medikamente	Segitzdamm 46	10969	Berlin
397	spi-frdh	Finowstr. 39	10247	Berlin
5226	vista Drogen- und Suchberatung misfit	Cuvrystr. 1	10997	Berlin

Tabelle HHH. Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,2%	1,8%	0,9%	1,3%	4,2%	10,3%	14,0%	12,9%	12,7%	16,2%	12,2%	5,8%	7,6%	46,0	**551**	**30,1%**
F11 Opioide			0,2%		7,2%	13,1%	23,5%	18,3%	12,5%	12,9%	6,6%	3,8%	1,2%	0,6%	37,6	**497**	**27,1%**
F12 Cannabinoide		3,1%	23,8%	7,6%	18,9%	14,0%	11,8%	6,7%	6,2%	3,8%	2,5%	0,7%	0,5%	0,5%	26,3	**449**	**24,5%**
F13 Sedativa/Hypnotika			5,9%	8,8%	5,9%	2,9%	17,7%	8,8%	8,8%	8,8%	5,9%	8,8%	11,8%	5,9%	41,0	**34**	**1,9%**
F14 Kokain				2,0%	6,6%	28,3%	25,7%	19,1%	7,9%	7,9%	1,3%		1,3%		33,1	**152**	**8,3%**
F15 Stimulanzien			10,0%	7,0%	15,0%	16,0%	20,0%	17,0%	3,0%	9,0%	2,0%		1,0%		30,4	**100**	**5,5%**
F16 Halluzinogene								50,0%		50,0%					42,5	**2**	**0,1%**
F17 Tabak										50,0%	50,0%				49,5	**2**	**0,1%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel																**0**	**0,0%**
F19 And. psychotrope Substanzen		2,6%		2,6%	21,1%	13,2%	36,8%	13,2%		5,3%		5,3%			31,1	**38**	**2,1%**
F50 Essstörungen				100,0%											19,0	**1**	**0,1%**
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.								33,3%	66,7%						40,7	**3**	**0,2%**
F63.0 Pathologisches Spielen						50,0%	50,0%								29,0	**2**	**0,1%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung		100,00													14,0	**2**	**0,1%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**18**	**130**	**54**	**163**	**217**	**307**	**254**	**181**	**179**	**140**	**94**	**47**	**49**	**36,49**	**1833**	**100,0%**
	Prozent	**1,0%**	**7,1%**	**3,0%**	**8,9%**	**11,8%**	**16,8%**	**13,9%**	**9,9%**	**9,8%**	**7,6%**	**5,1%**	**2,6%**	**2,7%**		**100,0%**	**100,0%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		7,1%	8,3%	3,6%	7,1%	9,5%	9,5%	11,9%	7,1%	13,1%	6,0%	4,8%	6,0%	6,0%	37,1%	**84**	**4,4%**
Gesamt	**Anzahl**	**24**	**137**	**57**	**169**	**225**	**315**	**264**	**187**	**190**	**145**	**98**	**52**	**54**	**36,51**	**1917**	**100,0%**
	Prozent	**1,3%**	**7,2%**	**3,0%**	**8,8%**	**11,7%**	**16,4%**	**13,8%**	**9,8%**	**9,9%**	**7,6%**	**5,1%**	**2,7%**	**2,8%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=3 Einrichtungen; Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle III. Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,2%	1,2%	0,6%	4,6%	5,2%	10,8%	11,4%	11,2%	12,4%	16,5%	11,2%	8,8%	6,2%	45,5	**502**	**33,8%**
F11 Opioide			0,3%	1,1%	7,0%	13,4%	15,5%	17,9%	12,8%	13,1%	8,6%	7,5%	2,1%	0,8%	39,1	**374**	**25,2%**
F12 Cannabinoide		3,9%	20,8%	9,8%	23,6%	14,9%	13,8%	6,2%	3,1%	2,0%	1,1%	0,8%			24,7	**356**	**24,0%**
F13 Sedativa/Hypnotika				15,4%	7,7%	15,4%	15,4%		7,7%		7,7%	15,4%		15,4%	41,6	**13**	**0,9%**
F14 Kokain		0,8%	1,6%	6,2%	14,0%	15,5%	18,6%	24,8%	8,5%	3,9%	3,9%	0,8%		1,6%	32,8	**129**	**8,7%**
F15 Stimulanzien			1,3%	6,4%	20,5%	20,5%	24,4%	15,4%	6,4%	2,6%	1,3%	1,3%			30,3	**78**	**5,3%**
F16 Halluzinogene					100,0%										23,0	**1**	**0,1%**
F17 Tabak							13,6%	9,1%	9,1%	9,1%	27,3%	4,6%	4,6%	22,7%	52,0	**22**	**1,5%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel																**0**	**0,0%**
F19 And. psychotrope Substanzen					75,0%	25,0%									23,3	**4**	**0,3%**
F50 Essstörungen																**0**	**0,0%**
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.																**0**	**0,0%**
F63.0 Pathologisches Spielen					33,3%		16,7%	16,7%			16,7%		16,7%		16,1	**6**	**0,4%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung																**0**	**0,0%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**16**	**84**	**57**	**174**	**168**	**210**	**193**	**134**	**127**	**133**	**92**	**54**	**43**	**37,0**	**1485**	**100,0%**
	Prozent	**1,1%**	**5,7%**	**3,8%**	**11,7%**	**11,3%**	**14,1%**	**13,0%**	**9,0%**	**8,6%**	**9,0%**	**6,2%**	**3,6%**	**2,9%**		**100,0%**	**100,0%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		2,0%	5,9%	5,9%	7,8%	7,8%	3,9%	5,9%	11,8%	5,9%	7,8%	9,8%	5,9%	19,6%	44,5	**51**	**3,3%**
Gesamt	**Anzahl**	**17**	**87**	**60**	**178**	**172**	**212**	**196**	**140**	**130**	**137**	**97**	**57**	**53**	**37,2**	**1536**	**100,0%**
	Prozent	**1,1%**	**5,7%**	**3,9%**	**11,6%**	**11,2%**	**13,8%**	**12,8%**	**9,1%**	**8,5%**	**8,9%**	**6,3%**	**3,7%**	**3,5%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=4 Einrichtungen; Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle JJJ. Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,2%	0,3%	0,3%	2,3%	6,3%	10,4%	12,9%	10,9%	16,6%	17,3%	10,7%	7,7%	4,1%	45,6	**652**	**66,3%**
F11 Opioide					6,9%	8,9%	19,8%	18,8%	15,8%	12,9%	7,9%	5,9%	2,0%	1,0%	39,2	**101**	**10,3%**
F12 Cannabinoide		0,9%	8,7%	6,1%	20,0%	17,4%	16,5%	16,5%	6,1%	5,2%		1,7%	0,9%		29,4	**115**	**11,7%**
F13 Sedativa/Hypnotika				9,1%		18,2%	27,3%	9,1%		9,1%	18,2%		9,1%		38,9	**11**	**1,1%**
F14 Kokain					4,3%	21,7%	39,1%	21,7%	8,7%	4,3%					33,5	**23**	**2,3%**
F15 Stimulanzien		2,8%			16,7%	27,8%	22,2%	13,9%	11,1%	5,6%					31,2	**36**	**3,7%**
F16 Halluzinogene					66,7%		33,3%								26,0	**3**	**0,3%**
F17 Tabak								100,0%							36,0	**1**	**0,1%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel															0,0	**0**	**0,0%**
F19 And. psychotrope Substanzen					7,1%	14,3%	50,0%	14,3%		7,1%	7,1%				33,9	**14**	**1,4%**
F50 Essstörungen									100,0%						42,0	**1**	**0,1%**
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.															0,0	**0**	**0,0%**
F63.0 Pathologisches Spielen					15,8%	10,5%	15,8%	15,8%		10,5%	10,5%	15,8%	5,3%		39,3	**19**	**1,9%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung				28,6%	14,3%	28,6%			14,3%	14,3%					28,6	**7**	**0,7%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**3**	**12**	**12**	**59**	**93**	**138**	**139**	**102**	**135**	**126**	**81**	**55**	**28**	**41,7**	**983**	**100,0%**
	Prozent	**0,3%**	**1,2%**	**1,2%**	**6,0%**	**9,5%**	**14,0%**	**14,1%**	**10,4%**	**13,7%**	**12,8%**	**8,2%**	**5,6%**	**2,8%**		**100,0%**	**100,0%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum															0,0	**0**	**0,0%**
Gesamt	**Anzahl**	**3**	**12**	**12**	**59**	**93**	**138**	**139**	**102**	**135**	**126**	**81**	**55**	**28**	**41,7**	**983**	**100,0%**
	Prozent	**0,3%**	**1,2%**	**1,2%**	**6,0%**	**9,5%**	**14,0%**	**14,1%**	**10,4%**	**13,7%**	**12,8%**	**8,2%**	**5,6%**	**2,8%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=2 Einrichtungen (unbekannt: 0,8%); Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle KKK. Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
Hauptdiagnose		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,1%	0,1%	0,5%	1,2%	6,1%	13,2%	13,4%	11,2%	11,1%	16,8%	15,2%	7,3%	3,9%	45,7	**1090**	**58,7%**
F11 Opioide				0,5%	7,2%	10,3%	24,1%	31,3%	12,3%	7,2%	3,1%	3,1%	0,5%	0,5%	36,5	**195**	**10,5%**
F12 Cannabinoide		1,0%	7,0%	8,4%	18,5%	28,3%	15,0%	14,3%	4,2%	1,4%	1,7%				28,0	**286**	**15,4%**
F13 Sedativa/Hypnotika			4,8%		4,8%	9,5%	28,6%	4,8%	14,3%	4,8%	19,0%	9,5%			39,1	**21**	**1,1%**
F14 Kokain				1,4%	14,5%	33,3%	14,5%	18,8%	13,0%	1,4%	2,9%				31,7	**69**	**3,7%**
F15 Stimulanzien			4,3%	4,3%	16,1%	32,3%	19,4%	12,9%	4,3%	5,4%		1,1%			29,7	**93**	**5,0%**
F16 Halluzinogene			100,0%												17,0	**1**	**0,1%**
F17 Tabak		33,3%	33,3%											33,3%	34,7	**3**	**0,2%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel							100,0%								32,0	**1**	**0,1%**
F19 And. psychotrope Substanzen					3,4%	31,0%	37,9%	24,1%		3,4%					32,0	**29**	**1,6%**
F50 Essstörungen		50,0%										50,0%			34,0	**2**	**0,1%**
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.										100,0%					48,0	**1**	**0,1%**
F63.0 Pathologisches Spielen			1,9%		7,5%	17,0%	26,4%	22,6%	5,7%	3,8%	9,4%	5,7%			35,7	**53**	**2,9%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung		7,7%	7,7%	15,4%	7,7%	7,7%	15,4%	7,7%	7,7%		23,1%				32,6	**13**	**0,7%**
	Anzahl	**7**	**30**	**37**	**112**	**241**	**296**	**294**	**178**	**150**	**208**	**179**	**81**	**44**	**40,0**	**1857**	**100,0%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Prozent**	**0,4%**	**1,6%**	**2,0%**	**6,0%**	**13,0%**	**15,9%**	**15,8%**	**9,6%**	**8,1%**	**11,2%**	**9,6%**	**4,4%**	**2,4%**		**100,0%**	**98,9%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum			20,0%	5,0%	10,0%	5,0%	5,0%	20,0%	5,0%	5,0%	10,0%	5,0%	10,0%		35,6	**20**	**1,1%**
	Anzahl	**7**	**34**	**38**	**114**	**242**	**297**	**298**	**179**	**151**	**210**	**180**	**83**	**44**	**39,8**	**1877**	**100,0%**
Gesamt	**Prozent**	**0,4%**	**1,8%**	**2,0%**	**6,1%**	**12,9%**	**15,8%**	**15,9%**	**9,5%**	**8,0%**	**11,2%**	**9,6%**	**4,4%**	**2,3%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=2 Einrichtungen (unbekannt: 2,0%); Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle LLL. Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol				0,2%	2,1%	6,7%	12,7%	14,3%	12,5%	16,0%	16,9%	10,5%	4,2%	4,0%	44,7	**526**	**45,9%**
F11 Opioide				0,4%	7,7%	15,3%	21,7%	22,1%	13,6%	8,1%	7,2%	3,0%	0,9%		36,5	**235**	**20,5%**
F12 Cannabinoide		0,5%	6,9%	5,9%	16,2%	21,1%	19,1%	16,2%	5,9%	2,9%	2,9%	1,5%		1,0%	30,4	**204**	**17,8%**
F13 Sedativa/Hypnotika					7,1%	7,1%	14,3%	42,9%		7,1%	7,1%		14,3%		40,4	**14**	**1,2%**
F14 Kokain				1,3%	12,7%	13,9%	26,6%	21,5%	11,4%	6,3%	3,8%	2,5%			34,4	**79**	**6,9%**
F15 Stimulanzien			1,3%	3,8%	20,0%	21,3%	25,0%	15,0%	6,3%	3,8%	2,5%	1,3%			31,0	**80**	**7,0%**
F16 Halluzinogene															0,0	**0**	**0,0%**
F17 Tabak															0,0	**0**	**0,0%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel															0,0	**0**	**0,0%**
F19 And. psychotrope Substanzen						16,7%	16,7%	50,0%	16,7%						35,2	**6**	**0,5%**
F50 Essstörungen															0,0	**0**	**0,0%**
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.															0,0	**0**	**0,0%**
F63.0 Pathologisches Spielen						33,3%	33,3%		33,3%						33,3	**3**	**0,3%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung															0,0	**0**	**0,0%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**1**	**15**	**18**	**89**	**145**	**202**	**198**	**126**	**118**	**118**	**68**	**26**	**23**	**38,7**	**1147**	**100,0%**
	Prozent	**0,1%**	**1,3%**	**1,6%**	**7,8%**	**12,6%**	**17,6%**	**17,3%**	**11,0%**	**10,3%**	**10,3%**	**5,9%**	**2,3%**	**2,0%**		**100,0%**	**99,6%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum					20,0%	20,0%			20,0%	20,0%		20,0%			39,0	**5**	**0,4%**
Gesamt	**Anzahl**	**1**	**15**	**18**	**90**	**146**	**202**	**198**	**127**	**119**	**118**	**69**	**26**	**23**	**38,5**	**1152**	**100,0%**
	Prozent	**0,1%**	**1,3%**	**1,6%**	**7,8%**	**12,7%**	**17,5%**	**17,2%**	**11,0%**	**10,3%**	**10,2%**	**6,0%**	**2,3%**	**2,0%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=2 Einrichtungen (unbekannt: 2,5%); Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle MMM. Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol			0,1%	0,5%	3,6%	6,8%	13,5%	15,0%	11,3%	15,0%	15,3%	10,5%	5,2%	3,1%	43,7	**926**	**40,7%**
F11 Opioide				0,5%	4,9%	13,1%	15,0%	15,4%	14,1%	13,6%	12,2%	6,5%	3,0%	1,6%	40,5	**566**	**24,9%**
F12 Cannabinoide		1,3%	8,3%	9,6%	15,8%	20,8%	17,9%	12,7%	6,2%	1,8%	3,4%	0,8%	1,0%	0,3%	29,2	**385**	**16,9%**
F13 Sedativa/ Hypnotika					6,9%	13,8%	10,3%	17,2%	10,3%	13,8%	13,8%	6,9%		6,9%	41,6	**29**	**1,3%**
F14 Kokain				2,8%	7,0%	16,8%	26,6%	22,4%	10,3%	8,9%	2,8%	2,3%			34,6	**214**	**9,4%**
F15 Stimulanzien			2,7%	6,2%	13,3%	24,8%	20,4%	18,6%	6,2%	2,7%	5,3%				31,1	**113**	**5,0%**
F16 Halluzinogene						60,0%	40,0%								28,2	**5**	**0,2%**
F17 Tabak		25,0%			25,0%			25,0%			25,0%				32,0	**4**	**0,2%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel															0,0	**0**	**0,0%**
F19 And. psychotrope Substanzen					6,7%	20,0%	13,3%	20,0%	13,3%	20,0%	6,7%				36,7	**15**	**0,7%**
F50 Essstörungen															0,0	**0**	**0,0%**
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.															0,0	**0**	**0,0%**
F63.0 Pathologisches Spielen				8,3%		8,3%	33,3%		16,7%	8,3%		8,3%	16,7%		39,8	**12**	**0,5%**
F63.8 / F68.8 Exzessive Mediennutzung					20,0%	20,0%	20,0%		40,0%						33,0	**5**	**0,2%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**6**	**36**	**59**	**157**	**293**	**371**	**353**	**247**	**253**	**242**	**145**	**71**	**41**	**38,8**	**2274**	**100,0%**
	Prozent	**0,3%**	**1,6%**	**2,6%**	**6,9%**	**12,9%**	**16,3%**	**15,5%**	**10,9%**	**11,1%**	**10,6%**	**6,4%**	**3,1%**	**1,8%**		**100,0%**	**99,2%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum			5,3%		15,8%	15,8%	15,8%	15,8%	21,1%		5,3%	5,3%			34,2	**19**	**0,8%**
Gesamt	**Anzahl**	**6**	**37**	**59**	**160**	**296**	**374**	**356**	**251**	**253**	**243**	**146**	**71**	**41**	**38,7**	**2293**	**100,0%**
	Prozent	**0,3%**	**1,6%**	**2,6%**	**7,0%**	**12,9%**	**16,3%**	**15,5%**	**10,9%**	**11,0%**	**10,6%**	**6,4%**	**3,1%**	**1,8%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=5 Einrichtungen (unbekannt: 1,2%); Bezug: Zugänge/Beender.

Abkürzungsverzeichnis

ABW ..... *Ambulant betreutes Wohnen*
ADA ..... *Adaption*
aE ..... *Ambulante Einrichtung*
AEF ..... *Ambulante Entlassform*
ALG ..... *Arbeitslosengeld*
Amph. ..... *Amphetamine*
ARS ..... *Ambulante medizinische Rehabilitation*
BSHS ..... *Berliner Suchthilfestatistik*
DSHS ..... *Deutsche Suchthilfestatistik*
EMCDDA ..... *European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction*
ENT ..... *Entgiftung*
F ..... *Frauen*
G ..... *Gesamt*
GEF ..... *Ganztägig ambulante Entlassform*
GSG ..... *Geldspielgeräte*
HD ..... *Hauptdiagnose*
ICD-10 ..... *Internationale Klassifikation psychischer Störungen*
IFT ..... *IFT Institut für Therapieforschung*
JVA ..... *Justizvollzugsanstalt*
KDS ..... *Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchthilfe*
KOM ..... *Kombinationsbehandlung*
M ..... *Männer*
Meth ..... *Methamphetamine*
MW ..... *Mittelwert*
NAS ..... *(Reha-)Nachsorge*
NIH ..... *Niedrigschwellige Hilfen*
PF ..... *Prävention und Frühförderung*
PG ..... *Pathologisches Glücksspielen*
PSB ..... *Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution*
SBJ ..... *Suchtberatung im Justizvollzug*
SBS ..... *Sucht- und Drogenberatung*
SGB ..... *Sozialgesetzbuch*
SH ..... *Selbsthilfe*

sR ..... *Stationäre Rehabilitationseinrichtung*
STR ..... *Stationäre medizinische Rehabilitation*
SUB ..... *Ambulante Opiatsubstitution*
TAR ..... *Ganztägig ambulante Rehabilitation*
TDI ..... *Treatment Demand Indicator*
WAB ..... *Wechsel in die ambulante Behandlungsform*
WHO ..... *Weltgesundheitsorganisation*

Glossar

E-Code	Einrichtungscode der jeweiligen Einrichtung, die von der DSHS vergeben wird.
Rohwerte	Absolute Häufigkeit; Angaben entsprechen den absoluten Fallzahlen.
Zeilenprozente	Angaben entsprechen den relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren

Anmerkungen

Autoren:

Sara Specht (MPH)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Mag. Hanna Dauber (Diplompsychologin)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Jutta Künzel (Dipl.-Psych.)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Dr. Barbara Braun (Dipl.-Psych.)	Leiterin der Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München

Für weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung

Leopoldstr. 175
80804 München
Tel.: +49 (0)89 360804 – 0
Email: doku@ift.de
Website: www.suchthilfestatistik.de und www.ift.de

© Januar 2019 IFT Institut für Therapieforschung, München
All rights reserved.